

**DIE CHANCE.
KRISE AUCH
SIEHT IN DER
ÄNDERT,
PERSPEKTIVE
NUR WER DIE**

JAHRESFINANZBERICHT 2008

 VOLKSBANK AG

Alle Bezeichnungen in diesem Konzernbericht, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

INHALT

Die Volksbank AG

- 6** Vorwort des Generaldirektors
- 9** Bericht des Aufsichtsrates
- 10** Das Netzwerk des
VBAG Konzerns
- 12** Geschichte
- 13** Strategie
- 14** Der Vorstand

Der Lagebericht

- 20** Wirtschaftliches Umfeld 2008
- 21** Geschäftsverlauf 2008
- 23** Risikomanagement
- 23** Voraussichtliche Entwicklung

Die vier strategischen Segmente

- 28** Segment Unternehmen
- 32** Segment Retail
- 37** Segment Immobilien
- 40** Segment Financial Markets

Dienstleistungen und Verantwortung

- 46** Human Resources
- 48** Marketing
- 50** Sponsoring
- 51** Presse & Interne Kommunikation
- 52** Nachhaltige Unternehmenskultur
- 54** Organisation und IT
- 55** Risikomanagement
- 56** Compliance

Der Konzernabschluss

- 60** Gewinn- und Verlustrechnung
- 61** Bilanz zum 31. Dezember 2008
- 62** Entwicklung des Eigenkapitals
- 63** Geldflussrechnung
- 64** Anhang (Notes)
zum Konzernabschluss
- 131** Bestätigungsvermerk

Personen und Adressen

- 150** Aufsichtsrat und Vorstand
- 151** Beirat
- 152** VBAG Konzern
- 154** Ansprechpartner
- 155** Terminologie
- 156** Impressum

**AUS 150 JAHREN
ERFAHRUNG
WISSEN WIR:
ZEITEN ÄNDERN
SICH.**

Die Volksbank AG

- 6** Vorwort des Generaldirektors
- 9** Bericht des Aufsichtsrates
- 10** Das Netzwerk des
VBAG Konzerns
- 12** Geschichte
- 13** Strategie
- 14** Der Vorstand

KRISEN BIETEN AUCH CHANCEN



Weltweit sind die Aktienindizes eingebrochen, es sind ganze Volkswirtschaften und Branchen zusammengebrochen. Wie konnte so etwas überhaupt passieren?

Wir haben es tatsächlich mit der größten Finanzkrise der Geschichte zu tun. Gleichzeitig handelt es sich um den stärksten Wirtschaftseinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg. Diese Krise nahm ihren Ausgang in Amerika. Dort war in Zeiten niedriger Zinsen, scheinbar unbegrenzt verfügbarer Liquidität und wachsender Möglichkeiten, Risiken in Derivaten zu verbriefen und weiter zu veräußern, der Subprime Markt entstanden. Dieser brach zusammen, als die Zinsen wieder anstiegen und die Immobilienpreise aufhörten

zu steigen. Der Wertverlust verbriefter Hypothekenschulden löste außerhalb der USA hohe Verluste aus. Mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers und Washington Mutual kam eine neue Verlustwelle auf den international stark vernetzten Finanzsektor zu.

Obwohl die Krise ihren Ausgang in den USA hatte, ist nun die gesamte Weltwirtschaft davon betroffen. Auch die heimischen Kreditinstitute hat es schwer getroffen. Haben sich die österreichischen Banken ebenfalls an den Spekulationen beteiligt?

Alle heimischen Kreditinstitute verfolgen eine sehr solide Geschäftspolitik. Doch das entscheidende Problem ist die Ausdehnung der Kreditkrise. Es haben alle Schutz-Mechanismen auf den Finanzmärkten versagt und damit ist der globale Geldfluss zum Erliegen gekommen. Dies löste einen noch nie dagewesenen Wertberichtigungsbedarf aus. Dank der vielen staatlichen Euro-Milliarden, die weltweit in die Finanzmärkte flossen, konnte ein totaler Stillstand der Weltwirtschaft abgewendet werden.

Die Tochter der Volksbank AG – die Kommunalkredit – ist im Herbst des Vorjahres in Schieflage geraten und musste in weiterer Folge vom Staat aufgefangen werden. Wie konnte das passieren?

Mit der Subprime-Krise 2007 sind Volksbanken und Kommunalkredit fertig geworden, die Risiken waren zunächst überschaubar. Die Kommunalkredit war aber in der speziellen Situation, dass sie aufgrund ihres exzellenten Ratings sehr günstige Refinanzierungen erhalten hat, und somit zu niedrigen Margen Kundenfinanzierungen durchführen konnte. Das ging völlig problemlos, solange die Märkte liquide waren. Die Vertrauenskrise nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers am 15. September des Vorjahres hat dieses Geschäftsmodell mit einem Schlag zum Erliegen gebracht.

Der US-Finanzsektor steckte bereits ab Mitte 2007 in der Klemme und es war nur eine Frage der Zeit, bis auch Europa erfasst würde. Hat man bei der Kommunalkredit nicht zu lange zugesehen?

Diese weltweite Finanzkrise war nicht abzusehen. Wer hätte Mitte 2007 damit gerechnet, dass sich Ende 2008 einstige Paradeunternehmen der internationalen Finanzwirtschaft (z.B. AIG, Royal Bank of Scotland, City Group) unter staatlicher Kontrolle befinden? Man darf nicht vergessen, dass die Kommunalkredit über einen sehr langen Zeitraum hinweg von internationalen Ratingagenturen sehr gut bewertet wurde.

Was sind nun die Folgen für den VBAG Konzern?

Der VBAG Konzern hat mit der Kommunalkredit gleichsam über Nacht eine wichtige Säule verloren. Das war auch emotional eine harte Phase für das Haus und alle Beteiligten. Zudem schlägt sich das Ergebnis der Abgabe der Kommunalkredit mit EUR 584 Mio. bei der Volksbank AG zu Buche. Das ist natürlich eine beachtliche Summe, aber die Volksbank AG war und ist durch ihr Mehssäulensystem so aufgestellt, dass sie selbst den schlimmsten aller Fälle – dieser ist nun leider eingetreten – übersteht.

Hätte die Volksbank AG auch ohne Hilfe vom Staat diese Krise überlebt?

Die bankrechtlichen Eigenmittel der Volksbank Gruppe betragen zum 31. Dezember 2008 beachtliche EUR 3,4 Mrd. Die Tier I-Ratio beträgt 7,6 %. Bereits im Mai 2008 gelang es, durch die Emission von Partizipationskapital in Höhe von EUR 500 Mio. die Kapitalkraft des Unternehmens deutlich zu stärken. Die Eigenmittelquote liegt nun bei 9,8 %. Insgesamt ist das eine deutliche Eigenmittelübererfüllung von EUR 600 Mio. Das haben wir alles ohne einen Euro Staatsgeld erreicht. Das zeigt, dass die Kapitalkraft unseres Unternehmens auch ohne staatliche Unterstützung sehr solide ist. Aber bedingt durch die Finanzkrise ist eine noch höhere Eigenkapitalquote

der Banken nun allgemeiner Konsens. Deshalb haben wir beschlossen, dass wir, so wie andere österreichische Großbanken auch, Geld vom Staat nehmen.



Die Kosten für das zusätzliche Eigenkapital vom Staat sind beachtlich. Warum nimmt die Volksbank AG sich überhaupt zusätzliches Eigenkapital vom Staat auf?

Mit unserer Eigenmittelquote von 9,8 % sind wir solide aufgestellt, aber in einem schwierigen Umfeld wie derzeit sollte man auf alles vorbereitet sein. Wir brauchen jetzt eine solide Eigenkapitalausstattung, um Unvorhergesehenes abfangen zu können. Natürlich kostet uns zusätzliches Kapital vom Staat Zinsen, aber mit diesem Polster ist man auch für noch schlechtere Zeiten gerüstet. Wir dürfen nicht vergessen, wir wissen noch immer nicht, welchen Verlauf die Krise in den nächsten Jahren nehmen wird. Zusätzliches Kapital sichert uns eine schnelle und unbürokratische Handlungsfähigkeit.

Die bis vor kurzem größte Stärke der österreichischen Banken war die starke Konzentration auf Osteuropa. Kann dieser Vorteil zu einem zukünftigen Nachteil werden?

Ein möglicher Nachteil ergibt sich aus der Konzentration auf Osteuropa nur temporär. Langfristig gesehen ist dies eher ein Vorteil. Die Märkte in Osteuropa bieten auch in Zukunft Wachstumspotenzial. Entscheidend war in der Finanzkrise auch der strategische Ansatz unserer Tochtergesellschaft Volksbank International. Anders als andere Mitbewerber hat die Volksbank International das Bankennetzwerk in CEE hauptsächlich über organisches Wachstum und nicht über teure Akquisitionen vergrößert. Das hat sich nun bezahlt gemacht. Mit einem Plus von EUR 11 Mio. im Jahresüberschuss vor Steuern verzeichneten die Banken in CEE die größten Zugewinne im VBAG Konzern.

Wie entwickelte sich das Geschäft des Gesamtkonzerns der Volksbank AG?

Aufgrund der bekannten externen Einflüsse ist das Konzernergebnis der Volksbank Gruppe nach Steuern und Minderheiten leider negativ. Wir müssen im Jahresabschluss 2008 ein Minus von

EUR 152 Mio. ausweisen. Die Gründe dafür liegen einerseits im Verlust der Kommunalkredit und andererseits auch am dramatischen Abschwung an den Immobilienmärkten. Sehr positiv war aber, dass der Zinsüberschuss mit EUR 1.235 Mio. gegenüber dem Ergebnis 2007 ein Plus von 62,4 % aufweist. Auch der Zinsüberschuss des Geschäftsfeldes Retail in Mittel- und Osteuropa wuchs um 36,7 % oder EUR 90 Mio. auf EUR 335 Mio. Man sieht, dass sich unser Geschäftsmodell trotz Krise bewährt hat. Das ist auch unser Kapital für die Zukunft.

Wann wird es Ihrer Meinung nach wirtschaftlich wieder bergauf gehen?

Ich glaube, in den nächsten sechs bis zwölf Monaten wird es noch keine nachhaltige Erholung geben. In der zweiten Jahreshälfte wird sich aber langsam zeigen, ob die Konjunktur- und Bankenrettungspakete in aller Welt das Wachstum tatsächlich wieder etwas ankurbeln können. Niedrige Rohstoffpreise sollten auf jeden Fall stützend wirken. Mit einem Anspringen der Konjunktur rechne ich aber nicht vor 2010.

Wie wird die Volksbank AG in den nächsten Monaten auf den Märkten agieren?

Wir können uns jetzt nicht einfach zurücklehnen und abwarten bis das Unwetter an uns vorbei gezogen ist. Natürlich müssen wir handeln. Wir haben bereits zahlreiche interne Maßnahmen gesetzt. Das Wichtigste aber ist, dass wir in ständigem Kontakt mit unseren Kunden stehen und mit ihnen gemeinsam Lösungen für die aktuellen Probleme erarbeiten. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass Krisen auch Chancen bieten und diese aktiv genutzt werden müssen. Das machen wir selbst und das vermitteln wir auch unseren Kunden. Das derzeit wichtigste Ziel aller Banken ist: Das Vertrauen zu den Kunden, Märkten und auch den Mitbewerbern wieder zu festigen!

Welche strategischen Maßnahmen wird die Volksbank AG im schwierigen Jahr 2009 setzen?

Bei den einzelnen Geschäftsfeldern der VBAG wird es aufgrund der neuen Rahmenbedingungen zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung kommen. Die VBAG wird ihre Aufgaben, wie bisher, innerhalb des Volksbank-Verbundes wahrnehmen und sich auf ihre Kernzielgruppen Privatkunden und mittelständische Unternehmen konzentrieren. Ein strategischer Fokus wird auf das Segment Retail gelegt. Das Segment Unternehmen wird weiterhin seinen Schwerpunkt auf mittelständische Unternehmen legen. Im Bereich Immobilien ist eine Redimensionierung des Geschäftsvolumens im Gange. Hier wird die Immobilienfinanzierung fokussiert. Durch diese Maßnahmen soll eine gleichmäßige Gewichtung aller vier Segmente erreicht werden.

Wird es auch zu Kosteneinsparungen kommen und sind davon auch die Mitarbeiter betroffen?

Natürlich sind auch wir gerade dabei Kosteneinsparungen zu prüfen und durchzuführen. Zudem hat der gesamte Vorstand der Volksbank AG – als Zeichen der Solidarität – auf die Jahresprämien verzichtet. Auch unsere Mitarbeiter und Führungskräfte mussten gerade bei den Prämien harte Einschnitte in Kauf nehmen, aber all diese Schritte fanden angesichts der allgemeinen Lage eine breite Akzeptanz. Ich bin wirklich stolz auf den in unserem Hause gelebten Zusammenhalt. Doch der Kosteneinsparungs-Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Durch einen Aufnahmestopp und interne Umbesetzungen können wir harte Personalkürzungen vermeiden. Das ist uns besonders wichtig, denn unsere Mitarbeiter sind unser wertvollstes Kapital.



Welche langfristige Perspektive sehen Sie für die Volksbank AG?

Die dramatischen Veränderungen auf den weltweiten Finanzmärkten werden zu einem strukturellen Wandel am Gesamtmarkt führen. Kunden und Geschäftspartner werden sich vermehrt auf konservative Werte rückbesinnen. Aggressives Wachstum, hohe Profite und kurzfristige Gewinnmaximierung werden an Bedeutung verlieren. Vertrauen, Kundennähe und lokale Verankerung werden in der Kundenbeziehung wieder eine zentrale Rolle spielen. Die VBAG – als genossenschaftliches Spitzeninstitut – vertritt diese Werte und setzt auf eine nachhaltige Geschäftspolitik, um diese Werte zu erhalten. Wir arbeiten gemeinsam an unserer Zukunft.

Das Interview mit Generaldirektor Franz Pinkl führte die Redaktion. Grundlage dafür waren zahlreiche interne und externe Anfragen aus den vergangenen Wochen.

Generaldirektor Franz Pinkl hat am 26. März 2009 seine Funktion als Vorstandsvorsitzender der Volksbank AG per 30. April 2009 zurückgelegt. Der Aufsichtsrat der Volksbank AG hat diesen Schritt mit Respekt zur Kenntnis genommen und den hervorragenden Einsatz von Franz Pinkl während seiner Zeit als Vorstandsvorsitzender der VBAG gewürdigt. Über seine Nachfolge wird binnen Monatsfrist entschieden um einen nahtlosen Übergang sicher zu stellen.

BERICHT DES AUFSICHTSRATES



Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat sich im Geschäftsjahr 2008 in fünf ordentlichen und zwei außerordentlichen Sitzungen sowie in weiteren Besprechungen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung informiert. Die Berichte des Vorstandes wurden zur Kenntnis genommen und die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Der um den Anhang erweiterte Jahresabschluss zum 31.12.2008 sowie der Lagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht mit dem Gewinnverteilungsvorschlag zur Kenntnis genommen und den VBAG-Jahresabschluss gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz festgestellt. Weiters wurde der Konzernabschluss zum 31.12.2008 samt Lagebericht geprüft und ebenfalls zur Kenntnis genommen. Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr dem in der Satzung verankerten und von den Gesellschaftern erteilten Förderungsauftrag voll nachgekommen.

Mit 1.10.2008 folgte Vorstandsdirektor Mag. Dieter Tschach dem mit 30.6.2008 aus dem Vorstand ausgeschiedenen KR Erich Hackl als Chief Operations Officer (COO) nach. Darüber hinaus wurde Michael Mendel für die Position des Chief Risk Officers (CRO) in den Vorstand bestellt und hat mit 2.1.2009 in seiner Funktion den Vorstand verstärkt.

Die Entwicklung der Österreichische Volksbanken-AG war im Jahr 2008 geprägt von den Turbulenzen in der Finanzwelt. Besonders die Kommunalkredit Austria AG war von der Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten betroffen. Im Rahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes wurde daher der Anteil der Österreichische Volksbanken-AG an der Kommunalkredit Austria AG in Höhe von 50,78 % zu EUR 1 an die Republik Österreich abgegeben. Auch nach Abgabe der Kommunalkredit Austria AG beträgt die Kernkapitalquote des VBAG Konzerns zum 31.12.2008 7,6 % bezogen auf das Kreditrisiko.

Zur Stärkung der Eigenmittelbasis des VBAG Konzerns wurde eine internationale Emission von Partizipationskapital in einem Volumen von EUR 500 Mio. erfolgreich platziert.

2008 stand auch im Zeichen von Basel II. Der IRB-Ansatz wird im VBAG Inlandskonzern seit April 2008 angewendet. In drei Roll-out Phasen werden sukzessive weitere ausländische Tochterinstitute einbezogen.

Der Bauausschuss als Unterausschuss des Aufsichtsrates wurde regelmäßig über den Fortschritt der Bauarbeiten zum neuen Headquarter unterrichtet.

Die Investkredit Bank AG entwickelt sich am Inlandsmarkt von der Nische der Langfristfinanzierung in eine Bank für Unternehmen mit einem spezialisierten breiten Leistungsprofil. Auf den Auslandsmärkten konzentriert sie sich auf unterschiedliche Nischen im Corporate Finance-Business. Trotz der Vertrauenskrise in den Finanzmärkten nahm das Einlagengeschäft mit Unternehmenskunden eine positive Entwicklung und das Volumen konnte nachhaltig gesteigert werden. Auch die Geschäftsfelder Trade Finance und Förderungen entwickelten sich 2008 insgesamt positiv. Das Kredit syndizierungsgeschäft konnte durch den Gewinn neuer Syndizierungspartner in Österreich, Deutschland und Zentral- und Osteuropa erfolgreich ausgebaut und das syndizierte Kreditvolumen um 32 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Bei den strukturierten Handels- und Exportfinanzierungen wurde die Zusammenarbeit mit den Volksbanken intensiviert. Das Segment Immobilien wird von der Investkredit Bank AG, der Europolis-Gruppe, der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. und der Premiumred Real Estate Development GmbH wahrgenommen und bietet eine von Fachkompetenz getragene, breite Leistungspalette in allen Themen rund um die gewerbliche Immobilie.

Die inländischen Retailbanken des VBAG Konzerns – Volksbank Wien AG, Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH, Bank für Ärzte und Freie Berufe AG und IMMO-BANK AG – konnten im Geschäftsjahr 2008 vor allem durch fachliches Know-how sowie aktive und qualitativ hochwertige Beratungsleistungen ihre Marktpositionen weiter festigen. Das Segment Financial Markets konnte in einem turbulenten und schwierigen Umfeld einen durchaus erfreulichen Jahresüberschuss vor Steuern erzielen, wobei im Währungs- und Währungsderivatehandel ein Rekordergebnis erwirtschaftet werden konnte. Das erfolgreiche Zertifikatengeschäft der VB Investments führte zu einer Steigerung des österreichischen Marktanteils.

Für die VBI Gruppe verlief das Geschäftsjahr 2008 trotz Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise außerordentlich positiv. Durch eine klare Strategie, einem konservativen Geschäftsmodell, einer starken Kundenbindung und dem großen Engagement der Mitarbeiter konnte ein weiteres Rekordergebnis verzeichnet werden. Das Netzwerk der VBI Gruppe besteht aus 10 Tochterbanken in 9 Ländern in Mittel- und Osteuropa (Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Ukraine). Die Gruppe umfasst derzeit 609 Vertriebsstellen mit 5.849 Mitarbeitern. Zum 31.12.2008 waren im gesamten VBAG Konzern 8.926 Mitarbeiter beschäftigt, davon 6.846 im Auslandskonzern.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand sowie bei allen Mitarbeitern für ihr – gerade in diesem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld – gezeigtes Engagement und den hohen Arbeitseinsatz.

Präsident des Aufsichtsrates
Generaldirektor Dr. Walter Zandanell
Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank Salzburg eG

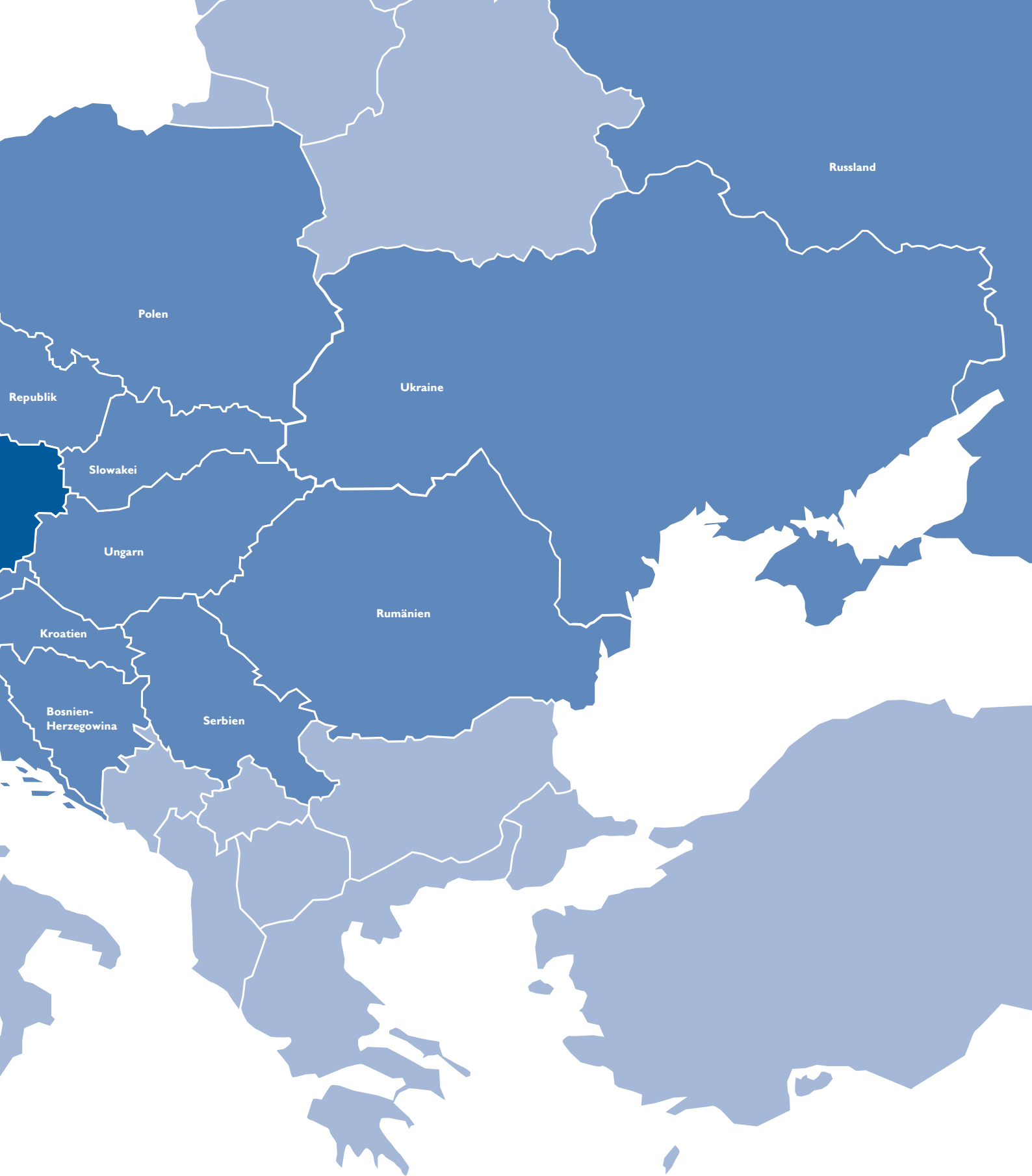
Wien, im März 2009

DAS NETZWERK DES VBAG KONZERNS

Die Volksbank AG (VBAG) zählt zu den führenden Finanzkonzernen in Österreich. 1922 als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors gegründet, nimmt die Bank traditionell eine tragende Funktion als Partner der österreichischen Wirtschaft – auch für kleine und mittlere Unternehmen – ein. Darüber hinaus zählen neben dem Treasury, die Immobilienfinanzierung und das klassische Retailgeschäft zu den zentralen Säulen des Konzerns. 1991 begann die VBAG als eine der ersten österreichischen Banken die Expansion nach Mittel- und Osteuropa. Gemeinsam mit der Volksbank Primärstufe und der ABV Bausparkasse bildet der VBAG Konzern die Volksbank Gruppe.

Die Volksbanken (Primärstufe) sind Regionalbanken mit starker lokaler Verankerung. Vor Ort betreuen sie als Universalbanken kleine und mittlere Unternehmen sowie Privatkunden. Sie sorgen mit ihren knapp 600 Geschäftsstellen in Österreich für ein dichtes Netzwerk finanzieller Nahversorgung. Auch auf internationaler Ebene verfolgen die Tochterbanken der Volksbank International das Prinzip der Regionalität. Mit insgesamt 609 Vertriebsstellen ist die Volksbank International auch in 9 Ländern in Mittel- und Osteuropa nahe am Kunden.





Nähere Informationen zur regionalen Verteilung des VBAG Konzerns finden Sie unter 49) Segmentberichterstattung und 50) g) Risikobericht.

GESCHICHTE

1922 wurde die heutige Österreichische Volksbanken-AG als Zentralinstitut der österreichischen Volksbanken gegründet, um diese bei der Erfüllung ihres Förderauftrages zu unterstützen. Sie soll in erster Linie Liquiditätsschwankungen unter den Volksbanken ausgleichen, die bereits 1850 als gewerbliche Kreditgenossenschaften gegründet wurden.

1930 wurde der Österreichische Genossenschaftsverband – Schulze-Delitzsch – unter seinem heutigen Verbandsnamen gegründet.

1974 Mit Beschluss der Generalversammlung vom Juni 1974 wurde die Zentralkasse der Volksbanken Österreichs reg.Gen.m.b.H. von der Rechtsform der Genossenschaft in die einer genossenschaftlichen Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie enthält in ihrer Satzung den genossenschaftlichen Förderauftrag.

1991 ermöglichte die neue Verbandsverfassung die Neuausrichtung der Österreichischen Volksbanken-AG von einem reinen Spitzeninstitut zu einem Spitzeninstitut mit Kommerzbankfunktion.

Im selben Jahr erfolgte auch der Startschuss für das heute so erfolgreiche Banknetzwerk in Mittel- und Osteuropa: Dadurch gelang es, den österreichischen Mittelstand bei seiner Expansion in das erweiterte Europa zu begleiten und zu unterstützen. Die Österreichische Volksbanken-AG war 1991 die erste ausländische Bank, die in der damaligen Tschechoslowakei eine Vollbank-Konzession erwarb, die am 30. August 1991 zur Gründung der Ludova banka a.s. in Bratislava führte. In den folgenden Jahren wurde die Expansion in die Länder Ungarn, Slowenien, Tschechien, Kroatien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Serbien-Montenegro und die Ukraine vorangetrieben.

1996 begann die Kooperation zwischen dem Österreichischen Genossenschaftsverband und der Deutschen Genossenschaftsbank, die im Juli 1996 in einer 25-prozentigen Beteiligung der deutschen DZ Bank AG an der VBAG mündete.

1997 Um die Bankaktivitäten in CEE zu straffen und das eingesetzte Kapital effektiver einzusetzen wurde in diesem Jahr die VB-International GmbH gegründet, die im Jahr 1999 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und 2000 in Volksbank International AG (VBI AG) umbenannt wurde. Die Beteiligungen der Österreichischen Volksbanken-AG an ihren Auslandstochterbanken werden schrittweise an die VBI AG übertragen.

2001 erfolgte die Gründung der Volksbank Wien AG, in die die VBAG ihren Filialbetrieb einbrachte. Dadurch wurde die Position der Volksbank im Großraum Wien gestärkt.

2002 Die bereits bestehende Kooperation zwischen den Volksbanken bzw. der VBAG und der ERGO Versicherungsgruppe AG (VICTORIA-Versicherung) wurde durch die Aufstockung der bisherigen Beteiligung an der VBAG auf 10 % gefestigt.

2004 unterhielt der VBAG Konzern bereits Niederlassungen in elf Ländern Mittel- und Osteuropas und war aufgrund seiner Verbindungen zu zahlreichen Korrespondenzbanken an allen zentralen Finanzplätzen der Welt präsent. Im Dezember erklärten einerseits die französische Volksbanken-Gruppe Banque Fédérale des Banques Populaires (BFBP) sowie andererseits die deutsche DZ BANK AG und WGZ-Bank, sich zu je 24,5 % an der Volksbank International AG beteiligen zu wollen. Die Umsetzung erfolgte 2005.

2005 übernahm die Volksbank AG die Investkredit-Gruppe, um ihren Marktanteil bei Unternehmen, im Immobilienbereich und bei Infrastrukturfinanzierungen auszubauen.

2008 Mit der Abgabe der Kommunalkredit Austria AG an die Republik Österreich am 3. November 2008 trennte sich die VBAG vom Segment Kommunen. Die strategische Entscheidung, öffentliche Finanzierungen nicht mehr fort zu führen, war aufgrund der Entwicklungen an den Märkten unausweichlich.

STRATEGIE

Das Geschäftsjahr 2008 des VBAG Konzerns war vom Wegfall eines gesamten Geschäftsfeldes geprägt. Mit der Abgabe der Kommunalkredit Austria AG an die Republik Österreich am 3. November 2008 um den Nominalbetrag von EUR 1 trennte sich die VBAG vom Segment Kommunen. Die strategische Entscheidung, öffentliche Finanzierungen nicht mehr fort zu führen, war aufgrund der extremen – und immer noch anhaltenden – Entwicklungen an den Märkten unausweichlich. Mittlerweile mussten sich europaweit alle auf Kommunalfinanzierung spezialisierten Banken unter staatliche Schutzschirme flüchten. Die Abgabe der Kommunalkredit war aus strategischer Sicht ein Schritt zur Risikobegrenzung. Die klare Trennung der Geschäftsmodelle zwischen VBAG und Kommunalkredit Austria AG erleichterten diesen Schritt.

Die Volksbank Gruppe wird nach Abgabe der Kommunalkredit ihre Geschäfte innerhalb der vier verbleibenden, strategischen Segmente fortführen. Die Segmente Retail und Financial Markets haben auch im schwierigen Jahr 2008 respektable Ergebnisse erwirtschaftet. Die Segmente Immobilien und Unternehmen konnten aufgrund der schwierigen Marktsituation an das Vorjahresergebnis nicht anschließen. Während die Abgabe der Kommunalkredit zwar auf Gruppenebene zu einem Verlust führt, weist die VBAG im Einzelabschluss ein positives Ergebnis aus. Somit ist auch für das Jahr 2008 die Bedienung des bestehenden Hybrid- und Partizipations(PS)-Kapitals sicher gestellt.

Stütze der Wirtschaft

Der VBAG Konzern basiert auf den Werten einer genossenschaftlichen Wirtschaftsform und den Prinzipien des Stakeholder-Geschäftsmodells. Die Eigentümerstruktur ermöglicht zudem eine langfristige Ausrichtung der Ziele. Ein wichtiger strategischer Eckpfeiler ist die nachhaltige Unterstützung des Genossenschaftswesens und des Volksbank-Verbundes. Dabei ist die VBAG als Spitzeninstitut des Volksbank-Sektors eine wichtige Stütze der österreichischen Wirtschaft. Letzteres wird auch durch die Einstufung als systemrelevante Bank und durch den Zugang zum österreichischen Bankenhilfspaket untermauert.

Innerhalb der vier verbleibenden Segmente der VBAG wird es aufgrund der geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besonders im Kundengeschäft zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung kommen. Die VBAG orientiert sich hier am Motto dieses Konzernberichtes „In der Veränderung liegt die Chance auf eine erfolgreiche Zukunft“. Die Umsetzung der mittlerweile notwendig gewordenen strategischen Änderungen wurde in Teilbereichen bereits in Angriff genommen. Ebenso wurde, um die Innenfinanzierung zu stärken, eine Initiative ins Leben gerufen, die das Ziel verfolgt, in den nächsten Jahren die Kosten zu senken.

Die sich laufend ändernden Marktgegebenheiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Nur so kann die VBAG auch in Zukunft erfolgreich am Markt bestehen.

Die vier strategischen Segmente

Die VBAG wird wie bisher ihre Aufgaben innerhalb des Volksbank-Verbundes wahrnehmen und sich auf ihre Kernzielgruppen Privatkunden und mittelständische Unternehmen konzentrieren.

Die Betreuung und Beratung der Primärbanken wird durch das Segment Financial Markets sowie diverse Stabsabteilungen weiter ausgebaut und verbessert. Financial Markets war und ist durch die Kundennähe ein erfolgreicher Produktlieferant. Dabei werden einerseits spezielle Nischen bedient und andererseits auch Retailprodukte wie Zertifikate erfolgreich am Markt platziert. Die VBAG verfügt über die notwendige Flexibilität und Innovationskraft, um auf die sich ändernden Kundenanforderungen mit kompetenten Lösungen zu reagieren.

Auch 2009 liegt ein strategischer Fokus auf dem Segment Retail im Inland und in CEE. Ziel ist die Steigerung der Einlagenbasis, aber auch die Platzierung von Veranlagungsprodukten. Bei letzteren rechnen wir aufgrund des zu erwartenden, langfristig niedrigen Zinsniveaus in Europa mit einer steigenden Nachfrage unserer Kunden.

Das Segment Unternehmen wird weiterhin seinen Schwerpunkt auf mittelständische Unternehmen legen. Die Investkredit wird ihren Kunden auch in Zukunft die langjährige, hohe Beratungskompetenz im gesamten Spektrum der Unternehmensfinanzierung (z.B. Förderungen) zur Verfügung stellen. Die VBAG sieht es als eine ihrer Aufgaben, ihre Kunden gerade in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld, bei ihrer langfristigen Finanzplanung zu unterstützen.

Im Segment Immobilien wird es 2009 zu einer Redimensionierung des Geschäftsvolumens kommen. Hier liegt das Hauptaugenmerk auf dem Bereich Immobilienfinanzierung. In den anderen Teilbereichen werden nur mehr ausgesuchte bzw. laufende Projekte und Finanzierungen durchgeführt. Durch diese Maßnahmen soll eine gleichmäßige Gewichtung aller vier Segmente erreicht werden.

Die dramatischen Veränderungen in der Bankenwelt werden 2009 und 2010 per se zu einem strukturellen und globalen Wandel bei Finanzdienstleistungen führen. Kunden und Geschäftspartner besinnen sich verstärkt auf konservative Werte. Aggressives Wachstum, hohe Profite und kurzfristige Gewinnmaximierung verlieren an Bedeutung. Vertrauen, Kundennähe und lokale Verankerung werden in der Kundenbeziehung wieder eine zentrale Rolle spielen. Die VBAG – als genossenschaftliches Spitzeninstitut – vertritt diese Werte und trägt durch eine nachhaltige Geschäftspolitik dazu bei, diese Werte zu erhalten. Aufgrund ihrer Struktur, Strategie und ihrer Wertvorstellungen ist die VBAG für die neuen Herausforderungen des Marktes damit bestens gerüstet.

DER VORSTAND



Franz Pinkl

Ressortleitung

Presse & Interne Kommunikation
Corporate Communications (seit 1.1.2009)
Konzernentwicklung
Revision
Marketing
HR-Management Group
Recht
Controlling/Bilanzen/Steuern

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 19.3.1956, Ternitz

Ausbildung:

1973 Abschluss der Handelsschule
Wiener Neustadt

Bilanzbuchhalterprüfung WIFI
Diverse Fach- und Prüfungsseminare
der Volksbank Akademie

1982 Geschäftsleiterprüfung

Berufslaufbahn

1973 Eintritt in die
Volksbank Niederösterreich Süd
1983 Prokurist der
Volksbank Niederösterreich Süd

1991 Geschäftsleiter und Obmann Stv.
des Vorstandes der Volksbank
Niederösterreich Süd

seit 2004

Generaldirektor und Vorsitzender
des Vorstandes der VBAG



Manfred Kunert

Ressortleitung

Banken/Liquidität
Asset Liability Management
Group Treasury
Emissionsgeschäft
Capital Markets
Volksbank Invest KAG
Immo Kapitalanlage AG

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 23.11.1946, Wien

Ausbildung:

1965 Matura Realgymnasium in Wien

1967 Abschluss der Banklehre
Creditanstalt Bankverein, Wien

Berufslaufbahn

1968 Eintritt in die Bank of America,
Wien, Leitung Geld-, Devisen- und
Kundenhandel

1975 Übernahme der Leitung der
Abteilung Handelsbereiche,
Privatbankhaus Winter & Co., Wien

1977 Eintritt in die Genossenschaftliche
Zentralbank AG, Wien
als Chefhändler Devisen- und
Eurogeldhandelsbereich



Michael Mendel

- 1981** Wechsel in die Chase Manhattan Bank, Frankfurt als Treasurer für Deutschland und Österreich
- 1984** Eintritt in die DG BANK, Frankfurt
Global General Manager Treasury;
Geschäftsführer Maklerfirma
Carl Kliem GmbH
- 1992** Global General Manager Treasury
der DG BANK, Frankfurt
- seit 1998**
Mitglied des Vorstandes der VBAG

Ressortleitung

- Strategisches Risikomanagement
Risikoanalyse Capital Markets
Risikoanalyse Corporates
Risikoanalyse Banken/Financial Institutions
Marktfolge Ausland
VB Managementberatung

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 13.6.1957, Hamburg

Ausbildung:

- 1980** Abschluss der Banklehre
Bayerische Vereinsbank, München
(Bankkaufmann)
- 1984** Abschluss an der Universität
Augsburg (Diplom Ökonom)
- 1984** Teilnahme an dem Trainee-Programm
der Bayerischen Vereinsbank,
München

Berufslaufbahn

- 1986** Eintritt in die Bayerische Vereinsbank im Bereich Firmenkreditgeschäft, zuletzt Division Manager Corporate Finance
- 1997** Wechsel in die Hypo Vereinsbank als Division Manager Group Risk Management and Corporate Banking
- 2001** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria, Chief Risk Officer (bis 2002)

- 2002** Mitglied des Vorstandes der Hypo Vereinsbank, verantwortlich für die Regionen Deutschland, Österreich und CEE, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender Bank Austria-Creditanstalt (bis 2006)
- 2007** Diverse Aufsichtsratsmandate (bis 2008)
- seit 2009**
Mitglied des Vorstandes der VBAG



Mag. Wolfgang Perdich

Ressortleitung

Ausland
Volksbank International AG
VB-Leasing International
Holding GmbH
Volksbank Leasing Finanzierungs GmbH
Leasing-West GmbH&Co KG
VB Factoring Bank AG
Volksbank Linz+Mühlviertel
reg. GenmbH
Volksbank Wien AG
Bank für Ärzte und Freie Berufe AG
Immo-Bank AG

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 10.1.1958, Wien

Ausbildung:

1980 Abschluss des Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien

Berufslaufbahn

1981 Grundausbildung in der Raiffeisenorganisation Wien
1983 Eintritt in die Österreichische Volksbanken-AG
Übernahme der Leitung der Abteilung für Konsortialkredite

1985 Übernahme der Leitung der Abteilung Sonderfinanzierung
1987 Gründung der Immoconsult Leasingges.m.b.H. und Übernahme der Geschäftsführung
1990 Gründungs- und Vorstandsmitglied der Volksbank Malta (im Vorstand bis 2001)
1994 Aufbau der Abteilung Projektfinanzierungen
1998 Bereichsleiter für Sonderfinanzierungen, Immobilienleasing und Bauträgeraktivitäten sowie Mobilienleasing-Aktivitäten im In- und Ausland
seit 2004 Mitglied des Vorstandes der VBAG



Dr. Wilfried Stadler

Ressortleitung

Investkredit Bank AG
und deren Tochterunternehmen

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 12.5.1951, Salzburg

Ausbildung:

1977 Abschluss des Studiums der Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien

Berufslaufbahn

1977 Eintritt in das familieneigene Unternehmen (Industriepraxis)
1983 Tätigkeit als wirtschaftspolitischer Referent im Österreichischen Wirtschaftsband
seit 1987 Investkredit Bank AG, zunächst Kundenbetreuer im Kreditbereich
1992 Leiter der Abteilung Unternehmensfinanzierung
1990 Mitglied des Vorstandes der Kommunalkredit Austria AG (bis 1995)
seit 1995 Mitglied des Vorstandes der Investkredit Bank AG



Mag. Dieter Tschach

seit 2002

Generaldirektor und Vorsitzender
des Vorstandes der Investkredit
Bank AG

seit 2006

Mitglied des Vorstandes der VBAG

Ressortleitung

Group-Project-Management
Organisation/IT
Abwicklung
Back Office Service für Banken GmbH
(B.O.G.)
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH
VB IT-Services GmbH

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

geb. 18.5.1963, Wiener Neustadt

Ausbildung:

1988 Abschluss des Studiums der
Betriebswirtschaftslehre an der
Wirtschaftsuniversität Wien

Berufslaufbahn

1986 Eintritt bei Siemens PSE, Wien
Berater, Anwendungsentwickler
1990 Wechsel zu CSC Ploenzke,
Schweiz, Österreich als
Management Consultant

1998 Leiter (Principal) der Banking and
Finance Practice bei IBM Österreich,
Global Services;
Eintritt als Partner and Managing
Director bei
The Boston Consulting Group
2008 Eintritt in die Unicredit Group,
Hypo Vereinsbank als Bereichsleiter,
Managing Director Organisation
(bis Oktober)

seit 2008

Mitglied des Vorstandes der VBAG

**WER SICH DER
GEGENWART
STELLT,
HAT MEHR
ZUKUNFT.**

Der Lagebericht

- 20** Wirtschaftliches Umfeld 2008
- 21** Geschäftsverlauf 2008
- 23** Risikomanagement
- 23** Voraussichtliche Entwicklung

DER LAGEBERICHT

Wirtschaftliches Umfeld 2008

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das weltwirtschaftliche Umfeld hat sich im vergangenen Jahr deutlich eingetrübt. In der Eurozone und in Japan befindet sich die Wirtschaft bereits seit dem zweiten Quartal 2008 in einer Rezession. In den USA ist das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal – nicht zuletzt als Folge eines staatlichen Stimulierungspakets (Steuerschecks an Verbraucher) – noch gewachsen. Seit dem dritten Quartal ist die Wirtschaftsleistung jedoch auch dort rückläufig.

Auch in Österreich ist die konjunkturelle Dynamik stark zurückgegangen. Im dritten Quartal wurde noch ein geringfügiges positives Wachstum erzielt und die Industrieproduktion konnte sich bis November über dem Vorjahreswert halten. Die Jahreswachstumsrate von nur mehr 0,7 % im November sowie die bereits im Oktober unter das Vorjahresniveau gesunkenen Auftragseingänge der österreichischen Industrie deuten auf einen prononcierten Abschwung der Industriekonjunktur hin. Dieser dürfte bis weit in das laufende Jahr hineinreichen.

Nachdem sie Mitte des Jahres noch neue Höchststände verzeichnet hatten, gaben die Preise für Öl, Metalle und auch landwirtschaftliche Rohstoffe in der zweiten Jahreshälfte deutlich nach. Die Inflation (Verbraucherpreise) ging in den letzten Monaten 2008 spürbar zurück. Im Dezember lag sie eurozonenweit bei 1,6 %, in Österreich bei 1,5 %.

Ausmaß und Geschwindigkeit des Abschwungs in der investitions- und exportgetriebenen Konjunktur in Österreich und der Eurozone waren Folgen der internationalen Finanzkrise und der deflatorischen Konsequenzen aus dem Platzen der Immobilienblasen in den USA und Großbritannien, den beiden größten Exportmärkten europäischer Unternehmen. Nach einem vorläufigen Höhepunkt im März, als die Investmentbank Bear Stearns durch eine Übernahme durch JP Morgan gerade noch gerettet werden konnte, kulminierte die Krise im vergangenen September. Es kam zum Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers und der größten US-Sparkasse, Washington Mutual, sowie zur Insolvenz der drei größten isländischen Banken. Die Schiefelage des isländischen Staates führte zu einer radikalen Änderung der Risikoeinstellung gegenüber kleinen, Kapital importierenden Staaten. Der Wertberichtigungsbedarf der Banken nahm ständig zu. Die Notenbanken reagierten zunächst mit zusätzlichen Refinanzierungsangeboten und im späteren Jahresverlauf auch mit starken Zinssenkungen. Dies geschah wegen des skizzierten rückläufigen Inflationsdrucks letztlich auch in der Eurozone. Zu Jahresende herrschte in den USA, Japan und der Schweiz nahezu eine Nullzinspolitik, der Mindestrefinanzierungssatz der EZB lag bei 2,5 %. Nach den USA stellten auch die meisten europäischen Staaten einschließlich Österreich ihren Banken staatliche Kapitalhilfen zur Verfügung, die großteils erst 2009 in Anspruch genommen werden.

Finanzmärkte

Die Geldmarktzinsen sind in diesem Umfeld zwischen März und Oktober 2008 stark gestiegen. Im vierten Quartal hat sich die Lage infolge der Leitzinssenkungen, der Liquiditätsversorgung durch die Zentralbanken sowie Maßnahmen der Regierungen zur Stabilisierung des Finanzsystems entspannt. Parallel zu den rückläufigen Inflations- und Wachstumserwartungen der Finanzmarktteilnehmer sind die Anleihenrenditen im zweiten Halbjahr stark gesunken. Insbesondere die Renditen kurzfristiger Staatsanleihen gaben nach, sodass die Renditekurve wieder deutlich steiler wurde. Die dahinter liegende Bevorzugung „sicherer Häfen“ sowie die steigenden Ausfallrisiken aufgrund der konjunkturellen Abschwächung führten zu einer markanten Ausweitung der Bonitätsaufschläge sowohl bei privaten als auch bei staatlichen Emittenten. Innerhalb der Eurozone haben sich die Renditeunterschiede gleichfalls stark ausgeweitet. Aufgrund der vergleichsweise starken Vernetzung mit den Kapital importierenden und daher für die Folgen der Finanzkrise anfälligen zentral- und südosteuropäischen Staaten und der niedrigeren Sekundärmarktliquidität hat sich auch der Aufschlag österreichischer Bundesanleihen im Vergleich zu den deutschen „Benchmark“-Anleihen deutlich ausgeweitet. Für zehnjährige Anleihen lag der Aufschlag zu Jahresanfang 2008 noch bei rund 10 Basispunkten und stieg bis zum Jahresende auf rund 90 Basispunkte an.

Anders als 2007 hat sich der Euro 2008 sowohl gegenüber dem US-Dollar als auch gegenüber dem japanischen Yen und dem Schweizer Franken abgeschwächt. Der US-Dollar profitierte im zweiten Halbjahr vom stark fallenden Ölpreis, der Rückführung von Auslandsanlagen durch US-Finanzinstitute (Repatriierungen) sowie vom Bedarf an kurzlaufenden US-Staatsanleihen als „sichere Häfen“. Bei Schweizer Franken und Yen verursachte vor allem die Rückführung von Carry Trades und Finanzierungen die Aufwertung des Euro. Die Finanzkrise legte zudem die ökonomischen Differenzen zwischen den einzelnen Eurostaaten wieder stärker offen. Die Währungen der zentral- und osteuropäischen Staaten unterbrachen 2008 ihren längerfristigen Aufwärtstrend. Während die tschechische Krone gegenüber dem Jahresanfang nahezu unverändert blieb und die slowakische Krone im Vorfeld der Euro-Einführung noch einmal knapp 12 % gegenüber dem Euro gewann, werteten der ungarische Forint um 4 %, der rumänische Leu und der serbische Dinar um 11 % bzw. 12 % und die ukrainische Hrynia um mehr als 33 % zum Euro ab.

Auch die Aktienkurse sind im vergangenen Jahr deutlich eingebrochen. Für eine hohe Verkaufsneigung der Marktteilnehmer sorgten vor allem die konjunkturelle Eintrübung, die damit rückläufigen Gewinnerwartungen, der zwischenzeitlich stark gestiegene Ölpreis sowie eine geringere Risikobereitschaft der Anleger. Die Jahresperformance der internationalen Aktienindizes bewegte sich zwischen minus 30 % bei FTSE und Dow Jones Industrial, minus 40 % beim DAX, minus 50 % beim ATX und minus 70 % beim russischen RTS-Index.

Geschäftsverlauf 2008

Ergebnisse im Detail

Die angespannte Situation auf den Finanzmärkten führte im 3. Quartal 2008 dazu, dass viele europäische Kommunalfinanzierer um staatliche Hilfe ansuchen mussten. Auch bei der Kommunalkredit Austria AG kam es zu einem Liquiditätsstress, der dazu führte, dass am 3. November 2008 im Rahmen des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes eine Vereinbarung unterzeichnet wurde, welche die Abgabe der Kommunalkreditanteile an die Republik Österreich für einen Euro beinhaltete. Daher wurde die Kommunalkredit-Gruppe mit 3. November 2008 entkonsolidiert. Das bis zu diesem Zeitpunkt erwirtschaftete Ergebnis von EUR –261 Mio., die Abschreibung des Firmenwerts in Höhe von EUR –125 Mio. sowie das Entkonsolidierungsergebnis von EUR –198 Mio. sind im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe zusammengefasst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit beziehen sich die Vergleichszahlen auf das adaptierte Ergebnis 2007, in dem die Kommunalkredit-Gruppe gem. IFRS 5 als Veräußerungsgruppe dargestellt wird.

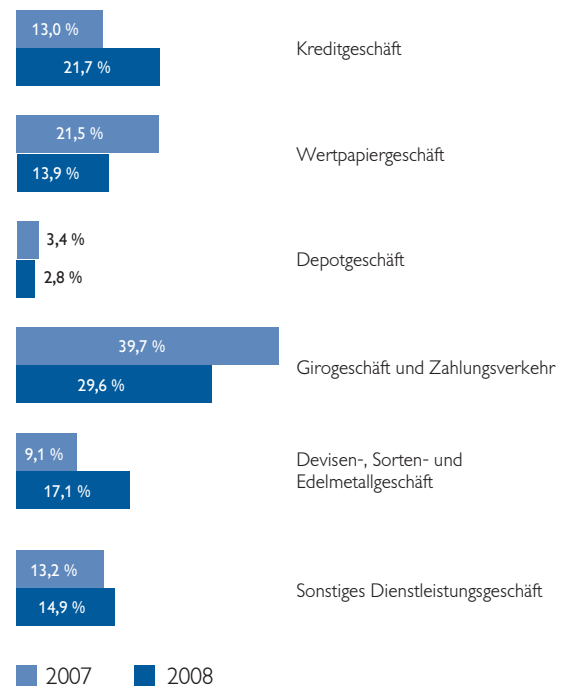
Das Konzernergebnis des VBAG Konzerns nach Steuern und Minderheiten beläuft sich im Jahresabschluss 2008 auf EUR –152 Mio. Hauptverantwortlich dafür waren die Abgabe der Kommunalkredit sowie ein notwendig gewordener Wertberichtigungsbedarf durch Abschreibungen (Lehman, Island, Structured Credit Portfolio, Firmenwerte). Im Einzelnen stellt sich das Ergebnis wie folgt dar:

Der Zinsüberschuss weist mit EUR 1.235 Mio. gegenüber dem Ergebnis 2007 eine Steigerung von 62,4 % auf. Sonderdividenden von nicht konsolidierten Unternehmen in Höhe von EUR 491 Mio. sind zum Großteil für diese Steigerung verantwortlich. Einen deutlichen Rückgang gab es bei den Wertveränderungen gemäß IAS 40 für investment property. Betrugten diese Wertveränderungen 2007 noch EUR 97 Mio., so fielen sie im Jahr 2008 – bedingt durch einen schwächeren Immobilienmarkt – auf EUR 17 Mio. zurück. Das um diese Effekte bereinigte Zinsergebnis beträgt daher EUR 728 Mio. und weist gegenüber dem Vergleichswert des Jahres 2007 (EUR 663 Mio.) ein Plus von EUR 64 Mio. oder 9,7 % auf. Dabei ist die markanteste Steigerung im Geschäftsergebnis auf das Geschäftsfeld Retail MOE zurückzuführen, das um EUR 90 Mio. oder 36,7 % wachsen konnte.

Einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Ertragsausweitung leistete der Konzern 2008 im Provisionsüberschuss, mit einem Anstieg um EUR 27 Mio. auf EUR 203 Mio. oder 15,3 % gegenüber dem Vorjahr. Die größten Zugewinne sind mit einem Plus von EUR 17 Mio. in den CEE-Banken zu verzeichnen. Auch in der Unternehmensfinanzierung konnte eine beachtliche Verdoppelung von EUR 11 Mio. im Jahr 2007 auf EUR 22 Mio. erzielt werden.

In der Struktur des Provisionsüberschusses haben sich gegenüber 2007 folgende Veränderungen ergeben: Der Überschuss aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr hat nach wie vor den größten Anteil am Provisionsüberschuss, ging aber von 39,7 % im Jahr 2007 auf 29,6 % im Jahr 2008 zurück. Hier machen sich geringere Gebühren im Auslandszahlungsverkehr durch neue EU-Richtlinien bemerkbar. Insgesamt fiel der Überschuss aus dem Auslandszahlungsverkehr um 30 % von EUR 42 Mio. auf EUR 30 Mio. Auch der Überschussanteil aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sank von 24,9 % im Jahr 2007 auf 16,7 % im abgelaufenen Geschäftsjahr. Verantwortlich dafür ist die allgemein schlechte Lage auf den Kapital- und Finanzmärkten. Zusammen wurde in diesen Bereichen um EUR 20 Mio. weniger verdient als im Jahr zuvor. Deutliche Zuwächse gab es hingegen im Provisionsüberschuss aus dem Kreditgeschäft (EUR +21 Mio.).

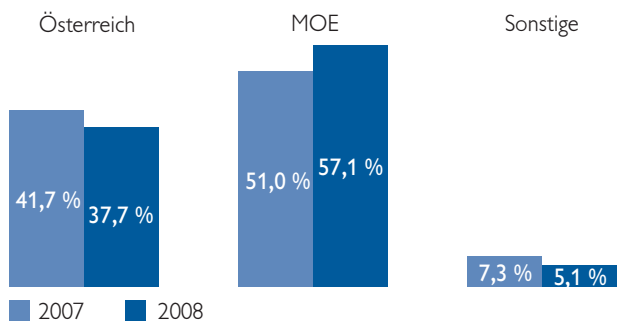
Provisionsüberschuss



Das Handelsergebnis verzeichnet einen Rückgang von EUR 56 Mio. im Jahr 2007 auf EUR 41 Mio. im Jahr 2008. Verantwortlich dafür sind die volatilen Finanz- und Devisenmärkte, die dem VBAG Konzern geringere Erträge brachten als 2007.

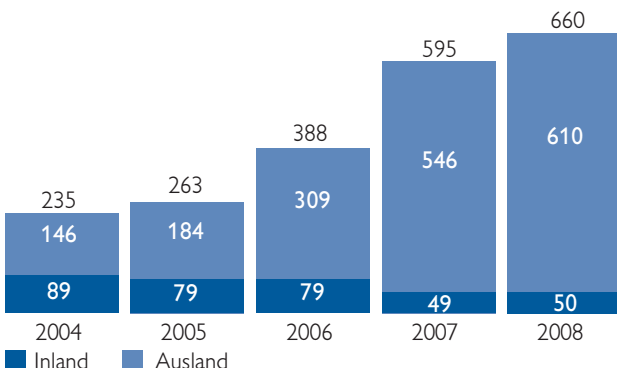
Bereinigt um die angeführten Sonderfaktoren (Dividenden aus nicht konsolidierten Unternehmen, Wertveränderung investment property) stiegen die Betriebserträge (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) um EUR 77 Mio. auf EUR 972 Mio. Der Anteil dieser Betriebserträge, die in CEE erwirtschaftet wurden, liegt bei 57,1 % (2007: 51 %), jener Anteil, der in Österreich erwirtschaftet wurde, bei 37,7 % (2007: 41,7 %). Die restlichen 5,2 % verteilen sich auf andere Länder.

Betriebserträge aufgeteilt nach Regionen



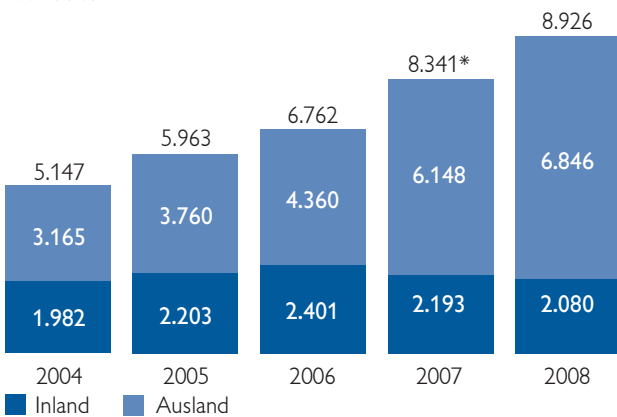
Im Ausland wurde das Vertriebsstellennetz weiter ausgebaut und seit Jahresbeginn um 64 Vertriebsstellen auf 610 erweitert. Zusammengefasst hatte der VBAG Konzern per 31. Dezember 2008 im In- und Ausland ein Netzwerk von 660 Vertriebsstellen.

Vertriebsstellen



Entsprechend dieser Expansion konzentrierte sich der Personalzuwachs ebenso auf die CEE-Banken mit einem Plus von mehr als 700 Mitarbeitern. Zum 31. Dezember 2008 waren insgesamt 8.926 Mitarbeiter im VBAG Konzern beschäftigt, das sind – bereinigt um die Entkonsolidierung der Kommunalkredit-Gruppe – um etwa 870 mehr Beschäftigte als zum Ultimo 2007. Aufgrund dieser Expansion erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen um 17,3 % auf EUR 683 Mio.

Mitarbeiter



* inklusive Mitarbeiter der Kommunalkredit

In Expertenorganisationen sind die Mitarbeiter der Schlüssel zum Erfolg. Das zeigt sich besonders in Krisensituationen. Um einen nachhaltigen, wirtschaftlichen Erfolg sicherzustellen, setzt der VBAG Konzern auch weiterhin auf gezielte und innovative Aus- und Weiterbildung im Sinne der genossenschaftlichen Werthaltung. Im Entwicklungs- und Qualifizierungsprogramm 2008 wurde wieder auf die etablierte Zusammenarbeit mit der Volksbank Akademie gesetzt. Die bewährte Initiative „Wissen Intern Nutzen (WIN)“ verzeichnete 2008 in Hinblick auf die Trainingsanzahl eine 40 %ige Steigerung. Im Bereich Sprachen und EDV wurden bevorzugt Inhouse Schulungen durchgeführt. Ein weiterer Fokus lag auf dem Thema Talent-Management. Der VBAG Konzern erarbeitete ein Konzept für einen nachhaltigen HR-Prozess, bei dem anhand eines einheitlichen VBAG Kompetenzmodells in Zukunft das Potenzial und die Performance von Führungskräften strategisch weiter entwickelt werden.

Die Finanzmarktkrise wurde durch den Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers und der drei größten isländischen Banken zusätzlich verschärft. Auch der VBAG Konzern war nicht immun gegen diese Entwicklungen, welche sich durch Abschreibungen und Risikovorsorgen im Ergebnis widerspiegeln. Eine Abschreibungsquote von 90 % bei Lehman Brothers und isländischen Banken belasten das Ergebnis aus Finanzinvestitionen mit in Summe EUR –141 Mio. Weiters wurden im structured credit Portfolio Abwertungen in Höhe von EUR –61 Mio. vorgenommen. Letztere fanden jedoch in der Verwendung von Risikovorsorgen, die bereits 2007 in Hinblick auf mögliche zukünftige Risiken aus der Subprime Krise gebildet wurden, teilweise Deckung. Insgesamt beträgt das Ergebnis aus Finanzinvestitionen EUR –294 Mio. Der Anstieg der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft um EUR –59 Mio. auf EUR –155 Mio. ist als aktive Maßnahme auf ein sich verschlechterndes wirtschaftliches Umfeld zu verstehen.

Aufgrund eines konservativen Wertansatzes des VBAG Konzerns wurde im Jahresabschluss 2008 auch der Firmenwert der Europolis, der bei der Akquisition 2005 entstanden ist, zur Gänze abgeschrieben. Dies belastete das sonstige betriebliche Ergebnis mit EUR –176 Mio. Darüber hinaus ergaben sich keine Hinweise auf die Notwendigkeit weiterer Firmenwertabschreibungen. Mit 31. Dezember 2008 sind nur mehr Firmenwerte von EUR 72 Mio. in der Bilanz des VBAG Konzerns enthalten, EUR 40 Mio. davon entfallen auf Banken in MOE (hievon EUR 13 Mio. auf die Volksbank in der Ukraine).

Die Cost-Income-Ratio (Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins-, Provisions- und Handelsergebnis sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis – ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen – und dem Ergebnis aus Finanzinvestitionen) verbesserte sich von 59 % auf 57,1 %. Die Vergleichszahl 2007 wurde neu berechnet – ohne dem Ergebnis einer Veräußerungsgruppe.

Der Return on Equity (ROE) berechnet vom Jahresüberschuss vor Steuern ohne Berücksichtigung des Ergebnisses einer Veräußerungsgruppe betrug für das Geschäftsjahr 2008 7,8 % (2007 adaptiert: 12,9 %).

Aufgrund der dargestellten negativen Ereignisse und der damit verbundenen Aufwendungen wird im Jahr 2008 ein Ertrag aus latenten Steuern von EUR 192 Mio. (ohne Veräußerungsgruppe) ausgewiesen, der in den nächsten Jahren durch den Verbrauch der steuerlichen Verlustvorträge entsprechend aufgebraucht werden wird.

Bilanz

Die Bilanzsumme beträgt zum 31. Dezember 2008 EUR 52,9 Mrd. Berücksichtigt man in der Bilanz 2007 den Anteil der Kommunal-kredit-Gruppe von EUR 32,9 Mrd., so zeigt sich, dass die Bilanzsumme um 15,8 % oder EUR 7,2 Mrd. gegenüber dem 31. Dezember 2007 gewachsen ist.

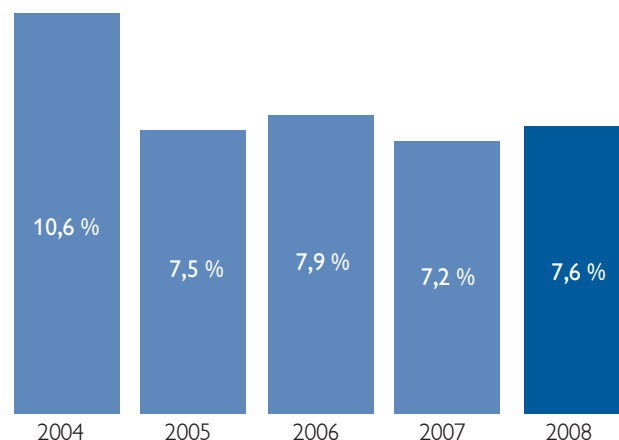
Die Forderungen an Kunden sind um EUR 4,1 Mrd. oder 16,4 % auf EUR 28,8 Mrd. gestiegen. Die höchsten Steigerungen gibt es in den CEE-Banken mit + EUR 2,6 Mrd. oder 35,7 % sowie in der Investkredit-Gruppe + EUR 0,8 Mrd.

Zur Refinanzierung des Kreditwachstums trugen zum einen die Kundeneinlagen bei. Hier wurde ein Wachstum von EUR 1,6 Mrd. oder 16,1 % auf EUR 11,8 Mrd. erzielt. Zum anderen trug trotz des schwierigen Marktumfeldes die Emissionstätigkeit im VBAG Konzern dazu bei, dass die verbrieften Verbindlichkeiten um EUR 1,8 Mrd. oder 13,2 % auf EUR 15,2 Mrd. gesteigert wurden.

Als Spitzeninstitut des österreichischen Volksbank-Sektors übernimmt die VBAG die Liquiditätssicherung für den Verbund. Zur Sicherung kurz- und mittelfristiger Liquidität wurden daher die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgedehnt. Darüber hinaus konnte man die Partner der Volksbank International und der VB Leasing International verstärkt für Refinanzierungen der Aktivitäten in CEE gewinnen. Zusammen stiegen daher die Bankverbindlichkeiten um EUR 3,1 Mrd. gegenüber dem Ultimo 2007.

Die bankrechtlichen Eigenmittel des VBAG Konzerns betragen zum 31. Dezember 2008 EUR 3,4 Mrd. Die Tier I-Ratio (Verhältnis Kernkapital zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) beträgt 7,6 %. Bereits im Mai 2008 gelang es, durch die Emission von Partizipationskapital in Höhe von EUR 500 Mio. die Eigenmittelausstattung des VBAG Konzerns zu stärken. Die Eigenmittelquote (gesamte Eigenmittel abzüglich dem Erfordernis für das Markt- und operationelle Risiko im Verhältnis zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko) liegt bei 9,8 %. Insgesamt ergibt sich eine deutliche Eigenmittelübererfüllung von EUR 600 Mio.

Entwicklung Tier I-Ratio



Risikomanagement

Die Verantwortung des Risikomanagements liegt beim Chief Risk Officer (CRO), der Mitglied des Vorstandes ist. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Risikomanagementprozesses sind eindeutig definiert und festgelegt. Damit sind risikonehmende Organisationseinheiten (Markt) von Organisationseinheiten, die der Überwachung und Kommunikation von Risiken dienen (Marktfolge), funktional getrennt. Die Aufbauorganisation trägt somit auch der aufsichtsrechtlich geforderten Trennung zwischen den Markt Bereichen einerseits und den Marktfolgebereichen andererseits Rechnung.

Die Quantifizierung der Risiken sowie der Risikodeckungsmasse und die Steuerung der Risiken erfolgen durch die zentrale und von den Markt Bereichen unabhängige Organisationseinheit Strategisches Risikomanagement sowie deren Unterorganisationseinheiten. Die Töchter der Volksbank AG werden bei der laufenden Weiterentwicklung der Methoden und Verfahren im Risikomanagement aktiv eingebunden. So kann frühzeitig ein gemeinsames Risikoverständnis geschaffen und im Konzern vorhandenes Know-how effizient genutzt werden. Gleichzeitig wird damit die Grundlage für die konsistente Messung und Steuerung innerhalb des VBAG Konzerns geschaffen.

Für weitere Details zum Risikomanagement verweisen wir auf den Risikobericht in den Notes.

Voraussichtliche Entwicklung

Konjunktur und Finanzmärkte

Vor allem im ersten Halbjahr 2009 sollte die konjunkturelle Entwicklung äußerst schwach verlaufen und der Ausblick ist generell mit ungewöhnlich hohen Risiken behaftet. In den USA dürften die staatlichen Konjunkturprogramme eine niedrige Konsumnachfrage nur teilweise ausgleichen. Auch in Japan, der Eurozone insgesamt und in Österreich sollte der Abschwung im ersten Halbjahr deut-

lich ausfallen. Die staatlichen Konjunkturprogramme in Österreich und den meisten anderen europäischen Ländern beginnen erst im Jahresverlauf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu unterstützen.

Der Rückgang der Aktienkurse sowie die Ausweitung der Bonitätsaufschläge haben Kapitalmarktfinanzierungen für Banken und Unternehmen trotz fallender Zinsen verteuert. Trotz Entlastungen durch die staatlichen Hilfsmaßnahmen wird dies die Investitionen, die in der Regel um etwa drei Quartale zeitverzögert auf gestraffte Finanzierungsbedingungen reagieren, 2009 belasten. Auch die seit Ende vergangenen Jahres stark rückläufige Auftragslage und Auslastung sind ein Indiz dafür, dass private Ausrüstungsinvestitionen 2009 weder in der Eurozone noch in Österreich einen Wachstumsbeitrag leisten werden. Der private Konsum wird von der steigenden Arbeitslosigkeit belastet, könnte aber von realen Einkommensgewinnen aufgrund des Inflationsrückgangs profitieren, solange sich keine generelle, längere Abwärtstendenz bei den Konsumentenpreisen (Deflation) abzeichnet. Eine mögliche Deflation in den Industrieländern würde einem Wachstum 2010 entgegen stehen.

Die Inflation wird in allen relevanten Ländern bis Mitte 2009 weiter zurückgehen. Die Folgen der generellen Nachfrageschwäche – die nach und nach durch staatliche Maßnahmen abgemildert wird – werden in der ersten Jahreshälfte Basiseffekte aus dem Preisverlauf von Öl und anderen Rohstoffen verstärken, die im ersten Halbjahr 2008 einen steilen Anstieg verzeichnet hatten und seither stark nachgegeben haben. Der Ölpreis wird 2010 aufgrund von Angebotsfaktoren – rückläufige Produktion in alten Ölfeldern, stockende Investitionen in neue Förderstätten wegen der Finanzkrise und eines Preisverfalls – wieder steigen. Zusammen mit dem Wegfall der Basiseffekte und der weltweit nahezu simultanen, geldpolitischen Lockerung sollte dies im Jahr 2010 wieder zu einem allmählichen Anstieg der Inflation führen.

In den meisten Staaten Zentral- und Osteuropas dürfte im laufenden Jahr ein Nullwachstum erreichbar sein. Die hohen Wachstumsbeiträge des Konsums sollten zwar zurückgehen, sind aber dem internationalen Konjunkturzusammenhang weniger ausgesetzt als Exporte und Investitionen. Die Abwertung der Währungen hat die internationale Konkurrenzfähigkeit gestärkt. Die Kredite in Prozent des BIP sind vergleichsweise niedrig, sodass der erschwerte Zugang zu internationalem Kapital das Wachstum, insbesondere die Investitionen, zwar reduziert, aber nicht notwendigerweise eine echte Rezession herbeiführen muss. Das Wachstum wird 2009 aber deutlich hinter den Vorjahren zurückbleiben. Staaten mit hohem Leistungsbilanzdefizit wie Rumänien, Bulgarien und Serbien bleiben einem hohen Währungsrisiko ausgesetzt. Die höchsten negativen Wachstumsraten für das Gesamtjahr sind in Ungarn und in der Ukraine zu erwarten. Aufgrund der starken finanz- und realwirtschaftlichen Verbindungen mit der abgeschwächten Euro-Wirtschaft sind aber auch in anderen Ländern zwischenzeitliche negative Quartalsraten wahrscheinlich.

Wirtschaftsentwicklung im Kernmarkt der Volksbank AG 2006 – 2009

Reales Wachstum p.a.

	2006	2007	2008	2009e
Österreich	3,2 %	3,1 %	1,7 %	-1,2 %
Deutschland	2,5 %	2,5 %	1,3 %	-2,3 %
Euro-Raum	2,7 %	2,7 %	0,9 %	-1,9 %
Bosnien und Herzegowina	6,9 %	6,8 %	5,0 %	-1,0 %
Kroatien	4,8 %	5,6 %	2,5 %	-2,0 %
Polen	6,2 %	6,6 %	4,8 %	1,5 %
Rumänien	7,9 %	6,2 %	7,8 %	0,0 %
Serbien	5,6 %	7,1 %	6,1 %	-2,0 %
Slowakei	8,5 %	10,4 %	6,4 %	2,0 %
Slowenien	5,9 %	6,8 %	4,4 %	0,0 %
Tschechien	6,8 %	6,0 %	3,5 %	0,4 %
Ukraine	7,3 %	7,6 %	2,1 %	-5,0 %
Ungarn	4,1 %	1,1 %	0,3 %	-3,0 %

Quelle: Europäische Kommission, WIIW

Geschäftsjahr 2009

2009 wird das Ergebnis von den Auswirkungen der Finanzkrise belastet sein. Im Planungsansatz wurden daher hohe Risikovorsorgen für 2009 vorgesehen. Weiters wird der VBAG Konzern im Segment Immobilien weniger stark wachsen als bisher und im Bereich Financial Markets die Reduktion von Bankbuch-Positionen vornehmen. Die Stärkung des Retailgeschäfts in CEE wird der weiteren Generierung von Primäreinlagen dienen. Das Kreditwachstum in Österreich und CEE wird einen noch deutlicheren Fokus auf KMUs legen.

Durch die anhaltende Vertrauenskrise in den Finanzmärkten wird der Druck des Marktes auf die Banken stärker, die Tier I-Ratio auf einen Bereich zwischen 8 % und 9 % anzuheben. Um die Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft sicherzustellen, hat sich die VBAG deshalb dazu entschlossen, das Kernkapital aufzustocken, um damit den neuen Anforderungen des Marktes zu entsprechen.

**VERSCHIEDENE
BLICKWINKEL
SIND BEI UNS
PROGRAMM.**

Die vier strategischen Segmente

- 28** Segment Unternehmen
- 32** Segment Retail
- 37** Segment Immobilien
- 40** Segment Financial Markets

SEGMENT UNTERNEHMEN

Das Segment Unternehmen besteht aus der Investkredit Bank AG, der Investkredit Investmentbank AG, der Investkredit International Bank p.l.c., der VB Factoring Bank AG, der Volksbank Malta Limited und weiteren vollkonsolidierten Gesellschaften.

Entwicklung im Geschäftsjahr

Der Zinsüberschuss konnte im Berichtsjahr von EUR 124,7 Mio. auf EUR 170,8 Mio. gesteigert werden. Ursachen dafür sind die verstärkte Konzentration auf höhere Kreditmargen in Mittel- und Osteuropa sowie in Deutschland und höhere Beteiligungserträge aus dem Private Equity-Bereich. Das Kreditrisikoergebnis hat sich ebenfalls erhöht, da wegen des schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Umfelds vermehrte Vorsorgen getroffen werden mussten. Die tatsächlichen Kreditausfälle blieben im Berichtsjahr weiter auf sehr geringem Niveau. Der Provisionsüberschuss hat sich von EUR 11,4 Mio. auf EUR 22,2 Mio. verbessert. Verantwortlich dafür waren hauptsächlich höhere Erträge aus Haftungsprovisionen und Dienstleistungserträge aus Handelsfinanzierungen. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber den operativen Erträgen unterproportional auf EUR 88,1 Mio. Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen liegt mit einem Verlust von EUR 108,9 Mio. unter den Erwartungen.

Der Überschuss vor Steuern bleibt auf Grund der Finanzmarktkrise und der höheren Bewertungsaufwendungen unter dem Vorjahreswert zurück. Mit EUR -57,1 Mio. ergibt sich ein negatives Ergebnis. Nach Erträgen aus Ertragsteuern und Fremdanteilen am Überschuss muss ein negatives Segmentergebnis von EUR 43,2 Mio. verzeichnet werden.

Investkredit Bank AG

In ihrem Selbstverständnis ist die Investkredit eine Bank für Unternehmen und Unternehmer. Am Inlandsmarkt entwickelt sich die Investkredit aus der Nische der Langfristfinanzierung heraus in eine Bank für Unternehmen mit einem spezialisierten breiteren Leistungsprofil (Relationship-Management/Transaktionsbank). Auf Auslandsmärkten konzentriert sich die Bank auf unterschiedliche Nischen im Corporate Finance-Business. Diese Ausrichtung findet in entsprechenden Markt-Produkt-Kombinationen ihren Ausdruck. Wesentliche Produktbereiche sind: Kreditgeschäft, Debt Capital Markets und Spezialfinanzierungen, Strukturierte Auslands- und Handelsfinanzierungen, Förderungen, Cash Management, Treasury Sales, Corporate Finance (Private Equity und M&A-Beratung in Österreich und Deutschland) und Projektfinanzierungen.

Kreditgeschäft

2008 wurden im Kreditgeschäft der Investkredit 545 Finanzierungen über insgesamt EUR 3,8 Mrd. beschlossen. Die Investkredit war, wie alle anderen Marktteilnehmer, ebenfalls vom dramatischen Rückgang der Liquidität betroffen. Die angespannte Lage auf den internationalen Geldmärkten und die Liquiditätsverknappung führten bereits gegen Ende des 3. Quartals zu einem spürbaren Rückgang

des Wachstums im Kreditgeschäft. Die erhöhten Refinanzierungskosten übten Druck auf die Margen aus, konnten aber mit Verzögerung im Markt platziert werden.

Debt Capital Markets

Debt Capital Markets stand 2008 unter dem Einfluss der geringen Aktivitäten auf dem Kapitalmarkt. Die Wiener Börse schloss das Jahr mit dem geringsten Volumen an Neu-Notierungen der letzten fünf Jahre. Die Investkredit partizipierte im Inland an vier Neuemissionen. Debt Capital Markets legte – konzentriert auf mittelständische Kernkunden – daher den Schwerpunkt auf Kapitalmarkt-Beratung und Weiterentwicklung der Produktgruppe verbriefte Kundenforderungen für Unternehmenskunden. Trotz der Vertrauenskrise auf den Finanzmärkten nahm das Einlagengeschäft mit Unternehmenskunden eine positive Entwicklung. Das Volumen an Einlagen wurde von ursprünglich rund EUR 460 Mio. nachhaltig gesteigert. Nach einer volatilen Phase im letzten Quartal konnte mit Jahresende 2008 eine Einlagensumme von rund EUR 670 Mio. und rund USD 90 Mio. verzeichnet werden.

Trotz des sich eintrübenden Finanzmarktumfeldes konnte die Investkredit ihr Kreditsyndizierungsgeschäft erfolgreich ausbauen. Das syndizierte Kreditvolumen wurde im Vergleich zu 2007 um 32 % gesteigert. Darüber hinaus gewann die Investkredit neue Syndizierungspartner in Österreich, Deutschland und Zentral- und Osteuropa.

Trade Finance und Förderungen

Die Geschäftsfelder Trade Finance und Förderungen entwickelten sich 2008 insgesamt positiv. Die Investkredit erreichte 2008 – gemessen an den förderbaren Projektkosten – als ERP-Treuhandbank volumensmäßig eine Top 3-Position. Der Anteil der Investkredit am Gesamtvolumen der ERP-Kredite beträgt 17 %. Mit einem Marktanteil von 7 % an den Exportfondskrediten liegt die Investkredit auf Platz 5 der Treuhandbanken. Mit dem langjährigen Investkredit-Kunden AVL List wurde ein Einzeldarlehen der EIB (Europäische Investitionsbank AG) in Höhe von EUR 50 Mio. abgeschlossen. Es handelt sich dabei um eine so genannte Risk Sharing Finance Facility bestehend aus einem Direktkredit der EIB in Höhe von EUR 30 Mio. sowie einem Darlehen in Höhe von EUR 20 Mio. durch die Investkredit. Bei den Strukturierten Handels- und Exportfinanzierungen wurde die Zusammenarbeit mit den Volksbanken intensiviert. Der Gesamtaushaftungsstand der Refinanzierungen über die OeKB (Oesterreichische Kontrollbank AG) betrug Ende 2008 knapp EUR 676 Mio. Eine weitere Aufgabe umfasst die Refinanzierungen von Konzerntöchtern der Volksbank AG durch die OeKB: Durch zinsgünstige Neuauflagen von EUR 1,6 Mrd. über die OeKB konnte die Gesamtaushaftung an solchen Finanzierungen für Auslandsstöchter des VBAG Konzerns 2008 auf EUR 2,6 Mrd. erhöht werden.

Cash Management

Der Aufbau des Bereichs Cash Management und Transaction Services wurde 2008 konsequent fortgeführt. Eine neue Abteilung beschäftigt sich ausschließlich mit dem Produktmanagement und der speziellen Kundenberatung im Zahlungsverkehr. Die Customer Service-Einheit unterstützt Kunden bei den Themen Girokonten, Kontokorrentkredite, Zahlungsverkehr, Termineinlagen, Barvorlagen und Wertpapiere. Im Jänner 2008 wurde der einheitliche elektronische Euro-Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area – SEPA) mit der Einführung der neuen SEPA-Überweisung gestartet. Die Investkredit unterstützt die Möglichkeiten der neuen SEPA-Überweisung in vollem Umfang in all ihren Systemen.

Treasury Sales

Die Aktivitäten im Corporate and Real Estate Treasury Sales waren 2008 von den turbulenten Ereignissen an den Finanzmärkten dominiert. Der Beratungsschwerpunkt lag vor allem ab dem zweiten Halbjahr in der Rückkehr zum plain-vanilla-Hedging, d.h. in der Absicherung eines vorhandenen Risikos mittels Grundprodukten oder einfachen Strukturen. Die volatilen Zins-, FX- und Rohstoffmärkte verlangen gerade jetzt nach einem fundierten Risikomanagement auch auf Kundenseite. In diesem Marktumfeld wurden die Kunden seitens Corporate and Real Estate Treasury Sales speziell beim Einsatz diverser komplexer Strukturen vom Risikostandpunkt aus unterstützt.

Corporate Finance

Kunden im Geschäftsfeld Corporate Finance sind mittlere und größere Unternehmen sowie professionelle Finanzinvestoren, z.B. Private Equity-Fonds. Im Corporate Finance bietet die Investkredit einerseits die Strukturierung und Umsetzung von komplexen Finanzierungen bei Unternehmenskäufen und -verkäufen, andererseits bietet sie umfassende Leistungen bei Themen der Unternehmensnachfolge. 2008 war die Nachfrage nach der Strukturierung von Anteilskäufen innerhalb der Gesellschafterosphäre (Shareholder Buy-outs) ungebrochen. Die ausgezeichnete Marktstellung des Vorjahres – als einer der Marktführer Österreichs – konnte 2008 beibehalten werden.

Insbesondere das Deutschlandgeschäft verlief 2008 trotz der deutlichen Abschwächung des Marktes im vierten Quartal infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise erfolgreich. Zins- und Provisions-einnahmen erreichten ein neues Rekordniveau. Der Gewinn vor Steuern war trotz gestiegener Risikovorsorgen im letzten Quartal und einem verschlechterten Finanzanlageergebnis gegenüber 2007 auf Budgetniveau. Damit konnte die Niederlassung Frankfurt abermals einen wesentlichen Beitrag zum Segmentergebnis Unternehmen leisten. Die Niederlassung konzentriert sich in ihrer Geschäftsaktivität auf mittelständische Corporate Finance-Transaktionen. In der Akquisitionsfinanzierung – bis zu einem Unternehmenswert von

EUR 100 Mio. – hat sich die Niederlassung in Deutschland in den vergangenen Jahren als einer der Marktführer etabliert. Diese Position konnte 2008 ebenfalls erfolgreich verteidigt werden.

Die Geschäftssparten Mergers & Acquisitions (M&A) und Private Equity sind in der IKIB (Investkredit Investmentbank AG), einer 100%igen Tochtergesellschaft der Investkredit Bank AG, und in von der IKIB gesteuerten Gesellschaften gebündelt. 2008 begleiteten die IKIB-Gesellschaften als Transaktionsberater mehrere M&A-Projekte in Österreich sowie Cross Border-Projekte in CEE. Im Geschäftsfeld Private Equity tritt die IKIB im Namen von Konzerngesellschaften als Investor und langfristiger Partner von Private Equity-Fonds auf. Im Bereich der Direktbeteiligungen bietet die IKIB mittelständischen Unternehmen innovative Eigenkapitalinstrumente zur Umsetzung von Wachstumsprojekten und Unternehmensübernahmen. 2008 wurden Beteiligungen an neun österreichischen und internationalen Private Equity-Fonds eingegangen. Weiters wurden im Direktbeteiligungsbereich drei Co-Investments abgeschlossen.

Am Kongress für Familienunternehmen des WirtschaftsBlattes beteiligte sich die IKIB mit dem Fachgespräch „Loacker und IKIB – Stark expandierendes Familienunternehmen und Investmentbank als Sparringpartner“. Die Kooperation zum Thema Familienunternehmen in Österreich wurde von der Investkredit fortgesetzt. Preisträger des „Swarovski-Investkredit-WirtschaftsBlatt-Preises“ wurde Riedel Tiroler Glashütte GmbH.

Projektfinanzierung

Projektfinanzierung steht im Wesentlichen für die Finanzierung von Investitionen in Infrastruktur (Mautautobahnen, Flughäfen, Telekom etc.) und Energie (Kraftwerke, Erneuerbare Energie etc.). Die Investkredit hat aus ihrer Tradition heraus – Unternehmen langfristige Mittel zur Verfügung zu stellen – auch Expertise bei der Finanzierung dieser Assets entwickelt. Seit mehr als einem Jahrzehnt wird der Bau und Betrieb von Windkraftanlagen erfolgreich begleitet. Parallel zu den europäischen Regelungen für verpflichtende Quoten von erneuerbarer Energie gelang es, insbesondere in Deutschland, zuletzt aber auch in Tschechien und Ungarn, Projektfinanzierungen für Windparks erfolgreich anzubieten. Die Investkredit hat die „Preissicherheit“ von Wind- und Sonnenenergie als zentralen Wettbewerbsvorteil gegenüber Biomasse oder Biogasanlagen berücksichtigt und daher auch Kunden – und in ausgewählten Fällen auch neue Partner – in den europäischen Raum begleitet. So konnten weitere Investitionen im Photovoltaikbereich in Spanien oder im Kraftwerksbau in England finanziert werden.

Förder-Know-how

Ihr Förder-Know-how konnte die Investkredit mittels der sechsten vollständig überarbeiteten und erweiterten Auflage des Handbuchs EU-konformer Förderungen (Hannah Rieger, Angela Platzer, Redline Wirtschaft, 2008) – gerade für die Zielgruppe der kleinen

und mittleren Unternehmen – aufs Neue unter Beweis stellen. Im Herbst war das Handbuch, das Antworten auf Förderfragen aus der Unternehmenspraxis in der neuen Förderperiode bis 2013 gibt, aufgrund der großen Nachfrage bereits vergriffen. Für Sommer 2009 ist die 7., aktualisierte Auflage vorgesehen. Das Handbuch war auch Grundlage für gemeinsame Fachveranstaltungen zwischen Volksbanken und Investkredit. Im Rahmen des Forums Investkredit-Volksbank Unternehmensförderungen fanden 2008 einige gemeinsame Fachworkshops in mehreren Bundesländern statt: gemeinsam mit allen Kärntner Volksbanken im Industriepark Völkermarkt, mit der Volksbank Wien in der Investkredit, mit der Volksbank Vorarlberg in der Wolford AG sowie mit der Volksbank Donau-Weinland und der Volksbank Tulln im Veranstaltungszentrum Z 2000 in Stockerau. Medienpartner der Veranstaltungsreihe war „Der Standard“. Förderungen werden in Zukunft einer der wesentlichen Schwerpunkte des Produktportfolios der Investkredit.

Beim 22. Alpbacher Finanzsymposium veranstaltete die Investkredit zwei Fachseminare: „Die Auswirkungen der Finanzmarktvolatilitäten auf das Betriebsergebnis: Schicksal oder steuerbar?!“ sowie „Optimierung des Financial Engineerings durch Simulation von Finanzierungs- und Risikotransferprodukten“. Die Investkredit erhielt erneut den Preis für die innovativste Finanzdienstleistung (Finanznavigator), der von allen anwesenden Unternehmen vergeben wird.

Anfang 2008 zählten gewerbliche und industrielle Unternehmen in Zentral- und Osteuropa ab einem Umsatz von EUR 30 Mio. sowie professionelle Finanzmarktteilnehmer wie Private Equity-Fonds zu den Zielkunden der Investkredit. Neben Akquisitions- und Expansionsfinanzierungen wurden anspruchsvolle Unternehmensfinanzierungen strukturiert – dies in bewusster Komplementarität zu den in der Region tätigen Geschäftsstellen der Volksbank International AG. 2008 war durch mehrere Faktoren geprägt: Einem durchaus intakten Geschäftsklima während der ersten drei Quartale, indem die beschriebene Strategie erfolgreich umgesetzt wurde, stand ein äußerst schwieriges viertes Quartal gegenüber. Auf diesen Umstand hat die Investkredit durch die Reduzierung ihres Kreditgeschäftes in der Region sehr rasch reagiert.

Das Fachbuch InvestGlossar (Verlag Manz) erschien 2008 aufgrund der beständigen Nachfrage in einer 4., aktualisierten Auflage. Es enthält 1.588 Begriffe aus der Finanzwelt und bietet sowohl Unternehmen als auch Finanzchefs einen Einblick in das moderne Finanzmanagement.

VB Factoring Bank AG

Die Spezialbank der Volksbank AG für Factoring verzeichnete 2008 wieder eine sehr gute Geschäftsentwicklung. Das angekaufte Forderungsvolumen wurde im Vergleich zum Vorjahresergebnis um 16,2 % oder EUR 128 Mio. auf EUR 921 Mio. gesteigert. Damit hält die VB Factoring Bank AG in Österreich nun einen Marktanteil von 14,6 %.

Der Umsatz aus Factoring-Verträgen mit Kunden, die über regionale Volksbanken vermittelt wurden, legte 2008 im Vergleich zum Vorjahr um beachtliche 27,4 % auf EUR 252 Mio. zu.

Damit wurde das Rekordbetriebsergebnis von 2007 nochmals übertroffen und es kann so zum sechsten Mal in Folge das beste Ergebnis seit der Aufnahme der Geschäftstätigkeit der Bank ausgewiesen werden. Die budgetierten Ziele wurden nicht nur erreicht, sondern übertroffen.

VB Factoring ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der Volksbank AG. Die Bank wurde bereits 1980 gegründet, Hauptsitz ist Salzburg. In Wien wird in der Investkredit eine Repräsentanz betrieben. VB Factoring positioniert sich vorrangig als Finanzpartner mittelständischer Unternehmer.

Neben der dynamischen Umsatzfinanzierung liegen die Arbeitsschwerpunkte auf der Übernahme des kompletten Debitorenmanagements und der Absicherung von Zahlungsausfällen. Aufgrund der umfassenden Branchenkenntnisse der VB Factoring Bank AG erhalten die Kunden individuell passende Lösungen für umsatzangepasste Finanzierungen.

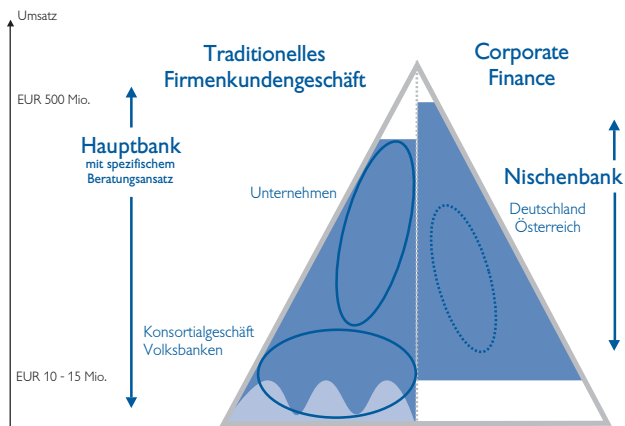
Ausblick Segment Unternehmen

Die Kooperation zwischen der Investkredit und den Volksbanken wird 2009 weiter intensiviert. Dabei sollen die Konsortialkunden bei Unternehmensförderungen und im Trade Finance-Business optimal serviert werden. Wie die Krise gezeigt hat, ist es für Unternehmen wichtig, über verlässliche Hausbank- und Hauptbank-Partner zu verfügen, die die Sicherung der erforderlichen Liquidität gewährleisten. Trotz der weiterhin angespannten Situation soll das für 2009 geplante Neugeschäft den Wert des Jahres 2008 geringfügig überschreiten.

Insgesamt sollte die regionale Konzentration des Segments Unternehmen auf den deutschsprachigen Raum bei gleichzeitiger Optimierung der Cost-Income-Ratio – trotz der zu erwartenden substanziiell höheren Risikokosten in den nächsten zwei Jahren – dazu beitragen, eine stabile Ertragslage zu erzielen. Eine wichtige Begleitmaßnahme stellt in diesem Zusammenhang die Forcierung von Unternehmensförderungen dar. Die angebotenen österreichischen und internationalen Förderprogramme versprechen entsprechende Risiko- und Liquiditätsentlastungen.

Für Deutschland wird 2009 insgesamt ein deutlich geringeres Marktvolumen in der Akquisitionsfinanzierung bzw. im Corporate Finance-Geschäft erwartet. Bei den Transaktionen werden Clubdeals für Mittelstandsunternehmen dominieren, da der Syndizierungsmarkt eine nur äußerst geringe Aufnahmebereitschaft für Akquisitionsfinanzierungen (insbesondere im Zusammenhang mit Leveraged Buy-outs) aufweisen dürfte.

Geschäftsfelder im Bereich Unternehmen



Im Bereich Debt Capital Markets ist einerseits Interesse für Asset Backed Financing (ABF)-Transaktionen zu erkennen und andererseits sind bereits erste Tendenzen in Richtung Unternehmensanleihen sichtbar. ABF-Transaktionen bieten die Möglichkeit, die Vorteile einer besicherten Finanzierung mit Effekten der Eigenkapitalschonung zu verbinden. In diesem Geschäftsfeld ist daher mittelfristig eine Belebung zu erwarten.

2009 soll die Positionierung als Förderbank und Exportfinanzierungsbank sowohl für Investkredit-Kunden als auch für Volksbank-Kunden gefestigt werden: Investitionen in Österreich, Forschung, Entwicklung und Innovation, geförderte Betriebsmittelfinanzierungen für inländische Exporteure, Finanzierungen österreichischer Investoren im Ausland sowie mittel- und langfristige Finanzierungen von Einzelprojekten österreichischer Exporteure. Konkret wird der Schwerpunkt zu Gunsten der inländischen Kunden eine verstärkte Inanspruchnahme liquiditätsschonender Refinanzierungen über den ERP-Fonds, die OeKB sowie die EIB und die KfW Bankengruppe vor allem für KMUs umfassen. Die OeKB-Beteiligungsfinanzierung inklusive einer umfassenden Servicierung soll konsequent für die österreichischen Unternehmenskunden sowie für den Konzern ausgebaut werden.

2009 wird der Ausbau des Cash Managements gemeinsam mit den Volksbanken weiter intensiviert und um entsprechende Fachberatung ergänzt. Dadurch soll das vorhandene Cash Management-Potenzial bei Bestandskunden intensiver genutzt werden. Im November 2009 soll das neue SEPA-Einzugsverfahren (SEPA Direct Debit) in der gesamten SEPA-Zone eingeführt werden und den Kunden zur Verfügung stehen.

Unternehmen passen in Krisenzeiten ihre Geschäftsfelder nachhaltig den geänderten Umfeldbedingungen an. Da die Investkredit im Geschäftsfeld Corporate Finance über eine hohe Kompetenzzuschreibung verfügt, ist aufgrund der zu erwartenden Transaktionen mit zusätzlichen Geschäftsmöglichkeiten zu rechnen.

Die IKIB-Gesellschaften planen für 2009 im Bereich M&A die Festigung der Position als Transaktionsberater im österreichischen mittelständischen Segment. Im Bereich Private Equity wird die Positionierung als nachhaltiger Investor mit dem Fokus auf die D-A-CH-Region und CEE forciert.

Die Projektfinanzierung hat sich mit der Konzentration auf erneuerbare Energien als weitgehend konjunkturunabhängige Finanzierungsform etabliert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, an unterschiedlichen rezessionsbedingten staatlichen Konjunkturprogrammen teilzunehmen, wie etwa an Investitionen in staatliche Infrastruktur bzw. Energie etc.

Die Investkredit konzentriert sich weiterhin darauf, ihren Hauptbank-Kunden in ausreichendem Maß mit Risikotragfähigkeit und Liquidität zur Verfügung zu stehen. Ausgereifte Finanzierungstechnologien (Kapitalstrukturmanagement, langfristige Liquiditätsberatung, Finanznavigator, M&A-Beratung etc.) sollen den Einsatz dieser Ressourcen optimieren. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der intensiven Betreuung der eigentümergeleiteten österreichischen Kernkunden, für die wir unsere Stellung als wesentliche Hauptbank weiter festigen wollen.

Kaum ein Finanzprodukt entwickelt sich weltweit so dynamisch wie Factoring. Der Forderungsverkauf wird über die VB Factoring Bank AG zunehmend fester Bestandteil der Unternehmensfinanzierung. Mittlerweile nutzen Großhandels-, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen und Größenordnungen Factoring zur Expansionsfinanzierung. Auch in Hinblick auf Basel II erweist sich Factoring für Unternehmen jeder Größe als kreative Lösung, denn es verbessert die Liquidität und die Eigenkapitalquote.

Besonders in dem derzeit schwierigen wirtschaftlichen Umfeld entfaltet Factoring für Unternehmen zahlreiche Vorteile: Die Liquidität wird geschont, das Risiko gesenkt und die Bonität gesteigert. Der Factoringmarkt sollte daher auch heuer wieder wachsen.

SEGMENT RETAIL

Im Segment Retail betreut die Volksbank AG ihre Kunden über ein umfangreiches Bankennetz im In- und Ausland. Die Volksbank Wien, Volksbank Linz+Mühlviertel, Bank für Ärzte und Freie Berufe sowie die Immo-Bank sind in Österreich tätig. In jeweils neun CEE-Ländern ist der VBAG Konzern durch die Volksbank International und die VB LEASING International vertreten.

2008 war für das Segment Retail ein ausgesprochen erfolgreiches. Die Bilanzsumme konnte um 26,2 % auf EUR 24,4 Mrd. gesteigert werden. Der Jahresüberschuss vor Steuern war mit EUR 103 Mio. annähernd so hoch wie im Jahr zuvor.

Volksbank Wien AG

Das Geschäftsjahr 2008 verlief für die Volksbank Wien sehr erfolgreich. Trotz der allgemein schwierigen Wirtschaftslage konnte die Position als DIE Beraterbank am Wiener Markt weiter ausgebaut werden. Aktive und konsequente Marktbearbeitung führten zum Erfolg.

Die Volksbank Wien bietet ihren Kunden mit 32 modern ausgestatteten Geschäftsstellen ein flächendeckendes Filialnetz. Ein neu angemieteter Standort in 1010 Wien soll 2009 eröffnet werden.

Im Einlagengeschäft konnten gegenüber 2007 Zuwächse von 25 % verzeichnet werden. Per Ende 2008 betragen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inkl. Kassenobligationen EUR 2,1 Mrd. Die Kreditpolitik war wie bisher auf ein qualitatives Wachstum ausgerichtet. Das Kreditgeschäft konnte daher gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 17 % auf EUR 1,2 Mrd. gesteigert werden.

Mit 56,1 % weist der Veranlagungsgrad (bereinigtes Kreditvolumen zu Primäreinlagen) – aufgrund des starken Einlagenwachstums – eine leicht sinkende Tendenz gegenüber 2007 auf.

2008 war das seit Jahrzehnten schwierigste Jahr für Wertpapierveranlagungen. Schwerwiegende Markteinbrüche führten bei vielen Börsenindizes zu Kursverlusten von über 50 %. Auch im Anleihenbereich kam es zum Teil zu historischen Kursverlusten. Das Anlagegeschäft in der Volksbank Wien verlief auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr – unter Berücksichtigung des aktuellen Marktumfeldes – durchaus gut. Aufgrund aktiver, qualitativ hochwertiger Beratungsleistungen konnte der Bestandsverlust auf ein Jahresminus von 10 % eingedämmt werden. Der Gesamtdepotbestand im Kundengeschäft betrug zum Jahresende 2008 EUR 521 Mio.

Das gestiegene Geschäftsvolumen und die dynamische Zinsentwicklung wirkten sich positiv auf den Gesamtzinssaldo aus. Der Nettozinsertrag erhöhte sich aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens 2008 um rund 6 %.

Das Dienstleistungsgeschäft erhöhte sich in den Bereichen Kreditgeschäft und Zahlungsverkehr, im Wertpapierbereich war der Provisionsertrag rückläufig. Insgesamt stieg der Provisionsaldo um 4 % gegenüber dem Jahr zuvor und beträgt 0,7 % der Bilanzsumme.

In Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum und der Stadt Wien lud die Volksbank Wien alle Wiener Volksschulen und Kindergärten zur Ausstellung „Tiere in Wien“. Bei fundierten Vorträgen von Experten des Naturhistorischen Museums hatten die Kinder Gelegenheit, Wissenswertes zu den ausgestellten Exponaten zu erfahren. Mehr als 5.000 Kinder waren davon begeistert.

Die bereits 2007 gestartete Akquisitionsoffensive bei Klein- und Mittelbetrieben wurde 2008 konsequent fortgesetzt. Regelmäßige Informationen für diese Zielgruppe und Veranstaltungen wie die KMU-Weiterbildungsoffensive „Fit for Business“ fanden großen Anklang.

Das vielfältige Veranstaltungsangebot zur Kundenbindung mittelständischer Unternehmen, privater Anleger und Familien wurden durch positives Feedback der Besucher bestätigt.

Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH

Aufgrund intensiver Projekte zur Kundenbindung, aber auch erfolgreicher Kundenakquisitionen, konnte trotz dieses schwierigen Umfeldes die Bilanzsumme von EUR 377 Mio. auf EUR 378 Mio. geringfügig erhöht werden. Der Jahresüberschuss vor Steuern betrug EUR 162 Tsd.

Die Kreditpolitik war im abgelaufenen Geschäftsjahr auf qualitatives Wachstum ausgerichtet. Die Kredite an Kunden erhöhten sich im Vergleich zum Jahr zuvor um 8,1 % auf EUR 196 Mio. (abzüglich Risikovorsorge). Trotz der Verunsicherung der Sparer – die mit der Entscheidung der Republik zur Kompletthaftung für Einlagen von Privaten wieder abnahm – verzeichnete die Volksbank Linz+Mühlviertel ein Spareinlagenwachstum von 2,4 % auf EUR 157 Mio.

Zum 31. Dezember 2008 waren in der Volksbank Linz+Mühlviertel 75 Mitarbeiter beschäftigt. Qualifizierte und motivierte Mitarbeiter sind ein wichtiger Erfolgsfaktor der Volksbank. Dies wird auch in der Weiterbildungsstatistik deutlich. 2008 absolvierten 50 Mitarbeiter 94 Seminare in der Volksbank Akademie.

Auf die fachliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter sowie den Ausbau der Sozialkompetenz wird auch in Zukunft großer Wert gelegt. Nur so kann das Beratungsniveau stetig gesteigert werden. Die Bestrebungen zur Stärkung der Kundenpartnerschaft auf Basis verbesserter Beratung und Betreuung der Kunden manifestierten sich 2008 in einer Vielzahl von Marketingaktionen. Zum Beispiel fanden produktbezogene Verkaufaktionen in den Bereichen Wohnbau und Zukunftsvorsorge und anderer Themen großen Anklang.

Seit 2004 lädt das Lentos Kunstmuseum Linz in Kooperation mit der Volksbank Linz+Mühlviertel mehrmals im Jahr Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur zur Gesprächsreihe „sonntags um 11“. Highlight der Diskussionsreihe war im abgelaufenen Geschäftsjahr das Gespräch mit Albertina-Direktor Dr. Klaus Albrecht Schröder, zu dem rund 200 interessierte Gäste begrüßt wurden.

Design stand im Mittelpunkt des traditionellen Business Cocktails im Herbst dieses Jahres. Unter dem Titel „Designing Desire – das Schaffen begehrenswerter Produkte“ gewährte die Absolventin der Kunstuniversität Linz Mag. Katharina Rothbacher vom führenden Designunternehmen KISKA GmbH den rund 100 geladenen Gästen interessante Einblicke in den Entstehungsprozess von Design.

In einer einzigartigen Pressekonferenz stellte Christina Stürmer – der einzige österreichische Popstar mit internationalen Erfolgen – im „Volksbankturn“ ihr neues Akustik-Album vor.

Bank für Ärzte und Freie Berufe AG

Als Spezialbank und Partner der Ärzte war die ärztebank auch 2008 sehr erfolgreich. Das Leistungsspektrum ist zielgruppenspezifisch und geht weit über den üblichen Service eines Kreditinstituts hinaus. Die langjährige Erfahrung der Bank im Gesundheitswesen und ihr berufsspezifisches Know-how gewährleisten eine fundierte Betreuung der Kunden – gerade auch bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen. Die ärztebank bietet mehr als nur klassische Finanzierungen. Für die Erstellung individueller Finanzierungslösungen wird das neue und speziell für Ärzte entwickelte Finanz-EKG – ein EDV-gestütztes Beratungsprogramm – eingesetzt.

Ein entscheidender Vorteil der ärztebank ist die zeit- und ortsungebundene Beratung. Die Kundenberater stehen für ihre Klienten am Abend, am Wochenende, in der Bank oder beim Kunden zur Verfügung. Zudem kennen die Berater die spezifischen Anforderungen eines Arztes und verfügen über statistische Daten und Kennzahlen der verschiedenen medizinischen Fachrichtungen. Die ärztebank unterscheidet sich von anderen Banken durch betriebswirtschaftliches Beratungs-Know-how bezüglich Ordinationsgründung, Ordinationsübernahme und Beurteilung von Erst- und Folgeinvestitionen.

Hauptsitz der Bank ist Wien. Daneben ist die ärztebank auch in Graz, Linz und – seit der Eröffnung einer neuen Filiale im Juli 2008 – auch in Innsbruck vertreten.

Die Positionierung der ärztebank als Spezialinstitut für einen Berufsstand mit Privatbankcharakter hat sich auch in diesem Berichtsjahr bewährt. Es konnten über 1.000 Neukunden aus der Ärzteschaft gewonnen werden. Mit ihrem Produktportfolio orientiert sich die ärztebank stets an den speziellen Bedürfnissen der Ärzteschaft. Im Einlagengeschäft wurde ein Wachstum von EUR 179 Mio. oder 43 %

gegenüber 2007 erreicht. Die Wachstumstreiber waren das Ärzte-Premium-Sparkonto und das 2008 neu eingeführte Ärzte-Fixzins-Sparkonto.

Im Kreditgeschäft setzte die Bank mit einem moderaten Wachstum von EUR 32 Mio. oder 8,9 % konsequent die Geschäftsstrategie des qualitativen und zielgruppenorientierten Wachstums fort. Die Neuausleihungen konzentrieren sich auf das Kernkundengeschäft.

Mit der Einführung der Duo-Produktlinie, bei der Termingeld zu Fixzinsen mit einem ausgewählten Wertpapier verknüpft wird, konnte ein weiteres attraktives Veranlagungsprodukt geschaffen werden. Trotz der Erfolge der neuen Produkte und des Best Advice-Ansatzes im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft konnte sich die ärztebank nicht völlig den Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verunsicherung der Anleger entziehen.

Das gestiegene Geschäftsvolumen und die dynamische Zinsentwicklung wirkten sich im Saldo positiv auf die Betriebserträge aus. Trotz des derzeit schwierigen Umfeldes konnten die Betriebserträge gegenüber 2007 um 9,2 % auf über EUR 13,5 Mio. gesteigert werden. Den Jahresüberschuss konnte die ärztebank gegenüber dem Vorjahr um 10,1 % steigern.

Die Markenbekanntheit wurde durch unterstützende Maßnahmen wie die Teilnahme an Ärztekongressen oder die Durchführung von Wirtschaftsseminaren und Existenzgründerseminaren speziell für Ärzte weiter erhöht.

IMMO-BANK AG

Als Wohnbaubank des Volksbank-Sektors konnte das 1932 gegründete Spezialinstitut auch 2008 seine Marktposition weiter festigen und in den relevanten Geschäftsfeldern erfreuliche Zuwächse verzeichnen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wuchs der Jahresüberschuss vor Steuern der IMMO-BANK AG im Vergleich zu 2007 um 9 % auf EUR 8,4 Mio. Das gesamte, durch die IMMO-BANK AG abgewickelte bzw. betreute Ausleihungsvolumen konnte im Berichtszeitraum auf EUR 2 Mrd. (IMMO-BANK AG plus abgegebene Konsortialanteile) gesteigert werden. Im Vergleich zu 2007 bedeutet dies eine Steigerung von rund 8 %.

Die guten Markterfolge im Ausleihungsbereich resultieren vor allem aus dem fachlichen Know-how des Spezialinstitutes. Banktechnische oder förderspezifische Fachkenntnisse sind ebenso selbstverständlich wie Kenntnisse der Mietrechts- und Wohnungseigentums-Gesetze. Hinzu kommt eine große Routine in projekt- und bautechnischen Fragen. Dieser hohe Grad an gebündeltem Fachwissen im weiträumigen Feld der Wohnimmobilienfinanzierung ist das Resultat

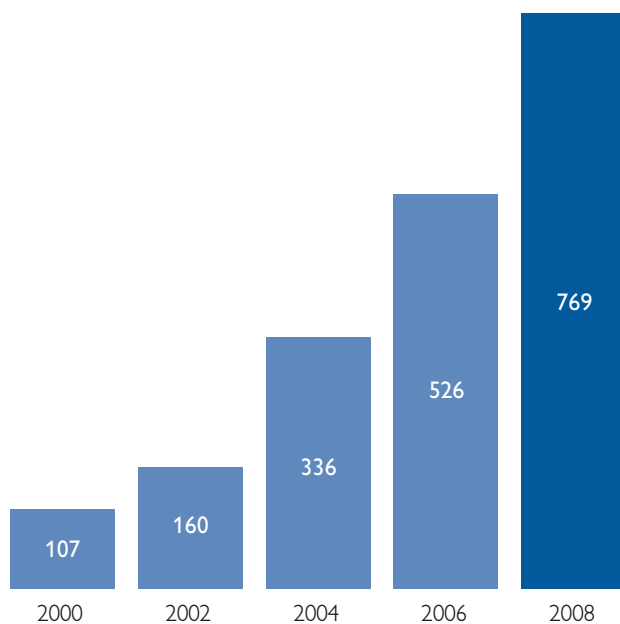
permanenter Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Dieses Spezialwissen geht ebenso aus dem Betrieb der Tochtergesellschaften im Wohnbausegment hervor.

Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt in der flachen Organisationsstruktur des Hauses. Für Kreditnehmer bedeutet dies kurze Entscheidungswege und damit prompte Kapitalverfügbarkeit.

Im Ausleihungsbereich stellt das geförderte Wohnimmobilien-geschäft die erste wichtige Säule dar. Vertriebszielgruppen sind hier gemeinnützige Wohnbauträger. Darüber hinaus zählen zu den IMMO-BANK-Kunden auch private Hauseigentümer, freie Wohnbauträger sowie institutionelle bzw. börsennotierte Gesellschaften. Im kommerziellen Immobiliengeschäft als zweite wichtige Säule liegt der Fokus auf der Finanzierung von Wohnimmobilienprojekten in österreichischen Ballungsräumen. Als dritte Säule im Ausleihungsbereich betreut die IMMO-BANK AG auch Privatkunden, die Wohnraum erwerben möchten.

Auch der Veranlagungssektor ist ein wichtiger und lukrativer Bereich der IMMO-BANK AG. Neben dem Angebot „klassischer Anlageformen“ werden seit 1993 steuerbegünstigte Wohnbauanleihen in Form von Wandelschuldverschreibungen emittiert. Aufgrund der KEST-Befreiung bis zum Nominalzinssatz von 4 % und der hohen Bonität – gerade in turbulenten Zeiten wie diesen – erfreut sich das Anlageprodukt reger Marktnachfrage. Das Emissionsvolumen der Wohnbauanleihen konnte gegenüber 2007 um beachtliche 15 % auf insgesamt EUR 769 Mio. gesteigert werden.

Emissionsvolumen der IMMO-BANK-Wohnbauanleihe in EUR Mio.



Auch 2008 übernahmen die regionalen Volksbanken als bewährte Vertriebspartner den Verkauf der Wohnbauanleihen an private Investoren. Die Emission dieser Wandelschuldverschreibungen ist die Basis für die attraktive Palette der IMMO-BANK-Ausleihungsprodukte.

Durch die Vergabe von Grundstücken mittels langfristiger Baurechte an Wohnbaugenossenschaften unterstützt die IMMO-BANK AG die Errichtung und Vergabe leistbaren Wohnraumes für Privatnutzer. Dadurch trägt das Institut nicht unwesentlich zur Schaffung bzw. Erhaltung optimaler wohnwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei.

Die erfolgreiche Geschäftsentwicklung der IMMO-BANK AG basiert auf einer hohen Kosteneffizienz im Personal- und Sachbearbeitungsbereich.

Volksbank International AG

Mit der Gründung einer Tochterbank in der Slowakei startete die Volksbank International AG (VBI) 1991 als eine der ersten österreichischen Banken ihr Engagement in den chancenreichen Wachstumsmärkten Mittel- und Osteuropas.

Heute steuert die VBI mit Sitz in Wien ein Netzwerk mit 10 Volksbanken in folgenden neun CEE-Ländern: Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Ukraine. Die Gruppe umfasst derzeit bereits 609 Vertriebsstellen und beschäftigte im Dezember 2008 5.849 Mitarbeiter, die rund 1,5 Mio. Kundenkonten betreuen.

Mit 51 % ist die VBAG Mehrheitseigentümerin der VBI. Seit 2004 sind auch die deutschen Genossenschaftsbanken DZ BANK AG und WGZ BANK AG sowie die französische Banque Fédérale des Banques Populaires mit jeweils 24,5 % an der VBI beteiligt.

Die VBI setzte hauptsächlich auf organisches Wachstum und tätigte Zukäufe in der Vergangenheit nicht über dem 3,5fachen des Eigenkapitals. Zahlten Mitbewerber in den vergangenen Jahren bis zum 6fachen des Eigenkapitals, so vermied die VBI hohe Firmenwerte in ihrer Bilanz. Zusätzlich macht sich die konservative Risikopolitik bei der Kreditvergabe bezahlt. Zum Beispiel hat die Volksbank in der Ukraine immer auf eine sehr hohe Sicherheitenausstattung Wert gelegt und keine unbesicherten Kredite vergeben. Auch in Punkto Refinanzierung ist die VBI komfortabel aufgestellt. Über 90 % der Verbindlichkeiten gegenüber Banken sind langfristige Kredite mit Fälligkeiten zwischen 2013 und 2018, die durch die Aktionäre der VBI bereitgestellt wurden.

Die VBI in Zahlen

Die VBI-Gruppe legte trotz der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 nicht nur weiter an Ertragsstärke zu, sondern verzeichnete auch ein sehr dynamisches Wachstum.

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg im Geschäftsjahr 2008 um 21,2 % auf EUR 65 Mio. (nach Abzug von Konzernumlagen). Damit wurde das vierte Rekordergebnis in Folge erreicht. Möglich wurde dies durch eine klare Strategie, einem konservativen Geschäftsmodell, einer starken Kundenorientierung und dem großen Engagement aller Mitarbeiter. Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf EUR 14,7 Mrd. Das Kreditvolumen stieg auf EUR 9,9 Mrd. und das Einlagenvolumen verzeichnete ein beachtliches Plus von 13,9 % auf EUR 5,1 Mrd.

2008 überschritten die Bilanzsummen von 5 der 10 VBI-Tochter-Banken in CEE ein Volumen von mehr als einer Milliarde Euro: Rumänien EUR 5,3 Mrd., Ungarn EUR 2 Mrd., Tschechien EUR 1,8 Mrd., Slowakei EUR 1,5 Mrd. und Kroatien EUR 1,1 Mrd.

Grundsätzlich sind aber alle Tochter-Banken der Volksbank International auf ihren Heimmärkten sehr präsent. Das zeigt nicht zuletzt auch die stetig steigende Zahl der betreuten Kundenkonten (Dezember 2008: 1.474.000).

Retail-Geschäft

Im Retail-Geschäft verzeichneten die VBI-Banken eine wesentlich dynamischere Entwicklung als andere Marktteilnehmer.

Bereits seit Jahren konzentriert sich die VBI auf spezifische Geschäftsfelder. Der Erfolg gibt ihr besonders heute Recht. So stieg das Retail-Kreditvolumen 2008 auf EUR 5,5 Mrd. Das Gesamtvolumen der Retail-Einlagen erhöhte sich um 13 % auf mehr als EUR 2,9 Mrd. Zugleich sorgt die konservative Risikopolitik der VBI für eine ausgezeichnete Sicherheitenausstattung. Zusätzlich dämmen die hohe Besicherung der Fremdwährungskredite sowie die rigorose Beschränkung von Kreditlaufzeiten das Kreditrisiko ein.

Corporate-Geschäft

2008 hat sich auch das Firmenkundengeschäft wieder sehr gut entwickelt. Ende 2008 lag das Corporate-Finanzierungsvolumen der VBI-Gruppe bei rund EUR 4,4 Mrd. Auf die Immobilienfinanzierung entfiel ein Anteil von etwa 22 %.

Dieser Erfolg beruht im Wesentlichen auf der konsequenten Fokussierung von Small- und Midcap-Unternehmen, die einen Anteil von beachtlichen 58 % am Gesamtgeschäftsvolumen halten.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag zudem der Schwerpunkt auf einem weiteren Ausbau der Ertragsstärke. Cross-Selling-Produkte aus dem Transaction-Banking-Bereich (Einlagenmanagement, Zahlungsverkehr, Liquiditätsmanagement) und dem Treasury wurden weiter forciert.

VB-Leasing International Holding GmbH

Die VB LEASING International ist ein Joint Venture zwischen der VBAG und der VR-LEASING AG. Sie ist im Spitzenfeld der Mobilienleasinganbieter in Mittel- und Osteuropa. Derzeit unterhält die VB LEASING – mit der Holding in Wien – Tochtergesellschaften in Polen, in Tschechien, der Slowakei, in Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Rumänien.

Das Jahr 2008 war das Jahr der größten Veränderungen in der Geschichte der VB LEASING International. Der bereits 2007 eingeleitete Wandel – weg vom Volumen hin zu mehr Qualität in der Finanzierung – war richtig und führte zu deutlich höheren Margen. Diese Qualitätsoffensive wurde von allen Mitarbeitern der VB LEASING Gruppe mitgetragen und konnte dadurch in allen Märkten Mittel- und Osteuropas erfolgreich umgesetzt werden.

In den ersten drei Quartalen 2008 lag die Geschäftsentwicklung der VB LEASING über Plan. Erst im letzten Quartal musste ein Rückgang verzeichnet werden. In Summe gesehen wurde der Rekordwert aus dem Jahr 2007 nahezu erreicht. Das Neugeschäftsvolumen lag 2008 bei rund EUR 1,5 Mrd. Gegenüber dem Rekordjahr 2007 ist das einen Rückgang von rund 10 %. Das höchste Neugeschäftsvolumen konnte von der tschechischen Gesellschaft mit über EUR 373 Mio. gefolgt von der polnischen Gesellschaft mit rund EUR 361 Mio. erzielt werden. Diese zwei Tochtergesellschaften waren auch 2008 der Motor der VB LEASING Gruppe. Insgesamt wurden von den beiden Gesellschaften über 22.000 Verträge abgeschlossen.

Die erfolgreichste Landesentwicklung konnten die Gesellschaften aus Slowenien und Bosnien und Herzegowina verzeichnen. Beide Gesellschaften übertrafen 2008 das Rekordergebnis vom Vorjahr deutlich. Durch die 2007 gestartete und 2008 intensivierte Qualitätsoffensive wurde die Spitzenposition unter den Mobilienleasinganbietern in Mittel- und Osteuropa erfolgreich verteidigt. Ertragsseitig war 2008 durchwegs positiv, der Jahresüberschuss vor Steuern erreichte EUR 14 Mio. (nach Abzug von Konzernumlagen).

Eine wichtige, strategische Weichenstellung erfolgte im abgelaufenen Geschäftsjahr in Ungarn. Die VB LEASING Ungarn wurde mit der Lombard Lizing, einer 100 %-Tochtergesellschaft der VR-LEASING AG, zusammengeführt. Im Gegenzug dazu erhielt die VB LEASING International eine Beteiligung am ungarischen Marktführer Lombard Lizing. Diese Entscheidung ist heute im schwierigen, ungarischen Markt von großer Bedeutung. Dadurch wurden die Kräfte gebündelt und unsere nationalen und internationalen Kunden werden noch besser betreut, weil sie von den Synergien aus der Zusammenführung mit der Nummer eins im Markt profitieren.

Ausblick Segment Retail

Die turbulenten Zeiten an den internationalen Finanzmärkten und die daraus resultierende weltweit schwierige wirtschaftliche Situation sehen die Retailbanken des VBAG Konzerns als Chance.

Im Retailgeschäft der Volksbank Wien bleibt die gelebte Kundenpartnerschaft zentrales Anliegen. Die Kundenservices werden laufend optimiert und ausgebaut. Ein wesentliches Ziel für die nächsten Jahre bleibt auch weiterhin die Stärkung der Marktposition. Die Wachstumsstrategie der Volksbank Wien wird von den Eigentümern im Jahr 2009 durch zusätzliche Eigenmittel unterstützt.

Das partnerschaftliche Verhältnis zum Kunden ist der Volksbank Wien – sei es im Kommerzbereich, im Retailgeschäft oder im Anlagegeschäft – ein zentrales Anliegen. Als erfahrenes Bankinstitut und erfolgreicher, verlässlicher Partner stellt sich die Volksbank Wien 2009 der Herausforderung, alle Finanzdienstleistungen auf hohem Qualitätsniveau anbieten und abwickeln zu können.

Die Volksbank Linz+Mühlviertel wird im Jahr 2009 die Schwerpunktsetzung im Kommerzkundengeschäft, Wohnbau und in der Privatkundenbetreuung konsequent fortsetzen, um die Marktposition zu festigen. Besonderes Augenmerk wird auf die durch den persönlichen Kontakt gelebte Kundenpartnerschaft gelegt. Durch das Prinzip der Regionalität wird die Förderung der ortsansässigen Menschen, Unternehmen, Vereine, Institutionen und der Wirtschaft im Vordergrund stehen.

Um die angestrebten Ziele zu erreichen, wird es notwendig sein, sensibel auf die laufende Entwicklung zu achten und bei Abweichungen kurzfristig im Kostenbereich zu reagieren. Bei planmäßiger Entwicklung wird eine Ergebnisverbesserung im Vergleich zu 2008 möglich sein.

Die voraussichtlich anhaltende Verunsicherung in Hinblick auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung sieht die ärztebank als Chance, das Lebensphasenkonzept in der Kundenbetreuung weiter zu etablieren. Beispielsweise brauchen Existenzgründer eine umfassende Unterstützung in allen Phasen ihres Geschäftsaufbaus. In den ersten drei Jahren nach der Existenzgründung erstellt die Bank einen jährlichen „Finanz-Check“ mit Informationen zur Finanzsituation und Liquiditätslage sowie der Investitions- und Kostenplanung. Die gleichen Leistungen bietet sie auch den etablierten Ärzten. Die Spezialbank überprüft regelmäßig den Praxiserfolg und unterstützt Ärzte bei den Investitionsüberlegungen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden der Ausbau der Vermögensberatung und die Einführung neuer Produkte für Existenzgründer und die etablierte Ärzteschaft. Die Marketing-Aktivitäten werden sich verstärkt auf die Wahrnehmung der ärztebank als Finanzplaner und Partner in schwierigen Zeiten konzentrieren.

Aufgrund ihres Spezialisierungsgrades und der klaren Positionierung im Volksbank-Sektor sieht die IMMO-BANK AG für 2009 vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Strategische Schwerpunkte

werden in der intensiven Bearbeitung der Vertriebszielgruppe Gebäudeverwaltungen und in der Betreuung privater bzw. institutioneller Anleger liegen. Spezielle Zahlungsverkehrssysteme sowie maßgeschneiderte Dienstleistungs- und Finanzierungsprodukte werden ideale Rahmenbedingungen für eine Geschäftsintensivierung mit bestehenden Kunden, aber auch zur Gewinnung neuer Partner bringen. Ebenso positive Geschäftsimpulse erwartet sich die IMMO-BANK AG von der gemeinsamen Marktbearbeitung mit relevanten Interessenvertretungen im Bereich Wohnimmobilien.

Die IMMO-BANK AG ist zuversichtlich, ihr Ergebnis und die bereits heute ausgezeichnete Reputation am Markt weiter ausbauen zu können.

Die vergangenen Jahre der Volksbank International waren von besonders dynamischem Wachstum geprägt und dieses wird sich – wenn auch durch die aktuelle Finanzkrise gebremst – weiter fortsetzen. Der Wachstumsabstand zwischen Mittel- und Osteuropa (CEE) und dem „Westen“ ist trotz Finanzkrise positiv geblieben. Während für die meisten westlichen EU-Länder ein Rückgang der Wirtschaftsleistung prognostiziert wird, zeigen durchaus kritische Schätzungen für die CEE-Region noch teilweise positive Vorzeichen.

Insgesamt ist die Volksbank International, auch in einem schwächer werdenden wirtschaftlichen Umfeld, sehr gut positioniert. Der strategische Ansatz der VBI wurde auch in der Finanzkrise bestätigt und wird weiter fortgesetzt. Das Bankennetzwerk in CEE wird auch in Zukunft hauptsächlich über organisches Wachstum und nicht über teure Akquisitionen vergrößert. Die Volksbanken in Mittel- und Osteuropa sind insgesamt sehr gut positioniert.

2009 wird die VBI-Gruppe vor allem ihr bestehendes Netzwerk und ihre lokale Präsenz weiter festigen. Die Volksbank International blickt trotz weltweiter Finanz- und Wirtschaftskrise zuversichtlich in die Zukunft.

Aus heutiger Sicht sind die Folgen der Weltwirtschaftskrise für die Leasingmärkte in Mittel- und Osteuropa noch nicht abschätzbar. Die CEE-Staaten Serbien, Tschechien und Rumänien sind überdurchschnittlich von der Finanzkrise betroffen. Erste rapide Rückgänge in der Automobilbranche sind bereits zu verzeichnen. Besonders der Einbruch im Neuwagensegment zeigt Auswirkungen auf das Leasing-Geschäft. Hier gilt es nun abzuwarten, wie sich die von den einzelnen Staaten und der EU ergriffenen Maßnahmen auswirken werden.

Mittelfristig wird das Wachstum der Märkte in Mittel- und Osteuropa deutlich über dem EU-Durchschnitt liegen. Für die VB LEASING Gruppe bedeutet das, dass der erfolgreiche Weg weiter fortgesetzt wird und Verantwortungsbewusstsein, Nachhaltigkeit und starke Kundenbindung über kurzfristiger Gewinnmaximierung stehen. Daher bleibt auch weiterhin ein langfristiges, profitables Wachstum das Ziel.

SEGMENT IMMOBILIEN

Geschäftsfelder im Segment Immobilien

INVESTKREDIT		IMMOCONSULT		PREMIUMRED		EUROPOLIS	
Finanzierung				Development		Asset Management	
Kredit		Leasing					
Finanzierung gewerblicher Immobilienprojekte in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa		Immobilien-Leasing in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa		Internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien in CEE- und SEE-Märkten		Immobilieninvestitionen und Asset Management in Zentral- und Südosteuropa	
Klaus Scheitz <i>Leiter Bereich Immobilien</i>		Gerhard Höfler Brigitte Fruhstorfer <i>Geschäftsführer</i>		Leopold Deufl Ralph Bezzak Julius Gaugusch <i>Geschäftsführer</i>		Julius Gaugusch Thomas Erdmann <i>Vorstand</i>	

Die Betreuung der Kundengruppe Immobilien wird in der Volksbank AG von folgenden Konzerneinheiten wahrgenommen: Investkredit Bank AG für Immobilien-Kreditfinanzierungen, in der Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H. für Immobilienleasing und der Premiumred Real Estate Development GmbH für Immobilienentwicklung. Die Europolis AG ist Immobilieninvestor und Asset Manager in Zentral-, Süd- und Osteuropa.

In ihrem Selbstverständnis „Excellence in Real Estate“ bietet das Segment Immobilien eine von Fachkompetenz getragene, breite Leistungspalette in allen Themen rund um die gewerbliche Immobilie.

Entwicklung im Geschäftsjahr

Insgesamt bleibt das Segment Immobilien deutlich hinter dem Rekordergebnis des Jahres 2007 zurück. Der Zinsüberschuss hat sich von EUR 197,7 Mio. auf EUR 152,8 Mio. vermindert. Der Aufwand für die Kreditrisikoversorge erhöhte sich auf EUR 19 Mio. Der Verwaltungsaufwand stieg auf EUR 80,9 Mio. an. Ein wesentlicher Aufwand ergab sich aus der Firmenwertabschreibung der Europolis in Höhe von EUR 176 Mio. Auch der Erfolg aus Finanzinvestitionen liegt deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres, der durch den lukrativen Verkauf einer Prager Büroimmobilie erhöht worden war. Der Überschuss vor Steuern in Höhe von EUR -149,1 Mio. bleibt durch die Firmenwertabschreibung deutlich negativ. Die Bilanzsumme hat sich durch die Steigerungen bei den Immobilien-Kreditfinanzierungen auf EUR 7,3 Mrd. erhöht.

Investkredit Bank AG – Immobilien-Kreditfinanzierungen

In der Immobilien-Kreditfinanzierung ist die Investkredit seit vielen Jahren in der langfristigen Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten in Österreich und den zentral- und osteuropäischen Ländern tätig. Der Bedarf der zentral- und osteuropäischen Länder an modernen Büro-, Einzelhandels- und Logistikflächen lag und liegt

noch immer – trotz der aktuellen Finanzkrise und trüben konjunkturellen Aussichten – weit über dem westlichen Niveau. Der Schwerpunkt der Investkredit liegt auf der Finanzierung von Developments und Akquisitionen von Büro-, Einzelhandels- und Logistikobjekten sowie Geschäftshotels. In Folge der Finanzkrise musste im zweiten Halbjahr das Neugeschäft stark eingeschränkt werden. Ertragsmäßig wirkt sich dies vorwiegend durch den Wegfall von Gebühreneinnahmen (Bearbeitungsgebühren, die beim Abschluss von Neukrediten fällig sind) aus. Im Jahr 2008 wurden im Bereich der Immobilien-Kreditfinanzierungen 60 Finanzierungen mit einem Gesamtvolumen von EUR 488 Mio. beschlossen.

Auch 2008 wurden die Immobilien-Leistungen mit Preisen gewürdigt. Das in London ansässige internationale Finanzmagazin Euro money hat 2008 zum vierten Mal in Folge die prestigeträchtigen Immobilien-Auszeichnungen „Liquid Real Estate Awards“ vergeben. Diese Wertungen beruhen auf international durchgeführten Umfragen bei Unternehmen der Immobilienbranche.

Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.

Die Immoconsult ist im Immobilienleasing mit insgesamt sechs Geschäftsstellen in Zentral- und Osteuropa aufgestellt. Die regionalen Büros befinden sich in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Kroatien. Das Neugeschäftsvolumen der Immoconsult lag 2008 mit rund EUR 282 Mio. unter dem von 2007. Dies ist auf niedrigere Investitionen der Zielkunden zurückzuführen. Die Immoconsult hat zwei strategische Geschäftsfelder: Das Immobilienleasing und das großvolumige Mobilienleasing. Beim Mobilienleasing liegt der Fokus einerseits in Österreich – mit der Servicierung der Volksbanken – und andererseits in Zentral- und Osteuropa. Das großvolumige Mobilienleasing wird als Komplementärprodukt im Zuge von Immobilienfinanzierungen angeboten. Containerfinanzierungen werden als erfolgreiches Nischenprodukt abgeschlossen. Im Immobilienleasing wurden trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes Finanzierungen im Ausmaß von rund

EUR 173 Mio. bzw. im großvolumigen Mobilienleasing von rund EUR 109 Mio. abgeschlossen. Highlights waren 2008 im Immobilienleasing die Finanzierung von zwei Einkaufszentren in Kroatien (rund EUR 22 Mio.) und von drei Hotelprojekten in Wien (rund EUR 33 Mio.). Im großvolumigen Mobilienleasing war 2008 das erfolgreichste und profitabelste Jahr seit Bestehen. Besonders erwähnenswert sind Containerfinanzierungen von insgesamt rund EUR 72 Mio. für zwei der weltweit größten Schifffahrtsgesellschaften in Italien und Israel.

Premiumred Real Estate Development GmbH

Premiumred ist das Kompetenzzentrum für den Bereich der internationalen Projektentwicklung von Immobilien innerhalb der Volksbank Gruppe. In ihrem Selbstverständnis als „Development-Handwerker“ deckt Premiumred den gesamten Produktzyklus einer Immobilie selbst ab. Auf operative Partner wird gänzlich verzichtet. Der Produktzyklus reicht von der Projektakquisition und -entwicklung, über Planung, bauliche Realisierung, Vermietung und Property Management bis hin zum Verkauf an Endinvestoren. Premiumred erzielt dadurch eine im Branchenvergleich sehr hohe Rentabilität.

Die im Berichtsjahr errichteten Bürogebäude heben sich deutlich von Konkurrenzprojekten ab, da die künstlerische Gestaltung der Lobbies als integraler Teil der Projektentwicklung gesehen wird. Peter Kogler gestaltete die Eingangsbereiche der Projekte „Smichov Gate“ in Prag und „Premium Plaza“ in Bukarest. Ein Deckengemälde von Otto Zitko wird in dem derzeit in Errichtung befindlichen Bürogebäude „Premium Point“ in Bukarest umgesetzt.

Premiumred blickt auf das bisher erfolgreichste Jahr zurück: Das „Premium Plaza“, ein Bürogebäude mit einer vermietbaren Fläche von rund 8.600 m² in zentraler Bukarester Lage, war bereits bei der Eröffnung im Juli zur Gänze vermietet. Ernst & Young belegt knapp die Hälfte des Gebäudes. Der „Class A“-Büroturm „North Gate“ in Warschau – mit einer Nutzfläche von rund 30.100 m² das bisher größte Projekt der Premiumred – war bei der Eröffnung im Oktober bereits zu über 90 % vermietet. Zu Jahresende wurde ein Mietvertrag mit einem britischen Versicherungsunternehmen über die Hälfte des „Premium Point“, eines weiteren Bürogebäudes in Bukarest, abgeschlossen. Die Eröffnung des Gebäudes mit einer Nutzfläche von rund 6.500 m² ist für April 2009 geplant. Im Laufe des Jahres 2008 wurden jeweils ein Grundstück in Prag und Warschau für die geplante Entwicklung der Büroprojekte „River Gardens“ (vermietbare Fläche rund 23.000 m²) und „Salomea Business Park“ (vermietbare Fläche rund 28.000 m²) erworben.

Europolis AG

Die Europolis-Gruppe wurde 1990 gegründet und hat 126 Mitarbeiter. Sie entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten Immobilienunternehmen in der CEE-Region. Europolis versteht sich als langfristig orientierter Investor und Asset Manager im Immobilienbereich und baut für die Investoren nach strategischen Investitionsrichtlinien Portfolios auf. Die erworbenen Projekte werden von der Europolis für ihre Investoren nach nachhaltigen Kriterien gemanagt und Anteile von Immobilien und Portfolios werden nach definierten Halteperioden verkauft. Die mit zahlreichen Immobilien-Preisen ausgezeichneten Portfolios zählen zu den qualitativ hochwertigsten in der Region. Daran beteiligt sind die VBAG, die Union Investment Real Estate AG, die AXA Investment Managers Deutschland GmbH und die EBRD (European Bank for Reconstruction and Development). Europolis besitzt derzeit 45 Immobilien bzw. Projekte in Tschechien, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei, Kroatien, Russland und der Ukraine. Das vertraglich fixierte Investitionsvolumen beträgt EUR 2 Mrd., davon entfallen rund EUR 1,3 Mrd. auf fertig gestellte und vermietete Objekte.

Erstmals in der Unternehmensgeschichte wurde 2008 ein negatives Ergebnis erwirtschaftet. Grund dafür war, dass sich im zweiten Halbjahr 2008 die Auswirkungen der Finanzkrise in vollem Umfang auf Osteuropa ausgebreitet haben. Diese führten vor allem in Russland zu erheblichen Abwertungen einzelner Immobilien. Durch die erhöhten Finanzierungskosten und die beinahe gänzlich zum Erliegen gekommene Nachfrage sind die Renditen in den Immobilienmärkten signifikant gestiegen. Außerdem war es insbesondere für Immobilienentwicklungen kaum noch möglich, Finanzierungen zu bekommen. Im operativen Bereich konnte Europolis die Mieteinnahmen und die Provisionserträge steigern.

Im Bereich der Investitionen sind 2008 weitere Lagerhallen in den Logistikparks Europolis Park Blonie in Polen und Europolis Park Bucharest fertig gestellt worden. Auch das Bürohaus Lipowy in Warschau mit 39.000 m² wurde in den Bestand übernommen. Die Mietflächen der Europolis-Gruppe sind insgesamt um 20 % auf rund 900.000 m² angestiegen. Im Sommer 2008 wurde in Moskau mit dem kanadischen Partner Ivanhoe Cambridge das Einkaufszentrum Vremena Goda gekauft. Europolis hält nunmehr 40 % an dem Projekt mit 150 Geschäften und 32.000 m² Verkaufsfläche. In St. Petersburg ist das KPP Shopping- und Entertainment Center in Entwicklung. Ein Projekt in Wolgograd soll in Anbetracht der wirtschaftlichen Umstände noch vor Fertigstellung wieder verkauft werden. Auch in Tschechien wurde ein Logistik-Entwicklungsprojekt an den Verkäufer rückübertragen. Die Lagerhalle des Europolis Park Arad wurde fertig gestellt, die ersten Mietverträge sind bereits unterzeichnet. Der Logistikanteil in den Portfolios beträgt mittlerweile 26 %. Nur für wenige Immobilien in Polen und jene Objekte, die erweitert bzw. bessere Vermietungsgrade aufweisen, konnte Europolis Aufwertungsgewinne erzielen. Demgegenüber waren deutliche Abwertungen in mehreren Ländern – insbesondere Rumänien, Tschechien und Russland – erforderlich.

Der Bereich Asset Management war 2008 von guten Vermietungserfolgen in allen Märkten geprägt. So konnten rund 153.286 m² Büroflächen, rund 127.609 m² vermietbare Flächen in Logistik Parks und 5.293 m² in Einkaufszentren neu bzw. wieder vermietet werden. Herausragend war die Vermietung des Bürohauses Lipowy in Warschau. Mit der größten polnischen Büro-Vermietungstransaktion war Europolis in der Lage, ein mit 39.000 m² komplett an Pekao SA vermietetes Gebäude nach dessen Fertigstellung in den Bestand der Investment Properties zu übernehmen.

Im Bereich Finanzierung hat sich Europolis auf Kredite an eigene Objektgesellschaften konzentriert und das Kreditvolumen um rund EUR 240 Mio. ausgeweitet. Trotz der angespannten Finanzmarktlage konnten auch weitere Finanzierungspartner für Europolis-Projekte gefunden werden. Das Prager Büroobjekt Kavci Hory und die Erweiterung des Einkaufszentrums Teplice in Tschechien wurden mit EUR 61 Mio. und die Akquisition des Moskauer Shopping Centers im Volumen von insgesamt USD 155 Mio. durch andere Banken refinanziert. Europolis konnte sich darüber hinaus weitere Refinanzierungen im Ausmaß von rund EUR 132 Mio. sichern, die 2009 auszahlungswirksam werden.

Excellence in Real Estate

Bereits zum dritten Mal fand im Mai 2008 im Messezentrum Wien-Neu die Real Vienna statt. Gemeinsam mit der Europolis, der Immoconsult und der Premiumred betreute die Investkredit einen Beratungsstand. Das Segment Immobilien der Volksbank Gruppe trug mit zwei Programm-Schwerpunkten zur inhaltlichen Gestaltung der Messe bei: mit dem Property Talk „Green Buildings, Green Developments – Zwischen Ökologie und Profit“ sowie der Podiumsdiskussion „Logistik-Immobilien in CEE und SEE – Wachsen auf Achsen“.

Ausblick Segment Immobilien

In den Immobilienmärkten Zentral- und Osteuropas könnte sich der Anstieg der Renditen teilweise weiter fortsetzen. Durch die schlechteren Konjunkturdaten ist aber mit steigenden Leerstandsdaten bei Mietobjekten zu rechnen. Auch angesichts des Kursverfalls der an der Börse notierten Immobilienunternehmen und der Kreditverknappung ist davon auszugehen, dass Immobilienunternehmen zunehmend mit wirtschaftlichen Problemen konfrontiert sein werden. Durch den deutlichen Rückgang von Entwicklungsprojekten dürfte aber der strukturelle Nachholbedarf nach Qualitätsimmobilien in Zentral- und Osteuropa erhalten bleiben. Die Bereitschaft von Banken, Immobilienprojekte in Zentral- und Osteuropa zu finanzieren, wird auch 2009 nur sehr eingeschränkt vorhanden sein.

Für 2009 ist in der Immobilien-Kreditfinanzierung folgende Situation zu erwarten: Die weiterhin andauernde Zurückhaltung beim Neugeschäft wird den zu erzielenden Zinsertrag deutlich reduzieren. Der damit verbundene Ertragsentgang kann zu einem gewissen Teil aus dem Bestand kompensiert werden, und zwar aufgrund der 2009 anfallenden Kreditziehungen aus bestehenden und noch nicht voll ausgenützten Kreditlinien (Baufinanzierungen). Durch die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft ist jedoch mit einem Anstieg von Mietausfällen und Leerstehungen zu rechnen. Eine Verbesserung der Situation hängt von einer Belebung der Refinanzierungsmärkte und der konjunkturellen Entwicklung in Österreich und Zentral- und Osteuropa ab.

Auch die Immoconsult wird 2009 bei Neugeschäften sehr zurückhaltend vorgehen. Für die 2008 von Premiumred erworbenen Grundstücke in Prag und Warschau – die Büroprojekte „River Gardens“ und „Salomea Business Park“ – wird die Baugenehmigung voraussichtlich bis zum vierten Quartal 2009 erwirkt werden. Um der zunehmenden Nachfrage von Mietern und Immobilienfonds nachhaltig und energieeffizient zu bewirtschaftenden Bürogebäuden Rechnung zu tragen, wird das Prager Projekt „River Gardens“ als erstes „Green Building“ der Premiumred entwickelt.

Für die Europolis bedeutet das gegenwärtige Immobilienumfeld, dass sie sich 2009 voll auf den Bereich Immobilien Asset Management konzentrieren wird. So soll an die Vermietungserfolge 2008 angeknüpft werden und die Leerstandsdaten weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der CEE-Region gehalten werden. Es werden zwar die in Bau befindlichen Projekte fortgeführt, einige Entwicklungsprojekte aber vorerst gestoppt. Entwicklungsprojekte – wie das Bürogebäude Orhidea Towers in Bukarest – werden nur bei ausreichender Vorvermietung umgesetzt. Insgesamt wird Europolis stärker auf das Management des Bestandes als auf Neuentwicklungen ausgerichtet sein. Weiters wird nach dem Ablauf der Investitionsdauer der Verkauf der Immobilien aus dem ersten Europolis-Portfolio „E1“ vorbereitet. In Tschechien soll 2009 mit dem Projekt Amazon Court das dritte Bürogebäude des erfolgreichen „River City Prague“-Komplexes fertig gestellt werden. In Bukarest wurden die zwei Bürogebäude des Projektes „River Place“ bereits vor Fertigstellung voll vermietet. Im Bereich Immobilienfinanzierung wird sich Europolis weiterhin auf Transaktionen mit Kernkunden und auf die Refinanzierung bestehender Objekte konzentrieren.

SEGMENT FINANCIAL MARKETS

Das Ressort Financial Markets ist innerhalb des VBAG Konzerns für die kurz- und langfristige Liquiditätsdisposition, den Wertpapier- und Devisenhandel sowie für die Steuerung von Liquiditäts- und Marktpreisrisiken verantwortlich. Darüber hinaus fungiert das Ressort als innovativer Produktlieferant für den Volksbank-Sektor sowie für institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Betreuung der österreichischen Volksbanken, der Konzern-Tochterbanken sowie der nationalen und internationalen Kunden wird durch speziell geschulte Teams seit Jahren erfolgreich wahrgenommen.

Financial Markets besteht – neben wichtigen Stabs- und Serviceabteilungen – aus drei Profit-Centern: Group Treasury, Capital Markets sowie Volksbank Investments.

Das Segment in Zahlen

Das Geschäftsjahr 2008 war für das Segment Financial Markets turbulent und schwierig. Trotz der adversen, exogenen Einflüsse konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von EUR 25,4 Mio. erzielt werden. Gegenüber dem bereits schwierigen Geschäftsjahr 2007 bedeutet dies nur einen geringfügigen Ergebnisrückgang von EUR 7,8 Mio. Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind im Wesentlichen Wertpapierabschreibungen auf Lehman Brothers, Structured Credit-Positionen sowie Kreditrisikofonds enthalten. Das positive Ergebnis in der Kreditrisikovorsorge ist bedingt durch die Auflösung einer bereits 2007 gebildeten Portfoliowertberichtigung in Höhe von EUR 35 Mio. Im Gegenzug erfolgte eine Abschreibung von Structured Credit-Positionen. Hauptverantwortlich für das sehr gute Handelsergebnis waren die Erträge aus dem Zins- und Währungshandel. Im Währungs- und Währungsderivatehandel konnte sogar ein Rekordergebnis erwirtschaftet werden. Auch das seit Jahren höchst erfolgreiche Zertifikatengeschäft der VB Investments lieferte erneut exzellente Ergebnisse. Der Marktanteil in Österreich konnte eindrucksvoll auf 42 % gesteigert werden.

Group Treasury

Das Leistungsangebot von Group Treasury gegenüber dem österreichischen Volksbank-Sektor umfasst Dienstleistungen wie Bilanzstrukturmanagement, Geschäftsfeldplanung und die Organisation und Durchführung spezieller Kundenveranstaltungen. Darüber hinaus betreut Group Treasury institutionelle Kunden, Firmenkunden sowie Universalbanken und Spezialinstitute im In- und Ausland. Das Produktangebot umfasst nicht nur den Bereich der klassischen Kurs-, Zins- und Preisprodukte, sondern auch auf den Einzelbedarf zugeschnittene Derivate.

Vertrauen und partnerschaftliches Miteinander sind unabdingbar, um sich im zunehmenden Wettbewerb positiv zu unterscheiden. Group Treasury legt daher großen Wert darauf, alle Geschäftspartner durch eine professionelle Sekundärmarktpflege zu unterstützen.

„Fixed Income & Derivatives“ konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die bestehenden Kundenbeziehungen festigen und zahlreiche Neukunden erfolgreich akquirieren. Die Marktposition wurde deutlich ausgebaut. Der persönliche Kundenkontakt war und ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Direktplatzierungen von VBAG-Emissionen. Selbst im gegenwärtig sehr schwierigen Marktumfeld konnte im Jahr 2008 ein Volumen von über EUR 5 Mrd. abgesetzt werden. Dieses Volumen wurde zum Großteil durch die Sales Teams von Institutional Sales & Relationshipmanagement sowie Financial Institutions and Funds platziert.

Institutional Sales & Relationshipmanagement vertreibt schwerpunktmäßig Anleihen, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen an Versicherungen, Pensionskassen und Versorgungswerke in Deutschland und Österreich.

Auch Financial Institutions & Funds hat die bereits bestehende, gut diversifizierte Kundenbasis weiter ausbauen können. Banken und Fondsgesellschaften in acht neuen Ländern konnten als Neukunden erfolgreich akquiriert werden.

Bedingt durch das schwierige Börseumfeld und eine allgemeine Risikoaversion stieg bei den Kunden die Sparneigung im klassischen Anlagebereich deutlich an. Dieser Anstieg der Primäreinlagen bei den österreichischen Volksbanken konnte durch ein deutlich erweitertes Produktangebot erfolgreich begleitet werden.

Die Refinanzierung und Refinanzierungsberatung des Volksbank-Sektors ist seit jeher eines der wichtigsten Anliegen von Group Treasury. In der Vertriebsunterstützung für die Primärbanken wurde mit dem Projekt „Treasury 4 You“ ein neuer Qualitätsstandard eingeführt. Über diese Plattform können Geschäfte mit Kunden direkt vor Ort abgewickelt werden, die Orderausführung und Back Office Abwicklung erfolgt über die VBAG bzw. die Back Office Service-Gesellschaft m.b.H. (B.O.G.).

Ein wesentlicher Schwerpunkt war 2008 die Festigung und der Ausbau der guten Positionierung am internationalen Geldmarkt. Durch vertrauensbildende Maßnahmen bei nationalen und internationalen Konferenzen und Kongressen konnte, allen Schwierigkeiten zum Trotz, die Anzahl reziprok agierender Geldmarktpartner erweitert werden. Diese Intensivierung der Handelsbeziehungen sowie die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen bewährten sich insbesondere während der Eskalation der Finanzmarktkrise im dritten und vierten Quartal 2008.

Über die elektronische Handelsplattform VB-ONE wurde – Dank einer erhöhten Prozesseffizienz beim Abschluss von Treasury-Geschäften – eine signifikante Steigerung des Transaktionsvolumens erreicht. Im Ordermanagement wurde erstmals für Kunden, die nicht über traditionelle DV-Schnittstellen mit uns verbunden sind, ein neues Orderroutingssystem (VB-ORS) eingesetzt. Dieses System wird 2009 bei weiteren Kunden zum Einsatz kommen und zu einer Erhöhung des Automatisierungsgrades von Standardorders führen.

Zudem wurde die neue Version der Software „Portfolio Illustrator“ für die Beratung der Volksbank-Kunden im Wertpapiergeschäft fertig gestellt. Damit wird die Beratungsqualität im gesamten Volksbank-Sektor einen weiteren Qualitätssprung erfahren.

Volksbank Investments

Mit der Vereinigung von Fondsgesellschaft und Zertifikatesgeschäft unter der gemeinsamen Dachmarke „Volksbank Investments“ ist der VBAG 2008 ein für den Anlagemarkt richtungsweisender Schritt gelungen. Als erstes Unternehmen am Markt bietet Volksbank Investments ein integriertes Angebot aus einer Hand. Das Motto hierbei lautet: „Das beste Produkt in der besten Verpackung.“ Kern der Strategie ist die Trennung von marktabhängigen Renditen, die in der Produktgruppe Strukturierte Investments erzielt werden, von den marktunabhängigen Renditen, die in der Produktgruppe Alpha Investments gesteuert werden. Die perfekte Verbindung aus beiden Produktgruppen bietet nun die Produktgruppe Asset Management.

Diese neue Dimension der Veranlagung hat sich auch in den schwierigsten Marktphasen des Jahres 2008 bewährt. Das Fondsgeschäft verzeichnete durch Kursverluste und Rückflüsse starke Einbußen. Erfreulich ist, dass entgegen des allgemeinen Markttrends das Volumen der an österreichische Privatanleger verkauften Zertifikate auf dem hohen Vorjahresniveau von knapp EUR 12 Mrd. gehalten werden konnte. Die langjährige Marktführung im Zertifikatesgeschäft konnte dadurch weiter ausgebaut werden.

In der Produktgruppe Alpha Investments, die plangemäß weiter ausgebaut wird, konnte mit den Alpha-Strategien Fonds Akzente gesetzt werden. Mit einem Ertrag von mehr als 65 % war der Alpha Strategien Futures MH Bestperformer am Markt. Dieser Erfolg unterstreicht, dass die Volksbanken nunmehr auch bei Alternativen Anlageformen im Segment „Managed Futures“ zu den führenden Anbietern in Österreich zählen. Der Alpha Strategien Futures MH wurde im BARRON'S – einem renommierten, internationalen Performance-Vergleich – im Oktober 2008 mit +38,9 % als weltweite Nummer 1 gelistet. Die internationale starke Beachtung brachte auch eine sehr wertvolle Auszeichnung mit sich: Beim „Germany's Annual Hedge Fund Award 2008“ erreichte der Alpha Strategien Futures MH Fonds – unter insgesamt mehr als 1.000 eingereichten Fonds – den dritten Platz in der Kategorie „German Single Hedge Funds“.

Die so genannten „traditionellen Fonds“ wurden 2008 umstrukturiert und werden in einem deutlich gestrafften Produktportfolio weitergeführt. Der erfolgreiche Startschuss der Anlageprodukt-Serie unter der Marke „Leben3“ war ein weiteres Highlight des abgelaufenen Geschäftsjahres. Darüber hinaus wurde die Produktgruppe „Asset Management“ mit den Zielgruppen Unternehmen, Versicherungen, Pensionskassen, Stiftungen und Banken etabliert. Zum Jahresende konnte Volksbank Investments den „Europa-Bonus-Fonds“ als ersten österreichischen strukturierten Fonds nach § 20a Investmentfondsgesetz auf den Markt bringen.

Die internationalen Aktivitäten wurden im Berichtsjahr unter der Marke Volksbank Investments im Rahmen eines gemeinsamen Sales Teams zusammengefasst. Derzeit werden bereits über die Tochterbanken der Volksbank International und über andere Partner in der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina und Serbien landesspezifische Produkte angeboten.

Die Immo Kapitalanlage AG (IMMO KAG), eine Tochtergesellschaft der Volksbank Investments, erzielte mit ihrem offenen „immofonds 1“ auch 2008 wieder eine stabile Wertentwicklung. Ausschlaggebend dafür war einmal mehr die konservative Investitionsstrategie, die besonderen Wert auf eine nachhaltige Wertentwicklung der Immobilien legt. Das Fondsvolumen hat sich durch die Finanzkrise leicht abgeschwächt, ist jedoch immer noch auf einem beachtenswerten Niveau.

Die Verunsicherung der Anleger wurde speziell in Österreich durch die Vorkommnisse bei anderen Immobilienaktiengesellschaften und drastischen Wertverlusten verstärkt. Somit kam es seit Oktober 2008 bei allen österreichischen offenen Immobilienfonds zu Mittelabflüssen und folglich zu einer Verringerung der Liquidität. Zur Aufrechterhaltung der Liquidität im „immofonds 1“ verkaufte die IMMO KAG im Dezember 2008 zwei österreichische Objekte.

Das IMMO KAG-Management konzentrierte sich 2008 vor allem auf die Abwicklung von bereits laufenden Immobilientransaktionen und auf die Optimierung der Bestandsimmobilien.

Durch eine noch intensivere Verfolgung des professionellen Asset Managements konnte 2008 eine überdurchschnittlich erfolgreiche Vermietungsquote von rund 97 % erreicht werden. Ziel der Immo Kapitalanlage AG für 2009 ist, die Liquidität und den Wert des „immofonds 1“ optimal aufrecht zu erhalten und zielstrebig weiter auszubauen.

Capital Markets

Der Bereich Capital Markets ist innerhalb des VBAG Konzerns für das Management des bankeigenen Investmentbuches sowie die Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden (hauptsächlich Versicherungen, Pensionskassen, Mitarbeitervorsorgekassen) zuständig.

Die assets under management beliefen sich per Ende 2008 auf knapp über EUR 5 Mrd. Aufgrund der Marktentwicklung wurde das Portfolio im abgeschlossenen Geschäftsjahr sehr restriktiv bewirtschaftet. Das aushaftende Volumen des Investmentbuches ist sowohl produkt- als auch einzeltitelbezogen breit diversifiziert und weist nach wie vor eine gute Bonität auf. Im Bereich Structured Credit gab es wegen der im Jahr 2007 vorausschauend gebildeten Vorsorgen nur ein geringes Nettoabschreibungserfordernis in Höhe von EUR 18 Mio.

Sonstige Aktivitäten

Im Bereich International Financial Markets Relations wurde 2008 eine Neuorganisation der Service-Einheiten durchgeführt. Global Treasury Coordination widmet sich der Kontaktpflege und Geschäftsanbahnung mit internationalen Geschäftspartnern auf Treasury Ebene. International Financial Institutions ist für Relationship Banking und die Analyse unserer Geschäftspartner zuständig. Im Zuge der Einführung von Basel II wurde zudem auf ein neues internes Ratingsystem für Banken umgestellt.

Institutional Investor Relations hat seit Jahresbeginn 2008 verstärkt an der Ausweitung der „name recognition“ sowie an der Optimierung der Betreuung von Investoren und Kreditanalysten gearbeitet. Der Informationsbedarf der Investoren und Analysten ist nicht nur in Folge der Finanzkrise, sondern auch durch die Vorgaben des Basel II Regelwerkes deutlich gestiegen.

Kapitalseitig wurde im Mai das regulatorische Kernkapital durch die Begebung von Partizipationskapital um EUR 500 Mio. gestärkt. Das von der Abteilung Emissionen neu entwickelte Tier I-Produkt wurde hauptsächlich an europäische Retail-Asset-Manager, vorrangig in Deutschland, verkauft.

Mit dem Update unseres EUR 10 Mrd. Debt-Issuance-Programmes wurde ein weiterer Meilenstein im Bereich „Produktvielfalt“ gelegt. Damit können nun die unterschiedlichsten Emissionen auch direkt in retailtauglichem Format begeben werden. Die bedarfsorientierte, flexible Produktgestaltung war auch maßgeblich für die erfolgreiche Platzierung von VBAG-Emissionen während des gesamten Jahres verantwortlich.

Im Zuge der Neuausrichtung des Kundengeschäftes wurden alle Funktionen, die die Frontend-Aktivitäten unterstützen, im Bereich Financial Markets Operations zusammen gefasst und wichtige Schnittstellen im Konzern gebündelt.

Schwerpunkte bildeten dabei Themen wie Positionsabstimmung, Grenzprüfung, Beschleunigung des Produktgenehmigungsprozesses und vor allem Maßnahmen zur Reduktion von operationellen Risiken im Ressort Financial Markets. Erste Tests von Notfallplänen verliefen positiv und konnten einen hohen Grad an Professionalität vermitteln.

Das Koordinationsgremium des VBAG Konzerns für die Steuerung der ALM-Risiken ist das Asset-Liability-Management Komitee (ALCO). Die im ALM behandelten Risiken sind das Zinsänderungsrisiko, das Wechselkursrisiko und das Liquiditätsrisiko.

Die Stabsabteilung Asset-Liability-Management (ALM) leitet das ALCO und ist für die Umsetzung der in diesem Gremium beschlossenen, strategischen Maßnahmen verantwortlich. ALM steuert darüber hinaus die Marktrisiken im Bankbuch sowie das Liquiditätsrisiko.

Das Liquiditätsmanagement wurde im Jahr 2008 in eine neue Organisationsstruktur eingebettet. Die Stabsabteilung ALM ist für die operative Liquiditätssteuerung, das Reporting und auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement verantwortlich. Zu den Aufgaben des ALM gehören insbesondere die Preisermittlung für Liquidität („Transferpricing“), das konzernweite, zentrale Management von notenbankfähigen Sicherheiten und die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel. Die Stabsabteilung ALM ist auch für die Festsetzung und die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie zuständig.

Refinanzierung

Die Refinanzierungsstrategie der VBAG beruht auf fünf Grundsätzen.

1. Fristenkonforme Refinanzierung

Die Laufzeiten der Aktiv- und Passivpositionen je Geschäftseinheit müssen abgestimmt sein. Die VBAG hat schon vor Jahren begonnen, den Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten durch eine Ausweitung des Emissionsgeschäftes zu erhöhen. Durch den hohen Anteil an langfristigen Kapitalmarktrefinanzierungen ist die VBAG unbeschadet durch die Liquiditätskrise gekommen.

2. Einsatz eines umfassenden Transferpricing-Systems

Das ALM steuert durch aktive Preisfestsetzung für Liquidität den Fristentransformationsbeitrag und ermöglicht dadurch einen wirtschaftlich transparenten Vergleich der Segmente.

3. Optimierung der Risiko/Kosten-Relation

Das ALM hat die Aufgabe, eine langfristige Refinanzierung sicherzustellen, dies jedoch zu (Liquiditäts-)Kosten, die ein kompetitives Aktivgeschäft ermöglichen.

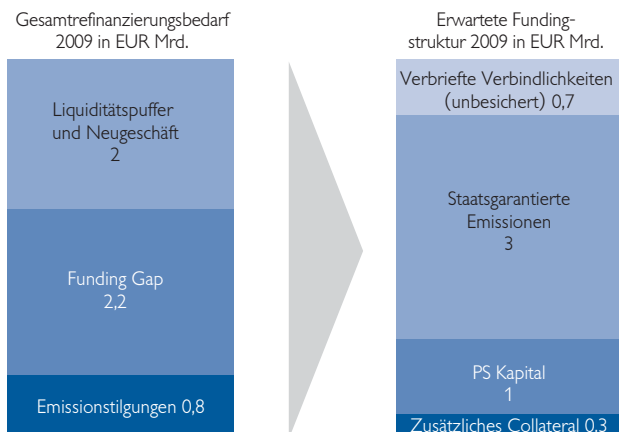
4. Dienstleister für Konzern und Volksbank-Sektor

Die VBAG ist zentrale Refinanzierungseinheit im Konzern und Lender of Last Resort für den Volksbank-Sektor und die Konzerneinheiten.

5. Ausbau des Liquiditätspuffers

Das Volumen des Liquiditätspools im VBAG Konzern beträgt etwa EUR 2,8 Mrd. Der Pool besteht aus notenbankfähigen Wertpapieren und Krediten, die jederzeit zum Zwecke der Refinanzierung bei der EZB als Sicherheit hinterlegt werden können.

Laufende liquiditätssichernde Maßnahmen, wie z.B. die Teilnahme am Partizipationskapitalprogramm der Republik Österreich sowie die Platzierung eigener Emissionen in den ersten Monaten dieses Jahres, führen zu einer komfortablen Liquiditätssituation der VBAG auf Konzernebene.



Die Höhe des Fundingbedarfs für 2009 liegt bei EUR 5 Mrd.

Ausblick Segment Financial Markets

Der globale Ausblick für 2009 ist alles andere als erfreulich. Der Finanzdienstleistungsbereich durchlebt die größten Umwälzungen seiner Geschichte. Die Verunsicherung von Kunden und Geschäftspartnern nimmt bedauerlicherweise weiter zu.

Als zentrales Thema für das Jahr 2009 sehen wir die Entwicklung des weltweit historisch niedrigen Zinsniveaus. Dies wird unserer Einschätzung nach dazu führen, dass eine Umschichtung von Vermögen aus niedrig verzinsten Anlageformen wie Spargbüchern in höher rentierliche Anlageprodukte stattfinden wird. Diese Umschichtung sehen wir sowohl bei Privatanlegern als auch bei institutionellen Investoren. Zertifikate als Anlageprodukt werden hierbei in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen als bisher.

Volksbank Investments plant, vor allem in der CEE-Region, die Marktführerschaft noch weiter auszubauen. Im CEE-Raum erwarten wir aufgrund der teilweise schwächer werdenden Währungen eine steigende Nachfrage nach Euro-denominierten Anlageprodukten.

Financial Markets registriert eine steigende Nachfrage nach Dienstleistungen als Finanzintermediär und Transaktionsbank durch unsere Geschäftspartner. Dies zeigt, dass die VBAG „als Adresse gefragt ist“. Durch konsequente und qualitätsorientierte Dienstleistung können sicherlich weitere Marktanteile gewonnen werden.

Die in jeder Krise vorhandenen Chancen wird Financial Markets zu nutzen wissen.

**GUT
AUFGESTELLT.
RICHTIG
EINGESTELLT.**

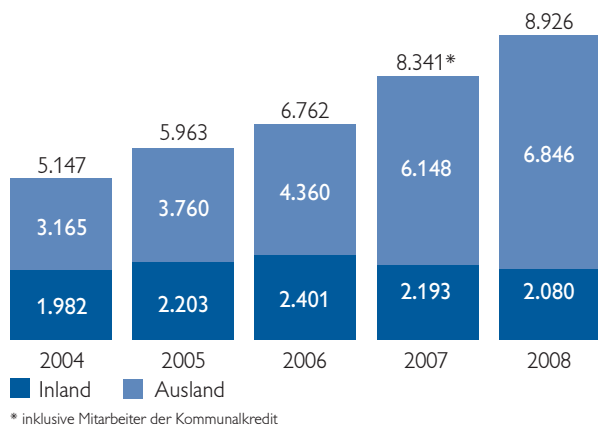
Dienstleistungen und Verantwortung

- 46** Human Resources
- 48** Marketing
- 50** Sponsoring
- 51** Presse & Interne Kommunikation
- 52** Nachhaltige Unternehmenskultur
- 54** Organisation und IT
- 55** Risikomanagement
- 56** Compliance

HUMAN RESOURCES

In den ersten beiden Dritteln des abgelaufenen Geschäftsjahres setzte der VBAG Konzern seine Expansionsstrategie weiter fort. Dadurch stieg auch im Gesamtjahr 2008 die konzernweite Mitarbeiteranzahl von 8.341 (inklusive Mitarbeiter der Kommunkredit) im Jahr 2007 um 585 auf 8.926 Vollzeitbeschäftigte im Jahr 2008.

Anzahl der Mitarbeiter im In- und Ausland



Personalstrategie

Die Neu- und Nachbesetzungen führten zu einem vermehrten internen Jobangebot. Insgesamt wurden 705 Jobs intern und extern geschaltet und nach erfolgreicher Suche mit kompetenten Mitarbeitern besetzt. Im Dezember ging die neue interne VBAG Jobbörse online. Nun sind alle innerhalb der VBAG und ihrer Tochtergesellschaften ausgeschriebenen Jobs auch im Intranet ersichtlich. Dadurch wurde ein entscheidender Schritt zu mehr Transparenz im internen Bewerbungsprozess gemacht.

Im Inland betrug das Durchschnittsalter der Mitarbeiter 37 Jahre. Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit belief sich auf 7,6 Jahre. Im Jahr 2008 waren im Inland des VBAG Konzerns 54 % weibliche und 46 % männliche Personen tätig. Der Akademikeranteil lag bei 31,9 %.

Wissen verleiht Flügel

In Expertenorganisationen sind die Mitarbeiter der Schlüssel zum Erfolg. Das zeigt sich besonders in Krisensituationen. Um einen nachhaltigen, wirtschaftlichen Erfolg sicherzustellen, setzt der VBAG Konzern auch weiterhin auf gezielte und innovative Aus- und Weiterbildung im Sinne der genossenschaftlichen Werthaltung.

Im Entwicklungs- und Qualifizierungsprogramm 2008 wurde wieder auf die etablierte Zusammenarbeit mit der Volksbank Akademie gesetzt. Diese Kooperation hatte 875 Bildungsprogrammbookungen zur Folge. Für das Bildungsangebot 2009 wurden gemeinsam mit der Volksbank Akademie drei neue Lehrgänge für Nachwuchsführungskräfte – in Zusammenarbeit mit dem Top Management und renommierten Trainingsanbietern – konzipiert. Das gesamte

Weiterbildungsangebot für 2009 wurde im Rahmen von zwei Events – den Bildungs-Cocktails – den insgesamt 140 Führungskräften des VBAG Konzerns vorgestellt. Zusätzlich wurde ein systematisches Vendor Management – Rahmenverträge mit ausgewählten externen Trainings-, Coaching- und Personalentwicklungs-Anbietern – im Konzern etabliert.

Die bewährte Initiative „Wissen Intern Nutzen (WIN)“ verzeichnete 2008 in Hinblick auf die Trainingsanzahl eine 40 %ige Steigerung. Es wurden 1.219 Buchungen für 510 Mitarbeiter und Führungskräfte durchgeführt, die insgesamt 77 unterschiedliche Trainings an 113 verschiedenen Terminen besuchten.

Im Bereich Sprachen und EDV wurden bevorzugt Inhouse Schulungen durchgeführt. Insgesamt fanden 21 EDV-Trainings mit 132 Teilnehmern und 25 spezifische Englisch-, Deutsch- sowie osteuropäische Sprachtrainings in Kleingruppen statt.

Ein weiterer Fokus lag auf dem Thema Talent-Management. Einerseits wurde ein Konzept für einen nachhaltigen HR-Prozess erarbeitet. Dabei soll anhand eines einheitlichen VBAG Kompetenzmodells in Zukunft das Potenzial und die Performance von Führungskräften strategisch weiter entwickelt werden. Andererseits wurde mit November 2008 ein neues 11-monatiges Trainee-Programm gestartet. Gesucht wurden Personen mit Herz, Hirn und Persönlichkeit, die ein ganzheitliches Ausbildungsprogramm im VBAG Konzern im Rahmen von drei Modulen absolvieren wollten. Aus 300 Bewerbern wurden acht innovative Querdenker – vier Frauen und vier Männer – unterschiedlichster Studienrichtungen ausgewählt. Das Programm beinhaltet neben Job Rotations und Fachausbildungen in den operativen Fachbereichen auch Trainings zur Persönlichkeitsentwicklung, Kamingsgespräche mit führenden Experten aus Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft sowie eine Sozialwoche.

Neugestaltung der Personalarbeit

In der Personalabteilung der VBAG wurde 2007 der Prozess „HR-Transformation“ gestartet. Im Rahmen dieser Offensive sollen neue Personalsysteme und HR-Projekte, sowie die HR Organisation weiter entwickelt werden.

Durch die Einführung eines HR Business Partner-Modells wurde die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen in strategischer und operativer Hinsicht verstärkt. 7 HR Business Partner stehen den Geschäftsbereichen der VBAG als erste Ansprechpartner bei personalwirtschaftlichen Fragestellungen sowie der Entwicklung des Geschäftes durch HR-Maßnahmen zur Seite. Dabei arbeiten die HR Business Partner intensiv mit den Experten aus HR Development & Learning, HR Payroll & Services sowie den Fachexperten aus dem Bereich HR-Konzernsteuerung zusammen.

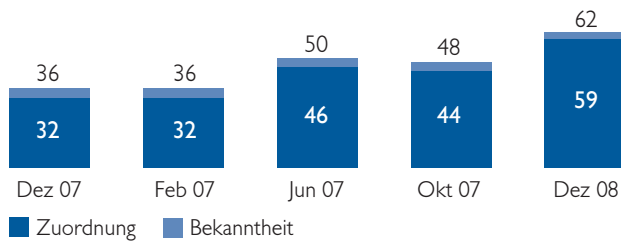
Neue Herausforderungen – neue Chancen

Für das Jahr 2009 wurde das Motto „Change“ – Veränderungen, Herausforderungen und Chancen – gewählt. 2008 legte der VBAG Konzern mit der Konzeption eines konzernweiten, strategischen Nachfolgeplanungs-, Performance- und Potenzialprogramms („Talent Management“) für definierte Zielgruppen eine solide Basis für die Herausforderungen von morgen. Zeitgleich wurde mit der Entwicklung eines HR-Modells – so genannte Berufsbilder oder Job Families – begonnen, das beispielsweise die Karriere- und Mobilitätsmöglichkeiten im Konzern darstellt. Neben der stetigen Optimierung und Einführung dieser Programme wird Group HR den Ende 2008 gestarteten Veränderungsprozess im Konzern aktiv begleiten und die Entwicklung des Konzerns durch „state of the art“-Konzernpersonalarbeit unterstützen.

MARKETING

Das Leistungs-Spektrum der Stabsstelle Marketing ist sehr breit: Einerseits umfasst es die strategische Steuerung und Umsetzung der Marketingkommunikation für den Volksbank-Verbund, andererseits werden alle Töchter, Einheiten und Abteilungen des Volksbank Konzerns serviert. Die Veränderung des Erscheinungsbildes entpuppte sich für die gesamte Volksbank Gruppe als große Chance. Das neue Corporate Design beflügelt nicht nur Mitarbeiter und Kunden, sondern auch die breite Öffentlichkeit. Dies bestätigt unter anderem eine Umfrage des Karmasin Marktforschungsinstitutes. Das Kampagnenmotto „Mit V wie Flügel“ ist innerhalb kürzester Zeit zum bekanntesten Bankslogan Österreichs geworden. Der Bekanntheitsgrad des Slogans liegt mittlerweile bei 62 %. Ein weiteres Indiz für die erfolgreiche Veränderung war die Modifizierung des Volksbank-Logos. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung kennt die neue Umsetzung bereits und ordnet sie eindeutig der Volksbank zu.

Kampagnenmotto „Mit V wie Flügel“



Quelle: Karmasin Marktforschung

Die Gestaltung der Werbeflächen rund um die Baustelle der neuen Konzernzentrale ist ein Projekt, das für Aufmerksamkeit sorgt. Auf den Transparenten rund um die geplante Konzernzentrale finden sich seit Herbst 2008 Mitarbeiter der VBAG mit humorvollen Motiven und Slogans.

Professionelles internes und externes Eventmanagement schafft nicht nur Raum für Begegnungen von Mitarbeitern und Kunden, sondern trägt auch zur Imagepflege bei. Die Events der VBAG werden soweit als möglich auch nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit veranstaltet. So wurde beispielsweise durch eine Kooperation mit Fairtrade den Mitarbeitern der VBAG im Rahmen der Weihnachtsfeier der Genuss von „fairen Produkten“ nähergebracht.

Erfolgreiche Kampagnen

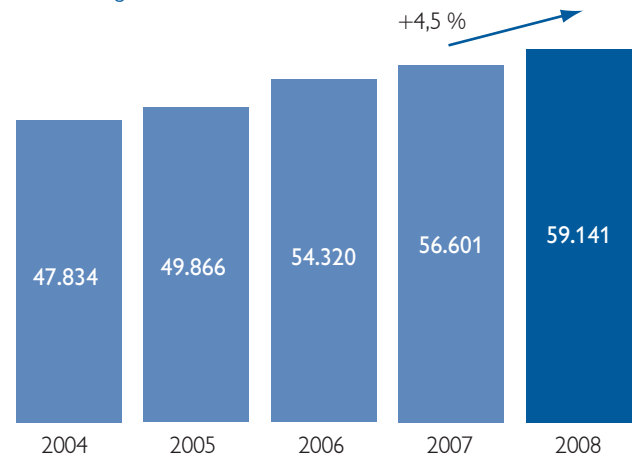
Das Thema Sparen & Vorsorgen stand im Zeichen der Fußball EM 2008. Im Rahmen dieses Großereignisses im Juni 2008 waren Hans Krankl und Roland Linz für den Volksbank Kampagnenschwerpunkt Hauptdarsteller in TV-Spots, in Anzeigen und auf Großdisplays in allen Geschäftsstellen. Mit 100 % Kapitalgarantie, 4 % Zinsen fix und der Chance auf 7 % wurde der Spar Garant Goleador zum Renner. Der während der Fußball-EM laufende TV-Spot erzielte ausgezeichnete Akzeptanz- und Sympathiewerte. Damit konnte die Kampagne optimal zur Absatzsteigerung im Vertrieb beitragen.

Der Schwerpunkt Bauen & Wohnen punktete vor allem durch die Online-Bewerbung des „Starter-Kredites“. Im Zeitraum vom 14.1. bis 30.3.2008 konnten insgesamt 21.691 konkrete Interessenten auf volksbank.at geführt werden.

Entwicklung der Jugendkonten

Die größte Maturareise Europas, Summer Splash, fand 2008 zum neunten Mal statt. 12.000 Maturanten feierten ihre bestandene Matura in der Türkei. Durch gezielte Sponsoring- und Akquisitionsmaßnahmen konnte die Volksbank aus dieser Zielgruppe über 3.000 neue Kunden gewinnen.

Entwicklung der Aktiv-Konten im Volksbank-Sektor



2008 veranstaltete die Volksbank auf der Website www.kultband.at einen Bandcontest. Als Sieger wurde eine junge Gruppe aus Wien gekürt, deren Musikclip in die Playlist von gotv aufgenommen wurde. Knapp 200 Bands nahmen an diesem Gewinnspiel der Volksbank teil. www.kultband.at wurde von über 60.000 Usern besucht und konnte knapp 900.000 Page-Impressions aufweisen.

Die Strategie im Jugendmarketing hat sich bewährt. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Aktivkonten gegenüber 2007 um 2.540 Konten.

Fit for Business

Die Weiterbildungsoffensive Fit for Business erhöht von Jahr zu Jahr ihren Beliebtheitsgrad bei vielen Entscheidungsträgern von kleinen und mittleren Unternehmen. Insgesamt haben bereits über 4.000 Unternehmer und leitende Mitarbeiter aus der mittelständischen Wirtschaft Angebote dieser Volksbank-Initiative genutzt. An der Sommerakademie in der Türkei nahmen auch 2008 wieder viele Interessierte aus den unterschiedlichsten Branchen teil. In den regionalen Volksbanken fanden abseits der jährlichen Akademie insgesamt 25 gut besuchte Veranstaltungen statt. Diese boten von Infotagen, an denen Basiswissen vermittelt wurde, bis hin zu Workshops mit gezielten Themenschwerpunkten eine große Bandbreite an Information.

Webmanagement

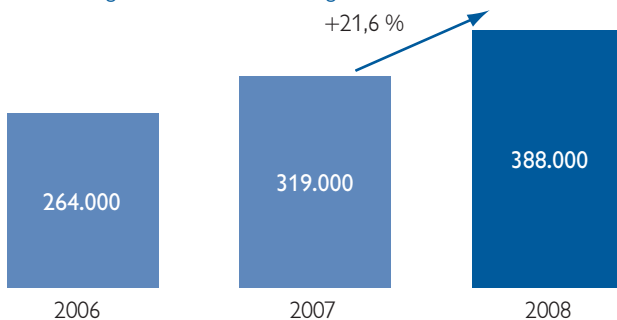
Das Volksbank-Webmanagement-Team setzt überregionale Kampagnenschwerpunkte und spezielle Online-Projekte um. So unterstützt im Bereich Bauen und Wohnen der „Wohntraum-Check“ den User bei der Realisierung und Finanzierung seiner Wohnträume. Die neue Immobilien-Plattform gibt den Kunden einen Überblick über 3.000 Volksbank-Objekte in ganz Österreich. Die Online-Bewerbung des Spar Garant Goleador erfolgte über ein Online-Fußballspiel mit Hans Krankl. Mit mehr als 2 Millionen Besuchern in nur 3 Monaten avancierte das Spiel zu den erfolgreichsten Online-Games in Österreich. Der Volksbank-Bandbewerb wurde über www.kultband.at beworben und erzielte mittels innovativer Werbeformen wie Google Gadgets, Mobile Tagging und VideoStreaming innerhalb von nur sechs Wochen 124 Millionen Ad-Impressions.

Die Weiterentwicklung und Optimierung der regionalen Webpräsenzen wird über den Online-Circle gesteuert. Dieser Arbeitskreis hat 2008 sechs erfolgreiche Verbundprojekte wie z.B. die Schaffung einheitlicher Webseiten-Reportings realisiert. Eine besondere Umsetzung erfuhr die Kooperation mit dem ÖSV-Sprungteam. Auf www.superadler.at entstand die größte Fan-Community für die heimischen Sprungasse. Technologisch bietet diese Plattform die neuesten Features aus dem Internetbereich. Fans und Akteure sind davon begeistert. Das zeigt sich auch an den großen Aktivitäten und der hohen Frequenz auf der Website.

Erfolgsstory Kartengeschäft

Mit 895.000 Karten im Volksbank-Sektor, davon rund 127.000 Kreditkarten und 590.000 Maestro-Bankomatkarten, konnte im Berichtsjahr auch das Wachstum in diesem Bereich fortgesetzt werden. Gemeinsam mit der Banken-Tochter PayLife Bank GmbH wurden erfolgreiche verkaufsorientierte Vertriebsaktionen zu den Zahlungsverkehrsprodukten wie Maestro, MasterCard und Visa umgesetzt. Zudem gab es im Rahmen der EURO 2008 gemeinsam mit MasterCard Europe zahlreiche Schwerpunktaktionen. Im Electronic-Banking Bereich sorgten das Wertkartenaufladen, das Abschließen eines Bausparvertrages im Internet-Banking oder das Volksbank Online-Sparen für Produktinnovationen.

Entwicklung der Electronic-Banking-Konten im Volksbank-Sektor



Die Zahl der Electronic-Banking-Konten ist von 319.000 auf 388.000 angestiegen. 2008 wurden außerdem über 5 Millionen Aufträge via Electronic Banking durchgeführt.

SPONSORING

Die VBAG engagiert sich im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich. Hier sind zwei Sponsoringaktivitäten – das Wiener Konzerthaus und das ÖSV-Skispringerteam – hervorzuheben.

Wiener Konzerthaus

Die Volksbank AG bekennt sich zur Unterstützung von Kunst und Kultur. Mit der im Jänner 2008 geschlossenen Partnerschaft mit dem Wiener Konzerthaus wurde dieser Wunsch nach gezielter Förderung Realität. Das Konzerthaus hat sich in den letzten Jahren völlig neu positioniert. Das Selbstverständnis des Konzerthauses mit seiner bewusst nicht elitären Grundhaltung passt zur Volksbank AG.

Mit seinem ausgeprägten Repertoire an österreichischer und internationaler Musik spiegelt das Wiener Konzerthaus auch die regionale Verbundenheit der Volksbank AG wider. Das Ziel beider Häuser, durch diese Kooperation aneinander und miteinander zu wachsen, wurde bereits im ersten Jahr gelebt.

Beim Konzert-Highlight im April 2008 mit Elina Garancia und Anna Netrebko als „Romeo und Julia“ besiegelte die Volksbank AG offiziell die Partnerschaft. Es folgten bereits zahlreiche weitere Veranstaltungen, wie zum Beispiel Networking und Management Events der Volksbanken.

Dennoch war neben dem kulturellen Engagement auch der Mehrwert für die Mitarbeiter der Volksbank Gruppe entscheidend. So wurden spezielle Angebote für Mitarbeiter und Kunden geschaffen: Die „Volksbank-Konzertreihe“, die bereits zum zweiten Mal aufgelegt wurde, bietet Mitarbeitern und Kunden vergünstigte Tickets für ausgewählte Konzerte. Tickets für diese Konzertreihe können österreichweit in allen Filialen der Volksbank bestellt werden. Mitarbeiter können zudem mit dem „Volksbank-Sonderzyklus“ ein ermäßigtes Konzerthaus-Abonnement erwerben. Des Weiteren finden laufend Ticket-Verlosungen für Mitarbeiter statt.

Für den ausgewogenen Einsatz dieser Partnerschaft – Management, Mitarbeiter und Kunden profitieren davon – wurde der Volksbank AG im November 2008 durch die Initiative „Wirtschaft für Kunst“ der Maecenas-Anerkennungspreis in der Kategorie „Einsteiger“ verliehen.

Nach diesem erfolgreichen ersten Jahr soll die Kooperation mit dem Wiener Konzerthaus künftig als nachhaltige Partnerschaft, die auch gelebt wird, weiterentwickelt werden.

ÖSV-Skispringerteam

Die Volksbank ist seit der Saison 2008/09 Presenting Sponsor des ÖSV-Skispringerteams. Stars wie Gregor Schlierenzauer, Thomas Morgenstern oder Wolfgang Loitzl, aber auch bekannte Betreuer wie Rennsportdirektor Toni Innauer oder Cheftrainer Alexander

Pointner stehen nun für die Volksbank. Zusätzlich ist Skisprung-Legende und ORF Co-Kommentator Andi Goldberger als sympathisches, neues Testimonial mit an Bord.

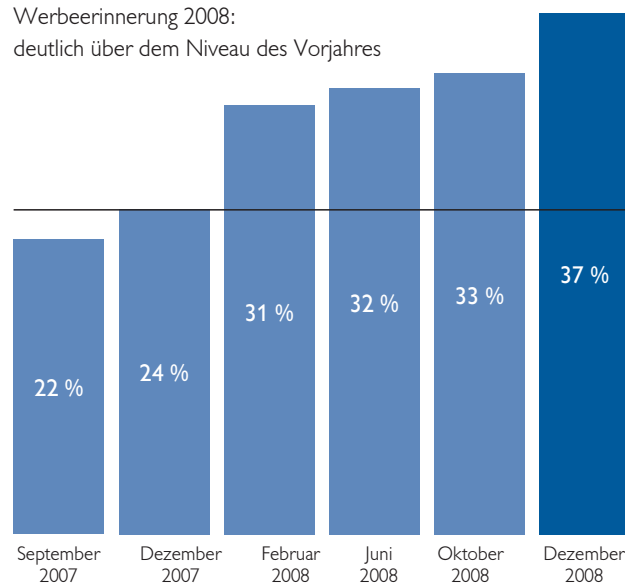
Sportsponsoring ist ein essentieller Bestandteil einer erfolgreichen Marketingstrategie. Skispringen, als attraktive, spannungsgeladene Sportart, trägt zu einer weiteren Dynamisierung der Marke Volksbank bei. Die Kompatibilität zum Slogan „Mit V wie Flügel“ und zu den Markenwerten liegen auf der Hand. Im Sinne eines integrierten, starken Auftritts wird die Partnerschaft mit dem ÖSV-Team auf allen Ebenen, vom Team- und Eventsponsoring über klassische Werbung bis hin zu Internet und am POS, konsequent durchgezogen. Das von der Volksbank gesponserte Skiflug-Highlight am Kulm begeisterte mehr als 3.000 Volksbank-Mitarbeiter. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wurde diese Partnerschaft bewusst als Instrument zur Mitarbeitermotivation eingesetzt.

Skispringen zählt zurzeit zu den beliebtesten Sportarten der Österreicher. Das zeigen Top-Reichweiten im TV und die umfangreiche Berichterstattung in den Printmedien. Die ÖSV-Stars genießen hohe Sympathiewerte in der breiten Öffentlichkeit. Diese Partnerschaft ist in der Marketing- und Kommunikationsstrategie stark verankert und stärkt damit das Image der Volksbank.

Die unglaubliche Siegesserie von Gregor Schlierenzauer und der Gewinn der 4-Schanzentournee durch Wolfgang Loitzl haben die Euphorie rund um das Skispringen weiter angeheizt. Zum Teil wurden TV-Reichweiten von über 1 Mio. Zuseher pro Springen verzeichnet. Diese Popularität der Springer hat auch der Marke Volksbank zu Höhenflügen verholfen.

Werbeerinnerung „Superadler“

Werbeerinnerung 2008:
deutlich über dem Niveau des Vorjahres



Quelle: Karmasin Marktforschung

PRESSE & INTERNE KOMMUNIKATION

Change = Chance: Dieses Motto steht in diesem Jahr nicht nur für unseren Geschäftsbericht. Der Titel „Nur wer die Perspektive ändert, sieht in der Krise auch die Chance“ soll zeigen, dass sich die Volksbank AG bereits in einem umfassenden Veränderungsprozess befindet. So haben wir uns auf die aktuelle Situation optimal vorbereitet und eingestellt. Die weltweite Krise an den Finanzmärkten hat uns veranlasst, die eigene Bank, aber auch die gesamte Finanzwelt aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Die Volksbank AG hat früh begonnen, die Weichen für das nun veränderte Umfeld zu stellen.

Das zentrale Thema im 4. Quartal 2008 war für den VBAG Konzern zweifelsohne die Abgabe der Kommunalkredit an die Republik. Soweit es die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Absprachen mit der Republik erlaubten, wurde mit den Medien direkt und offen kommuniziert. Für die Stabsstelle Presse & Interne Kommunikation der Volksbank AG war es eine große Herausforderung eine Kommunikationspolitik im Rahmen der engen Grenzen zu betreiben.

Mehr als 300 Medienkontakte sind Beweis für die breite Aufstellung unserer Medienarbeit und unterstreichen unseren Kommunikationsstil. Durch aktive Medienarbeit wurden Journalisten über aktuelle Themen, neue Produkte sowie Prognosen in 91 Presseaussendungen informiert. Der mediale Niederschlag war ausgezeichnet und unterstrich die fachliche Kompetenz der Volksbank AG.

Kommunikationsdatenbank

Einen qualitativen Quantensprung erzielte die Medienarbeit 2008 mit der Entwicklung einer Kommunikationsdatenbank durch die Stabsstelle Presse & Interne Kommunikation. Damit konnte die Betreuung der Journalisten deutlich vereinfacht und effizienter gestaltet werden. Neben der Pflege der Kontaktdaten ermöglicht die Datenbank statistische Auswertungen zu Presseanfragen. Das erfreuliche Ergebnis: Die Medien-Berichterstattung über die VBAG war trotz der außergewöhnlichen Umstände sehr ausgewogen. Dies zeigt, dass das Verhältnis zwischen allen österreichischen Medien und der VBAG – aufgrund einer soliden Basis – von einem hohen Maß an Fairness geprägt ist.

Auch die Mitarbeiterkommunikation wurde 2008 deutlich verbessert. Aus den Ergebnissen der erwähnten Statistiken und jenen aus dem täglichen Pressespiegel bietet die Stabsstelle Presse & Interne Kommunikation nun auch in unterschiedlicher Frequenz diverse Clippings für die Mitarbeiter an. Zusätzlich werden unsere Mitarbeiter monatlich per Intranet über Medienanfragen informiert. Mit dem regelmäßigen Newsletter „MA-aktuell“, der wöchentlich konzernweit versendet wird, werden Mitarbeiter über alle Presseaussendungen, aktuelle Nachrichten sowie Artikel aus dem elektronischen Mitarbeiter-Magazin informiert.

Einmal pro Quartal erhalten die Führungskräfte ein umfangreiches Medienclipping bestehend aus Ergebnissen aus dem Pressespiegel, statistischen Auswertungen der Medienanfragen sowie einem Überblick aus den Onlineauswertungen. Zusätzlich wurde der interne Austausch auf Führungskräfteebene deutlich forciert. In zwei neuen Foren werden aktuelle Themen aus Wirtschaft und Politik erörtert und diskutiert. Diese Informations- und Diskussionstermine dienen nicht nur dem Austausch von Meinungen und Informationen, sondern auch der hausinternen Vernetzung der einzelnen Einheiten.

Neben externer und interner Kommunikation ist die stetige Intensivierung und Optimierung der Kommunikation zu den regionalen Volksbanken sowie die Abstimmung mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV) eine der wichtigsten Kommunikationssäulen.

Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass besonders das persönliche und auf Vertrauen basierende Gespräch der beste Schutz vor Spekulationen und Gerüchten ist. Das war und ist eine Stärke der Volksbank Gruppe. Diese Stärke werden wir auch 2009 weiter ausbauen.

Ausblick

Für das Jahr 2009 setzt sich die Stabsstelle Presse & Interne Kommunikation die Stärkung des stetig wachsenden Vertrauensverhältnisses zu den österreichischen und internationalen Medien zum Ziel. Zudem sollen die Services auf Basis der Medienbedürfnisse weiter optimiert werden.

Auch die interne Kommunikation steht 2009 wieder im Zentrum. Nur wenn die Mitarbeiter umfassend und zeitnah informiert werden, ist die Basis für Vertrauen und Engagement gelegt.

Die Volksbank AG muss sich, so wie alle anderen Banken auch, angesichts der weltweiten Finanzkrise neu orientieren. Nun gilt es neue Perspektiven und Ziele zu entwickeln. Die Volksbank AG nimmt diese Chance an und stellt sich den Veränderungen.

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSKULTUR

Soziale Verantwortung sowie Umweltbewusstsein werden in der Neuaufstellung von Unternehmen, die die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen bewältigen, zentral sein. Die öffentliche Sensibilität für diese Themen ist trotz – oder gerade wegen – der Krise hoch. Im Sinne einer verantwortlichen Unternehmensphilosophie ist sich die Volksbank AG ihrer gesellschaftlichen Aufgaben bewusst. Verantwortung besteht gegenüber allen Stakeholdern – Eigentümern, Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeitern – und basiert auf einer vertrauensvollen Haltung. Das Bekenntnis für das Umfeld, in dem der Konzern wirkt, steht im Einklang mit der Strategie und den Werten einer modernen Genossenschaftsbank im 21. Jahrhundert.

Die Volksbank AG vertritt den Grundsatz, dass verantwortliches Handeln langfristig mit wirtschaftlichem Erfolg verbunden ist. Soziales, ökologisches und kulturelles Engagement findet sich auch im Berichtsjahr in allen Konzernteilen. Die Vielseitigkeit des Konzerns spiegelt sich auch in den Projekten wider, die von den Tochtergesellschaften und vom Spitzeninstitut selbst umgesetzt werden.

Soziale Verantwortung

Es ist uns wichtig, neue gesellschaftliche Themen aufzugreifen. Mit Wirtschaftsmediation – einem alternativen Umgang mit Konflikten in Unternehmen – hat der Konzern im Berichtsjahr ein Corporate Social Responsibility (CSR)-Projekt gestartet, das Themenführerschaft ermöglicht. Gesellschaftlich geht es dabei um einen Paradigmenwechsel von einer „rechtlichen Kontrollkultur“ zu einer Vertrauenskultur. Gerade vor dem Hintergrund des Vertrauensverlustes im Finanzsektor sind Investitionen in Vertrauen wichtige Impulse.

Konflikte sind trotz ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen oftmals tabu in Unternehmen. Obwohl Konflikte kontinuierlich Kosten verursachen, Einfluss auf Motivation, Unternehmenskultur und Erfolg haben, zählen sie zu weitgehend unbekanntem Größen. Wirtschaftsmediation als CSR-Thema steht über die Bedeutung von Konfliktkosten in Unternehmen in direkter Verbindung mit dem Geschäft des Konzerns und der Volksbanken. Die Volksbank AG hat 2008 die erste wissenschaftliche Studie über „Konfliktkosten in Familienunternehmen“, deren Ergebnisse 2009 vorliegen werden, an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt, in Auftrag gegeben. 2008 war die Volksbank AG darüber hinaus Partner der renommierten International Summer School on Business Mediation. Die Volksbank Akademie plant für 2010 einen Lehrgang „Wirtschaftsmediation – Kompetenz zum alternativen Umgang mit Konflikten“, um das entsprechende Fach-Know-how für Konzern und Sektor anzubieten.

CSR und Social Sponsoring sind in der praktischen Umsetzung nicht zu trennen. Der Volksbank Konzern förderte 2008 ein breites Spektrum an sozialen Einrichtungen, wobei die Unterstützung von Sozialprojekten für Kinder 2008 einen Schwerpunkt bildete. Die Volksbank Wien fördert seit 2008 die Aktion „Alaska, das Therapiepony und ihre Pflegekinder“. Die ärztebank unterstützte den Sterntaler-

hof, ein Kinderhospiz mit Pferdetherapie in Österreich. Die SOS Kinderdörfer fanden Förderer in der Volksbank International und in der VB Leasing. Die Volksbank International engagierte sich auch für die Wiener Caritas-Werkstätte „Am Himmel“ und den Verein „StepStones“, der osteuropäische Kinder unterstützt. Der Erlös einer Golf Charity-Veranstaltung, die die Volksbank Linz+Mühlviertel gemeinsam mit dem Linzer Lions Club organisierte, kam ebenfalls hilfsbedürftigen Kindern und ihren Familien zu Gute. Beim „Ferienlager des Regionalforums in St. Oswald“ war die Volksbank Linz+Mühlviertel zum elften Mal als Sponsor vertreten. Die Volksbank AG förderte im Berichtsjahr das „Kinderschutzzentrum“, die Caritas und die Friedensflotte, die durch den Verein Mirno More ins Leben gerufen wurde. Mirno More ist eine NGO, die sich für Frieden, soziale Integration, Toleranz und Völkerverständigung einsetzt. Neben Kriegswaisen und Flüchtlingskindern nahmen auch Behindertengruppen, straffällig gewordene Jugendliche und andere Randgruppen teil.

Einige Projekte sind an der Schnittstelle von sozialer und kultureller Verantwortung angesiedelt. Die Investkredit förderte 2008 das Haus der Künstler in Gugging, in dem Art Brut von Menschen geschaffen wird, die einen sehr speziellen Zugang zu Wirklichkeit haben. Die Volksbank Wien unterstützt den Verein „seedingart“, der kreative Projekte von Kindern in Zusammenarbeit mit Künstlern fördert. Im Herbst fand im ZOOM Kindermuseum im Museumsquartier in Wien die „seedingart“-Kinder-Kunst-Auktion statt. Der Erlös kam der „Österreichischen Muskelforschung“ am Preyer'schen Kinderspital zu Gute. Am Weltspartag 2008 zeigten die Volksbank AG und die Volksbank Wien ausgewählte „seedingart“-Kunstwerke. Ein für den Weltspartag entworfenes Sparbuch bildete das „seedingart“-Kunstwerk mit dem Gugginger Künstler Arnold Schmidt ab. Auf der Investkredit-Weihnachtskarte 2008 fand sich ein „Lichterbaum“ von Dieter Fercher, Kunstwerkstatt de La Tour, eine Einrichtung für Sozialdienste der Diakonie Kärnten.

Besonders erwähnenswert ist auch die in das Trainee-Programm der VBAG integrierte „Sozialwoche“. Nach dem Motto „Werte leben und nicht nur darüber reden“ arbeiten die Trainees im Rahmen dieser Sozialwoche aktiv und unentgeltlich in einer sozialen Einrichtung.

Auf Treasury-Ebene engagiert sich die VBAG seit Jahren in der internationalen Händlervereinigung ACI – The Financial Markets Association. Die ACI hat sich zum Ziel gesetzt, auf den internationalen Finanzmärkten Industrie-Standards rund um den Handel mit Zinsprodukten, Banknoten und Devisen, Derivaten und Edelmetallen zu etablieren. In Übereinstimmung mit dieser Zielsetzung verpflichten sich die Mitglieder den ungeschriebenen Gesetzen von Ethik und Moral freier Märkte, den Geboten der Fairness und Vertraulichkeit sowie der Aufrechterhaltung und Förderung des Ansehens des Berufsstandes.

Umweltbewusstsein

Ökologische Verantwortung besteht für Banken in einem Ressourcen schonenden Bankbetrieb im Verbrauch sowie in der Entsorgung. Im Vergleich zu produzierenden Unternehmen sind die direkten Umweltauswirkungen einer Bank ungleich geringer, was Abwässer, Abluft und den Verbrauch natürlicher Ressourcen betrifft.

Oft ist der Umweltgedanke in Verbindung mit konkreten Geschäften in einzelnen Konzernteilen von entscheidender Bedeutung. Um am wichtigen Trend „Erneuerbare Energie“ bzw. an der künftigen Energieversorgung in Europa teilnehmen zu können, versucht die Investkredit ihr Know-how im Bereich der Energieinvestitionen weiter auszubauen. Im Berichtsjahr wurden insbesondere Windkraft- und Photovoltaik-Projekte finanziert und damit die Anwendung alternativer Energieträger forciert. Neben den genannten rohstoffschonenden Energieträgern wurde auch der Einbau von Filteranlagen in Kohlekraftwerke finanziert.

Die Klimaschutzkompetenz der Investkredit ist in einem eigenen „Kyoto-Kompetenzzentrum (Kyo-Ko®)“ gebündelt. Mit ihrer Beteiligung an der Registerservicestelle ECRA Emission Certificate Registry Austria GmbH, deren Hauptaufgabe der Betrieb eines standardisierten und sicheren Registrierungssystems für Emissions-Zertifikate ist, unterstützt die Bank die Umsetzung des Europäischen Emissionshandelssystems sowie den Handel von Emissions-Zertifikaten im Rahmen des Kyoto-Protokolls. Die Investkredit hat sich als Treuhänderin für namhafte österreichische Unternehmen mit EUR 7 Mio. an dem mit rund EUR 83 Mio. dotierten KfW-Klimaschutzfonds beteiligt. Im Rahmen des Fonds wurden bisher für die österreichischen Teilnehmer bis Ende 2008 94.654 Emissions-Zertifikate aus Treibhausgas reduzierenden Klimaschutzprojekten angekauft.

Als erstes „Green Building“ der Premiumred Real Estate Development GmbH wird das 2008 in Prag erworbene Büro-Projekt „River Gardens“ entwickelt. Damit wird der zunehmenden Nachfrage von Mietern und Immobilienfonds nach energieeffizient und nachhaltig zu bewirtschaftenden Bürogebäuden Rechnung getragen.

Kulturelle Verantwortung

Im 9. Wiener Bezirk, am Rande des Unesco-Weltkulturerbes, entsteht das neue Bürogebäude der Volksbank AG. Architektonisch eingebettet in die Umgebung jenseits der Ringstraße, ist die Verbindung von Altem und Neuem ein Leitgedanke für das Bauvorhaben. Im Berichtsjahr wurde die Integration der Investkredit-Sammlung zeitgenössischer Kunst in das neue Gebäude begonnen.

Die Ausstellungsreihe „Art Premiere“ wurde mit Gunter Damisch und Brigitte Kowanz fortgesetzt. Im Mittelpunkt steht dabei der Professor einer Kunstuniversität mit seiner Next Generation. Next Generation bedeutet Studenten und Absolventen der Meisterklasse.

2008 hat die Volksbank AG das „Theater im Thalhof“, Reichenau, gefördert und Kunden zu einer Premierenveranstaltung geladen. Das Ambiente des Thalhofs passt zur regionalen Verankerung des Konzerns und unterstützt die Wiederbelebung qualitativ hochwertiger Kulturinitiativen außerhalb von Metropolen.

Engagement für Frauen

Als erste österreichische Bankengruppe spricht die VBAG seit 2002 mit der Volksbank-Initiative „Frau und Geld“ die Zielgruppe Frauen an. Seit damals gibt es eine entsprechende Veranstaltungsreihe, die Frauen unterstützt, ihre finanzielle Zukunft zu gestalten. Zahlreiche „Frau und Geld-Veranstaltungen“ sektorweit haben das Interesse an Finanzwissen – gerade in Zeiten der Krise – unter Beweis gestellt.

Zweimal pro Jahr trifft sich die „Tafelrunde ungewöhnlicher Frauen“. Rund 30 Unternehmerinnen, Politikerinnen, Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen, Beraterinnen und Bankerinnen vernetzten sich 2008 bei Lesungen mit Catherine Aigner und Lilian Faschinger.

ORGANISATION UND IT

Der Bereich Organisation/IT serviert Organisationseinheiten des VBAG Konzerns sowie des österreichischen Volksbank-Verbundes. Dabei werden organisatorische und technische Themen für diese Einheiten geplant und durchgeführt.

Die Abteilung Organisation nahm auch im Jahr 2008 ihre Verantwortung in der Aufbau- und Ablauforganisation, in der Betreuung der internen Kunden, in der Leitung von Organisations- und IT-Projekten sowie in der Schnittstellenfunktion zum Rechenzentrum wahr.

Insbesondere wurde im Berichtsjahr unter der Leitung der Abteilung Organisation eine Vielzahl an Projekten abgewickelt. Damit war der Gesamtkonzern durch die Initiative des Bereichs Organisation/IT zeitgerecht für die neuen Rahmenbedingungen in der Finanzwelt vorbereitet. Ein wichtiger Schwerpunkt 2008 war die Integration der Investkredit-IT in das Volksbank-Rechenzentrum ARZ. Darüber hinaus erforderte die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen wie beispielsweise die Umsetzung von Basel II und MiFID (Markets in Financial Instruments Directive, Wertpapieraufsichtsgesetz 2007) eine intensive Beratungstätigkeit für den Volksbank-Verbund und die Volksbank AG.

Basel II

Im Rahmen des Basel II-Programmes übernahm die Abteilung Organisation/IT für die Volksbank AG und den Volksbank-Verbund zentrale Aufgaben. Entscheidende Projekte waren das Datenqualitätsmanagement sowie der Aufbau und die Kontrolle der Datenanlieferung für eine konzernweitliche Datenbasis für Basel II.

Der Abteilung Organisation oblag 2008 auch die Gesamtprojektleitung bei der Zusammenführung der Einheiten Volksbank AG Treasury und Investkredit Corporate und Real Estate Treasury Sales. Dieses Projekt leistete einen Beitrag zum gemeinsamen Auftritt aller Treasury-Aktivitäten im VBAG Konzern.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Aufgaben wahrgenommen, die sich speziell mit dem Ausbau und der laufenden Optimierung der Applikationsschnittstellen im Bereich Treasury beschäftigen.

Eine Besonderheit im österreichischen Bankwesen ist, dass die Abteilung Organisation zugleich auch die Funktion der Verbundorganisation (Erbringung von Organisationsleistungen für alle österreichischen Volksbanken) wahrnimmt. In deren Aufgabenfeld fiel 2008 insbesondere die Auswahl einer neuen Kredit-Software für den gesamten Volksbank-Verbund sowie das daran anschließende Aufsetzen eines Implementierungsprojektes gemeinsam mit dem Volksbank-Rechenzentrum. Ein für die Volksbanken elementares Projekt unter Leitung der Verbundorganisation war die Finalisierung der Instrumente zur Gesamtbanksteuerung. Der Roll-out dieser Instrumente in die einzelnen Volksbanken wurde bereits gestartet.

Schließlich forciert die Abteilung Organisation ganz wesentlich das gemeinsame SEPA-Projekt (single european payment area) des österreichischen Volksbank-Verbundes und trägt so zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit im neuen europäischen Zahlungsverkehr bei. Die Abteilung IT betreut alle zentralen Server und Computer-Terminals für alle Konzerneinheiten im Umfeld der VBAG.

Die IT-Abteilung des Hauses stellt die Vorort-Ergänzung zum Volksbank-Rechenzentrum ARZ dar, in dem alle kritischen Anwendungen der Volksbank AG betrieben werden. Sie sichert eine zeitnahe und qualitativ hochwertige IT-Betreuung für alle Mitarbeiter.

Am Konzernsitz in Wien war die IT-Abteilung im Jahr 2008 schwerpunktmäßig mit der Planung und Ausstattung des Neubaus der Konzernzentrale befasst. Zur Senkung des operationellen Ausfall-Risikos eines lokalen Systemraumes wurde ein zusätzlicher Systemraum in mehreren Kilometern Entfernung aufgebaut. Die Datenanbindungen in das Rechenzentrum wurden verstärkt und die interne Firewall-Infrastruktur auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Stabilere Kommunikationssysteme

Um die Stabilität der Kommunikationssysteme weiter zu erhöhen, wurde die E-Mail-Server-Infrastruktur weiter ausgebaut. Im Telefoniebereich wurde in Teilen auf Voice over IP-Infrastruktur umgestellt. Damit wurden nun die Voraussetzungen für den Einsatz neuer verkaufsunterstützender Software geschaffen.

Bei allen Veränderungen der IT-Infrastruktur wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr ein besonderer Schwerpunkt auf die Erhöhung von Stabilität und Hochverfügbarkeit der Systeme gelegt. Analog zu den Strukturen am Konzernsitz gibt es auch in allen Retailbanken in Mittel- und Osteuropa eigene IT-Abteilungen, die sich ebenfalls, um die Endanwender-IT bemühen sowie die zentralen Infrastruktur-Elemente für ihr Haus betreiben.

RISIKOMANAGEMENT

Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement liegt beim Konzernvorstand der VBAG. Dieser entscheidet über die grundsätzlich anzuwendenden Risikomanagement-Verfahren. Der Vorstand definiert auch die risikopolitische Grundhaltung des VBAG Konzerns, auf deren Grundlage alle Entscheidungen bei bankbetrieblichen Geschäften getroffen werden.

Diese risikopolitische Grundhaltung wird durch Verhaltensregeln zum Umgang mit Risiken im VBAG Konzern konkretisiert und ist in der vom Vorstand beschlossenen Risikostrategie dokumentiert. Ein konzernweites Verständnis der risikopolitischen Grundsätze ist die Basis eines einheitlichen Risikobewusstseins und einer einheitlichen Risikokultur. Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeiter des VBAG Konzerns werden daher verpflichtet, die risikopolitischen Grundsätze einzuhalten und ihre Entscheidungen gemäß den vorgegebenen Leitlinien zu treffen.

Chief Risk Officer

Der Chief Risk Officer (CRO) ist Mitglied des Vorstandes. Er ist organisatorisch und fachlich für strategisches Risikomanagement, operationelles Risiko, Risikoanalyse Capital Markets, Risikoanalyse Corporates, Risikoanalyse Banken/Financial Institutions und für die Bilanzanalyse verantwortlich. In dieser Funktion informiert er den Gesamtvorstand sowie den Aufsichtsrat regelmäßig über die Risikolage des VBAG Konzerns.

Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Risikomanagementprozesses sind eindeutig definiert und festgelegt. Damit sind risikonehmende Organisationseinheiten (Markt) von Organisationseinheiten, die der Überwachung und Kommunikation von Risiken dienen (Marktfolge), funktional getrennt. Die Aufbauorganisation trägt der aufsichtsrechtlich geforderten Trennung zwischen den Marktbereichen einerseits und den Marktfolgebereichen andererseits Rechnung.

Die Quantifizierung der Risiken sowie der Risikodeckungsmasse und die Steuerung der Risiken erfolgen durch die zentrale und von den Marktbereichen unabhängige Organisationseinheit Strategisches Risikomanagement sowie deren Unterorganisationseinheiten. Das Strategische Risikomanagement ist konzernweit für die Entwicklung und Implementierung von Risikomanagement-Verfahren für alle Risikoarten zuständig.

Die Töchter der Volksbank AG werden bei der laufenden Weiterentwicklung der Methoden und Verfahren im Risikomanagement aktiv eingebunden. So kann frühzeitig ein gemeinsames Risikoverständnis geschaffen und im Konzern vorhandenes Know-how effizient genutzt werden. Gleichzeitig wird damit die Grundlage für die konsistente Messung und Steuerung innerhalb des VBAG Konzerns geschaffen.

IRB-Ansatz

2008 stand im Zeichen von Basel II. Mit Erhalt des Bescheides der FMA per 31. März 2008 wurde die Bewilligung zur Anwendung des IRB-Ansatzes (Internal Rating Based Ansatz) in der VBAG (Konzerninland) erteilt. Seit 1. April 2008 wird diese Messmethode im Kreditrisikomanagement angewendet und das Mindesteigenkapitalerfordernis für Kreditrisiken nach dem Foundation IRB-Ansatz bzw. Retail IRB-Ansatz ermittelt.

Die dafür entwickelte moderne Risikomanagement-Systemlandschaft umfasst kreditrisikorelevante Daten aus über 15 Ländern. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken werden komplexe Instrumentarien verwendet. Die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Messgrößen und Messinstrumente werden permanent überprüft. Es gehört zu unseren Grundsätzen, dass der Gesamtvorstand im Rahmen vierteljährlicher Konzern-Risikoberichte informiert wird.

In drei Roll-out Phasen werden weitere ausländische Tochterinstitute in den IRB-Ansatz einbezogen: In der Slowakei, in Ungarn und in Rumänien wird der F-IRB bis 2011 implementiert, gefolgt von Kroatien, Tschechien und Slowenien im Jahr 2012. In der dritten Phase im Jahr 2013 wird der IRB-Ansatz dann auch in Bosnien, Serbien und der Ukraine zur Anwendung gebracht.

Nach der Erfüllung der regulatorischen Anforderungen tritt die ökonomische Risikobetrachtung, unter Anwendung interner Risikomessverfahren, in den Vordergrund und soll verstärkt in die Banksteuerung integriert werden. Die Risiko-Ertragssteuerung in der VBAG orientiert sich derzeit noch primär an den regulatorischen Eigenmittelanforderungen. Um in Zukunft die Kapitalsteuerung noch effizienter gestalten zu können, werden die Risiko-Chancen-Verhältnisse auch auf Basis des ökonomischen Kapitals beurteilt werden.

COMPLIANCE

Compliance wird im Finanzwesen frei als „Befolgen von Regeln“ übersetzt. Die Regeln sind unterschiedlichster Art: Gesetze, Verordnungen, nationale und internationale Verhaltensregeln und Standards sowie von der Bank selbst gesetzte Normen (v.a. im Wertpapierhandel und der Wertpapierberatung sowie Geldwäscheprävention). Durch die strikte Befolgung all dieser Regeln schützen sich Banken vor Risiken. Compliance ist daher ein wichtiger Teil der Risikopolitik unserer Bank.

Compliance in der Volksbank AG

Die VBAG unterliegt den Bestimmungen der Emittenten Compliance Verordnung. Auf dieser Basis wurde die hausinterne Compliance Ordnung erlassen und eine Compliance Organisation unter der Leitung eines Compliance Verantwortlichen eingerichtet. Organisatorisch ist das Compliance-Office direkt dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Es definiert und überwacht die erforderlichen Verfahren zur Einhaltung der Vorschriften in den Bereichen Wertpapier-Compliance, Interessenkonfliktmanagement und Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung. Neben den bereits genannten Aufgaben ist das Compliance-Office innerhalb der Volksbank Gruppe zunehmend auch Ansprechpartner bei Fragen zur Vermeidung von Wirtschaftskriminalität zum Schaden der Bank und ihrer Kunden.

Compliance dient in erster Linie dem Schutz der Kunden. Die selbst auferlegten Regelungen minimieren aber zudem die Reputationsrisiken für die Bank. Daher wurde das Compliance-Office als unabhängige Instanz und als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagement-Ansatzes im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Bei den hausinternen Vorschriften zu Wertpapier-Compliance bzw. den Leitsätzen für Mitarbeitergeschäfte sowie dem Interessenkonfliktmanagement steht Prävention im Vordergrund. Hierzu wurden Berichts-, Kontroll- und Prüfmechanismen in die unterschiedlichsten Arbeitsprozesse integriert. Damit werden den Bankmitarbeitern Werkzeuge und Regelwerke in die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie im täglichen Kundenkontakt die Qualitätsvorgaben, unter Berücksichtigung von Compliance Grundsätzen, korrekt und nachvollziehbar erfüllen können. Dadurch wird eine hohe Transparenz und Effizienz in Hinblick auf die aufsichtsrechtlich geforderten Prozesse sichergestellt. Gleichzeitig wird gewährleistet, dass die Bank ihre Integrität wahrt und ausschließlich im Interesse ihrer Kunden handelt.

2008 war geprägt von den Umsetzungsarbeiten im Zusammenhang mit den Vorgaben aus der europäischen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente bzw. Market in Financial Instruments Directive (MiFID) und dem darauf basierenden Wertpapieraufsichtsgesetz 2007 (WAG).

Geldwäscheprävention

Im Jahr 2006 wurde von der Volksbank Gruppe das bankinterne Instrumentarium zur Bekämpfung der Geldwäsche konzernübergreifend erweitert. Mit Hilfe zusätzlicher EDV-Programme können verbotene oder unerwünschte Transaktionen aufgespürt und umgehend gestoppt werden. Damit wurde auch die Zusammenarbeit der Compliance- und Geldwäschebeauftragten der Tochterbanken im gesamten Volksbank Konzern erheblich verstärkt. In Folge dieser verstärkten Zusammenarbeit wurden die Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufe koordiniert und vereinheitlicht, um ein gleichmäßiges Sicherheitsniveau im gesamten Konzern gewährleisten zu können. Die technische Infrastruktur wurde 2008 den sich ständig weiterentwickelnden Überwachungserfordernissen angepasst und unterliegt einer ständigen Optimierung.

Die umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Bankmitarbeiter in diesen Bereichen ist eine weitere wesentliche Aufgabe der Abteilung Compliance. Neben „face to face“ Schulungen erfolgt die Grundschulung und Sensibilisierung der Bankmitarbeiter mittels elektronischer Lernprogramme am Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden sie über eine eigene Compliance Datenbank regelmäßig über aktuelle Themen bezüglich Geldwäsche bzw. Betrugsbekämpfung informiert. Somit ist gewährleistet, dass der Volksbank Konzern den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Bereich vollumfänglich nachkommt.

Effektive Betrugsbekämpfung

Im Jahr 2004 wurde die Betrugsbekämpfung als Aufgabengebiet des Compliance-Office etabliert. Das Compliance-Office ist somit für die konzernweite Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität zuständig. Es ist auch zentraler Ansprechpartner für Behörden, Kunden und Mitarbeiter. Durch Informationen zur Verhinderung von Internet-, Überweisungs- oder Dokumentenbetrug wurde gezielt versucht, Mitarbeiter und Kunden zu sensibilisieren.

Ausblick

Mit der Umsetzung der EU-Richtlinien MiFID bzw. 3. Geldwäsche-Richtlinie in österreichisches Recht erhöhte sich die Regulierungsdichte. Die Sicherheitsstandards in den Bereichen Compliance, Geldwäscheprävention und Betrugsbekämpfung wurden dadurch wesentlich verbessert. Für 2009 rechnet das Compliance-Office mit einer steigenden Anzahl von Betrugsversuchen als Fortsetzung eines Trends, der sich bereits 2008 deutlich abgezeichnet hat. Darüber hinaus wird sich die internationale Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften aufgrund der ausgebauten technischen und organisatorischen Infrastruktur noch mehr verstärken.

**DIE ZUKUNFT
KANN MAN
NICHT
VORHERSAGEN.
ABER MÖGLICH
MACHEN.**

Der Konzernabschluss

- 60** Gewinn- und Verlustrechnung
- 61** Bilanz zum 31. Dezember 2008
- 62** Entwicklung des Eigenkapitals
- 63** Geldflussrechnung
- 64** Anhang (Notes)
zum Konzernabschluss
- 131** Bestätigungsvermerk

Gewinn- und Verlustrechnung

	Textzahlenverweis Anhang	1-12/2008 EUR Tsd.	1-12/2007 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd.	%	1-12/2007 veröffentlicht EUR Tsd.
Zinsen und ähnliche Erträge und Aufwendungen		1.232.554	741.283	491.271	66,27 %	804.339
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		2.751	19.345	-16.593	-85,78 %	26.389
Zinsüberschuss	4	1.235.306	760.628	474.678	62,41 %	830.728
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	5	-154.952	-96.400	-58.553	60,74 %	-89.915
Provisionsüberschuss	6	202.698	175.860	26.837	15,26 %	191.603
Handelsergebnis	7	41.359	55.882	-14.523	-25,99 %	57.489
Verwaltungsaufwand	8	-682.809	-581.974	-100.835	17,33 %	-622.313
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	-165.465	-3.768	-161.698	>200,00 %	762
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	10	-293.625	-2.161	-291.464	>200,00 %	234
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe	2	-584.360	80.053	-664.413	<-200,00 %	19.533
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern		-401.849	388.121	-789.969	<-200,00 %	388.121
Steuern vom Einkommen	11	156.023	-36.639	192.662	<-200,00 %	-41.085
Steuern einer Veräußerungsgruppe	11	34.957	-5.572	40.529	<-200,00 %	-1.126
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern		-210.869	345.910	-556.778	-160,96 %	345.910
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbarer Jahresüberschuss/-fehlbetrag (Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag)		-152.012	219.682	-371.694	-169,20 %	219.682
Den Minderheiten zurechenbarer Jahresüberschuss/-fehlbetrag (Fremdanteile am Jahresüberschuss/-fehlbetrag)		-58.856	126.228	-185.084	-146,63 %	126.228

Bilanz zum 31. Dezember 2008

	Textzahlenverweis Anhang	31.12.2008 EUR Tsd.	31.12.2007 adaptiert EUR Tsd.	Veränderung		31.12.2007 veröffentlicht EUR Tsd.
				EUR Tsd.	%	
Aktiva						
Barreserve	13	3.897.897	3.172.239	725.657	22,88 %	3.200.392
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	14	5.574.957	4.628.380	946.577	20,45 %	11.367.838
Forderungen an Kunden (brutto)	15	28.818.341	24.764.279	4.054.062	16,37 %	39.047.815
Risikovorsorge (-)	16	-606.297	-500.761	-105.536	21,08 %	-502.414
Handelsaktiva	17	1.085.598	981.047	104.551	10,66 %	1.008.738
Finanzinvestitionen	18	8.961.634	8.491.050	470.584	5,54 %	18.195.539
Operating lease Vermögenswerte	19	1.852.592	1.411.742	440.850	31,23 %	1.417.796
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	20	126.306	30.306	96.000	>200,00 %	103.091
Anteile und Beteiligungen	21	769.814	248.048	521.766	>200,00 %	249.417
Immaterielles Anlagevermögen	22	129.822	305.535	-175.713	-57,51 %	455.087
Sachanlagen	23	290.070	270.020	20.050	7,43 %	308.409
Ertragsteueransprüche	24	418.341	137.557	280.784	>200,00 %	141.291
Sonstige Aktiva	25	1.604.690	1.760.603	-155.913	-8,86 %	3.647.829
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	0	32.940.784	-32.940.784	-100,00 %	0
AKTIVA		52.923.765	78.640.829	-25.717.064	-32,70 %	78.640.829
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	18.686.846	15.573.105	3.113.741	19,99 %	24.200.454
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	11.829.455	10.191.237	1.638.219	16,07 %	10.850.921
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	15.212.758	13.435.906	1.776.852	13,22 %	33.108.714
Handelspassiva	29	787.618	319.393	468.226	146,60 %	329.024
Rückstellungen	30, 31	181.535	187.580	-6.044	-3,22 %	203.763
Ertragsteuerverpflichtungen	32	173.142	153.454	19.688	12,83 %	160.770
Sonstige Passiva	33	1.814.264	2.179.876	-365.612	-16,77 %	4.873.324
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	0	32.195.881	-32.195.881	-100,00 %	0
Nachrangkapital	34	2.014.314	1.457.018	557.296	38,25 %	1.966.480
Eigenkapital	35	2.223.833	2.947.380	-723.547	-24,55 %	2.947.380
Eigenkapital		1.230.604	1.600.384	-369.780	-23,11 %	1.600.384
Minderheitenanteile		993.229	1.346.996	-353.767	-26,26 %	1.346.996
PASSIVA		52.923.765	78.640.829	-25.717.064	-32,70 %	78.640.829

Entwicklung des Eigenkapitals

EUR Tsd.	Gezeichnetes Kapital*	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Währungsrücklage	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39 ³⁾		Eigenkapital ohne Minderheitenanteil	Minderheitenanteil	Eigenkapital
					Available for sale Rücklage	Hedging Rücklage			
Stand 1.1.2007	340.118	494.096	614.587	27.901	34.540	5.547	1.516.790	1.329.039	2.845.829
Konzernjahresüberschuss ¹⁾			219.682				219.682	126.228	345.910
Ausschüttung			-36.081				-36.081	-86.978	-123.059
Veränderung Währungs- rücklage			-1.313	-8.324			-9.637	-7.839	-17.476
Bewertung IAS 39 ²⁾					-94.438	783	-93.655	-37.094	-130.749
Veränderung eigene Aktien	-158	-387					-546		-546
Veränderungen latenter Steuern auf unversteuerte Rücklagen			1.014				1.014	3.018	4.032
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen			2.816				2.816	20.623	23.439
Stand 31.12.2007 ⁴⁾	339.960	493.709	800.705	19.577	-59.898	6.330	1.600.384	1.346.996	2.947.380
Konzernjahresüberschuss ¹⁾			-152.012				-152.012	-58.856	-210.869
Ausschüttung			-37.688				-37.688	-43.946	-81.634
Veränderung Währungs- rücklage ⁵⁾				-40.808			-40.808	-19.486	-60.294
Bewertung IAS 39 ²⁾					-144.303	3.832	-140.471	23.399	-117.072
Veränderung eigene Aktien	-436	-366					-802		-802
Veränderungen latenter Steuern auf unversteuerte Rücklagen			1				1	0	1
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen			2.001				2.001	-254.878	-252.877
Stand 31.12.2008	339.524	493.343	613.006	-21.230	-204.200	10.162	1.230.604	993.229	2.223.833

* Ausweis des gezeichneten Kapitals entspricht dem Ausweis im Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-AG

¹⁾ Die Währungsdifferenzen aus der Bewertung der Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zu Durchschnittskursen betragen für das Kapital ohne Minderheitenanteile EUR -3.282 Tsd. (2007: EUR 278 Tsd.) und für die Minderheitenanteile EUR -3.246 Tsd. (2007: EUR 280 Tsd.).

²⁾ Im Geschäftsjahr 2008 wurden aus der available for sale Rücklage EUR 6.514 Tsd. (2007: EUR 24.728 Tsd.) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von EUR 186 Tsd. (2007: EUR -1.105 Tsd.) wurden im Berichtsjahr aus der hedging Rücklage vereinnahmt.

³⁾ Bei der available for sale Rücklage wurden zum 31.12.2008 EUR 65.425 Tsd. (31.12.2007: EUR 15.718 Tsd.) an latenten Steuern berücksichtigt. Bei der hedging Rücklage wurden zum 31.12.2008 EUR -3.850 Tsd. (31.12.2007: EUR -2.022) an latenten Steuern berücksichtigt.

⁴⁾ In den Werten zum 31.12.2007 ist in der Währungsrücklage ein Betrag in Höhe von EUR 2.381 Tsd., in der available for sale Rücklage ein Betrag in Höhe von EUR -30.488 Tsd. und in der hedging Rücklage ein Betrag von EUR -33 Tsd. aus der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit enthalten.

⁵⁾ Im Geschäftsjahr 2008 wird in der Währungsrücklage ein Betrag von EUR 11.117 Tsd. im Kapital ohne Minderheiten und ein Betrag von EUR 10.681 Tsd. in den Minderheitenanteilen aus dem hedge of a net investment dargestellt.

Geldflussrechnung

EUR Tsd.	2008	2007
Jahresüberschuss (vor Fremdanteilen) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	338.535	271.428
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanz- und Sachanlagen	335.013	-31.284
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	180.539	150.500
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-9.957	-29.548
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	-192.089	-4.238
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-945.036	-912.773
Forderungen an Kunden	-4.028.680	-6.242.609
Handelsaktiva	205.295	158.197
Finanzinvestitionen	-1.073.735	-653.004
Operating lease Vermögenswerte	-478.628	-361.428
Sonstiges Umlaufvermögen	927.024	62.239
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.059.739	4.956.551
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.572.983	2.664.129
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.674.500	2.635.438
Sonstige Passiva	-1.001.462	366.759
Sonstige Veränderungen	233.458	-24.309
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	797.497	3.006.048
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	730.351	266.006
Beteiligungen	147.029	204.920
Sachanlagen	16.040	5.443
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapiere	-588.899	-820.903
Beteiligungen	-856.336	-308.508
Sachanlagen	-88.180	-114.022
Erwerb von Tochterunternehmen (abzüglich erworbener Zahlungsmittel)	0	-147.783
Cash flow aus Investitionstätigkeit	-639.994	-914.848
Veränderungen eigene Aktien	-802	-546
Dividendenzahlungen	-37.688	-36.081
Veränderungen Nachrangkapital	555.425	77.759
Sonstige Veränderungen	51.220	-108.860
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	568.154	-67.727
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	3.172.239	1.148.766
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	797.497	3.006.048
Cash flow aus Investitionstätigkeit	-639.994	-914.848
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	568.154	-67.727
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	3.897.897	3.172.239
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	-43.421	-58.158
Erhaltene Zinsen	2.673.841	2.141.449
Gezahlte Zinsen	-1.917.499	-1.346.665
Erhaltene Dividenden	521.111	16.504
Erwerb Tochterunternehmen		
Gesamtkaufpreis	0	192.604
Zahlungsmittelbestand	0	-44.821
Cash flow für den Unternehmenserwerb abzüglich der erworbenen Zahlungsmittel	0	147.783

ANHANG (NOTES)

zum Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-AG für das Geschäftsjahr 2008

1) Allgemeine Angaben

Die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (VBAG) mit Firmensitz in 1090 Wien, Kolingasse 19, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbank-Sektors und ein internationaler Konzern für Finanzdienstleistungen. Neben dem Sektorgeschäft mit den Volksbanken liegen die Schwerpunkte im Privat- und Firmenkundengeschäft. Dabei konzentriert sich die VBAG auf die Märkte in Österreich und Mittel- und Osteuropa.

Die Volksbanken Holding e. Gen. (VB Holding), Wien, ist die übergeordnete Finanz-Holdinggesellschaft der VBAG. Als übergeordnetes Institut ist die VB Holding verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen. Da von der VBAG Partizipationsscheine und ausgegebene Wertpapiere an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG zum Handel zugelassen sind, hat der Konzernabschluss der VB Holding gem. § 245 UGB keine Befreiungswirkung.

Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Konzerns ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

Bei 7 Tochterbanken der VBI wurden im Geschäftsjahr 2008 Kapitalerhöhungen durchgeführt, bei denen die VBI teilweise die Anteile von Drittgesellschaftern übernommen hat. Die dadurch entstandenen Firmenwerte in Höhe von EUR 241 Tsd. wurden aktiviert.

Im Segment Immobilien und im Segment Unternehmen wurden 18 Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns sind. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden die Übernahmen der Ergebnisse aus den Vorjahren in Höhe von EUR -4 Tsd. dargestellt.

Mit 3. November 2008 schloss die VBAG sowie die Dexia Crédit Local (Dexia) mit der Republik Österreich eine Vereinbarung über den Verkauf der Kommunalkredit Austria AG (Kommunalkredit) ab. Daher wurde der 3. November 2008 als Entkonsolidierungszeitpunkt festgelegt. Mit Beginn der Verhandlungen über den Verkauf im Oktober 2008 wurde die Kommunalkredit gem. IFRS 5 als Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden angepasst. Die Bilanzwerte vom 31.12.2007 wurden ebenfalls adaptiert, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Bei den Anhangangaben werden sowohl die adaptierten Vergleichszahlen als auch die veröffentlichten Zahlen gezeigt. In den Entwicklungsdarstellungen im Anhang ist der Abgang der Kommunalkredit mit 3. November 2008 in der Spalte Veränderung im Konsolidierungskreis dargestellt. Die in diesen An-

gaben enthaltenen Daten aus der Gewinn- und Verlustrechnung umfassen die Werte der Kommunalkredit für den Zeitraum 1. Jänner bis 3. November 2008.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Kommunalkredit

EUR Tsd.	3.11.2008
Aktiva anteilig	17.598.237
Verbindlichkeiten anteilig	17.800.827
Währungsrücklage anteilig	4.350
Abgang anteiliges Reinvermögen	-198.240
Verkaufserlös	0
Entkonsolidierungsergebnis	-198.240

Das Entkonsolidierungsergebnis der Kommunalkredit wird im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe dargestellt.

Gewinn- und Verlustrechnung der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit

EUR Tsd.	1.1.-3.11.2008	2007
Zinsüberschuss	34.350	70.100
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-73.956	6.485
Provisionsüberschuss	30.886	15.743
Handelsergebnis	522	1.607
Verwaltungsaufwand	-37.668	-40.339
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-1.217	4.529
hievon Firmenwertabschreibung	-799	0
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-214.338	2.395
Jahresergebnis vor Steuern	-261.421	60.520
Steuern vom Ertrag	34.957	-4.446
Jahresergebnis nach Steuern	-226.464	56.074
Den Anteilseigner zurechenbares Ergebnis	-119.618	21.544
Den Minderheiten zurechenbares Ergebnis	-106.847	34.531

Ebenfalls im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe wird im Geschäftsjahr 2008 die Abschreibung des Firmenwertes der Kommunalkredit in Höhe von EUR 124.699 Tsd. dargestellt. Im Geschäftsjahr 2007 ist im Ergebnis einer Veräußerungsgruppe auch die Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank AG (NÖ Hypo) mit einem Ergebnis von EUR 19.533 Tsd. enthalten, da sie mit 2. Juli 2007 entkonsolidiert wurde. In den Steuern einer Veräußerungsgruppe sind in der Vergleichsperiode 2007 EUR -1.126 Tsd. aus der NÖ Hypo dargestellt.

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit

EUR Tsd.	3.11.2008	31.12.2007
Barreserve	176.584	28.153
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	7.268.463	6.701.243
Forderungen an Kunden (brutto)	16.888.208	13.518.040
Risikovorsorge (-)	-72.759	-1.652
Handelsaktiva	15.483	27.691
Finanzinvestitionen	8.894.341	10.508.201
Operating lease Vermögenswerte	6.233	6.055
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	135.509	72.784
Anteile und Beteiligungen	1.370	1.370
Immaterielles Anlagevermögen	23.958	149.552
Sachanlagen	33.389	38.389
Ertragsteueransprüche	10.524	3.733
Sonstige Aktiva	2.870.055	1.887.226
Vermögenswerte	36.251.357	32.940.784
hievon Konsolidierung	0	8.240

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit

EUR Tsd.	3.11.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.476.686	8.627.348
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.120.467	659.684
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.033.304	19.672.807
Handelspassiva	13.900	9.631
Rückstellungen	15.468	16.184
Ertragsteuerverpflichtungen	6.355	7.316
Sonstige Passiva	3.923.744	2.693.448
Nachrangkapital	538.689	509.462
Verbindlichkeiten	36.128.615	32.195.881
hievon Konsolidierung	0	12.396

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2008	2007	3.11.2008	31.12.2007
Inland	223	243	279	255
Ausland	29	44	34	31
Mitarbeiter gesamt	252	287	313	286

Alle übrigen Veränderungen im Konsolidierungskreis haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Anzahl der in den Konzern einbezogenen Unternehmen

	31.12.2008			31.12.2007		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Unternehmen						
Kreditinstitute	10	12	22	11	13	24
Finanzinstitute	23	18	41	22	23	45
Sonstige Unternehmen	47	80	127	43	73	116
Gesamt	80	110	190	76	109	185
At equity einbezogene Unternehmen						
Kreditinstitute	0	0	0	1	0	1
Finanzinstitute	0	0	0	1	0	1
Sonstige Unternehmen	3	1	4	3	1	4
Gesamt	3	1	4	5	1	6

Durch die Entkonsolidierung der Kommunalkredit gingen 3 vollkonsolidierte Kreditinstitute, ein vollkonsolidiertes Finanzinstitut und 4 vollkonsolidierte sonstige Unternehmen ab. Bei den at equity einbezogenen Unternehmen verminderte sich die Anzahl um ein Kreditinstitut und ein Finanzinstitut.

Anzahl der in den Konzern nicht einbezogenen Unternehmen

	31.12.2008			31.12.2007		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Verbundene Unternehmen	74	121	195	80	111	191
Assoziierte Unternehmen	51	93	144	52	78	130
Unternehmen gesamt	125	214	339	132	189	321

Diese Unternehmen sind zusammen für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen beträgt 1,4 % (2007: 1,4 %) der Konzernbilanzsumme, das Jahresergebnis nach Steuern 2 % (2007: 0,8 %) gemessen am Jahresergebnis nach Steuern des VBAG Konzerns (ohne Einbeziehung des Ergebnisses aus einer Veräußerungsgruppe). Der Berechnung wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie die Konzerndaten aus dem Geschäftsjahr 2008 zugrunde gelegt.

Die Liste der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs.

3) Rechnungslegungsgrundsätze

Die nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Konzernmitgliedern angewendet.

Der Konzernabschluss 2008 sowie die Vergleichswerte 2007 der VBAG wurden nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS) erstellt und erfüllen die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Der Konzernabschluss wurde auf Basis aller am Bilanzstichtag gültigen IFRS / IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie aller Interpretationen (IFRIC / SIC) des International Financial Reporting Interpretations Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt, sofern diese auch von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen wurden.

Im Oktober 2008 hat das IASB Änderungen zu IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung und IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Diese Änderungen wurden ebenfalls im Oktober von der Europäischen Union im Endorsement-Verfahren übernommen. Die Änderungen erlauben eine Umklassifizierung von Finanzinstrumenten der Kategorie held for trading oder available for sale in die Kategorie loans & receivables in bestimmten Fällen. Die VBAG hat von dieser Änderungsmöglichkeit im vorliegenden Abschluss Gebrauch gemacht. Danach wurden Wertpapiere, die keinen aktiven Markt aufweisen, von der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables rückwirkend mit 1. Juli 2008 umgewidmet.

IFRS 8 Segmentberichterstattung ist verpflichtend auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen. Für das Geschäftsjahr 2008 erfolgte keine vorzeitige Anwendung. Ab der erstmaligen Anwendung von IFRS 8 wird es zu geänderten Angaben in der Segmentberichterstattung kommen.

Im Konzernabschluss müssen bis zu einem gewissen Grad Schätzungen vorgenommen und Annahmen getroffen werden, die Einfluss auf die in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen haben. Die sich in der Zukunft tatsächlich ergebenden Beträge können von diesen Schätzungen abweichen. Die Schätzungen und die zugrunde liegenden Annahmen werden laufend überprüft und angepasst. Änderungen von Schätzungen werden in der Periode erfasst, in der sie angepasst wurden sowie in der, die sie in Zukunft betreffen werden. Die Annahmen und Schätzungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die im Konzernabschluss erfassten Beträge haben, sind in den nachfolgenden Notes und im Risikobericht erläutert.

a) Konsolidierungsgrundsätze

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses bilden nach IFRS erstellte Einzelabschlüsse aller vollkonsolidierten Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung at equity wurden die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen angepasst, sofern die Auswirkungen auf den Konzernabschluss wesentlich waren.

Die im Wege der Vollkonsolidierung und nach der Equity Methode einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Konzernbilanzstichtages zum 31. Dezember 2008 erstellt.

Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gem. IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Dieser darf nicht planmäßig abgeschrieben werden, sondern muss gem. IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung überprüft werden. Passive Unterschiedsbeträge sind gem. IFRS 3 sofort erfolgswirksam zu erfassen.

Unternehmen, die von der VBAG direkt oder indirekt beherrscht werden, sind im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die Quotenkonsolidierung wird im VBAG Konzernabschluss nicht angewendet. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

b) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gem. IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag und für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser

Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen, die vor dem 1. Jänner 2005 entstanden sind, werden mit den historischen Wechselkursen umgerechnet. Alle Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten von Unternehmenszusammenschlüssen nach dem 1. Jänner 2005 werden mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Konzerngeschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

c) Zinsüberschuss

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt.

Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich zusammen aus:

- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften
- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Erträgen aus at equity bewerteten Unternehmen
- Erträgen aus operating lease Verträgen – Mieterträge, Wertveränderungen der Mietobjekte und Abschreibungen von Mietobjekten
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- den Zinskomponenten von Derivaten des Bankbuches

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden zusammen mit den Marktwertänderungen im Handelsergebnis dargestellt.

Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien, at equity bewerteten Unternehmen und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

d) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

In der Position Risikovorsorge für das Kreditgeschäft werden die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen erfasst. Direkt abgeschriebene Forderungen und die Eingänge aus bereits abgeschriebenem Forderungen werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Weiters erfolgt hier auch der Ausweis der Dotierung und Auflösung für Risikorückstellungen.

e) Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen im VBAG Konzern entstehen, periodengerecht dargestellt.

f) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen von Handelsaktiva.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

g) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Im Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet.

Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechtsberatung und sonstige Beratung, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer die Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt.

h) Sonstiges betriebliches Ergebnis

In dieser Position werden neben den Wertminderungen von Firmenwerten und dem Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns erfasst.

i) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse von Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und aller Derivate im Bankbuch dargestellt.

Weiters werden hier die Veräußerungsergebnisse aller verbrieften Finanzinvestitionen der Kategorien available for sale, loans & receivables und held to maturity sowie von Beteiligungen erfasst. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten ergebniswirksam in dieser Position erfasst.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden im Handelsergebnis dargestellt.

j) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Erfassung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstrumentes wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt mit Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich der erstmalige Ansatz in der Bilanz, die Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstrumentes.

Ausbuchung

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum Zeitpunkt des Verlustes der vertraglichen Rechte an cash flows oder wenn die Übertragungskriterien des IAS 39.18 erfüllt sind. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

Der Konzern wickelt Transaktionen ab, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen werden, aber entweder Risiken oder Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswertes verbunden sind, im Konzern verbleiben. Werden alle oder die wesentlichsten Risiken und Chancen im Konzern behalten, dann wird der finanzielle Vermögenswert nicht ausgebucht, sondern weiterhin in der Bilanz erfasst. Solche Transaktionen sind z.B. Wertpapierleihe und Pensionsgeschäfte.

Gegenverrechnungen

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann miteinander verrechnet, wenn der Konzern ein vertragliches Recht darauf hat und wenn der Konzern die verrechnete Verbindlichkeit auf einer Nettobasis tilgt oder gleichzeitig mit der Realisierung der Forderung die Verbindlichkeit begleicht.

Erträge und Aufwendungen werden nur dann netto dargestellt, wenn das von den Rechnungslegungsstandards erlaubt ist oder wenn die Gewinne und Verluste aus einer Gruppe gleichartiger Transaktionen, wie z.B. die Handelsaktivitäten des Konzerns, entstehen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten, unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit sowie von Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt.

Fair value Bewertung

Der fair value ist der Betrag zu dem finanzielle Vermögenswerte getauscht und finanzielle Verbindlichkeiten beglichen werden zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern.

Wenn ein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorhanden ist, wird dieser Wert als Marktwert angesetzt. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Besteht für ein Finanzinstrument kein aktiver Markt, wird der beizulegende Zeitwert mit Hilfe von Bewertungsmethoden ermittelt. Zu den Bewertungsmethoden gehören die Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern, der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstrumentes, die Analyse von diskontierten cash flows sowie Optionspreismodelle. Bei der gewählten Bewertungsmethode werden im größtmöglichen Umfang Daten aus dem Markt verwendet und so wenig wie möglich auf unternehmensspezifische Daten zugegriffen. Dabei werden alle Faktoren berücksichtigt, die Marktteilnehmer bei einer Preisfeststellung beachten würden. Die Bewertung ist mit anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Preisfindung von Finanzinstrumenten konsistent. Alle für diese Berechnungsmethoden angewandten Schätzungen spiegeln angemessene Markterwartungen wider und beachten alle Risikofaktoren, die normalerweise in Finanzinstrumenten enthalten sind. Die Bewertungsmethoden werden periodisch neu ausgerichtet und auf Validität überprüft, indem Preise von beobachtbaren aktuellen Markttransaktionen oder Preise, die auf verfügbaren, beobachtbaren Marktdaten beruhen, für dasselbe Finanzinstrument verwendet werden.

Wertminderungen

Monatlich findet ein Prozess für die Bewertung der Kreditforderungen mit dem Auftrag an die für das Risiko zuständigen Organisationseinheiten statt, auf Basis aktueller Entwicklungen einen Vorschlag für den Kreditrisikoversorgebedarf zu machen. Eine Wert-

minderung liegt vor, wenn nach dem erstmaligen Ansatz eines Finanzinstrumentes objektive Hinweise auf ein Ereignis vorliegen, das Auswirkungen auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument hat und deren Auswirkung verlässlich geschätzt werden kann.

Wertberichtigungen werden im Konzern sowohl auf einzelne Vermögenswerte als auch auf Portfolioebene gerechnet. Alle wesentlichen Vermögenswerte werden einzeln auf Wertminderungen hin untersucht. Finanzielle Vermögenswerte, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, werden einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Dabei werden sie in Gruppen mit vergleichbaren Risikoprofilen zusammengefasst. Alle Vermögenswerte, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung für Wertminderungen, die bereits aufgetreten, aber noch nicht entdeckt wurden, wertberichtigt.

Objektive Hinweise für das Auftreten von Wertminderungen sind z.B. finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners; Umschuldung einer Forderung zu Konditionen, die ansonsten nicht gewährt werden; Indikationen, dass der Schuldner in Insolvenz geht; das Verschwinden eines Wertpapiers von einem aktiven Markt und andere beobachtbare Daten im Zusammenhang mit einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wie Veränderungen im Zahlungsstand von Kreditnehmern oder wirtschaftliche Bedingungen, die mit den Ausfällen der Gruppe korrelieren.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst wesentliche Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Gemäß den Vorgaben im Konzern-Kreditrisikohandbuch werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorsorgebedarf erfasst. Bei non performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorsorge überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung erfolgt für homogene Portfolien.

Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (90 – 180 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist.

Bei available for sale Vermögenswerten wird die Wertminderung aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

At fair value through profit or loss Designierung

Der Konzern macht von der Möglichkeit Gebrauch, Finanzinstrumente unwiderruflich als at fair value through profit or loss zu designieren.

Eine Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Gruppen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden nach einer dokumentierten Risikomanagementstrategie und Investitionsstrategie auf fair value Basis gemanagt.
- Durch den fair value Ansatz wird eine Inkonsistenz bei der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nachweislich verhindert.
- Ein Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat, das grundsätzlich getrennt vom Rahmenvertrag zum fair value anzusetzen wäre.

Im Kapitel 36) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Betrag, der der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurde, dargestellt. Die Beschreibung über die Gründe der Designierung ist bei den Notes zu den einzelnen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten.

Derivate

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert erfolgswirksam bewertet.

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen fair value hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Basisinstrumentes, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, unabhängig ihrer Zuordnung zu den einzelnen Kategorien gem.

IAS 39. Der Konzern verwendet fair value hedges für die Absicherung festverzinslicher Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten, Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie strukturierter Emissionen.

Bei einem cash flow hedge wird die Marktwertänderung des Derivates direkt im Eigenkapital unter Berücksichtigung von latenten Steuern in der hedging Rücklage erfasst. Die Bewertung des Basisinstrumentes erfolgt je nach dessen Zuordnung in die einzelnen Kategorien. Cash flow hedges werden im Konzern für die Absicherung von Zinsrisiken aus variablen Verzinsungen und von Währungsrisiken aus Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten verwendet.

Wird ein Derivat als Absicherung für eine Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb (hedge of a net investment) genutzt, wird der effektive Teil des hedges erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des hedges wird sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Bei Verkauf des ausländischen Tochterunternehmens wird der Betrag aus der Währungsrücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

Eingebettete Derivate werden unabhängig von dem Finanzinstrument, in das sie eingegliedert sind, bewertet, es sei denn, das strukturierte Investment wurde in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Eigene Eigenkapital- und Schuldinstrumente

Eigene Eigenkapitalinstrumente werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt. Eigene Emissionen werden mit dem Rückzahlungsbetrag passivseitig von den Emissionen abgesetzt. Die Differenz zwischen dem Rückzahlungsbetrag und den Anschaffungskosten wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

k) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert und nicht verbrieft sind.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Ist der Konzern Leasinggeber von einem Leasingobjekt, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist, wird dieses Geschäft in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer ein Konzernunternehmen hat die Forderungen in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

l) Risikovorsorge

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern werden Vorsorgen gebildet, die sich an den internationalen Kurstaxen für diese Veranlagungen orientieren. Für weitere Details verweisen wir auf das Kapitel j) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

m) Handelsaktiva und -passiva

In der Position Handelsaktiva werden alle finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden, oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Die Position Handelspassiva umfasst alle negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen.

Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

n) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

At fair value through profit or loss

Der Konzern widmet einige Wertpapiere in diese Kategorie und erfasst die Marktwertänderungen dieser Wertpapiere direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung wie bereits im Kapitel j) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten näher beschrieben.

Available for sale

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie at fair value through profit or loss, loans & receivables oder held to maturity eingeordnet werden. Auf Grund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet, sofern sie nicht der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurden. Nicht börsennotierte Aktien, deren Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Alle anderen available for sale Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Bei Finanzinstrumenten mit festen und bestimmaren Zahlungen wird zusätzlich die Differenz zwischen Anschaffungskosten inklusive Transaktionskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode amortisiert. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

Loans & receivables

In die Kategorie loans & receivables werden alle verbrieften Finanzinvestitionen mit festen und bestimmaren Zahlungen klassifiziert, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die das Unternehmen nicht sofort oder in naher Zukunft veräußern möchte. Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode.

Held to maturity

Der Konzern widmet Finanzinstrumente in diese Kategorie, wenn er die Absicht und die Fähigkeit hat, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten und wenn diese Finanzinstrumente bestimmte oder bestimmare Zahlungen und einen Fälligkeitstermin aufweisen.

Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode. Jeder Verkauf oder jede Umwidmung eines wesentlichen Teiles aus dieser Kategorie, der nicht nahe beim Tilgungszeitpunkt liegt, führt für den Konzern zu einer Umwidmung aller held to maturity Finanzinvestitionen in die available for sale Kategorie für die folgenden 2 Geschäftsjahre. Im Geschäftsjahr 2008 kam es wie im Vorjahr zu keinen Umwidmungen.

o) Operating lease Vermögenswerte

Leasinggegenstände, die dem operating lease dienen, werden dem VBAG Konzern zugerechnet und in dieser Position bilanziert.

Seit dem 1. Jänner 2005 werden sämtliche Grundstücke und Gebäude, die die Definition der investment properties gem. IAS 40 erfüllen, mit dem Marktwert bilanziert. Bei in- und ausländischen Grundstücken und Gebäuden erfolgt die Bewertung nach dem

Standard der RICS (Royal Institution of Chartered Surveyors). Die Berechnungen sind Ertragswertrechnungen in der Form des Hard Core/Top Slice Verfahrens sowie Term and Reversion und Rack-Rent Verfahrens, die auf Basis aktueller Mietzinslisten unter Zuhilfenahme von Annahmen über Marktentwicklungen und Zinssätze erstellt werden. Als unabhängige Gutachter der ausländischen investment properties wurden Kingsturge, Colliers International, Cushman & Wakefield, DTZ und Jones Lang LaSalle beauftragt.

Die Leasingerlöse und die Mieterträge werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt. Die Wertveränderungen der Marktwerte der investment properties werden ebenfalls unter Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Abschreibungen auf sonstige operating lease Vermögenswerte werden nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen und ebenso in Zinsen und ähnlichen Erträgen ausgewiesen.

p) Beteiligungen

Der Konzern gründet Tochterunternehmen und erwirbt Beteiligungen aus strategischen Gründen und als Finanzbeteiligungen. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich um Gesellschaften, die die Geschäftsfelder des Konzerns abdecken und um Gesellschaften, die geschäftsunterstützend wirken.

Unternehmen, auf die der Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity Methode bewertet. Alle übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei dauerhaften Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen.

q) Immaterielles und materielles Anlagevermögen

Der Ausweis der immateriellen Vermögenswerte erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte, Markenrechte und Software.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht linear abgeschrieben, sondern stattdessen gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung geprüft oder, falls Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden haben könnte, auch häufiger. Dieser impairment Test wird für die jeweiligen cash generating units (CGUs), welchen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Für die Berechnung des erwarteten cash flows wird das geplante Ergebnis der folgenden drei Jahre der CGU herangezogen und mit einem risikoadjustierten Zinssatz diskontiert. Dieser

Zinssatz entspricht einem langfristigen risikofreien Zinssatz, der um eine Eigenmittelpremie, die mit einem Branchenbeta multipliziert sowie um allfällige Länderrisikoprämien erhöht wird.

Der nach den oben angeführten Grundsätzen ermittelte anteilige Unternehmenswert wird dem anteiligen Eigenkapital der CGU plus einem bereits bestehenden Firmenwert gegenübergestellt. Ist der anteilige Unternehmenswert niedriger als das anteilige Eigenkapital und der Firmenwert zusammen, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz.

Auf Grund des Verkaufs der Kommunalkredit wurde im 3. Quartal 2008 ein impairment Test für den Firmenwert der Kommunalkredit durchgeführt, der zu einer Abschreibung in voller Höhe führte. Weiters wurden die Firmenwerte des Europolis Teilkonzerns auf Grund der Entwicklungen im Immobiliengeschäft ebenfalls zur Gänze abgeschrieben. Alle weiteren zum Bilanzstichtag vorgenommenen impairment Tests ergaben keinen Abwertungsbedarf.

Im Zuge des Erwerbs der Investkredit Bank AG im Geschäftsjahr 2005 wurden die Marken Investkredit und Kommunalkredit als immaterielle Vermögenswerte angesetzt. Entsprechend IAS 38 ist ein immaterieller Vermögenswert vom Unternehmen so anzusehen, als habe er eine unbegrenzte Nutzungsdauer, wenn es auf Grund einer Analyse aller relevanten Faktoren keine vorhersehbare Begrenzung der Periode gibt, in der der Vermögenswert voraussichtliche netto cash flows für das Unternehmen erzeugen wird. Die bei der Ermittlung der Nutzungsdauer der Markennamen Investkredit und Kommunalkredit in Betracht gezogenen Faktoren umfassen vor allem die voraussichtliche Nutzung dieser Vermögenswerte durch den VBAG Konzern, die Änderungen in der Gesamtnachfrage nach Dienstleistungen, die mit diesen Vermögenswerten erzeugt werden sowie die Höhe der Erhaltungsausgaben, die zur Erzielung des voraussichtlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzens aus dem Vermögenswert erforderlich sind und die Fähigkeit und Intention der VBAG, dieses Niveau zu erreichen.

Der Markenname der Kommunalkredit ging im Geschäftsjahr durch den Verkauf der Kommunalkredit ab und ist im Entkonsolidierungsergebnis der Kommunalkredit enthalten.

Auf Grund der vorgenommenen Analysen ist weiterhin davon auszugehen, dass der Markenname Investkredit eine unbegrenzte Nutzungsdauer aufweist, was auch mit der Absicht des Managements der VBAG hinsichtlich der Beibehaltung der Marke Investkredit im Einklang steht. Im Geschäftsjahr 2008 wurde ein impairment Test durchgeführt, der zu keinem Abwertungsbedarf führte.

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbleib und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max. 10 Jahre
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	max. 5 Jahre
EDV-Software	max. 4 Jahre
Fahrzeuge	max. 5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max. 20 Jahre
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	max. 50 Jahre

r) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen.

Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS-Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde im Zuge der Erstkonsolidierung der Investkredit-Gruppe der Steuervorteil auf Grund einer Firmenwertabschreibung gem. § 9 Abs. 7 KStG als Vermögenswert im Sinne von IAS 12 in dem Umfang berücksichtigt, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, gegen die die steuerlichen Abschreibungsbeträge verrechnet werden können. Im laufenden Geschäftsjahr wurde dieser Vermögenswert in Höhe der verrechenbaren steuerlichen Abschreibung aufgelöst. Das Austrian Financial Reporting and Auditing Comitee (AFRAC) hat in einer Stellungnahme die Darstellung dieses Sachverhalts anders beurteilt. Trotz dieser gegenteiligen Ansicht bleiben wir bei dem im Jahr 2005 gewählten Ansatz.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der selben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

s) Sonstige Aktiva

Hier werden alle Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögenswerte mit ihren Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit dem Marktwert bewertet werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

t) Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie der verbrieften Verbindlichkeiten und des Nachrangkapitals erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer ein Konzernunternehmen hat diese Verbindlichkeiten der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

u) Sozialkapital

Bei beitragsorientierten Plänen (defined contribution plans) stellen die Beiträge an den Fonds einen Aufwand der laufenden Periode dar. Ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Der VBAG Konzern hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne (defined benefit plans) für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind teilweise unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im VBAG Konzern. Im Investkredit und im Europolis Teilkonzern wurden in den Vorjahren Pensionsansprüche von Mitarbeitern auf eine Pensionskasse übertragen, die als ausgelagertes Vermögen – Planvermögen – dargestellt sind.

Für die Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Bei der Abfertigungsverpflichtung werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach dem sogenannten Korridorverfahren behandelt. D.h. eine erfolgswirksame Buchung wird vorgenommen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der verdienten Pensionsansprüche bzw. Abfertigungsansprüche und den Vermögens-

werten einer eventuell vorhandenen externen Versorgungseinrichtung überschreiten. Im Jahr 2008 wurde der den Korridor übersteigende Betrag zur Gänze erfolgswirksam erfasst.

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2008	2007	2006	2005
Rechnungszinssatz	5,75 %	5,00 %	4,50 %	4,50 %
künftige Gehaltssteigerungen	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %
künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine	keine

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand verwendet. Da der Rückstellungsbedarf für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, unwesentlich ist, wird auf eine Anpassung der Parameter und biometrischen Grundwerte auf die Verhältnisse in den Ländern dieser Tochtergesellschaften verzichtet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

v) Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet und berücksichtigen auch alle erkennbaren Risiken aus Eventualverpflichtungen in der Position Risikorückstellungen. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen. Eine Abzinsung von Rückstellungen wird auf Grund von Unwesentlichkeit des aus der Diskontierung resultierenden Zinseffektes nicht vorgenommen.

w) Sonstige Passiva

Sonstige Passiva, sofern es sich um Rechnungsabgrenzungen oder sonstige Verbindlichkeiten handelt, werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit den Marktwerten angesetzt werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges und hedges of a net investment, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

x) Eigenkapital

Als Eigenkapital werden vom VBAG Konzern emittierte Finanzinstrumente ausgewiesen, die keine vertragliche Verpflichtung beinhalten, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert an ein anderes Unternehmen abzugeben oder finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten mit einem anderen Unternehmen zu potenziell nachteiligen Bedingungen für den Emittenten auszutauschen.

Das Unternehmen unterliegt externen Kapitalanforderungen. Die für den Konzern maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankaufsicht, dessen Sekretariat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) bereitstellt, sowie Richtlinien des Europäischen Rates, die in nationales Recht umgesetzt wurden.

Die BIZ-Kapitalquote ist die zentrale Messgröße für die Kapitaladäquanz internationaler Banken. Mit dieser Quote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis zu deren Kontrahenten-, Marktpreis- und operationellen Risiken gesetzt. Das Kontrahentenrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt zu Kategorien mit entsprechender Risikogewichtung zusammengefasst werden. Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value at Risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Diese Modelle wurden von der Aufsicht zur Berechnung der Marktrisikokomponente der Risikoposition der Bank anerkannt. Das Erfordernis für das operationelle Risiko ergibt sich aus der Multiplikation der Betriebserträge mit den für die jeweiligen Geschäftsfelder gültigen Prozentsätzen.

Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die folgenden drei Bestandteile aufgeteilt:

- Kern- oder Tier I Kapital
- Ergänzungs- oder Tier II Kapital
- Drittrangmittel oder Tier III Kapital.

Das Kern- oder Tier I Kapital besteht aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie hybriden Kapitalbestandteilen abzüglich immaterieller Vermögenswerte.

Ergänzungs- oder Tier II Kapital besteht aus langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft.

Das Tier III Kapital besteht aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und darf nur zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden.

Banken dürfen auch Tier I und Tier II Kapital, das den Mindestbedarf zur Unterlegung der Adressenausfallrisiken (überschüssiges Tier I und Tier II Kapital) überschreitet, zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwenden. Die Mindest-Eigenkapitalquote gemäß BIZ (Summe aus Tier I, II und III) beträgt 8 % der Risikoposition. Die Mindest-Kernkapitalquote gemäß BIZ (Tier I) beträgt 4 % der risikogewichteten Positionen. Die Mindest-Kernkapitalquote für die gesamte Risikoposition hängt daher von dem gewichteten Durchschnitt der risikogewichteten Positionen und des Marktrisikoaquivalents ab.

Nach Maßgabe der BIZ-Richtlinien können nachrangige Verbindlichkeiten nur bis zu 50 % des Tier I Kapitals als Tier II Kapital angerechnet werden. Das gesamte Tier II Kapital ist auf 100 % des Tier I Kapitals begrenzt. Das Tier III Kapital ist begrenzt auf 250 % des nicht zur Unterlegung von Adressenausfallrisiken benötigten Tier I Kapitals.

Die Darstellung der bankrechtlichen Eigenmittel des VBAG Konzerns erfolgt im Kapitel 35) Eigenkapital. Die aufsichtsrechtlich relevanten Grenzen wurden in der gesamten Berichtsperiode eingehalten und deutlich übererfüllt.

y) Kapitalrücklagen

Von den Kapitalrücklagen werden gem. IAS 32 die Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion unter Berücksichtigung von latenten Steuern abgesetzt, sofern es sich dabei um zusätzliche, der Eigenkapitaltransaktion direkt zurechenbare Kosten handelt.

z) Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Hafrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

aa) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein Unternehmen des VBAG Konzerns als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

bb) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

cc) Finanzgarantien

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald der VBAG Konzern Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebotes. Der erstmalige Ansatz der Finanzgarantien erfolgt mit dem fair value. Insgesamt betrachtet ist der fair value von Finanzgarantien bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie entspricht bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Risikovorsorge erforderlich ist.

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2008	2007
Zinsen und ähnliche Erträge	3.546.200	2.342.936
Zinsen und ähnliche Erträge aus	2.929.994	2.134.054
Barreserve	62.651	38.431
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	291.521	158.803
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	1.870.628	1.391.675
Festverzinslichen Wertpapieren	470.760	388.668
Derivaten des Bankbuches	234.434	156.478
Laufende Erträge aus	531.574	45.243
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	13.320	9.253
Sonstigen verbundenen Unternehmen	504.184	10.653
At equity bewerteten Unternehmen	2.751	19.345
Sonstigen Beteiligungen	11.318	5.993
Operating lease Verträge (inklusive investment property)	84.632	163.638
Mieterträge	132.797	70.640
Wertveränderungen der Mietobjekte	16.601	97.311
Abschreibungen von operating lease Vermögenswerten	-64.766	-4.314
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-2.310.894	-1.582.308
Einlagen von Kreditinstituten (inklusive Zentralbanken)	-819.923	-573.063
Einlagen von Kunden	-451.648	-316.791
Verbriefen Verbindlichkeiten	-652.940	-481.083
Nachrangkapital	-153.472	-74.518
Derivaten des Bankbuches	-232.910	-136.852
Zinsüberschuss	1.235.306	760.628

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren sind Zinserträge von Wertpapieren der held to maturity Kategorie in Höhe von EUR 138.602 Tsd. (2007: EUR 92.387 Tsd.) enthalten. In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Zinsen aus nicht at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen in Höhe von EUR 3.476.335 Tsd. (2007: EUR 2.249.799 Tsd.) und in den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen in Höhe von EUR 2.310.577 Tsd. (2007: EUR 1.582.204 Tsd.) enthalten. In den laufenden Erträgen aus sonstigen verbundenen Unternehmen werden im Geschäftsjahr 2008 Sonderdividenden in Höhe von EUR 491.000 Tsd. ausgewiesen.

Im Zinsüberschuss ist das Ergebnis aus Finanzierungsleasing in Höhe von EUR 263.429 Tsd. (2007: EUR 203.139 Tsd.) enthalten.

5) Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

EUR Tsd.	2008	2007
Zuführung zu Risikovorsorgen	-365.835	-213.157
Auflösung von Risikovorsorgen	211.070	120.313
Zuführung zu Risikorückstellungen	-12.252	-11.328
Auflösung von Risikorückstellungen	11.006	6.291
Direktabschreibungen von Forderungen	-3.920	-2.961
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	4.979	4.443
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-154.952	-96.400

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2008	2007
Provisionserträge	285.210	240.237
aus dem Kreditgeschäft	68.843	32.587
aus dem Wertpapiergeschäft	48.137	63.929
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	66.339	81.849
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	65.093	33.426
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	36.798	28.446
Provisionsaufwendungen	-82.512	-64.377
aus dem Kreditgeschäft	-24.848	-9.793
aus dem Wertpapiergeschäft	-14.227	-20.078
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-6.289	-11.947
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-30.469	-17.393
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-6.679	-5.166
Provisionsüberschuss	202.698	175.860

In den Provisionserträgen sind keine Erträge aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen und in den Provisionsaufwendungen sind keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen enthalten.

Für die Verwaltung von Treuhandverträgen wurden Provisionen in Höhe von EUR 551 Tsd. (2007: EUR 1.057 Tsd.) im Provisionsüberschuss erfasst.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2008	2007
aktienbezogene Geschäfte	21.971	13.702
währungsbezogene Geschäfte	13.949	23.827
zinsbezogene Geschäfte	5.133	18.262
kreditbezogene Geschäfte	306	91
Handelsergebnis	41.359	55.882

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2008	2007
Personalaufwand	-345.141	-299.594
Löhne und Gehälter	-252.191	-223.389
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-65.095	-56.276
Freiwilliger Sozialaufwand	-7.525	-5.860
Aufwand Altersvorsorge	-13.137	-4.366
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-7.192	-9.703
Sachaufwand	-293.135	-242.104
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen/immaterielles Anlagevermögen	-44.534	-40.276
planmäßig	-43.985	-39.184
impairment	-549	-1.092
Verwaltungsaufwand	-682.809	-581.974

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne in Höhe von EUR 11.337 Tsd. (2007: EUR 3.275 Tsd.) enthalten. In den Verwaltungsaufwendungen sind weiters Aufwendungen für die Verwaltung von operating lease / investment property Verträgen in Höhe von EUR 29.020 Tsd. (2007: EUR 21.464 Tsd.) ausgewiesen.

Angaben über Bezüge und Kredite von Organen

EUR Tsd.	2008	2007
Gesamtbezüge		
Mitglieder des Aufsichtsrates	91	97
Vorstandsmitglieder	2.463	1.979
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie ihre Hinterbliebenen	816	763
Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen		
Vorstandsmitglieder	548	121
Im Geschäftsjahr gewährte Kredite und Vorschüsse an Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates		
Aushaftender Gesamtbetrag	174	197
Geleistete Rückzahlungen	39	34
Zinszahlungen	8	7

In den Angaben bezüglich Vorstandsmitgliedern sind jene Personen inkludiert, die im Mutterunternehmen angestellt sind.

Als Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen gelten im VBAG Konzern die Mitglieder des Vorstandes des Mutterunternehmens. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für leitende Angestellte des Mutterunternehmens betragen EUR 141 Tsd. (2007: EUR 1.504 Tsd.).

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2008	2007	2008	2007
Inland	2.258	2.294	2.080	2.193
Ausland	6.581	5.411	6.846	6.148
Mitarbeiter gesamt	8.839	7.705	8.926	8.341

Die in der oben angeführten Tabelle enthaltene Mitarbeiteranzahl von Veräußerungsgruppen stellt sich wie folgt dar

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2008	2007	2008	2007
Veräußerungsgruppe Kommunalkredit				
Inland	223	243	0	255
Ausland	29	44	0	31
Mitarbeiter Kommunalkredit	252	287	0	286
Veräußerungsgruppe NÖ Hypo				
Inland	0	214	0	0
Mitarbeiter gesamt	252	501	0	286

Die Entkonsolidierung der Kommunalkredit erfolgte mit 3. November 2008. Der NÖ Hypo Teilkonzern wurde mit 2. Juli 2007 entkonsolidiert.

9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2008	2007
Sonstige betriebliche Erträge	178.931	211.247
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-172.486	-213.343
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	4.422	-438
Abschreibung von Firmenwerten – impairment	-176.332	-1.234
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-165.465	-3.768

Seit dem Geschäftsjahr 2007 werden Mietkäufe sowie Betriebskosten und Versicherungszahlungen, die an Kunden weiterverrechnet werden, saldiert in Höhe von EUR 238.506 Tsd. (2007: EUR 221.281 Tsd.) unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen, da eine Saldierung besser den wirtschaftlichen Gehalt dieser Geschäftsvorfälle widerspiegelt. Bezüglich der Abschreibung von Firmenwerten verweisen wir auf Kapitel 22) Immaterielles Anlagevermögen.

10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2008	2007
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss / macro hedges	-103.972	6.180
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und Basisinstrumente für macro hedges	-76.059	6.202
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	-332	-1.287
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-61.914	-9.761
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-13.744	17.154
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-69	64
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	33
Bewertung Derivate	-27.913	-23
Ergebnis aus fair value hedges	-47	764
Bewertung Basisinstrumente	-53.966	172.430
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	26.922	-4.046
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	142.572	-17.774
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-119.238	30.196
Verbriefte Verbindlichkeiten	-102.352	164.054
Nachrangkapital	-1.870	0
Bewertung Derivate	53.919	-171.666
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	12.561	361
aktienbezogen	-262	67
währungsbezogen	-4.138	-3.706
zinsbezogen	14.302	9.304
kreditbezogen	2.691	-5.185
sonstige	-31	-119
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen	-116.435	-18.732
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	-27.445	-12
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	-61.146	-20.046
Ergebnis aus Beteiligungen, operating lease Vermögenswerten und sonstigen Finanzinvestitionen	2.860	29.324
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-293.625	-2.161

11) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2008	2007
laufende Steuern vom Einkommen	-32.227	-42.696
latente Steuern vom Einkommen	192.089	4.238
Steuern der Veräußerungsgruppe	34.957	-4.900
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	194.819	-43.358
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-3.839	1.819
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden Veräußerungsgruppe	0	-672
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-3.839	1.147
Steuern vom Einkommen	190.980	-42.211

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern – fortgeführter Geschäftsbereich	182.511	308.067
Jahresüberschuss vor Steuern – Veräußerungsgruppe	-584.360	80.053
Jahresüberschuss vor Steuern – Gesamt	-401.849	388.121
Errechneter Steueraufwand 25 %	-100.462	97.030
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-187.165	-29.647
aus Investitionsbegünstigungen	-2.524	-1.174
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-3.656	-17.555
Verminderung Steuerlatenzen § 9 Abs. 7 KStG	3.971	3.971
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	75.457	308
aus Steuersatzänderung	-3.961	-1.100
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	10.634	-16.465
aus sonstigen Unterschieden	12.886	7.991
ausgewiesene Ertragsteuern	-194.819	43.358
hievon Veräußerungsgruppe	-34.957	4.900
effektive Steuerquote – fortgeführter Geschäftsbereich	-87,59 %	12,48 %
effektive Steuerquote – inklusive Veräußerungsgruppe	48,48 %	11,17 %

Im Geschäftsjahr 2008 hat die effektive Steuerquote bedingt durch die hohen steuerfreien Beteiligungserträge, durch den starken Anstieg der steuerlichen Verlustvorträge und die Darstellung der Veräußerungsgruppe nur eine eingeschränkte Aussagekraft.

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von EUR -42.693 Tsd. (2007: EUR 1.757 Tsd.) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Von Verlustvorträgen in Höhe von EUR 7.123 Tsd. (2007: EUR 9.535 Tsd.) wurden keine latenten Steuern gebildet. Im Geschäftsjahr 2007 sind auf Grund der Entkonsolidierung der Hypo NÖ steuerliche Verlustvorträge, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, in Höhe von EUR 21.288 Tsd. abgegangen. Im Geschäftsjahr 2008 wurden keine Verlustvorträge wertberichtigt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge wahrscheinlich ist.

12) Ergebnis je Aktie (ohne eigene Aktien)

Fortgeführter Geschäftsbereich

in EUR bzw. Stk.	2008	2007
Konzernjahresergebnis – fortgeführter Geschäftsbereich	290.544.213	185.777.882
abzüglich Vorzugsdividende ¹⁾	-5.265.272	-11.774.227
verbleibendes Konzernjahresergebnis	285.278.941	174.003.656
davon entfällt auf Aktien	275.167.850	167.683.776
davon entfällt auf Partizipationskapital	10.111.091	6.319.880
durchschnittliche Anzahl der Aktien in Umlauf	42.101.228	42.102.379
durchschnittliche Anzahl der PS in Umlauf	154.766	158.746
Ergebnis je Aktie	6,54	3,98
Ergebnis je Partizipationsschein	65,33	39,81

¹⁾ für Vorzugsaktien und Partizipationskapital

Inklusive Veräußerungsgruppe

in EUR bzw. Stk.	2008	2007
Konzernjahresergebnis – inklusive Veräußerungsgruppe	-152.012.237	219.682.129
abzüglich Vorzugsdividende ^{*)}	-5.265.272	-11.774.227
verbleibendes Konzernjahresergebnis	-157.277.509	207.907.903
davon entfällt auf Aktien	-151.703.151	200.356.608
davon entfällt auf Partizipationskapital	-5.574.359	7.551.295
durchschnittliche Anzahl der Aktien in Umlauf	42.101.228	42.102.379
durchschnittliche Anzahl der PS in Umlauf	154.766	158.746
Ergebnis je Aktie	-3,60	4,76
Ergebnis je Partizipationsschein	-36,02	47,57

^{*)} für Vorzugsaktien und Partizipationskapital

Da zum Abschlussstichtag 2007 und 2008 in der VBAG keine Wandel- oder Optionsrechte aus bedingtem Kapital ausstanden, war ein verwässertes Ergebnis je Aktie nicht zu ermitteln.

Dividendenzahlung inklusive Partizipationskapital

EUR Tsd.	2008	2007
Dividende stimmberechtigtes Kapital	23.092	23.092
Dividende nicht stimmberechtigtes Kapital	14.596	12.989
Gesamt	37.688	36.081

In der Hauptversammlung am 28. Mai 2009 wird der Vorstand der VBAG vorschlagen, EUR 0,4361 pro dividendenberechtigter Aktie zuzüglich einer Vorzugsdividende für Vorzugsaktien von EUR 5,853 abhängig von der jeweiligen Tranche auszuschütten. Für dividendenberechtigte Partizipationsscheine der Tranche bis 1988 wird eine Ausschüttung von EUR 6,00 und für dividendenberechtigte Partizipationsscheine der Emission 2006 von EUR 3.913,0265 pro Partizipationsschein vorgeschlagen.

Angaben zur Konzernbilanz

13) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Kassenbestand	150.364	135.771	135.777
Guthaben bei Zentralnotenbanken	3.747.532	3.036.469	3.064.615
Barreserve	3.897.897	3.172.239	3.200.392

14) Forderungen an Kreditinstitute

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	0	0	213.067
Bewertet available for sale	0	0	412.304
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	5.574.957	4.628.380	10.742.467
Forderungen an Kreditinstitute	5.574.957	4.628.380	11.367.838

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
täglich fällig	322.164	813.150
bis 3 Monate	3.416.192	5.530.520
bis 1 Jahr	219.803	683.272
bis 5 Jahre	1.403.032	2.168.186
über 5 Jahre	213.765	2.172.710
Forderungen an Kreditinstitute	5.574.957	11.367.838

15) Forderungen an Kunden

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	0	0	3.532.287
Bewertet available for sale	0	0	1.487.605
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	28.818.341	24.764.279	34.027.923
Forderungen an Kunden	28.818.341	24.764.279	39.047.815

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
täglich fällig	1.768.312	1.857.124
bis 3 Monate	2.476.806	1.851.520
bis 1 Jahr	3.277.451	2.972.824
bis 5 Jahre	8.820.733	9.914.595
über 5 Jahre	12.475.039	22.451.752
Forderungen an Kunden	28.818.341	39.047.815

Angaben zum Leasinggeschäft

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2008				
Bruttoinvestitionswert	1.304.367	2.193.222	551.004	4.084.593
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-998	-6.352	-5.375	-12.726
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-199.368	-305.728	-140.928	-646.024
Nettoinvestitionswert	1.104.001	1.881.141	404.701	3.389.843
nicht garantierte Restwerte				38.756
2007				
Bruttoinvestitionswert	1.203.017	2.070.891	561.320	3.835.228
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-970	-7.164	-5.136	-13.270
Abzüglich noch nicht realisierte Finanzerträge	-162.495	-247.684	-186.844	-597.023
Nettoinvestitionswert	1.039.552	1.816.043	369.340	3.224.935
nicht garantierte Restwerte				57.711

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen ein variabler Zinssatz zugrunde liegt.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet at fair value through profit or loss

Der Konzern hat nach Entkonsolidierung der Kommunalkredit keine Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, die in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert werden. Am 31. Dezember 2007 betrug das Kreditrisiko für Forderungen, die at fair value through profit or loss bewertet werden, inklusive Kommunalkredit, EUR 3.745.354 Tsd. Im Geschäftsjahr 2007 gab es keine bonitätsinduzierten fair value Änderungen der Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet at fair value through profit or loss.

16) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kreditinstitute	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt	hievon Veräußerungs- gruppe
Stand am 1.1.2007	3.838	419.887	19.033	442.758	10.567
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	1.658	1.690	3.348	-2.415
Währungsumrechnung	-69	443	442	816	0
Umgliederungen	31	1.153	-1.029	154	0
Verbrauch	0	-31.007	-1	-31.007	0
Auflösung	-3.049	-105.416	-18.368	-126.833	-6.521
Zuführung	16	148.066	65.096	213.178	21
Stand am 31.12.2007	766	434.785	66.863	502.414	1.652
Veränderung im Konsolidierungskreis	-69.048	-13.318	-493	-82.859	-72.759
Währungsumrechnung	-2	-6.254	-2.147	-8.404	0
Umgliederungen	0	-160	142	-19	0
Verbrauch	-585	-30.121	0	-30.707	0
Auflösung	-20	-145.925	-65.770	-211.716	-646
Zuführung	69.381	332.838	35.369	437.588	71.752
Stand am 31.12.2008	491	571.843	33.963	606.297	0

Im Verbrauch ist der Barwerteffekt in Höhe von EUR -5.329 Tsd. (2007: EUR -2.603 Tsd.) enthalten, der im Zinsergebnis ausgewiesen wird. In den Forderungen an Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von EUR 244.452 Tsd. (2007 adaptiert und veröffentlicht: EUR 204.492 Tsd.) enthalten. In der Zeile Umgliederungen sind Umgruppierungen von Risikorückstellungen enthalten.

17) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	243.998	416.100	434.262
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18.541	29.764	29.767
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	823.058	535.183	544.710
währungsbezogene Geschäfte	30.461	46.378	46.378
zinsbezogene Geschäfte	766.900	395.635	405.161
kreditbezogene Geschäfte	0	12.969	12.969
sonstige Geschäfte	25.697	80.201	80.201
Handelsaktiva	1.085.598	981.047	1.008.738

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
bis 3 Monate	2.950	7.037
bis 1 Jahr	31.642	21.080
bis 5 Jahre	91.407	151.413
über 5 Jahre	117.999	254.732
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	243.998	434.262

18) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	1.357.211	1.606.530	6.695.786
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.251.044	1.432.193	6.438.079
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	106.166	174.337	257.707
Finanzinvestitionen available for sale	3.087.528	3.655.037	7.463.369
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.917.185	3.613.822	7.422.153
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	170.344	41.215	41.215
Finanzinvestitionen loans & receivables	2.137.667	561.076	0
Finanzinvestitionen held to maturity	2.379.228	2.668.407	4.036.384
Finanzinvestitionen	8.961.634	8.491.050	18.195.539

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind weiters Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 52.016 Tsd. (2007 adaptiert: EUR 63.029 Tsd.; veröffentlicht: EUR 93.343 Tsd.) berücksichtigt.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden verbrieft finanzielle Vermögenswerte, die bisher in den Forderungen an Kreditinstituten in Höhe von EUR 38.216 Tsd. und an Kunden in Höhe von EUR 765.496 Tsd. ausgewiesen waren, in die Finanzinvestitionen umgliedert. Die Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
bis 3 Monate	600.927	759.030
bis 1 Jahr	584.877	1.169.067
bis 5 Jahre	2.887.138	6.045.935
über 5 Jahre	4.612.182	9.922.585
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.685.124	17.896.617

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG inklusive Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
börsennotierte Wertpapiere	7.652.385	16.177.013
dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	7.500.920	9.689.776
rediskontfähige Wertpapiere	4.747.831	8.255.840

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Konzern diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgegliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde rückwirkend mit 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

EUR Tsd.	1.7.2008		31.12.2008	
	Buchwert	Fair value	Buchwert	Fair value
umgewidmete Schuldverschreibungen	1.140.363	1.140.363	1.073.806	851.641

Die available for sale Rücklage (unter Berücksichtigungen von latenten Steuern) stellt sich wie folgt dar.

EUR Tsd.	1.7.2008	31.12.2008
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	-79.177	-71.816
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	-79.177	-248.245

In der Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich durch die Umwidmung keine unterschiedlichen Auswirkungen.

19) Operating lease Vermögenswerte

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	hievon Veräußerungsgruppe
Anschaffungswerte 1.1.2007	805.196	27.098	832.293	5.814
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0	-5.833	-5.833	-5.814
Währungsumrechnung	-26.023	24	-25.999	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	376.598	26.855	403.453	6.055
Abgänge inklusive Umbuchungen	-46.278	-4.296	-50.573	0
Anschaffungswerte 31.12.2007	1.109.493	43.848	1.153.341	6.055
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-6.233	0	-6.233	-6.233
Währungsumrechnung	17.982	-56	17.926	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	411.238	189.679	600.917	178
Abgänge inklusive Umbuchungen	-85.303	-43.838	-129.141	0
Anschaffungswerte 31.12.2008	1.447.178	189.632	1.636.809	0

EUR Tsd.	Investment properties	Sonstige operating lease Vermögenswerte	Gesamt	hieron Veräußerungs- gruppe
2008				
Anschaffungswerte 31.12.2008	1.447.178	189.632	1.636.809	0
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	269.277	-53.494	215.783	0
Buchwert 31.12.2008	1.716.454	136.138	1.852.592	0
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-103.705	-64.766	-168.471	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	120.306	0	120.306	0
2007				
Anschaffungswerte 31.12.2007	1.109.493	43.848	1.153.341	6.055
kumulierte Ab- und Zuschreibungen	273.557	-9.101	264.456	0
Buchwert 31.12.2007	1.383.050	37.747	1.417.796	6.055
Abschreibungen des Geschäftsjahres	0	-4.314	-4.314	0
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	97.311	0	97.311	0
Buchwert 1.1.2007	950.180	21.312	971.493	5.537

Unter investment properties werden 28 bereits fertiggestellte Objekte (2007: 27) sowie 20 in Bau befindliche Objekte mit einem Buchwert in Höhe von EUR 337.154 Tsd. (2007: 17 Objekte in Bau mit einem Buchwert von EUR 164.648 Tsd.) ausgewiesen, die vorwiegend in den Ländern Mittel- und Osteuropas stehen.

20) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Zusatzinformationen zu den at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	2008	2007 adaptiert	2007 veröffentlicht
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	395.674	65.999	8.284.107
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	374.718	53.464	312.189
Addierter Jahresüberschuss	41.989	9.112	26.217

21) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	602.057	142.194	143.252
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	99.298	81.609	81.922
Sonstige Beteiligungen	68.460	24.244	24.244
Anteile und Beteiligungen	769.814	248.048	249.417

Bei den Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen sowie bei den Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von EUR 1.602 Tsd. (2007: EUR 74.086 Tsd.) veräußert. Der Ertrag aus diesen Veräußerungen belief sich auf EUR 11.397 Tsd. (2007: EUR 27.853 Tsd.) und wird in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen dargestellt.

Alle Beteiligungen sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Keine Beteiligung ist an einer Börse notiert.

22) Immaterielles Anlagevermögen

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	hieron Veräußerungs- gruppe
Anschaffungswerte 1.1.2007	64.798	349.164	52.103	466.064	154.337
Veränderungen im Konsolidierungskreis	829	0	0	829	-297
Währungsumrechnung	426	-2.034	6	-1.603	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	14.795	42.373	1.031	58.199	336
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.416	-1.760	-262	-3.438	-540
Anschaffungswerte 31.12.2007	79.431	387.743	52.877	520.051	153.836
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-4.754	-126.141	-23.809	-154.704	-153.836
Währungsumrechnung	233	-5.670	-53	-5.490	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	17.917	241	1.008	19.167	0
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.741	-5.883	-995	-8.619	0
Anschaffungswerte 31.12.2008	91.087	250.290	29.028	370.405	0

EUR Tsd.	Software	Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	hieron Veräußerungs- gruppe
2008					
Anschaffungswerte 31.12.2008	91.087	250.290	29.028	370.405	0
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-59.699	-178.324	-2.560	-240.583	0
Buchwert 31.12.2008	31.388	71.967	26.468	129.822	0
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.429	0	-882	-10.310	-96
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-13	-301.829	0	-301.842	-125.497
2007					
Anschaffungswerte 31.12.2007	79.431	387.743	52.877	520.051	153.836
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-55.146	-7.540	-2.279	-64.964	-4.284
Buchwert 31.12.2007	24.285	380.203	50.599	455.087	149.552
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-8.303	0	-697	-9.001	-337
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-597	-1.234	0	-1.813	0
Buchwert 1.1.2007	18.529	341.323	50.514	410.367	149.812

Zusammensetzung der Firmenwerte

EUR Tsd.	Buchwert 31.12.2008	Abschreibung 2008	Buchwert 31.12.2007	Abschreibung 2007
Kommunalkredit Teilkonzern				
Segment Kommunen	0	125.497	125.497	0
Investkredit Teilkonzern				
Segment Unternehmen	31.563	0	31.563	457
VBI Teilkonzern				
Segment Retail	40.404	0	45.833	0
Europolis Teilkonzern				
Segment Immobilien	0	176.332	177.310	776
Gesamt	71.967	301.829	380.203	1.234

23) Sachanlagen

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts-			Gesamt	hievon Ver- äußerungs- gruppe
		EDV- Ausstattung	ausstattung	Sonstiges		
Anschaffungswerte 1.1.2007	224.742	51.595	135.079	26.304	437.720	44.526
Veränderungen im Konsolidierungskreis	24.177	436	1.445	3.656	29.715	1.876
Währungsumrechnung	1.115	497	696	156	2.464	-63
Zugänge inklusive Umbuchungen	21.201	14.651	19.184	11.234	66.270	8.482
Abgänge inklusive Umbuchungen	-7.266	-3.561	-11.792	-5.394	-28.014	-7.630
Anschaffungswerte 31.12.2007	263.969	63.618	144.611	35.956	508.154	47.190
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-39.676	-959	-3.710	-859	-45.204	-44.360
Währungsumrechnung	-4.449	-1.393	376	-1.524	-6.989	0
Zugänge inklusive Umbuchungen	36.552	8.932	17.364	8.955	71.803	0
Abgänge inklusive Umbuchungen	-1.880	-6.543	-16.378	-7.471	-32.272	-2.830
Anschaffungswerte 31.12.2008	254.517	63.657	142.262	35.085	495.494	0

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts-			Gesamt	hievon Ver- äußerungs- gruppe
		EDV- Ausstattung	ausstattung	Sonstiges		
2008						
Anschaffungswerte 31.12.2008	254.517	63.657	142.262	35.058	495.494	0
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-55.726	-44.634	-91.663	-13.400	-205.423	0
Buchwert 31.12.2008	198.790	19.023	50.599	21.658	290.070	0
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-9.699	-8.528	-13.170	-4.544	-35.941	-2.170
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	0	-495	-12	-29	-536	0
2007						
Anschaffungswerte 31.12.2007	263.969	63.618	144.611	35.956	508.154	47.190
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-53.713	-39.848	-91.893	-14.291	-199.745	-8.801
Buchwert 31.12.2007	210.256	23.771	52.718	21.665	308.409	38.389
Planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-8.070	-7.756	-13.103	-3.830	-32.758	-2.238
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-242	-159	-108	-4	-513	0
Buchwert 1.1.2007	179.999	19.117	48.259	14.777	262.152	36.218

24) Ertragsteueransprüche

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2007
		adaptiert	veröffentlicht
Laufende Ertragsteueransprüche	52.405	38.768	39.674
Latente Ertragsteueransprüche	365.936	98.789	101.616
Ertragsteueransprüche	418.341	137.557	141.291

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	13.480	17.042	28.200
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	20.534	40.962	40.962
Handelsaktiva	492	84	84
Finanzinvestitionen	20.015	5.987	12.507
Operating lease Vermögenswerte	59	0	0
Beteiligungen	86.947	1.271	1.271
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	44.257	48.079	48.079
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.873	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14.789	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.520	10.880	10.880
Handelsspassiva	2.605	3.319	3.319
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	13.092	12.697	13.626
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	323.153	85.755	484.857
Verlustvorträge	165.045	28.103	28.103
Latente Steueransprüche vor Verrechnung	730.682	254.180	671.889
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-364.746	-155.391	-570.273
Ausgewiesene latente Steueransprüche	365.936	98.789	101.616

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Der Anstieg bei den aktiven latenten Steuern geht auf die Erhöhung der steuerlichen Verlustvorträge zurück. Die Verwertung der steuerlichen Verluste wird in den nächsten 3 – 8 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung erfolgen, daher wurden sie in voller Höhe aktiviert.

25) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	32.569	32.507	34.793
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	180.410	1.121.134	1.218.483
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.391.710	606.962	2.394.553
Sonstige Aktiva	1.604.690	1.760.603	3.647.829

In den nachfolgenden Tabellen sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2008		31.12.2007 adaptiert		31.12.2007 veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	45.781	24	17.986	0	86.319	0
Zinsbezogene Geschäfte	717.786	10.794	256.831	1.730	1.036.976	2.987
Sonstige Geschäfte	58.090	0	165.381	0	249.936	0
Positive Marktwerte Derivate	821.656	10.818	440.198	1.730	1.373.231	2.987

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 18.686.846 Tsd. (2007 adaptiert: EUR 15.573.105 Tsd., veröffentlicht: EUR 24.200.454 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
täglich fällig	3.019.744	3.189.598
bis 3 Monate	5.231.310	11.950.990
bis 1 Jahr	3.139.519	2.821.821
bis 5 Jahre	4.551.061	2.317.936
über 5 Jahre	2.745.212	3.920.109
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.686.846	24.200.454

27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	7.453	10.253	10.253
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	11.822.002	10.180.984	10.840.668
Spareinlagen	1.676.756	1.468.830	1.468.830
Sonstige Einlagen	10.154.246	8.712.154	9.371.838
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.829.455	10.191.237	10.850.921

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil der Konzern diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß seiner Finanzierungsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bewertet at fair value through profit or loss übersteigt mit EUR 228 Tsd. (2007 adaptiert und veröffentlicht: EUR 44 Tsd.) den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
täglich fällig	3.997.465	4.578.316
bis 3 Monate	3.319.810	3.121.347
bis 1 Jahr	2.208.354	1.372.650
bis 5 Jahre	886.546	450.657
über 5 Jahre	1.417.280	1.327.950
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.829.455	10.850.921

28) Verbriefte Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	0	2.478	161.310
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	15.212.758	13.433.428	32.947.403
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.212.758	13.435.906	33.108.714

Ab dem Geschäftsjahr 2008 widmet der Konzern keine verbrieften Verbindlichkeiten in die Kategorie at fair value through profit or loss. Im Geschäftsjahr 2007 haben der Kommunalkredit Teilkonzern und eine Tochter in Luxemburg, die 2008 ebenfalls entkonsolidiert wurde, Verbindlichkeiten der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß der Finanzierungsstrategie verwaltet oder weil in diesen Verbindlichkeiten derivative Elemente eingebettet waren. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgten für diese Emissionen auf Marktwertbasis.

Im Geschäftsjahr 2007 überstieg der Buchwert der verbrieften Verbindlichkeiten bewertet at fair value through profit or loss aus dem Kommunalkredit Teilkonzern mit EUR 8.838 Tsd. den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende. Bei der Gesellschaft in Luxemburg entsprach der Buchwert dem Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende.

Die fair value Bewertung der Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam erfasst ist, enthielt im Geschäftsjahr 2007 eine fair value Änderung in Höhe EUR 2.480 Tsd., die auf eine Veränderung des Kreditrisikos zurückzuführen war.

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Pfand- und Kommunalbriefe	219.647	168.634	168.634
Anleihen	14.971.210	13.208.305	32.881.112
Kassenobligationen	21.900	58.967	58.967
Verbrieft Verbindlichkeiten	15.212.758	13.435.906	33.108.714

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
bis 3 Monate	1.005.960	5.302.494
bis 1 Jahr	1.460.646	5.474.655
bis 5 Jahre	8.420.971	11.586.412
über 5 Jahre	4.325.180	10.745.151
Verbrieft Verbindlichkeiten	15.212.758	33.108.714

29) Handelspassiva

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften			
währungsbezogene Geschäfte	54.994	47.656	47.656
zinsbezogene Geschäfte	711.261	190.926	200.557
kreditbezogene Geschäfte	0	13.276	13.276
sonstige Geschäfte	21.364	67.535	67.535
Handelspassiva	787.618	319.393	329.024

30) Rückstellungen

EUR Tsd.	Risiko- rückstellungen	andere Rückstellungen	Gesamt	hievon Ver- äußerungsgruppe
Stand am 1.1.2007	33.939	46.873	80.812	830
Veränderung im Konsolidierungskreis	59	-21	39	-21
Währungsumrechnung	11	242	254	0
Umgliederungen	-150	0	-150	0
Verbrauch	-1.132	-19.997	-21.129	-791
Auflösung	-6.291	-1.952	-8.243	-4
Zuführung	11.328	51.716	63.044	6.892
Stand am 31.12.2007	37.764	76.863	114.627	6.906
Veränderung im Konsolidierungskreis	-2.509	-3.842	-6.352	-6.326
Währungsumrechnung	-179	-65	-244	0
Umgliederungen	19	-30	-11	0
Verbrauch	-90	-28.461	-28.551	-787
Auflösung	-11.006	-14.965	-25.970	-2.822
Zuführung	14.761	30.266	45.028	3.028
Stand am 31.12.2008	38.759	59.767	98.527	0

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Diese Vorsorgen wurden für Projekte auf Grund von aufsichtsrechtlichen Verpflichtungen sowie für schwebende Rechtsverfahren gebildet.

31) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital	hievon Ver- äußerungsgruppe
Sozialkapitalverpflichtung zum 1.1.2007	113.661	41.708	5.309	160.678	48.572
Veränderung im Konsolidierungskreis	-23.829	-7.501	-877	-32.207	-32.225
Dienstzeitaufwand	974	2.825	391	4.191	673
Zinsaufwand	4.534	1.744	214	6.492	814
Zahlungen	-5.253	-2.552	-216	-8.021	-840
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	12.312	-700	-220	11.392	-411
Barwert 31.12.2007	102.399	35.524	4.602	142.524	16.583
nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-10.240	700	0	-9.540	406
Sozialkapitalverpflichtung zum 31.12.2007	92.159	36.224	4.602	132.985	16.989
Veränderung im Konsolidierungskreis	-14.363	-2.741	-314	-17.418	-17.432
Dienstzeitaufwand	924	2.825	414	4.163	446
Zinsaufwand	4.940	1.838	246	7.024	590
Zahlungen	-3.073	-2.838	-175	-6.086	-565
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.165	-3.575	-5	-7.745	-28
Barwert 31.12.2008	76.422	31.733	4.768	112.923	0
nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-46	3.173	0	3.127	0
Sozialkapitalverpflichtung 31.12.2008	76.376	34.907	4.768	116.050	0

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensionsrückstellung	hievon Veräußerungsgruppe
Barwert des Planvermögens zum 1.1.2007	43.341	6.834
Ertrag aus dem Planvermögen	1.203	347
Beiträge zum Planvermögen	2.159	570
Auszahlungen	-1.615	-39
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-1.239	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2007	43.848	7.711
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-8.289	-8.289
Ertrag aus dem Planvermögen	2.086	202
Beiträge zum Planvermögen	1.371	406
Auszahlungen	-1.763	-30
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.211	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2008	33.042	0

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital
31.12.2008				
Sozialkapitalverpflichtung	76.376	34.907	4.768	116.050
Barwert des Planvermögens	-33.042	0	0	-33.042
Bilanzierte Nettoschuld	43.334	34.907	4.768	83.009
31.12.2007				
Sozialkapitalverpflichtung	92.159	36.224	4.602	132.985
Barwert des Planvermögens	-43.848	0	0	-43.848
Bilanzierte Nettoschuld	48.311	36.224	4.602	89.136
hievon Veräußerungsgruppe	6.328	2.636	314	9.277

Historische Information

EUR Tsd.	2008	2007	2006	2005	2004
Barwert der Verpflichtungen	112.923	142.524	177.291	175.025	83.884
Barwert des Planvermögens	33.042	43.848	43.341	42.314	0

32) Ertragsteuerverbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	30.542	29.868	30.996
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	142.599	123.586	129.774
Ertragsteuerverbindlichkeiten	173.142	153.454	160.770

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen.

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	657	69	69
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	24.206	7.166	29.647
Handelsaktiva	341	6.737	6.737
Finanzinvestitionen	5.141	5.683	5.683
Operating lease Vermögenswerte	107.546	82.044	82.044
Beteiligungen	3.002	9.268	9.268
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	13.083	15.931	21.866
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.769	28.744	28.987
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	522	5.954	27.197
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.830	5.722	146.092
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	540	2.356	2.608
Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva	316.846	88.225	315.350
Übrige Bilanzpositionen	21.863	21.079	24.498
Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	507.345	278.977	700.047
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-364.746	-155.391	-570.273
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	142.599	123.586	129.774

33) Sonstige Passiva

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Rechnungsabgrenzungsposten	56.241	50.283	57.743
Sonstige Verbindlichkeiten	410.084	1.360.589	1.450.944
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.347.940	769.004	3.364.637
Sonstige Passiva	1.814.264	2.179.876	4.873.324

In der nachfolgenden Tabelle sind die Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting nach IFRS herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2008		31.12.2007 adaptiert		31.12.2007 veröffentlicht	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	79.235	6.076	100.139	13.792	197.573	13.792
Zinsbezogene Geschäfte	640.770	11.187	390.673	550	1.627.476	1.135
Sonstige Geschäfte	149.794	0	56.521	0	281.468	0
Negative Marktwerte Derivate	869.799	17.263	547.333	14.341	2.106.517	14.927

34) Nachrangkapital

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Bewertet at fair value through profit or loss	0	0	57.511
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	2.014.314	1.457.018	1.908.969
Nachrangkapital	2.014.314	1.457.018	1.966.480

Ab dem Geschäftsjahr 2008 wird kein Nachrangkapital in die Kategorie at fair value through profit or loss gewidmet. Im Geschäftsjahr 2007 hat der Kommunalkredit Teilkonzern Verbindlichkeiten dieser Kategorie zugeordnet, weil diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß der Finanzierungsstrategie verwaltet oder weil in diesen Verbindlichkeiten derivative Elemente eingebettet waren. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgte für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Im Geschäftsjahr 2007 lag der Buchwert mit EUR 6.989 Tsd. unter dem Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende.

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.098.928	1.033.902	1.338.282
Ergänzungskapital	915.386	423.117	628.198
Nachrangkapital	2.014.314	1.457.018	1.966.480

In dieser Position wird hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 355.494 Tsd. (2007 adaptiert: EUR 342.442 Tsd., veröffentlicht: EUR 422.442 Tsd.) ausgewiesen.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
bis 3 Monate	23.016	9.320
bis 1 Jahr	31.365	50.675
bis 5 Jahre	922.087	787.562
über 5 Jahre	1.037.845	1.118.923
Nachrangkapital	2.014.314	1.966.480

35) Eigenkapital

Das Grundkapital der VBAG beträgt vor Abzug der eigenen Aktien am 31.12.2008 EUR 311.095 Tsd. Es setzt sich aus folgenden Stückaktien zusammen.

	EUR Tsd.
10 vinkulierte Namensaktien	0
40.124.990 Inhaberaktien	291.709
2.666.666 stimmrechtslose Vorzugsaktien (Inhaberaktien)	19.386
	<u>311.095</u>

Als Ausgleich für den Verzicht der Stimmrechte erhalten die Vorzugsaktionäre eine Sonderdividende nach Maßgabe der geschäftlichen Entwicklung.

Neben dem Grundkapital verfügt die VBAG am 31.12.2008 über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von EUR 34.078 Tsd. (2007: EUR 34.078 Tsd.). Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen des § 23 Abs. 4 BWG.

Entwicklung des gezeichneten Kapitals

in Stück	31.12.2008		31.12.2007	
	Aktien	PS	Aktien	PS
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 1.1.	42.102.065	157.698	42.102.698	159.812
Abgang eigener Aktien und Partizipationsscheine	0	2.850	0	3.195
Zugang eigener Aktien und Partizipationsscheine	-1.664	-8.683	-633	-5.309
In Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.100.401	151.865	42.102.065	157.698
Eigene Aktien und Partizipationsscheine	691.265	8.584	689.601	2.751
Anzahl Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	42.791.666	160.449	42.791.666	160.449

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2006 wurde der Vorstand ermächtigt, bis 31. Mai 2011 das Grundkapital der VBAG um EUR 32 Mio. durch Ausgabe neuer Aktien gegen Barzahlung mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu erhöhen.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. Dezember 2008 wurde eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu EUR 156 Mio. durch Ausgabe neuer Stammaktien beschlossen, die nur soweit durchgeführt werden soll, wie die Inhaber des auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 15. Dezember 2008 ausgegebenen Partizipationskapitals von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen. In der selben Hauptversammlung wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis 15. Dezember 2013 Partizipationskapital gem. § 23 Abs. 4 BWG im Gesamtnennbetrag von EUR 1.000 Mio. durch Ausgabe von Partizipationsscheinen unter Ausschluss der Bezugsrechte der Aktionäre und der Partizipanten zu begeben.

Die gemäß BWG ermittelten Eigenmittel der VBAG Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung (Werte 31.12.2007 inklusive Kommunalkredit):

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
Gezeichnetes Kapital (abzüglich eigene Anteile)	837.902	330.853
Offene Rücklagen (inklusive Unterschiedsbeträge und Fremdanteile)	1.957.632	2.447.604
Fonds für allgemeine Bankrisiken	18.028	21.730
Immaterielle Vermögensgegenstände	-32.574	-25.251
Bilanzverlust	-125.647	-8.171
Kernkapital (Tier I) vor Abzugsposten	2.655.341	2.766.765
Abzugsposten vom Kernkapital (50 % Abzug gem. § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG)	-140.667	0
Kernkapital (Tier I) nach Abzugsposten	2.514.674	2.766.765
Ergänzungskapital	409.845	540.056
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	622.127	910.464
Stille Reserven gem. § 57 Abs. 1 BWG	3.382	115.702
Neubewertungsreserven	0	1.612
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) vor Abzugsposten	1.035.354	1.567.834
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (50 % Abzug gem. § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG)	-140.667	-83.540
Ergänzende Eigenmittel (Tier II) nach Abzugsposten	894.688	1.484.294
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier III)	14.284	6.772
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.423.646	4.257.831
Erforderliche Eigenmittel	2.817.183	3.138.259
Eigenmittelüberschuss	606.463	1.119.572
Kernkapitalquote (bezogen auf die Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG – Kreditrisiko)	7,56 %	7,19 %
Eigenmittelquote (bezogen auf das Kreditrisiko nach Abzug des Eigenmittelerfordernisses für Markt- und operationelles Risiko)	9,82 %	10,91 %
Kernkapitalquote (bezogen auf die Risiken gem. § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	7,14 %	7,05 %
Eigenmittelquote (bezogen auf die Risiken gem. § 22 Abs. 1 Z 1-5 BWG)	9,72 %	10,85 %

In der Position Offene Rücklagen ist hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 355.494 Tsd. (2007: EUR 422.442 Tsd.) enthalten.

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. BWG und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf:

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG – Kreditrisiko	33.262.990	38.502.339
davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.661.039	3.080.187
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko für Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren – Marktrisiko	42.140	58.072
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	114.004	0
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.817.183	3.138.259

Die Ermittlung der risikogewichteten Bemessungsgrundlage erfolgte für das 1. Quartal 2008 zur Gänze nach dem Standardansatz. Ab dem 1. April 2008 verwenden einige Institute für die Berechnung des Kreditrisikos den IRB Ansatz.

Ab dem Jahr 2008 wird das Kontrahentenausfallrisiko aus dem Handelsbuch im Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko erfasst, davor erfolgte der Ausweis im Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko für Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren.

Der Konsolidierungskreis nach IFRS weicht vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG ab, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen einbezogen werden. Nach BWG werden Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, die einer Beherrschung unterliegen, vollkonsolidiert. Finanzinstitute, die der Beherrschung unterliegen, aber für die Darstellung der Kreditinstitutsgruppe gem. § 24 (3a) BWG nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen. Bankbezogene Hilfsdienste, die trotz Beherrschung gem. § 24 (3a) BWG nicht einbezogen werden, werden mit ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage eingerechnet. Bei gemeinsamer Leitung von Tochterunternehmen mit Fremdgegesellschaftern wird eine Quotenkonsolidierung vorgenommen. Anteile an Kreditinstituten und Finanzinstituten mit einem Anteil zwischen 10 % und 50 %, bei denen keine gemeinsame Leitung gegeben ist, werden ebenfalls von den Eigenmitteln abgezogen, sofern sie nicht freiwillig anteilmäßig einbezogen werden. Beteiligungen an Kreditinstituten und Finanzinstituten zu weniger als 10 % werden nur dann von den Eigenmitteln abgezogen, wenn der Freibetrag überschritten wird. Alle anderen Beteiligungen werden zu ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage einbezogen.

Im Geschäftsjahr gab es keine substanziellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

36) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Klassifizierung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in die einzelnen Kategorien und ihre fair values.

Einige Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sind Kategorien zugeordnet, in denen sie nicht erfolgswirksam mit dem fair value bewertet werden. Sie sind aber Basisinstrumente zu fair value hedges bezüglich des Zinsrisikos und des Währungsrisikos. Daher werden diese Finanzinstrumente bezüglich des gehedgten Zinssatzes und des gehedgten Währungsrisikos mit dem Marktwert bewertet.

In den Finanzinvestitionen sind held to maturity Wertpapiere und Wertpapiere der Kategorie loans & receivables mit einem Buchwert von EUR 3.254.406 Tsd. enthalten, die mit EUR 734.583 Tsd. über dem Marktwert bewertet sind, da kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt. Im Geschäftsjahr 2007 gab es keine Finanzinvestitionen, die über dem Marktwert bewertet wurden.

Buchwerte der Basisinstrumente zu fair value hedges

EUR Tsd.	Zinsrisiko		Währungsrisiko
	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Fortgeführte Anschaffungs- kosten
31.12.2008			
Forderungen an Kreditinstitute	0	35.760	0
Forderungen an Kunden	0	491.113	0
Finanzinvestitionen	1.387.339	408.505	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.387.339	935.377	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.861.213	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	960.591	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	14.896.109	144.107
Nachrangkapital	0	32.757	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	17.750.670	144.107
31.12.2007			
Forderungen an Kreditinstitute	0	37.288	0
Forderungen an Kunden	0	426.636	13.786
Finanzinvestitionen	827.924	0	0
Finanzielle Vermögenswerte	827.924	463.924	13.786
Finanzielle Vermögenswerte Veräußerungsgruppe	2.574.587	4.868.754	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	953.143	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	847.486	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	12.566.201	211.685
Nachrangkapital	0	32.000	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	14.398.830	211.685
Finanzielle Verbindlichkeiten Veräußerungsgruppe	0	11.132.425	0

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dargestellt nach den Kategorien gem. IAS 39

EUR Tsd.	Note	At fair value			Fortgeführte		Buchwert Gesamt	Fair value
		Held for trading	through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Anschaf- fungskosten		
31.12.2008								
Barreserve	13	0	0	0	0	3.897.897	3.897.897	3.897.897
Forderungen an Kreditinstitute	14	0	0	0	0	5.574.957	5.574.957	5.624.637
Forderungen an Kunden	15	0	0	0	0	28.818.341	28.818.341	28.140.353
Handelsaktiva	17	1.085.598	0	0	0	0	1.085.598	1.085.598
Finanzinvestitionen	18	0	1.357.211	2.379.228	3.087.528	2.137.667	8.961.634	8.308.994
Operating lease Vermögenswerte	19	0	0	0	0	1.852.592	1.852.592	1.852.592
Anteile at equity und Beteiligungen	20, 21	0	0	0	0	896.120	896.120	896.120
Derivative Instrumente Bankbuch	25	1.391.710	0	0	0	0	1.391.710	1.391.710
Finanzielle Vermögenswerte Gesamt		2.477.308	1.357.211	2.379.228	3.087.528	43.177.574	52.478.849	51.197.901
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	26	0	0	0	0	18.686.846	18.686.846	18.660.490
Verbindlichkeiten gg. Kunden	27	0	7.453	0	0	11.822.002	11.829.455	11.807.696
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	0	0	0	0	15.212.758	15.212.758	14.876.270
Handelspassiva	29	787.618	0	0	0	0	787.618	787.618
Derivative Instrumente Bankbuch	33	1.347.940	0	0	0	0	1.347.940	1.347.940
Nachrangkapital	34	0	0	0	0	2.014.314	2.014.314	1.639.608
Finanzielle Verbindlichkeiten Gesamt		2.135.558	7.453	0	0	47.735.920	49.878.931	49.119.623

EUR Tsd.	Note	At fair value			Fortgeführte		Buchwert Gesamt	Fair value
		Held for trading	through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Anschaft- fungskosten		
31.12.2007 adaptiert								
Barreserve	13	0	0	0	0	3.172.239	3.172.239	3.172.239
Forderungen an Kreditinstitute	14	0	0	0	0	4.628.380	4.628.380	4.755.883
Forderungen an Kunden	15	0	0	0	0	24.764.279	24.764.279	24.349.615
Handelsaktiva	17	981.047	0	0	0	0	981.047	981.047
Finanzinvestitionen	18	0	1.606.530	2.668.407	3.655.037	561.076	8.491.050	8.247.050
Operating lease Vermögenswerte	19	0	0	0	0	1.411.742	1.411.742	1.411.742
Anteile at equity und Beteiligungen	20, 21	0	0	0	0	278.354	278.354	313.246
Derivative Instrumente Bankbuch	25	606.962	0	0	0	0	606.962	606.962
Finanzielle Vermögenswerte Gesamt		1.588.009	1.606.530	2.668.407	3.655.037	34.816.070	44.334.053	43.837.783
Finanzielle Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	1.815.282	8.834.610	1.421.777	5.708.241	14.871.217	32.651.127	32.236.739
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	26	0	0	0	0	15.573.105	15.573.105	15.510.322
Verbindlichkeiten gg. Kunden	27	0	10.253	0	0	10.180.984	10.191.237	10.181.187
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	0	2.478	0	0	13.433.428	13.435.906	13.068.965
Handelspassiva	29	319.393	0	0	0	0	319.393	319.393
Derivative Instrumente Bankbuch	33	769.004	0	0	0	0	769.004	769.004
Nachrangkapital	34	0	0	0	0	1.457.018	1.457.018	1.395.286
Finanzielle Verbindlichkeiten Gesamt		1.088.397	12.731	0	0	40.644.535	41.745.663	41.244.157
Finanzielle Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	2.605.265	216.343	0	0	29.252.959	32.074.567	31.685.268

37) Cash flow hedges

Im Rahmen des cash flow hedge accountings werden Zinsswaps und Cross Currency Swaps eingesetzt, um sowohl das Zinsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko von variabel verzinsten Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sowie Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung abzusichern.

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich eintreten werden

EUR Tsd.	währungsbezogene Geschäfte	zinsbezogene Geschäfte
31.12.2008		
bis 3 Monate	2	759
bis 1 Jahr	20	4.667
bis 5 Jahre	22	-14.511
über 5 Jahre	0	7.805
Gesamt	44	-1.280
31.12.2007		
bis 3 Monate	-12	-747
bis 1 Jahr	1.358	-4.079
bis 5 Jahre	924	-31.452
über 5 Jahre	0	-725
Gesamt	2.270	-37.004
hievon Veräußerungsgruppe	0	-2.280

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen werden

EUR Tsd.	währungsbezogene Geschäfte	zinsbezogene Geschäfte
31.12.2008		
bis 3 Monate	8	1.785
bis 1 Jahr	17	4.843
bis 5 Jahre	19	-17.610
über 5 Jahre	0	9.777
Gesamt	44	-1.205
31.12.2007		
bis 3 Monate	-6	-790
bis 1 Jahr	1.353	-3.968
bis 5 Jahre	934	-31.118
über 5 Jahre	0	-1.059
Gesamt	2.281	-36.935
hievon Veräußerungsgruppe	0	-2.280

38) Hedge of a net investment

Im Geschäftsjahr 2008 hat die VBAG das Währungsrisiko der VB Tschechien mit einer Devisen Option abgesichert. Der hedge war während der gesamten Laufzeit bis 29. Dezember 2008 effektiv. Ein Betrag von EUR 11.117 Tsd. wurde direkt im Eigenkapital in der Währungsrücklage und ein Betrag von EUR 10.681 Tsd. direkt in den Minderheiten Währungsrücklage erfasst. Die Optionsprämie in Höhe von EUR -2.725 Tsd. wird erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

39) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 17.701.597 Tsd. (2007: EUR 27.621.834 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 9.547.460 Tsd. (2007: EUR 21.102.004 Tsd.). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen.

40) Treuhandgeschäfte

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Treuhandvermögen			
Forderungen an Kreditinstitute	15	67	67
Forderungen an Kunden	173.567	171.852	196.018
Finanzinvestitionen	727	727	727
Verwaltetes Fondsvermögen	2.993.907	4.166.182	4.166.182
Treuhandverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.474	1.831	1.831
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	171.836	170.815	194.980
Verwaltetes Fondsvermögen	2.993.907	4.166.182	4.166.182

41) Nachrangige Vermögenswerte

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Forderungen an Kreditinstitute	0	124.320	124.320
Forderungen an Kunden	18.193	22.470	22.470
Finanzinvestitionen	327.458	139.888	139.888

42) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
als Sicherheiten übertragene Vermögenswerte			
Forderungen an Kreditinstitute	0	28.756	28.756
Forderungen an Kunden	460.577	189.574	422.159
Finanzinvestitionen	579.951	113.457	195.689
Sonstige Aktiva	120.795	0	0
Verpflichtungen, für die Vermögenswerte übertragen wurden			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	970.296	311.646	596.642
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38.200	0	0
Sonstige Passiva	0	20.140	20.140

Der Sicherungsnehmer ist nicht berechtigt, die als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuverpfänden.

43) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

EUR Tsd.	31.12.2008	31.12.2007 adaptiert	31.12.2007 veröffentlicht
Eventualverbindlichkeiten			
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	199.489	199.141	199.141
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Haftungen und Bestellung von Sicherheiten	5.086.104	4.610.050	14.330.115
Sonstiges (Haftsumme)	44.098	29.197	29.197
Kreditrisiken			
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	102.203	117.942	117.942
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	6.527.926	8.746.424	10.180.167

Die Finanzgarantien weisen keinen signifikanten fair value auf.

44) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte

Zum Bilanzstichtag 31.12.2008 bestanden Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber in Höhe von EUR 178.487 Tsd. (2007 adaptiert: EUR 112.944 Tsd., veröffentlicht: EUR 3.468.516 Tsd.).

Es werden in der Bilanz keine weiteren finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden.

45) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen

EUR Tsd.	gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	gegenüber assoziierten Unternehmen	gegenüber Unter- nehmen, die als Aktionär signifikanten Einfluss auf die Konzernmutter haben	hievon Veräußerungs- gruppe
31.12.2008					
Forderungen an Kreditinstitute	564	753.896	0	30.911	0
Forderungen an Kunden	621.321	442.604	6.244	0	0
Schuldverschreibungen	0	0	0	956	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.671	927.819	0	2.738.161	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	684.287	131.164	36.017	0	0
31.12.2007					
Forderungen an Kreditinstitute	1.785	285.526	617.491	19.500	619.146
Forderungen an Kunden	436.328	218.072	110.175	0	106.655
Schuldverschreibungen	0	0	623	956	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.404	640.522	29.399	1.258.563	29.399
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.212	60.238	36.877	0	2.279

Verrechnungspreise zwischen dem VBAG Konzern und nahe stehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten. Die Volksbanken Holding e. Gen. und die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank üben als Aktionäre signifikanten Einfluss auf die Österreichische Volksbanken-AG aus.

46) Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen

EUR Tsd.	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	Überdeckung
31.12.2008			
Pfandbriefe	495.640	218.555	277.085
Bankschuldverschreibungen	1.396.008	1.351.223	44.786
Gesamt	1.891.648	1.569.778	321.870
31.12.2007			
Pfandbriefe	273.475	167.424	106.051
Bankschuldverschreibungen	9.451.691	8.222.993	1.228.698
Gesamt	9.725.166	8.390.417	1.334.748
hievon Veräußerungsgruppe	8.216.898	7.048.756	1.168.142

Im Deckungserfordernis für verbrieftete Verbindlichkeiten wurde die sichernde Überdeckung in Höhe von 2 % vom Nennwert der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und in Höhe von 2 % vom Barwert der in Umlauf befindlichen Bankschuldverschreibungen berücksichtigt.

47) Vertriebsstellen

	31.12.2008	31.12.2007
Inland	50	49
Ausland	610	546
Vertriebsstellen gesamt	660	595

Ab dem Geschäftsjahr 2008 werden als Vertriebsstellen neben den Filialen auch Bankshops dargestellt. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Durch die Entkonsolidierung der Kommunalkredit ergibt sich kein Rückgang der Geschäftsstellen, da die Kommunalkredit über keine eigenen Geschäftsstellen verfügt.

48) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im Jänner 2009 wurde gemäß der Vereinbarung über den Verkauf der Kommunalkredit mit der Republik Österreich der Kommunalkredit Austria AG ein Partizipationskapital gem. § 23 Abs 3 Z 8 BWVG in Höhe von EUR 173 Mio. gewährt.

In der Aufsichtsratsitzung vom 4. März 2009 wurde der Vorstand der VBAG beauftragt, die geplanten Maßnahmen zur Kapitalstärkung des VBAG Konzerns umzusetzen. Dafür wird ein Kombinationsmodell aus Partizipationskapital und genossenschaftlichen Selbsthilfemaßnahmen angestrebt. Für die Aufnahme von Partizipationskapital von der Republik Österreich liegt ein unterschriftsreifer Vertrag bis zu einer Höhe von einer Milliarde EUR vor. Weiters sollen die derzeit zum VBAG Konzern gehörenden Banken in Österreich (Volksbank Wien AG, Volksbank Linz+Mühlviertel rGmbH, IMMO-Bank AG, Bank für Ärzte und Freie Berufe AG und VB Factoring Bank AG) verkauft werden. Bis zu EUR 300 Mio. Eigenkapital soll in Form von Eigenleistungen der Aktionäre zugeführt werden.

Weiters ergaben sich zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31. Dezember 2008 und dem Datum der Freigabe des Abschlusses am 11. März 2009 durch den Vorstand der VBAG keine Ereignisse, die eine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss per 31. Dezember 2008 hätten.

49) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung soll einen Überblick über die wesentlichen Geschäftsfelder und Märkte des VBAG Konzerns und deren Profitabilität geben. Basis für die Darstellung der primären Segmentierung sind die strategischen Geschäftsfelder, die sich insbesondere an der internen Konzernsteuerung orientieren. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtseinheit selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Im Wesentlichen werden die einzelnen Geschäftsfelder durch die Tochtergesellschaften repräsentiert, die als Profit-Center geführt werden.

Kommunen

Da das Segment Kommunen zur Gänze aus der Geschäftstätigkeit der Kommunalkredit bestand, wird es durch die Entkonsolidierung der Kommunalkredit nicht mehr dargestellt. Das Ergebnis der Veräußerungsgruppe Kommunalkredit wird unter Allgemein/Konsolidierung dargestellt.

Unternehmen

Das Segment Unternehmen umfasst die Geschäftsfelder Mittelständische Unternehmen, Corporates und Internationales Geschäft und wird von der Investkredit Bank AG operativ geführt. Weiters sind diesem Segment auch die Volksbank Malta Limited und die VB Factoring Bank AG zugeordnet.

Retail

Das Segment Retail besteht aus den Geschäftsfeldern Retail Inland, Retail Mittel- und Osteuropa sowie Mobilienleasing. Im Retail Inland werden die Aktivitäten der Volksbank Wien AG, der Volksbank Linz+Mühlviertel rGmbH, der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG sowie der IMMO-Bank AG zusammengefasst. Retail CEE besteht aus der Volksbank International AG mit ihren Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Rumänien sowie in der Ukraine. Im Geschäftsfeld Mobilienleasing werden die Mobilienleasinggesellschaften im Inland – VB Leasing Finanzierung-Gruppe – und in Mittel- und Osteuropa – VB Leasing-International-Gruppe – zusammengefasst.

Immobilien

In diesem Segment werden die Bereiche Immobilienfinanzierung und -kredite der Investkredit Bank AG, das Immobilienleasing der Immoconsult-Leasing-Gruppe und die internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien der Premiumred Real Estate Development GmbH zusammengefasst. Weiters ist hier auch das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe zugeordnet.

Financial Markets

Konzentriert alle Aktivitäten der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten und die mittel- bis langfristige strategische Veranlagung auf nationalen und internationalen Märkten. Der Geld- und Wertpapierhandel ist verantwortlich für das Management des VBAG Handelsbuches und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an.

Allgemein/Konsolidierung

Im Bereich Allgemein/Konsolidierung werden alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuordenbar sind. In diesem Segment ist der Kommunalkredit Teilkonzern sowie im Geschäftsjahr 2007 auch die

NÖ Hypo, die beide gem. IFRS 5 als aufgebener Geschäftsbereich ausgewiesen werden, dargestellt. Hier werden auch alle Konsolidierungen ausgewiesen.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der VBAG Konzern tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst. Die geographische Segmentberichterstattung orientiert sich am Sitz der Gesellschaft. Alle Konsolidierungen sind im Bereich Österreich enthalten.

Die Ergebnisse verstehen sich als Ergebnisse aus den einzelnen Rechtsentitäten oder auf Grund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnissen. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachten Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten.

Weiters werden die Konzern-Overhead-Kosten nach den Schlüsseln Solvabilitäts-Bemessungsgrundlage, Kosten und Erträge auf die Geschäftsfelder aufgeteilt. Konzernprojektkosten werden ebenfalls den Geschäftsfeldern zugeordnet.

Die Abschreibung bzw. Wertminderung von Firmenwerten wird den jeweiligen Unternehmensbereichen zugeordnet.

a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

EUR Tsd.	Unter- nehmen	Retail	Immobilien	Financial Markets	Allgemein/ Konsolidierung	Gesamt
Zinsüberschuss						
2008	170.823	530.841	152.811	72.073	308.758	1.235.306
2007	124.702	422.580	197.745	58.621	-43.021	760.628
Risikovorsorge						
2008	-44.588	-120.088	-18.992	25.870	2.846	-154.952
2007	-13.090	-64.865	-3.768	-33.359	18.683	-96.400
Provisionsüberschuss						
2008	22.165	129.081	7.780	34.706	8.966	202.698
2007	11.448	111.676	9.414	34.547	8.775	175.860
Handelsergebnis						
2008	-159	17.037	-22.350	54.268	-7.435	41.359
2007	4.055	11.143	-2.111	38.679	4.117	55.882
Verwaltungsaufwand						
2008	-88.142	-451.387	-80.895	-56.215	-6.171	-682.809
2007	-71.978	-376.046	-58.421	-50.499	-25.029	-581.974
Sonstiges betriebliches Ergebnis						
2008	-8.313	5.531	-166.248	-131	3.696	-165.465
2007	1.959	-2.675	762	314	-4.127	-3.768
<i>hievon Firmenwert-Abschreibung</i>						
2008	0	0	-176.332	0	0	-176.332
2007	-457	0	-776	0	0	-1.234
Ergebnis aus Finanzinvestitionen						
2008	-108.880	-8.040	-21.233	-105.174	-50.298	-293.625
2007	-7.477	1.923	23.704	-15.077	-5.235	-2.161
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe						
2008	0	0	0	0	-584.360	-584.360
2007	0	0	0	0	80.053	80.053
Jahresüberschuss vor Steuern						
2008	-57.094	102.975	-149.127	25.396	-323.999	-401.849
2007	46.619	103.735	167.325	33.225	34.217	388.121
Bilanzsumme						
2008	10.520.254	24.399.651	7.294.909	5.329.270	5.379.682	52.923.765
2007	11.058.629	19.334.235	6.454.152	5.909.094	35.884.719	78.640.829
Forderungen an Kunden						
2008	6.657.537	17.071.313	4.502.838	422.499	164.153	28.818.341
2007	6.961.958	14.066.074	3.627.259	430.710	-321.723	24.764.279
Verbindlichkeiten Kunden						
2008	1.050.204	8.107.854	690.970	2.142.179	-161.752	11.829.455
2007	913.751	6.881.289	1.060.064	1.640.351	-304.218	10.191.237
Verbrieftes Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital						
2008	2.895.822	1.208.916	914.647	0	12.207.686	17.227.071
2007	2.664.896	1.057.728	854.782	0	10.315.518	14.892.924

b) Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten

EUR Tsd.	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Gesamt
Zinsüberschuss				
2008	645.367	529.267	60.672	1.235.306
2007	241.947	450.621	68.060	760.628
Risikovorsorge				
2008	-57.578	-104.552	7.177	-154.952
2007	-3.784	-57.663	-34.952	-96.400
Provisionsüberschuss				
2008	98.951	111.203	-7.457	202.698
2007	82.636	96.260	-3.036	175.860
Handelsergebnis				
2008	32.501	12.064	-3.206	41.359
2007	49.034	6.758	90	55.882
Verwaltungsaufwand				
2008	-261.930	-396.582	-24.297	-682.809
2007	-235.109	-323.089	-23.776	-581.974
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2008	7.143	-177.742	5.133	-165.465
2007	2.536	-6.878	575	-3.768
Ergebnis aus Finanzinvestitionen				
2008	-32.120	-10.586	-250.918	-293.625
2007	11.305	1.271	-14.738	-2.161
Ergebnis einer Veräußerungsgruppe				
2008	-584.360	0	0	-584.360
2007	80.053	0	0	80.053
Jahresüberschuss vor Steuern				
2008	-152.026	-36.927	-212.896	-401.849
2007	228.618	167.281	-7.778	388.121

50) Risikobericht

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die VBAG erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken auf VBAG Konzernebene.

Zum Zwecke des internen Risikomanagements werden unterschiedliche Risikokategorien adressiert:

- Kreditrisiko (Counterparty Risiko, Konzentrationsrisiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Commodityrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und sonstige Risiken

a) Risikostrategie

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die Normen innerhalb des Konzerns im Umgang mit den Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom Vorstand festgelegt. Ein konzernweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Riskcontrolling/ Riskmanagement) gelegt. Eine saubere Funktionstrennung innerhalb des VBAG Konzerns stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken im VBAG Konzern. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der konzerninternen Entwicklung effizienter Limitstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im VBAG Konzern alle messbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder auf Grund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip berücksichtigt wird.

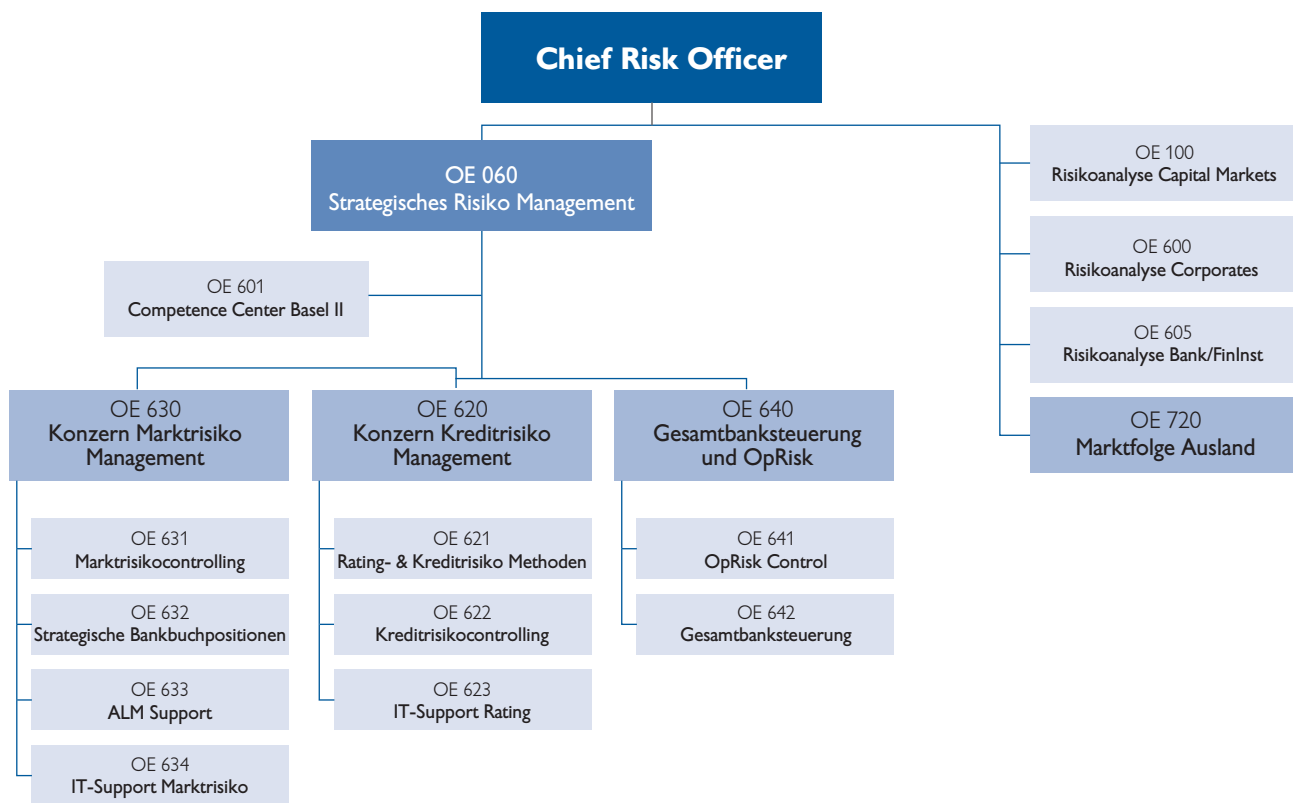
Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Konzernrisikoreports im VBAG Konzern implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Konzerns. Er wird quartalsweise erstellt und deckt die wichtigsten Risikoarten (Markt-, Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Kredit- und operationelles Risiko) ab. Der Konzernrisikobericht informiert den Konzernvorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Konzerns und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird dabei besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im VBAG Konzern.

Einführung neuer Produkte: Ein effizienter vereinheitlichter Prozess bei Einführung neuer Treasuryprodukte gewährleistet, dass neue Produkte in den betroffenen Risikomanagementsystemen korrekt dargestellt und der Risikogehalt ausreichend genau berechnet werden kann. Bei Derivaten wird insbesondere darauf geachtet, dass diese unabhängig bewertet werden können, auch bei geschlossenen Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallsrisikos erfüllt.

Ein konzernweit einheitlicher Produkteinführungsprozess für sämtliche neue Produkte ist seit dem 3. Quartal 2008 implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Konzerns im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risikoreports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Backtesting: Da Parameterschätzungen hinsichtlich der Variablen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) Berechnungen vergangenheitsbezogene Schätzungen sind, werden diese immer durch Rückvergleiche (Backtesting) vali-



diert. Backtestingreports werden im VBAG Konzern jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit-, Marktrisiken und operationelle Risiken werden im VBAG Konzern regelmäßigen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung der VaR Methodik dar.

Während risikoartenspezifische Stresstests und Sensitivitätsanalysen bereits seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden, wurden 2008 erstmals auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien (mildes und schweres Rezessionsszenario) definiert und daraus die geänderten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen analysiert. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit der VBAG zusammengefasst.

b) Risikomanagementstruktur

Der VBAG Konzern hat die erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenskonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Seit dem Jahr 2006 ist ein eigener Risikovorstand (Chief Risk Officer) für das Gesamtrisikomanagement im VBAG Konzern zuständig. Mit 1.1.2009 übernimmt Michael Mendel diese Funktion von Mag. Wolfgang Perdich. In diesem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten Risikomanagementaktivitäten des VBAG Konzerns konzentriert: das strategische Risikomanagement mit den Teilbereichen Basel II Competence Center, Kreditrisiko-, Marktrisiko-, und operationelles Risikomanagement und Gesamtbankrisikosteuerung sowie das pouvoirinduzierte zentral organisierte operative Risikomanagement und die Bilanzanalyse. Aus Gründen der Kosteneffizienz und Rückflussoptimierung erfolgt das Forderungsmanagement dezentral in den jeweiligen Teilkonzernen und Tochtergesellschaften.

c) Risikoabsicherung und -minderung

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im VBAG Konzern gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im VBAG Konzern zur Verfügung stehenden Sicherheitenarten werden umfassend kategorisiert sowie nach Sicherungsgeschäft und zugrunde liegender Güterart, dargestellt. Dabei ist jeder Sicherheitenart die Information zugeordnet, ob sie grundsätzlich als Basel II taugliche Sicherheit anerkannt wird und somit zur Reduktion der regulatorischen Mindesteigenmittelerfordernisse herangezogen werden kann.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im VBAG Konzern ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach konzernweit verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung, und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und innerhalb des Basel II Sicherheitenhandbuchs konzernweit geregelt ist.

Für die Anerkennung von CRMT (kreditrisikomindernden Techniken) im IRB Retail gelten konzernweit dieselben Voraussetzungen wie im FIRB.

Konkret werden die qualitativen Voraussetzungen für die Anrechenbarkeit der einzelnen Sicherheitenarten in Übereinstimmung mit den Regelungen der SolvaV §§ 102 bis 116 erfüllt.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen der regulatorischen Eigenmittelberechnung und des internen Risikomanagements ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufswert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobiliensicherheiten	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sachsicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufswert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobiliensicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Bei Immobiliensicherheiten sind die qualitativen Voraussetzungen für die Anrechenbarkeit von gewerblichen Immobilien (CRE) und Wohnimmobilien (RRE) sowohl im Standard- als auch in den IRB Ansätzen ident und wurden im VBAG Konzern in Übereinstimmung mit den §§ 92, 103, 104 und 110 der SolvaV umgesetzt.

Entsprechend den in der SolvaV definierten Voraussetzungen werden derzeit folgende Sicherstellungsinstrumente als anerkannt betrachtet:

- Intabulierte Hypotheken auf Liegenschaften, Superädifikate und Baurechte
- Einverleibungsfähige Pfandurkunden betreffend der oben genannten Instrumente, vorausgesetzt die Pfandurkunde ist jederzeit einverleibungsfähig und die Bank ist im Besitz der Rangordnung für die beabsichtigte Verpfändung
- Sicherungsübereignung von Immobilien
- Leasing-Eigentum gemäß den Voraussetzungen des § 110 SolvaV

Die Berücksichtigung von finanziellen Sicherheiten erfolgt im VBAG Konzern sowohl bei jenen Instituten, die den IRB Ansatz umgesetzt haben, als auch bei jenen, welche vorerst im Standardansatz verbleiben, über das umfassende Verfahren für finanzielle Sicherheiten.

Die Bewertung von finanziellen Sicherheiten erfolgt anhand des aktuellen Marktwerts der Sicherheit (z.B. entsprechender Börsenkurs).

Zur Anerkennung einer finanziellen Sicherheit sind die rechtlichen Voraussetzungen in den Sicherungsvereinbarungen zu gewährleisten. Ebenso wird im Rahmen des Überwachungs- und Verwertungsprozesses sichergestellt, dass die unter § 102. SolvaV definierten Mindestanforderungen entsprechend umgesetzt sind.

Haftungsinstrumente, die als taugliche persönliche Sicherheiten anerkannt werden, sichern dem Begünstigten weitestgehend das Recht zu, den Garanten bei Ausfall des Kreditnehmers unmittelbar in Anspruch zu nehmen.

Die Anerkennungsfähigkeit einer Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig. Garantien von Privatpersonen können demnach gemäß der SolvaV nicht als risikomindernd anerkannt werden.

Folgende Haftungsinstrumente werden im VBAG Konzern für die regulatorische Eigenmittelberechnung anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien

Bürgen- und Zahlerhaftung (gem. § 1357 ABGB)

Ausfallbürgschaft (gem. § 1356 ABGB)

Wechselbürgschaft

Strenge Patronatserklärung

Die Bestimmungen zu § 96 SolvaV sowie die definierten Prüfschritte gem. § 111 SolvaV werden bei der Hereinnahme von Garantien berücksichtigt.

Neben der Verwendung von Kreditsicherheiten gestattet die passive und aktive Portfoliosteuerung im VBAG Konzern den Einsatz von zusätzlichen effektiven Techniken zur Risikoabsicherung und -minderung (näheres siehe unter Kreditportfoliosteuerung).

d) Trends im internen Risikomanagement

Risikomessung und ökonomisches Kapital

Der Identifikation und Messung von Risiken kommt innerhalb des VBAG Konzerns eine zentrale Bedeutung zu: Basierend auf der Messung der einzelnen Risikoarten und der Aggregation zu einer Gesamtrisikoposition wird der Bedarf an Risikokapital bestimmt. Als Verfahren zur Risikomessung wird die möglichst vollständige Umsetzung der Value at Risk Methoden angestrebt. Der Begriff Risikokapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikomessung notwendige ökonomische Mindestkapital (Economic Capital). Dieses wird parallel zu den regulatorisch notwendigen Eigenmitteln ermittelt und den vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt. Die Zuordnung von

Economic Capital auf Geschäftsfelder wird durch die individuelle Risikoposition getrieben und gestattet eine nachhaltige und wertorientierte Risiko-Ertragssteuerung auf Gesamtbankenebene.

Durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung wird die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht. Standard-Performancemessmethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbarer werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird.

Kreditportfoliosteuerung

Der VBAG Konzern stellt sukzessive durch geeignete Maßnahmen sicher, dass gesamtgeschäftsbezogene Risiken effizient gesteuert und überwacht werden. Die Kreditportfoliosteuerung erfolgt dabei in der Regel durch Weichenstellungen im Neugeschäft. Die Bestandssteuerung beschränkt sich in der Regel auf die Beendigung einzelner Kundenbeziehungen.

e) Basel II – Umsetzung im VBAG Konzern

Das Basel II Regelwerk umfasst drei Säulen. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung des Mindestkapitalerfordernisses für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen im VBAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 1 im VBAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008
- Marktrisiko: Internes VaR Modell seit 1.1.2005
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008

Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle im VBAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 2 im VBAG Konzern wird im Kapitel f) Internal Capital Adequacy Assessment Process detailliert beschrieben.

Säule 3 Offenlegung im VBAG Konzern

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gemäß Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des

Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der instituts-eigenen Homepage
(Link: http://www.volksbank.com/m101/volksbank/m101_oevag/de/individuelle_seite/oevag_investorrelations/basel2.jsp)
sowie im Geschäftsbericht nachgekommen. Dabei erfolgt die laufende Offenlegung gem. §§ 2 -15 OffV im Geschäftsbericht (Notes) sowie in einem ergänzenden Dokument, welches auch die quantitative Offenlegung der qualifizierenden Offenlegung gem. §§ 16 – 18 OffV beinhaltet. Die qualitativen Anforderungen der qualifizierenden Offenlegung werden ebenfalls in einem eigenen Dokument veröffentlicht.

Kreditrisiko

Per Bescheid der Finanzmarktaufsicht (FMA) vom 31.3.2008 hat die VBAG als übergeordnetes Kreditinstitut einer Kreditinstitutsgruppe sowie auf Einzelbasis die Bewilligung zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB Ansatz) gem. § 22b BWG gem. §§ 21a Abs. 1 iVm 21a Abs. 7 iVm 21a Abs. 8 iVm 22b Abs. 9 iVm 21g BWG, BGBl Nr. 532/1993, in der geltenden Fassung erteilt bekommen. Die Bewilligung gem. § 21a Abs. 1 BWG zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage gem. § 22 Abs. 2 BWG nach dem IRB Ansatz gem. § 22b BWG umfasst folgende Kreditinstitute:

- Volksbank AG
- Investkredit Bank AG
- Investkredit Int. Bank p.l.c.
- Volksbank Wien AG
- Volksbank Malta Limited

Die vorläufige Zustimmung gem. §§ 21a Abs. 1 iVm 103e Z 2 BWG zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage gem. § 22 Abs. 2 BWG nach dem IRB Ansatz gem. § 22b BWG umfasst folgende Kreditinstitute:

- Ärztebank AG
- IMMO-Bank AG
- Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH

In Übereinstimmung mit § 22b Abs. 7 BWG wird folgendes Vorgehen umgesetzt:

- Für Retail-Forderungen kommen interne Schätzverfahren für die Parameter PD, LGD und CCF zum Einsatz.
- Außerhalb der Retail-Forderungsklasse wird die PD intern geschätzt und für CCF und LGD auf die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Schätzparameter zurückgegriffen.

Der permanent partial use wird für den gesamten VBAG Konzern in den Forderungsklassen Zentralstaaten und Zentralbanken sowie Vereinen, Versicherungsgesellschaften und Leasingunternehmen verwendet.

Banken werden seit Ende 2007 zentral in der VBAG mit einem internen Ratingmodell geratet, somit wird der erforderliche Use Test für die geplante IRB Anwendung (Foundation IRB Ansatz) im Bankenportfolio per 1.4.2010 hinreichend erfüllt.

Zusätzlich gelten für die bereits im IRB Ansatz befindlichen Kreditinstitute nachfolgend angeführte Sonderregelungen:

- Spezialfinanzierungen werden gemäß dem Slotting Ansatz behandelt (§ 74 Abs. 3 SolvaV).
- Für Beteiligungspositionen kommt der einfache Risikogewichtungsansatz unter Anwendung von Grandfathering zum Einsatz (§ 103e Z 11 BWG).
- Für Verbriefungen kommt der Rating basierte Ansatz nach § 166 SolvaV zur Anwendung.

Für die Institute VB Factoring Bank AG sowie IK Investmentbank AG wird gem. § 22b Abs. 9 Z 2 BWG ein permanenter partial use angewendet.

Umsetzung des IRB Roll-out Plans

Nachdem die Bewilligung des IRB Ansatzes in der VBAG und den nachgelagerten inländischen Kreditinstituten sowie den Kreditinstituten auf Malta per 31.3.2008 erteilt wurde, wurden bereits im 2. Halbjahr konzernweite Projekte aufgesetzt, die die Erfüllung des Roll Out Plans sicherstellen sollen. Zur Implementierung des F-IRB

Die schrittweise Umstellung gem. § 21a Abs. 7 BWG auf den auf internen Ratings basierenden Ansatz gem. § 22b BWG wurde entsprechend dem folgenden Roll Out Plan genehmigt:

1. 4. 2008 (Banken per 1.4.2010)	1.1.2011	1.1.2012	1.1.2013
Volksbank AG	VB International	VB Tschechien	VB Bosnien
Ärztebank	VB Slovensko	VB Kroatien	VB Banja Luka
Volksbank Linz	VB Rumänien	VB Slowenien	VB Serbien
Volksbank Wien	VB Ungarn		VB Ukraine
IMMO-Bank			VB Leasing International
Volksbank Malta			
Investkredit			
Investkredit International			

Ansatzes in der VBI AG und den nachgelagerten Kreditinstituten sowie der VBLI Holding und den nachgelagerten Finanzinstituten in CEE wurde ein umfassendes Projekt ins Leben gerufen.

f) Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip).

Der ICAAP ist ein revolvierender Steuerungskreislauf beginnend mit der Definition einer Risikostrategie, der Risikoidentifikation, -quantifizierung und -aggregation, der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, quartalsweise für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risk Assessment und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Diesem Prinzip folgend hat der VBAG Konzern im Rahmen von konzernweit durchgeführten Risk Assessments regelmäßig erhoben, welche Risiken im laufenden Bankbetrieb im Konzern vorhanden sind und welche Bedeutung bzw. welches Gefahrenpotential diese Risiken für den Konzern haben. Dabei wurde nicht nur eine quantitative Einschätzung der einzelnen Risikoarten vorgenommen, sondern es wurden auch die vorhandenen Methoden und Systeme zur Überwachung und Steuerung der Risiken beurteilt (qualitative Beurteilung). Das Risk Assessment-Konzept basiert auf einem Scoringverfahren und liefert somit ein umfassendes Bild der Risikosituation des VBAG Konzerns.

Die Ergebnisse der Risk Assessments werden in einer Risikolandkarte zusammengefasst, in der die einzelnen Risikoarten bezüglich ihrer Bedeutung den Tochtergesellschaften zugeordnet werden. Die Ergebnisse der Risk Assessments fließen auch in die Risikostrategie ein, in der allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert werden.

Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im VBAG Konzern ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt. Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Einhaltung der vergebenen Limits überwacht, die Risikotragfähigkeit berechnet und der Konzernrisikobericht erstellt.

g) Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko werden im VBAG Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallsrisiko, das Kontrahentenausfallsrisiko in derivativen Geschäften und das Konzentrationsrisiko eingeordnet.

Allgemeines Kreditrisiko

Unter dem allgemeinen Kreditrisiko werden mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern entstehen können, verstanden. Die Beherrschung dieses Risikos basiert auf dem Zusammenspiel von Aufbauorganisation und Einzelengagement-Betrachtung.

In allen Einheiten des VBAG Konzerns, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in den Tochtergesellschaften und dem Risikomanagement auf Konzernebene neue Abläufe festgelegt wurden. Für großvolumige Geschäfte wurde ein neuer Prozess geschaffen, der die Einbindung des operativen Konzernrisikomanagements und des Konzernvorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sicherstellt. Eine wesentliche Rolle spielt dabei ein Limitsystem, welches die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Konzerneinheiten neu gestaltet.

Die Beherrschung des Kreditrisikos erfordert auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen und Systemen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im VBAG Konzern insbesondere darauf geachtet, dass alle im Konzern eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare PD aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Ratingsysteme

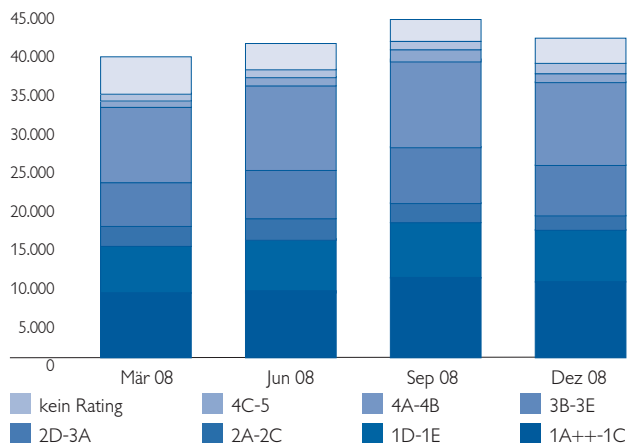
Die erwartete Ausfallswahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt.

Die VB Ratingfamilie besteht derzeit aus folgenden Systemen

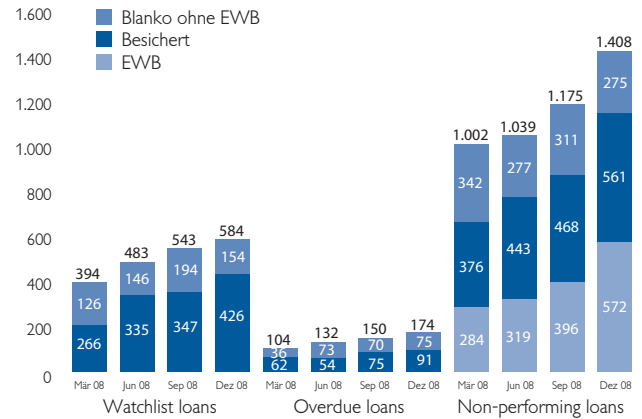
System	Zielgruppe
VB UnternehmensRating	Bilanzierende Unternehmen
VB BankenRating	Banken
VB Rating – Privatkunden	Privatkunden
VB VerhaltensRating	Privatkunden
VB Rating – Einnahmen/Ausgaben Rechner	Unternehmen, die eine E/A-Rechnung legen
VB Rating – Existenzgründer	Neu gegründete Unternehmen
VB Rating – Income Producing Real Estate	Immobilienprojekte
VB Rating – Sonstige Kunden ¹⁾	Sonstige Kunden

¹⁾ Das VB Rating – Sonstige Kunden ist lediglich formal als eigenes Ratingsystem zu sehen, besteht jedoch selbst aus mehreren Ratinginstrumenten.

Die Verteilung des Exposures gemessen am Blankoexposure auf die internen Bonitätsstufen der VB Masterskala kann wie folgt skizziert werden. Dabei ist zu beachten, dass der Investmentgrade Bereich bis zur internen Ratingstufe 3A reicht. (Werte in EUR Mio.)



Nachfolgende Grafik zeigt die Veränderung der Problemkreditkategorien im abgelaufenen Jahr (Werte in EUR Mio.)



Erläuterung:

Watchlist loans: Kunden mit hoher Ausfallswahrscheinlichkeit (Rating 4D oder 4E), die nicht unter overdue loans fallen.

Overdue loans: Kunden, deren Zahlungen mehr als 60 Tage überfällig sind und die nicht bereits unter non performing loans fallen.

Non-performing loans: Kunden, die sich in einer der fünf Ausfallskategorien (5A-5E) befinden.

Im Prozent des Gesamtkreditportfolios lagen die Non-performing loans Ende 2008 bei 2,5 % nach 2 % im 3. Quartal 2008. Der Blankoanteil bei den Non-performing loans basiert im Wesentlichen auf der Tatsache, dass in dieser Darstellung überwiegend auf die regulatorische Sicht (Basel II) abgestellt wird. Wirtschaftlich ist das Portfolio jedoch deutlich höher besichert. In beiden Grafiken ist der Kommunalkredit Teilkonzern nicht mehr enthalten.

Der konzernweite Einsatz der Kreditrisiko-Instrumente und die Konsistenz der verwendeten Methoden sind Grundlage für die Ermittlung des expected loss. Durch die systematische Erfassung von Defaultereignissen und Sicherheitenrückflussquoten werden im VBAG Konzern in Zukunft Modelle vermehrt auf Basis von statistischen Backtesting-Ergebnissen weiterentwickelt und damit entsprechende Auswirkungen auf die Qualität des expected loss erzielt.

Konzern-Kreditrisikohandbuch

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt konzernweit verbindlich das Kreditrisikomanagement im VBAG Konzern. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Ziel des Kreditrisikohandbuches ist es, allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Kreditrisiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Das Handbuch bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie hinsichtlich der

Komponente Kreditrisiko und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen.

Das KKRHB gilt für alle vollkonsolidierten Gesellschaften, sofern nichts anderes festgelegt wird. Dies gilt auch für neu hinzukommende vollkonsolidierte Gesellschaften, sobald die Gesellschaft rechtsverbindlich dem Vollkonsolidierungskreis des VBAG Konzerns angehört.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Konzern-Gesellschaften haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass das KKRHB im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt das KKRHB entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte des KKRHB in ein eigenes Kreditrisikohandbuch der Gesellschaft. Generelle Abweichungen von Konzernstandards aufgrund einer spezialisierten Geschäftstätigkeit oder besonderer lokaler Verhältnisse sind grundsätzlich möglich, bedürfen aber der Genehmigung des Konzernvorstandes.

Das KKRHB ist ein lebendes Dokument, das regelmäßig erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im VBAG Konzern adaptiert wird.

Nicht unmittelbarer Gegenstand des Handbuchs ist die Entwicklung und Darstellung der Ratingverfahren, die Risikoparameterschätzung sowie deren Validierungen. Diese werden in gesonderten Dokumentationen erläutert und institutionalisiert.

Credit Value at Risk (CVaR)

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes wird künftig über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik erfolgen. Der VBAG Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallsrisikos im Kreditportfolio ein den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene künftig für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC).
- Basis für Kapitalallokation

Die Ergebnisse des CVaR werden dazu dienen, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Der CVaR wird dabei auf Gesamtkonzernebene ermittelt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird im VBAG Konzern insbesondere berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Credit Risk Reporting

Der Kreditrisikoteil des Konzernrisikoberichts liefert stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des VBAG Konzerns.

Der Bericht umfasst die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden. Folgende Analysen sind Bestandteil des Reports:

- Portfolioverteilungen
- Bonitätsverteilungen
- Ländergruppenanalyse
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit)
- Branchenverteilungen (Kommerz)
- Kreditrisikokonzentrationen
- Non performing loans

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennzahlen dargestellt: Blankoexposure, Gesamtobligo, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge und Planrisikovorsorge sowie durchschnittliche Risikokosten. Künftig soll der Report zudem um die Ergebnisse des Portfoliomodells zur Berechnung des Risikokapitals für das Kreditportfolio erweitert werden.

Kontrahentenrisiko

Unter Kontrahentenrisiko (Counterparty-Risk) versteht der VBAG Konzern das Risiko, dass ein Geschäftspartner in einem over the counter (OTC) Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommt und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den VBAG Konzern eintritt.

Als Näherungsfunktion des potentiellen zukünftigen aushaftenden Betrages (potential future exposure) in Bezug auf das Kontrahentenrisiko werden Add-on-Faktoren herangezogen, die von der Laufzeit und der Art des zugrunde liegenden Derivategeschäftes (Zinsen, Währungen, Aktien, Commodities) abhängen und als Prozentsatz des Nominales ausgedrückt werden. Bei der Berechnung des Obligos wird dabei die Summe aus positivem Marktwert und dem jeweiligen Add-on-Wert angesetzt.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der Eigenmittel des VBAG Konzerninstitutes
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für die Handelsbereiche wird in der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt, wie oben bereits erwähnt nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on. Bei institutionellen Kontrahenten richtet sich die Höhe der add-ons nach § 234 Abs. 2 SolvV, bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Handel täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management

Im Rahmen des internen Risikomanagements des VBAG Konzerns findet für Geschäfte, die auf Basis von ISDA- (International Swaps and Derivatives Association) bzw. Credit Support Annex-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit derzeit ca. 50 Partnern statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit Collaterals abgedeckt werden. Die Repo Geschäfte mit über 70 Vertragspartnern werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheitstransfer meist in Form von Cash oder Staatsanleihen in Euro. Von den derzeit bestehenden knapp 50 CSA Verträgen wären 5 von einer Ratingherabstufung

der VBAG betroffen. Bei einer Verschlechterung des Ratings der VBAG um zwei Ratingstufen würde durch die Absenkung des thresholds im schlechtesten Fall ein zusätzlicher Bedarf an Collaterals in Höhe von EUR 40 Mio. entstehen.

Konzentrationsrisiken

Zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung von Klumpenrisiken existieren im VBAG Konzern zwei Ebenen von Limitierungen:

- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GVKs)
- Portfoliolimite

Für die Limitbestimmung wird bei den Gruppen verbundener Kunden zwischen Staaten, Banken und Anderen, worin Unternehmens- als auch Retailkunden subsumiert werden, unterschieden. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Die konzernweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationsrisiken erfolgt vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzernrisikoberichts und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und die öffentliche Hand.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im VBAG Konzern hauptsächlich Länderrisikolimiten verwendet, die das Transferrisiko limitieren sollen. Auf Basis externer Ratings sowie der Geschäftsstrategie erfolgt eine Ländereinteilung in sechs Risikogruppen sowie fünf Märkte.

Die mit inhärenten Portfoliostrukturen verbundenen Konzentrationsrisiken werden ebenso vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzern-Risikoreports inhaltlich und graphisch aufbereitet. Die nachfolgenden Darstellungen sind Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport und beschreiben die Verteilung des Konzern-Exposures auf Ländergruppen und auf Kundensegmente.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf den Blankorahmen und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

31.12.2008	EUR Mio.	EU Mittel-					Sonstige
		Österreich	EWR inkl. Schweiz	und Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	
	Immobilien	937	761	2.976	311	0	91
	Unternehmen	5.047	3.421	1.278	588	151	265
	Retail Inland	2.618	456	302	10	2	3
	Retail MOE	105	245	4.072	1.285	4	13
	Leasing	449	36	187	49	0	0
	Financial Markets	8.233	5.478	715	262	1.177	288
	Gesamt	17.388	10.398	9.531	2.506	1.334	660

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Portfolio unterteilt nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten mit den eingeräumten Gesamtrahmen in der jeweiligen Kategorie.

31.12.2008				Spezial-	SPV (ABS			
EUR Mio.	Retail	Öffentliche		finan-	Retail	Corpo-	u. ähnl.	Nicht zu-
	Privat	Hand	Banken	zierungen	KMU	rates	Ford.)	ordenbar
Immobilien	16	11	30	3.689	21	2.300	0	0
Unternehmen	73	620	1.004	693	105	9.623	0	0
Retail Inland	1.394	50	675	249	816	2.674	0	0
Retail MOE	4.730	844	720	1.720	1.465	3.183	0	12
Leasing	306	25	14	0	2.463	357	0	0
Financial Markets	1	4.706	8.587	8	15	1.551	1.296	0
Gesamt	6.519	6.257	11.030	6.359	4.884	19.687	1.296	12

h) Marktrisiko

Marktrisiko im Handelsbuch

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsbereiche des VBAG Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Das Kernstück der Risikoüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt und umfassen im Wesentlichen die folgenden Berechnungsschritte: Nach erfolgter Identifikation und Definition der in die Modellierung einzubeziehenden Marktrisikofaktoren werden aus den Zeitreihen der Marktrisikofaktoren deren historische Veränderungen ermittelt. Die Methode der historischen Simulation unterstellt die Annahme, dass aus diesen historisch beobachteten Veränderungen die künftigen Veränderungen prognostiziert werden können.

Zur Ermittlung der für die VaR Berechnung erforderlichen künftigen (hypothetischen) Ausprägungen der Marktrisikofaktoren werden jeweils zur aktuellen Ausprägung eines Risikofaktors alternativ die historisch beobachteten Veränderungen zugeschlagen und damit eine hypothetische Verteilung für die künftigen Ausprägungen der einzelnen Marktrisikofaktoren erzeugt. Im nächsten Schritt sind für die derart generierten Szenarien hypothetische Portfoliowerte zu ermitteln, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetischen künftigen und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden

Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der VBAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr.

Die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung. Somit wird der gesetzlichen Anforderung entsprochen, bei der VaR Berechnung von einem einseitigen Prognoseintervall bei einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % auszugehen. Die VBAG berechnet den VaR für eine Haltedauer von einem Tag, welcher in weiterer Folge zum Zwecke der Umskalierung auf einen 10-Tages-VaR mit der Wurzel aus 10 multipliziert wird. Produkte, die nicht im internen VaR Modell integriert sind, werden hinsichtlich ihrer Eigenmittelunterlegung im Standardverfahren abgedeckt.

Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der VBAG gewählten Modell. Die VaR Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen gem. § 22o Abs. 2 Z 2 und 12 BWG sowie das Risiko in Warenpositionen gem. § 226 Abs. 6 SolvaV (vormals § 3 Abs. 6 Modellverordnung) und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 5-7 BWG ab. Seit dem Geschäftsjahr 2006 wird auch die Residualkomponente des spezifischen Positionsrisikos in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 3 BWG durch das interne Modell abgedeckt. Auf Grund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit 3 festgelegt.

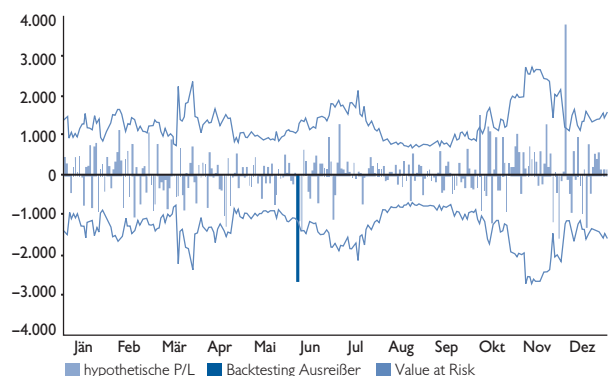
Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die vom Modell täglich ermittelten potenziellen Risikobeträge ex post mit den Handelsergebnissen verglichen, wobei die Aufsicht die Verwendung hypothetischer Handelsergebnisse bevorzugt. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

Die Rückvergleiche in der VBAG basieren auf hypothetischen Handlungsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit dann aktuellen Preisen/Resultaten der Bewertungsmodelle durchgeführt.

Kommt es im Rahmen der Rückvergleiche zu Überschreitungen des ex ante ermittelten VaR, wird eine entsprechende Ursachenanalyse durchgeführt, welche der FMA bzw. OeNB umgehend weitergeleitet wird.

Die Ergebnisse des Backtestings des Jahres 2008 haben erneut die Güte des internen Modells bestätigt. Trotz der extremen Volatilitäten auf den Zins-, Währungs-, Aktien- und Warenterminmärkten kam es im Jahr 2008 nur zu einem Ausreißer (ein Tagesverlust übersteigt die VaR Schätzung). Bei außergewöhnlichen Marktbewegungen und einem Konfidenzniveau von 99 % sind solche Ausreißer durchaus zu erwarten. Der bestmögliche Multiplikator von 3 für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Backtestingergebnisse des Handelsbuches 2008 Beträge in EUR Tsd.



Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet ein hierarchisches, vom Vorstand genehmigtes Limitsystem. Ein gewünscht hoher Grad der Diversifizierung in den Portfolios und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung dieser Limitstruktur. Neben dem VaR werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zinssensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenlimite für sämtliche Währungen und auch Produktgruppen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite. Die Effizienz der Hedging Strategien wird durch ein umfassendes Positionsdatenmanagement und durch eine tägliche Kontrolle der Marktdaten sichergestellt. Neben der risk engine KVaR+ stehen die Front office Systeme Kondor+ und Bloomberg TS für das tägliche Risiko-

controlling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich die externe pricing software UnRisk verwendet.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich oder anlassbezogen Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Diese Krisentests sind gem. § 22p BWG für Kreditinstitute, die zur Berechnung des regulatorischen Eigenmittel-Erfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch ein internes Modell verwenden, verpflichtend vorgeschrieben.

Die Krisentests sind sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Die quantitativen Kriterien bestimmen plausible Krisenszenarien, mit denen sich die Banken konfrontiert sehen können. Mittels qualitativer Kriterien werden zwei wichtige Ziele der Krisentests hervorgehoben: Abschätzen, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, und Maßnahmen ermitteln, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Gem. § 225 SolvV führt die risiküberwachende Stelle der VBAG vierteljährliche umfassende Krisentests durch. Umfassend bedeutet für die VBAG, dass Krisentests über alle Portfolios des Handelsbuches gerechnet werden. Die Ergebnisse, die ebenfalls durch Limite begrenzt sind, werden zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und ausführlich dokumentiert. Quartalsreports werden auch den Aufsichtsbehörden (FMA und OeNB) zur Verfügung gestellt.

Quantitative Standards, die die VBAG im Zusammenhang mit der Durchführung von Krisentests erfüllt, betreffen die Plausibilität der gewählten Szenarios. Es werden plausible Szenarien bestimmt, denen die Bank im Zuge krisenhafter Marktereignisse ausgesetzt sein kann. Die VBAG hat sich entschieden, vier Methoden zur Szenarioauswahl anzuwenden, wobei diese in zwei Kategorien, portfoliounabhängige und portfolioabhängige Methoden, eingeteilt werden:

Portfoliounabhängige Methoden

- Historische Krisen
- Standardisierte Szenarios
- Historische Simulation

Portfolioabhängige Methoden

- Szenariobildung mittels Expertengremium

Historische Krisen

Hier werden Krisen der Vergangenheit als Szenario implementiert und auf das aktuelle Portfolio angewendet. Dabei wird der größte 1 Tages-Return über das beobachtete Zeitintervall als Krise implementiert. Folgende Krisen werden beispielweise in der VBAG herangezogen:

- Black monday (16.-19.10.1987),
- Golfkrise (1.-30.8.1990),
- Euro-Krise (16.9.-16.10.1992),
- Mexican Peso-Krise (20.12.1994-23.1.1995),
- Asian-Krise (24.-27.10.1997),
- Russland-Krise (18.8.-8.10.1998),
- Dot-com-Krise (24.3.-14.4.2000),
- 11. September 2001

Standardisierte Szenarios

Bei der Implementierung dieser Szenarios hat sich die VBAG großteils an den Szenariovorschlügen der OeNB im Band 5 der Leitfadensreihe Durchführung von Krisentests orientiert. Unter anderen wurden folgende Standardszenarios implementiert:

- Parallelverschiebung von Zinskurven
- Drehungen der Zinskurven
- Veränderungen von Wechselkursen
- Signifikante Veränderungen von Aktienindizes
- Veränderungen von Volatilitäten

Die Größe der vorgenommenen Veränderungen orientiert sich ebenfalls an den Vorschlägen des OeNB Leitfadens.

Historische Simulation

Bei dieser Methode wird das Portfolio mit dem VaR Ansatz der historischen Simulation bewertet. Die simulierten Wertveränderungen werden aufsteigend sortiert, wobei der größte aufgetretene Verlust als Stresstest Ergebnis herangezogen wird. Um extrem negative Szenarios zu ermitteln, werden die größten aufgetretenen Verluste auf Subportfolio-Ebene addiert, unabhängig davon, an welchen Tagen diese aufgetreten sind. Dadurch werden Portfolioeffekte bewusst negiert.

Szenariobildung mittels Expertengremium (Worst-case Szenarios)

Diese Szenarios stressen meist mehrere Risikoarten gleichzeitig und versuchen Kombinationen mit möglichst unvorteilhaften Auswirkungen für das Treasury Portfolio der VBAG zu finden. In der VBAG werden solche Szenarios subjektiv und empirisch gesucht. Die VBAG hat ein Expertengremium aus Vertretern des Handels und des Marktrisikomanagements gebildet, welches verschiedene, grundsätzlich unwahrscheinliche aber doch mögliche Szenarios konstruiert und diskutiert, die einen entscheidenden Einfluss auf die Positionen des Handels haben würden.

Gem. § 198 SolvaV haben Kreditinstitute jede dem Handelsbuch zugeordnete Position gem. § 22n BWG mindestens täglich zu Marktpreisen zu bewerten. Die Positionsbewertung hat auf der Grund-

lage von Glattpreisungen, die aus unabhängigen Quellen bezogen werden, zu erfolgen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, so kann das Kreditinstitut gem. § 199 SolvaV eine Bewertung zu Modellpreisen vornehmen.

Die VBAG hat sämtliche Handelsbuchpositionen in einem Front-office- und Risikomanagementsystem Kondor+ abgebildet, welches direkt mit verschiedenen Preisinformationssystemen verbunden ist. Das bedeutet, dass die Marktpreise für verschiedene Produkte real-time aktualisiert werden. Produkte, die keinen direkten Preis beziehen, werden durch Bewertungsmodelle unter Verwendung von Marktdaten (Marktrisikofaktoren) in dieser Standardsoftware bewertet.

Strukturierte oder exotische Produkte, deren Modellpreise in der Standardsoftware nicht ermittelt werden können, werden in einem externen Preisrechner bewertet, dessen Modellergebnisse im Rahmen einer Testphase während der Modellprüfung mit den am Markt handelbaren Preisen verglichen werden.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt, welche im Rahmen des täglichen Reportings über die Risiko- und Ertragslage an die Geschäftsleitung weitergeleitet wird.

Wichtiger Bestandteil des Risikomanagements sind straff organisierte, effiziente Prozesse und Abläufe. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der ebenfalls in der Verantwortung der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement stehende Prozess bei Einführung neuer Treasury-Produkte ein.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der VBAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikomanagement, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarios in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

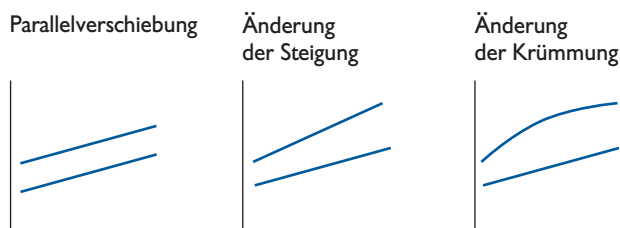
Folgende Zinsrisiken treten im VBAG Konzern auf:

Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungs-, Verbindlichkeits- und Off Balance Sheet Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen des Zinses zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve: z.B.



Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingemommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonst gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen oder in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können allein stehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und Off Balance Sheet Positionen eingebetteten Optionen verstanden.

Beispiele für implizite Optionen sind

- Anleihen mit call-Klauseln – vorzeitiges Rückkaufsrecht der Anleihe
- Anleihen mit put-Klauseln – vorzeitiges Rückgaberecht der Anleihe
- Einlagen mit Kündigungsrecht – z.B. non-maturity Einlageninstrumente

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus allein stehenden, zinsbezogenen Optionen bezeichnet (asymmetrische Zinsderivate).

Beispiele für explizite Optionen sind

- Cap & Floor
- Option auf eine Anleihe
- Swaption

Struktur und Organisation der Risikomanagementfunktionen

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen die diese Risiken überwachen, sind gegeben.

Das Asset-Liability-Management Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die Gruppe Konzern-ALM-Support ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Ausarbeitung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen dem ALCO als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Risikoberichts- und Risikomesssysteme

Ein Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinsinsensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Darstellung der Nettopositionen nach Währungen in Laufzeitbändern

EUR Tsd. Währung	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2008					
EUR	7.421.056	-9.773.762	152.049	83.502	-2.117.155
USD	-471.775	324.438	92.678	71.232	16.574
CHF	-892.845	518.036	-22.228	12.179	-384.858
JPY	-34.706	17.128	-267	-2	-17.847
GBP	10.494	2.419	7.638	-548	20.003
CAD	-2.577	-911	-104	-9	-3.601
Sonstige	1.301.754	492.812	-85.154	95.333	1.804.744
Gesamt	7.331.401	-8.419.840	144.612	261.686	-682.140
2007					
EUR	226.357	554.534	-641.630	387.383	526.644
USD	-1.106.864	1.159.498	191.748	136.666	381.048
CHF	953.401	-750.287	-127.958	128.722	203.878
JPY	-16.243	-70.022	4.183	87.598	5.515
GBP	14.917	32.565	10.356	-541	57.296
CAD	8.066	1.482	869	-1.839	8.579
Sonstige	85.909	-49.199	6.654	148.443	191.808
Gesamt	165.542	878.572	-555.779	886.433	1.374.768

In den Daten 2007 ist der Kommunalkredit Teilkonzern enthalten. Im Geschäftsjahr 2008 sind bereits alle wesentlichen Institute, die ein relevantes Zinsrisiko aufweisen, inkludiert.

Nach Ermittlung der Nettopositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Risikokennzahl.

Zusätzlich kann ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarkttrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt werden.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stress-tests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt

- Parallelverschiebung um +1bp
- Parallelverschiebung um -1bp

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikomanagement.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt

- Parallelverschiebung um +200bp
- Parallelverschiebung um -200bp
- Drehung / Geldmarkt +100bp Kapitalmarkt -100bp
- Im Rahmen des ICAAP werden halbjährlich Risikostresstests durchgeführt. Die angewandten Szenarien (milde und schwere Rezession) werden vorab festgelegt und überprüft.

Leitlinien für Risikoabsicherung und -minderung

Das Risikomesssystem erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinsensitiven Positionen des Konzerns werden einbezogen. Risikoreporting findet monatlich statt oder aber ad hoc, wenn immer dies notwendig ist. Das Ziel des Risikomanagements besteht darin, die Zinsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden mittels statistischer Analysen oder durch Erfahrungswerte ermittelt bzw. durch Expertenmeinungen gebildet. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Es werden keine Annah-

men bezüglich vorzeitiger Kreditrückzahlungen getroffen. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen) deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich 1 Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarktrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Das Maximallimit für den VBAG Konzern und auch für jedes einzelne Konzerninstitut liegt bei einem Rückgang der Eigenmittel um 20 % bei einem Shift der Zinskurve um +200bp (§69 Abs. 3 BWG). Die aktuellen Limite liegen zumeist weit darunter.

EUR Tsd. Währung	2008		2007	
	Zinsrisiko	in % der an-rechenbaren Eigenmittel	Zinsrisiko	in % der an-rechenbaren Eigenmittel
EUR	66.801	1,78 %	29.886	0,70 %
USD	17.926	0,48 %	43.226	1,02 %
CHF	6.400	0,17 %	12.741	0,30 %
GBP	454	0,00 %	293	0,01 %
JPY	111	0,01 %	7.772	0,18 %
CAD	19	0,00 %	220	0,01 %
sonstige	23.678	0,63 %	21.639	0,51 %
Gesamt	115.389	3,07 %	115.778	2,73 %

In den Daten 2007 ist der Kommunalkredit Teilkonzern enthalten. Im Geschäftsjahr 2008 sind bereits alle wesentlichen Institute, die ein relevantes Zinsrisiko aufweisen, inkludiert.

Der Konzern bietet strukturierte Emissionen an, deren Rückzahlung sich an Marktindizes orientiert und/oder deren Rückzahlungsbetrag in Höhe des Anleihe nominalen garantiert ist. Weiters bietet der Konzern Stufenzinsanleihen an, die zu zuvor definierten Zeitpunkten dem Emittenten ein Kündigungsrecht einräumen.

Alle darin eingebetteten Derivate werden ebenfalls von der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement überwacht und vom Treasury mit entsprechenden Produkten abgesichert.

Derivative Finanzinstrumente

EUR Tsd. Währung	Nominale				Marktwert	
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	31.12.2008	31.12.2007
Zinsbezogene Geschäfte	22.207.772	28.372.034	28.863.174	79.442.981	243.133	-60.374
Caps & Floors	266.061	901.801	669.142	1.837.005	2.461	-2.315
Forward Rate Agreements	1.667.379	0	0	1.667.379	2.483	560
Futures	1.100.613	50.000	0	1.150.613	-510	285
Interest Rate Swaps	19.153.719	26.218.136	24.648.757	70.020.612	377.291	-19.127
Swaptions	20.000	1.202.097	3.545.275	4.767.372	-138.591	-39.777
Währungsbezogene Geschäfte	14.919.626	2.140.985	857.803	17.918.414	-57.288	8.314
Cross Currency Swaps	757.268	1.460.757	624.807	2.842.832	-62.271	-35.836
Devisen Optionen	1.188.520	652.720	232.568	2.073.808	4.314	2.039
Devisen Termingeschäfte	12.973.838	27.507	428	13.001.774	668	42.111
Sonstige Geschäfte	898.979	3.947.292	691.368	5.537.639	-90.850	6.575
Gesamtsumme	38.026.377	34.460.311	30.412.345	102.899.034	94.995	-45.485

Die Marktwerte 2007 sind ohne Kommunalkredit dargestellt. Die Kommunalkredit wies 2007 einen Marktwert bei den zinsbezogenen Geschäften von EUR -658.602 Tsd., bei den währungsbezogenen Geschäften von EUR -8.486 Tsd. und bei den sonstigen Geschäften von EUR -141.059 Tsd. aus.

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

Strategische Bankbuchpositionen

Besonderes Augenmerk wird den sogenannten Strategischen Bankbuchpositionen gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche Bonds, Credit Default Swaps und Credit Linked Notes, Verbriefungen, Syndicated Loans, Investment- und Hedgefonds und Aktien im gesamten VBAG Konzern. Diese Positionen werden quartalsweise im Rahmen des Risikoreportes dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Im Jahr 2009 wird dieses Reporting mit Risikokennziffern, wie spezifische Sensitivitäten und Credit Spread VaR ergänzt.

i) Operationelles Risiko

Der VBAG Konzern definiert operationelles Risiko als die Gefahr von Verlusten, die eintreten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder infolge des Eintretens von externen Ereignissen. Über die bankgesetzlichen Vorschriften hinausgehend werden in der VBAG ebenso Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken, wie beispielweise jene aus Geschäftsprozessunterbrechungen, in der Risikobetrachtung berücksichtigt. Die Kapitalunterlegung erfolgt seit Jänner 2008 größtenteils auf Basis des Standardansatzes (Ausnahme: VB Ukraine und VB Banja Luka sind bis 2010 im Basisindikatoransatz).

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei bestmöglich durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt. Dezentral angesiedelte Business Line Operational Risk Manager in den Geschäftsbereichen sowie die in einigen Konzernteilbereichen etablierten Risiko Komitees sorgen neben der laufenden Behandlung operationeller Risikothemen im Konzernsteuerungskomitee für eine optimale OpRisk-Bewirtschaftung im VBAG Konzern. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Konzernfunktionen wie Revision, Compliance, Rechtsabteilung sowie Security-, Safety- und Versicherungsmanagement ermöglicht eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Abgeleitet aus der Gesamtbankrisikostrategie gelten in der VBAG folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation muss vollständig und angemessen verständlich sein, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit 2004 werden operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben dem Proportionalitätsprinzip folgend an das jeweilige Institut angepasst werden.

- Die Angemessenheit der Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, neu bewertet werden. Im Rahmen von Workshops und Expertenbefragungen werden Risk Maps erstellt sowie Risk- and Control-Assessments durchgeführt und die Ergebnisse an Linienmanagement, Risikomanagement sowie Geschäftsführung/Vorstand berichtet. An dieser Stelle seien exemplarisch Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen (IKS) stellen den angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolges sicher.
- Operationelle (Rest-)Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch den Risikoverantwortlichen (Risk Owner) akzeptiert werden.
- Die Implementierung zusätzlicher Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss überwacht und die Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen der periodischen Revisionsprüfung bewertet werden. Des Weiteren wird die Effizienz des operationellen Risikomanagements durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems (key risk indicators), der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war 2008 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

j) Liquiditätsrisiko

ALM und Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz schon bewährter Instrumentarien sowie neu entwickelter Tools die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung des Konzerns im kurzfristigen Bereich sichergestellt.

Das operative Liquiditätsmanagement umfasst 5 wesentliche Aufgaben.

1. Das Cash-Management, unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, sichert die rechtzeitige Disposition der von der VBAG unterhaltenen Nostroverbindungen in allen Währungen sowie das Funding der CLS-Netting-Positionen. Ein Abgleich mit den Daten aus dem Cash-Management und den Cash-Flows der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu

den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring der TARGET II – Plattform und der OeNB Konten sowie die Überwachung des Großbetragszahlungsverkehrs.

2. Das Management notenbankfähiger Sicherheiten (eligible Bonds sowie Credit Claims) und die damit verbundene Veranlassung/Nutzung der Refinanzierung über die EZB.
3. Die Liquiditätsplanung wird mittels eines neu entwickelten Tools, unter Einbeziehung der bestehenden Liquiditätsvorschau durchgeführt. Die Darstellung der cash flows, in allen Währungen auf Produktebene ist dadurch wesentlich detaillierter. In der neuen Kurzfristplanung wird täglich eine Modellierung des cash flows auf Produktebene für die nächsten 30 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate durchgeführt.
4. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG im Zusammenhang mit dem Management der notenbankfähigen Sicherheiten und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätsmanagements. Diese haben auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Entscheidungen im ALM.
5. Planung und Einhaltung der Mindestreserve (Erfüllung) für die VBAG und den Volksbank-Verbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Die Bündelung der Aktivitäten in einem zentralen operativen Liquiditätsmanagement beinhaltet auch die Zusammenführung der Liquiditätsziffern aus den Konzerneinheiten zur Sicherung und Steuerung der Liquiditätserfordernisse.

Liquiditätsrisikomanagement

Für das mittel- und langfristige Liquiditätsrisikomanagement wird auf Basis SAP SEM eine Liquiditätsablaufbilanz (LAB) erstellt. Dabei werden Tilgungen wie auch Zinszahlungen berücksichtigt. Die Berechnung von Tilgungsstrukturen und von Forward-Zinssätzen erfolgt im SAP System, die Reportaufbereitung sowie Erstellung von Grafiken erfolgt derzeit nach dem Datenexport außerhalb von SAP. Für 2009 ist geplant, im Rahmen eines Projektes die Reportgestaltung, die Durchführung von Simulationen unter Einbeziehung von Neugeschäft und die Modellierungen von stochastischen cash flows durch die Implementierung einer MS SQL Server Lösung zu verbessern und weiterzuentwickeln.

In der nachfolgenden Tabelle werden die zukünftigen cash flows der Passivseite aufgegliedert nach ihrer Fälligkeit dargestellt.

EUR Tsd.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Nachrangkapital	Derivate	Kreditzusagen
31.12.2008						
Buchwert	18.686.846	11.829.455	15.212.758	2.014.314	1.347.940	6.527.926
Zahlungsabflüsse gesamt	21.848.477	13.124.345	19.226.362	2.780.592	2.362.063	6.527.926
bis 3 Monate	7.970.477	7.240.572	1.098.381	46.942	-2.275	3.763.495
bis 1 Jahr	3.714.178	2.381.430	1.867.436	120.754	371.877	2.057.906
bis 5 Jahre	5.614.941	1.439.559	10.328.788	1.193.294	666.326	616.503
über 5 Jahre	4.548.880	2.062.784	5.931.757	1.419.602	1.326.135	90.022
31.12.2007						
Buchwert	24.200.454	10.850.921	33.108.714	1.966.480	3.364.637	10.180.167
Zahlungsabflüsse gesamt	27.176.065	11.985.645	42.004.576	2.313.583	349.180	10.433.050
bis 3 Monate	15.308.554	7.589.524	5.365.051	34.979	34.952	6.650.481
bis 1 Jahr	3.211.382	1.498.945	6.455.061	96.691	-22.656	3.061.039
bis 5 Jahre	3.812.655	834.315	16.781.986	798.757	128.274	467.582
über 5 Jahre	4.843.475	2.062.860	13.402.477	1.383.156	208.610	253.948

k) Immobilienrisiko und sonstige Risiken

Die VBAG definiert das Immobilienrisiko als das Risiko von Wertverlusten des Immobilienportfolios durch Marktpreisschwankungen und marktbedingten Änderungen der Immobilienrenditen. Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements (v.a. Europolis) eingegangene Immobilienrisiko. Im Fall von Projektgesellschaften ist dabei insbesondere auf die Überschneidung mit dem Beteiligungsrisiko bzw. mit dem Kreditrisiko zu achten.

An sonstigen Risiken sieht sich der VBAG Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Während für das Business Risk mittelfristig eine Quantifizierung über einen VaR Ansatz angestrebt wird, ist für die anderen Risikountergruppen, strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko, eine derartige Messung nicht möglich. Für diese wird daher zur Abschirmung der Risiken ein Kapitalpuffer definiert. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Bei dem schwebenden EU-Wettbewerbsverfahren wurde uns im Jahr 2002 die Entscheidung der EU-Kommission zugestellt und es wurde dagegen beim Europäischen Gerichtshof in zweiter Instanz Nichtigkeitsklage erhoben. Die dafür gebildeten Vorsorgen wurden verwendet. Nach dem derzeitigen Stand des Verfahrens ist die Bildung zusätzlicher Vorsorgen zum Bilanzstichtag nicht angezeigt.

Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine Patronats-erklärungen des VBAG Konzerns an konzernfremde Unternehmen. Für die Back Office Service für Banken GmbH trägt die VBAG Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

51) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
"Poland Central Unit 1" Sp. z o.o.; Warszawa	SO	75,00 %	75,00 %	2.829
"VBL POSREDNIK" d.o.o.; Sarajewo	SO	49,36 %	49,95 %	1
"VBRO Services" SRL; Bukarest	HD	50,52 %	50,76 %	7
"VBV iota" - IEB Holding GmbH; Wien	SO	33,33 %	33,33 %	36
3V-Immobilien Errichtungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
4P - Immo. Praha s.r.o.; Praha	SO	75,00 %	75,00 %	7
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	FI	75,00 %	75,00 %	150
AWP Liegenschaftsverwaltung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	145
Back Office Service für Banken GmbH; Wien	HD	98,89 %	98,89 %	327
Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft; Wien	KI	86,14 %	86,14 %	9.698
Banka Volksbank d.d.; Ljubljana	KI	48,91 %	48,91 %	43.140
BAVO-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Bedellan Properties Limited; Nicosia	SO	65,00 %	65,00 %	11
BEVO-Holding GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
Bonifraterska Development Sp.zoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	12
CD Centrum a.s.; Praha	SO	49,50 %	49,50 %	372
Cefin Logistic Park Beta SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	5.088
Cefin Logistic Park Infrastructura S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	600
Cefin Real Estate Beta S.R.L.; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	1.688
Cefin Real Estate BV SRL; Bukarest	SO	52,00 %	52,00 %	13.000
Cefin Real Estate Gamma SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
CJSC "Petersburg StroilInvest"; St. Petersburg	SO	48,10 %	48,10 %	0
Com Park Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	11
E 30 Industrial Center VIII Sp.z.o.o.; Blonie	SO	65,00 %	65,00 %	14
E 30 Industrial Center X Sp.z.o.o.; Blonie	SO	65,00 %	65,00 %	12
E 30 Industrial Center XI Sp.z.o.o.; Blonie	SO	65,00 %	65,00 %	12
EPC Kappa Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	10
EPC Lambda Limited; Limassol	SO	75,00 %	75,00 %	11
EPC Ledum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	10
EPC Omikron Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	54
EPC Pi Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	1
EPC Platinum Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
EPC Rho Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	1
EPC Three Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	2.490
EPC Two Limited; Limassol	SO	65,00 %	65,00 %	968
Eurobalt Commerce Ltd.; Nicosia	SO	48,10 %	48,10 %	17
Europolis ABP Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	164
Europolis AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.000
Europolis Alliance Logistic Center 1 Sp.z.o.o.; Blonie	SO	65,00 %	65,00 %	208
Europolis Bitwy Warszawskiej Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
EUROPOLIS CE Alpha Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	36
EUROPOLIS CE Amber Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Gamma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Istros Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Kappa Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
EUROPOLIS CE Lambda Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Ledum Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
Europolis CE My Holding GmbH; Wien	HD	75,00 %	75,00 %	35
EUROPOLIS CE Omikron Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
EUROPOLIS CE Pi Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
EUROPOLIS CE Rho Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Sigma Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis CE Tau Holding GmbH; Wien	HD	65,00 %	65,00 %	35
Europolis City Gate Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	49
EUROPOLIS Duat Holding GmbH & Co OG; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	2.907
Europolis Harbour City s.r.o.; Bratislava	SO	65,00 %	65,00 %	29
Europolis Infopark Inगतlanüzemeltő Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	20
Europolis IPW Kft.; Budapest	SO	65,00 %	65,00 %	187
Europolis Lipowy Office Park Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	12
Europolis M1 Kft.; Budapest	SO	51,00 %	51,00 %	206
Europolis Orhideea B.C. SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
EUROPOLIS PHEME Holding GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Europolis Property Holding TzOV; Kyiv	SO	65,10 %	65,10 %	30
Europolis Real Estate Asset Management GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Real Estate Asset Management Kft.; Budapest	SO	100,00 %	100,00 %	11
Europolis Real Estate Asset Management LLC; Moskau	SO	99,99 %	99,99 %	644
EUROPOLIS REAL ESTATE ASSET MANAGEMENT LTD.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
Europolis Real Estate Asset Management S.R.L.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	112
Europolis Real Estate Asset Management s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	37
Europolis Real Estate Asset Management Sp. z o.o.; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	120
EUROPOLIS Sarisu Holding GmbH; Wien	SO	84,62 %	84,62 %	35
Europolis Saski Crescent Sp.z.o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
Europolis SaskiPoint Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12
EUROPOLIS Selini Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Europolis Sienna Center Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	1.103
EUROPOLIS Technopark s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	7
EUROPOLIS Zagrebtower d.o.o.; Zagreb	SO	65,00 %	65,00 %	2.086
Gefinag-Holding AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	436
GUB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
IC Investment Corporation Limited; Msida, Malta	HD	100,00 %	100,00 %	7
IKIB alpha Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB beta Beteiligungsholding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
IKIB gamma Beteiligungsholding AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	8.000
IKIB Mittelstandsfinanzierung AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	7.300
IMMO-Bank Aktiengesellschaft; Wien	KI	96,59 %	96,59 %	11.298
Immocon Alpha Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Beta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Delta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Gamma Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Psi Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Rho Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult "Citycenter" Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	51,00 %	51,00 %	18
Immoconsult Asset Leasing GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult drei Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immoconsult eins Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	3.270
Immoconsult neun Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	19
Immoconsult Prater I Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Projektentwicklung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult zwei Liegenschaftsvermietung GesmbH.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
Imobilia Kik s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	8
Imobilia Sen s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	7
Imobilia Spa s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	15
Investkredit Bank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	46.000
Investkredit Funding II Ltd.; St. Helier - JERSEY	FI	18,46 %	100,00 %	10
Investkredit Funding Ltd.; St. Helier - JERSEY	FI	18,46 %	100,00 %	10
Investkredit International Bank p.l.c.; Sliema	KI	18,46 %	100,00 %	65.000
Investkredit Investmentbank AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.088
Investkredit-IC Holding alpha GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Investkredit-IC Holding beta GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Leasing - west Gesellschaft m.b.H. & Co. Kommanditgesellschaft; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	1.124
Leasing-west Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36
Leasing-west GmbH, BRD; Kiefersfelden	FI	100,00 %	100,00 %	51
LLC Investment company Citycentre; Volgograd	SO	84,62 %	84,62 %	0
Magyarországi Volksbank zrt; Budapest	KI	48,67 %	49,72 %	56.490
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
Mithra Unternehmensverwaltung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
OJSC Volksbank; Lviv	KI	50,95 %	50,95 %	24.148
OLYMPIA Mladá Boleslav s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	74
OLYMPIA Teplice s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	74
OOO Europolis Baltic RUS; St. Petersburg	SO	48,10 %	48,10 %	0
Oprah Enterprises Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
ÖVAG FINANCE (JERSEY) LIMITED; St. Helier - JERSEY	HD	100,00 %	100,00 %	0
Pet Plus Usluge drustvo s ogranicenom odgovornoscu za usluge; Zagreb	FI	50,06 %	50,07 %	544
PPI ONE Ltd.; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	9
Premiumred Polska spzoo; Warszawa	SO	100,00 %	100,00 %	12
PREMIUMRED Real Estate Development GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
PRI FIVE Limited; Limassol	SO	100,00 %	100,00 %	2
Privatinvest d.o.o.; Ljubljana	HD	48,91 %	48,91 %	2.296
RCP Alfa s.r.o.; Praha	SO	51,00 %	51,00 %	37
RCP Amazon s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	37
RCP Beta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	2.746
RCP Delta s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	37
RCP Gama s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	3.607
RCP ISC s.r.o.; Praha	SO	65,00 %	65,00 %	37
RCP Residence, s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	37
S.C. Premiumred s.r.l.; Bukarest	SO	100,00 %	100,00 %	0
Terminál Közép Európai Kft.; Budapest	SO	75,00 %	75,00 %	12
TK Czech Development IX s.r.o.; Praha	SO	100,00 %	100,00 %	4
TzOV "EUROPOLIS Real Estate Asset Management"; Kiew	SO	100,00 %	100,00 %	1.000
TzoV "Logistik-Tsentr A"; Kiew	SO	65,10 %	65,10 %	3
UBG Netherlands Holding & Finance B.V.; EJ Amsterdam	SO	100,00 %	100,00 %	114
Unternehmensbeteiligungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
UVB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft; Salzburg	KI	100,00 %	100,00 %	2.907
VB Leasing CZ, spol.s.r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	133.133
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	FI	50,11 %	50,13 %	10.169
VB Leasing doo Beograd; Novi Beograd	FI	49,72 %	49,72 %	4.901

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt ¹⁾	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB LEASING POLSKA S.A.; Wroclaw	FI	50,00 %	50,00 %	1.936
VB Leasing Services, spol. s r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	380
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	49,14 %	49,49 %	4.149
VB Technologie Finanzierungs GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	100
VB Vermögensanlage Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VB-Holding Aktiengesellschaft; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VBI Beteiligungs GmbH; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	35
VBKA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VBL BROKER DE ASIGURARE SRL; Bukarest	SO	50,10 %	50,15 %	6
VBL BROKER DE PENSII PRIVATE S.R.L.; Bukarest	SO	50,10 %	50,15 %	6
VBL SERVICES DOO BEOGRAD; Beograd	FI	50,00 %	50,00 %	95
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	SO	50,00 %	50,00 %	5.603
VBS HISA d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	626
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	FI	49,96 %	49,96 %	28.973
VBV Anlagenvermietungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	13.444
VBV Holding GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VBV zwölf Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	18
V-Dat Informatikai Szolgáltató és Kereskedelmi Kft.; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	1.511
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	86,76 %	86,76 %	2.891
VIBE-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
Victoria International Property SRL; Bukarest	SO	65,00 %	65,00 %	0
VOBA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
VOGEVA - Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Volgograd GmbH; Wien	SO	84,62 %	84,62 %	35
Volksbank a.d.; Beograd	KI	49,42 %	49,42 %	66.753
Volksbank a.d. Banja Luka; Banja Luka	KI	50,98 %	50,99 %	12.132
VOLKSBANK BH d.d.; Sarajewo	KI	48,68 %	49,90 %	24.031
Volksbank CZ, a.s.; Praha	KI	50,05 %	50,24 %	74.619
Volksbank d.d.; Zagreb	KI	50,58 %	50,67 %	83.696
Volksbank Ingatlankezelő Kft; Budapest	HD	48,67 %	49,72 %	6.186
Volksbank International AG; Wien	KI	51,00 %	51,00 %	64.385
Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	2.500
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajewo	FI	49,36 %	49,95 %	2.124
Volksbank Leasing Romania IFN S.A.; Bukarest	FI	50,10 %	50,15 %	254
Volksbank Linz - Mühlviertel registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Linz	KI	97,20 %	97,20 %	14.920
Volksbank Malta Limited; Sliema	KI	100,00 %	100,00 %	167.821
Volksbank Romania S.A.; Bukarest	KI	50,52 %	50,76 %	101.045
VOLKSBANK Slovensko, a.s.; Bratislava	KI	46,41 %	47,89 %	33.194
Volksbank Wien AG; Wien	KI	82,81 %	82,81 %	43.637
Volksin d.o.o.; Zagreb	HD	51,00 %	51,00 %	927
Warsaw Towers Sp. z o.o.; Warszawa	SO	51,00 %	51,00 %	12

¹⁾ bei allen vollkonsolidierten Unternehmen liegt Beherrschung vor

52) Beteiligungsunternehmen bewertet at equity

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
GEF Beteiligungs-AG; Wien	SO	49,94 %	49,94 %	7.300
INVEST EQUITY Beteiligungs-AG; Wien	SO	29,85 %	29,85 %	7.300
TRASTONA HOLDINGS LIMITED; Nicosia	SO	40,00 %	40,00 %	1
VBV delta Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	40,00 %	40,00 %	36

* Abkürzungen GesArt

KI Kreditinstitut

FI Finanzinstitut

HD bankbezogene Hilfsdienste

SO sonstige Unternehmen

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2008 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2008, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2008 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige Anhangangaben.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es auf Grund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers, unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Ver-

mögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2008 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2008 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 11. März 2009

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer

ppa Mag. Renate Vala
Wirtschaftsprüfer

EINZELABSCHLUSS DER ÖSTERREICHISCHE VOLKSBANKEN-AG

Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-AG

- 134** Bilanz zum 31. Dezember 2008
- 136** Gewinn- und Verlustrechnung
- 138** Anhang
- 143** Bestätigungsvermerk
- 144** Anlagenspiegel
- 147** Bilanzzeit

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008

Aktiva

	31.12.2008		31.12.2007	
	EUR	EUR	EUR Tsd.	EUR Tsd.
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken		932.989.386,66		1.349.782
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		1.147.393.106,57		1.065.436
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	2.462.651.557,80		1.053.162	
b) sonstige Forderungen	<u>15.471.876.395,86</u>	17.934.527.953,66	<u>12.399.005</u>	13.452.167
4. Forderungen an Kunden		4.300.252.565,84		3.761.011
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	82.938.367,80		226.636	
b) von anderen Emittenten	<u>4.825.857.265,43</u>	4.908.795.633,23	<u>4.322.608</u>	4.549.244
darunter: eigene Schuldverschreibungen EUR 270.315.867,80 (Vorjahr: EUR Tsd. 263.598)				
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		448.199.877,13		454.678
7. Beteiligungen		70.265.807,11		45.802
darunter: an Kreditinstituten EUR 48.604.488,33 (Vorjahr: EUR Tsd. 28.006)				
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		2.397.279.542,80		2.234.185
darunter: an Kreditinstituten EUR 1.009.756.596,79 (Vorjahr: EUR Tsd. 1.009.737)				
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		3.738.029,67		1.357
10. Sachanlagen		7.246.658,42		7.595
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden EUR 0,00 (Vorjahr: EUR Tsd. 0)				
11. Eigene Aktien oder Anteile		19.913.605,61		17.490
darunter: Nennwert EUR 7.670.320,16 (Vorjahr: EUR Tsd. 5.213)				
12. Sonstige Vermögensgegenstände		3.009.738.901,98		2.313.711
13. Rechnungsabgrenzungsposten		<u>307.725.259,22</u>		<u>233.308</u>
		<u>35.488.066.327,90</u>		<u>29.485.766</u>
Posten unter der Bilanz				
Auslandsaktiva		10.754.638.169,65		9.164.089

Passiva

	31.12.2008			31.12.2007		
	EUR	EUR	EUR	EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) täglich fällig			4.413.192.178,57		5.163.282	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>9.313.152.120,39</u>	<u>13.726.344.298,96</u>		<u>6.620.675</u>	11.783.957
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		190.458,72			186	
b) sonstige Verbindlichkeiten						
aa) täglich fällig	913.296.964,66			482.324		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.903.256.399,80</u>	<u>2.816.553.364,46</u>	<u>2.816.743.823,18</u>	<u>1.486.877</u>	<u>1.969.201</u>	1.969.387
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen		9.109.394.274,04			6.204.125	
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>4.466.820.551,25</u>	<u>13.576.214.825,29</u>		<u>4.832.287</u>	11.036.412
4. Sonstige Verbindlichkeiten			2.210.410.687,82			2.106.324
5. Rechnungsabgrenzungsposten			14.102.566,34			8.694
6. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Abfertigungen		5.541.464,95			5.828	
b) Rückstellungen für Pensionen		17.715.630,00			16.769	
c) Steuerrückstellungen		39.771.195,41			41.064	
d) sonstige		<u>71.474.701,29</u>	<u>134.502.991,65</u>		<u>57.531</u>	121.192
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			563.380.532,33			557.981
8. Ergänzungskapital			568.800.000,00			568.800
9. Partizipationskapital 2008			500.000.000,00			0
10. Gezeichnetes Kapital			345.173.065,29			345.173
11. Kapitalrücklagen gebundene			509.754.252,27			508.319
12. Gewinnrücklagen						
a) gesetzliche Rücklage		5.629.969,29			5.630	
b) andere Rücklagen		251.844.018,36			275.403	
c) Rücklage für eigene Aktien		<u>19.913.605,61</u>	<u>277.387.593,26</u>		<u>17.489</u>	298.522
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG			163.427.575,87			142.293
14. Bilanzgewinn			<u>81.824.115,64</u>			<u>38.712</u>
			<u><u>35.488.066.327,90</u></u>			<u><u>29.485.766</u></u>

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten			4.422.093.030,22			2.870.462
2. Kreditrisiken			6.622.262.916,12			6.295.635
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften EUR 102.202.916,12 (Vorjahr: TEUR 117.942)						
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften			9.117,35			32
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs 14 BWG			2.726.081.387,96			2.467.670
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs 1 BWG			1.245.334.811,26			1.030.741
6. Auslandspassiva			4.702.088.136,05			4.663.600

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2008		2007	
	EUR	EUR	EUR Tsd.	EUR Tsd.
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.318.859.782,30		940.987
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	327.126.378,76		277.160	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-1.343.613.088,03		-945.465
I. NETTOZINSERTRAG		-24.753.305,73		-4.478
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		705.762.073,89		100.974
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	13.068.200,57		9.751	
b) Erträge aus Beteiligungen	3.679.335,78		4.045	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	689.014.537,54		87.178	
4. Provisionserträge		64.598.534,44		49.166
5. Provisionsaufwendungen		-32.883.671,08		-12.300
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		44.551.071,19		46.227
7. Sonstige betriebliche Erträge		96.413,23		183
II. BETRIEBSERTRÄGE		757.371.115,94		179.772
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	-30.688.117,42		-31.656	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-6.714.874,86		-6.730	
cc) sonstiger Sozialaufwand	-814.251,34		-791	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-2.618.050,44		-2.378	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-946.933,00		624	
ff) „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“	-1.024.557,75		-1.070	
	-42.806.784,81		-42.001	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-87.578.984,83	-130.385.769,64	-64.148	-106.149
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-3.586.377,55		-2.540
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-157.773,09		-167
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-134.129.920,28		-108.856
IV. BETRIEBSERGEBNIS (= Übertrag)		623.241.195,66		70.916

	2008		2007	
	EUR	EUR	EUR Tsd.	EUR Tsd.
IV. BETRIEBSERGEBNIS (= Übertrag)		623.241.195,66		70.916
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		-84.757.599,81		-58.329
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		149.385.707,07		55.558
13. Wertberichtigungen auf und Veräußerungsverluste aus Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		-593.101.425,67		-22.195
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf und Veräußerungsgewinne aus Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		7.582.427,01		54.405
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		102.350.304,26		100.355
15. Steuern vom Einkommen		-16.500.053,60		1.564
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen		-5.050.250,66		-477
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		80.800.000,00		101.442
17. Rücklagenbewegung darunter: Dotierung der Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG		0,00		-64.301
	21.134.844,84		-2.734	
VII. JAHRESGEWINN		80.800.000,00		37.141
18. Gewinnvortrag		1.024.115,64		1.571
VIII. BILANZGEWINN		81.824.115,64		38.712

ANHANG

zum Einzelabschluss der Österreichische Volksbanken-AG für das Geschäftsjahr 2008

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Der Jahresabschluss wurde vom Vorstand in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten.

Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Bei den Vermögenswerten und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewandt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde Rechnung getragen, indem insbesondere nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen werden. Alle erkennbaren Risiken und drohende Verluste, die im Geschäftsjahr 2008 oder in einem früheren Geschäftsjahr entstanden sind, wurden berücksichtigt.

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt.

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern wurden Vorsorgen gebildet.

Die Fremdwährungsbeträge wurden grundsätzlich – den Bankausancen entsprechend – zu den Devisen-Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet. Die Valutenbestände wurden zum Valuten-Mittelkurs umgerechnet.

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen, die Wertpapiere des Umlaufvermögens nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Übergangsbestimmung des Art X (12) RLG, wonach im Jahr der erstmaligen Anwendung des RLG die Buchwerte als Anschaffungskosten iSd § 226 Abs 1 UGB übernommen werden können, wurde in Anspruch genommen.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten oder mit einem, am Bilanzstichtag niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Die Bewertung des Sachanlagevermögens (Grundstücke, Gebäude und Betriebs- und Geschäftsausstattung) erfolgte zu Anschaffungs- bzw Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibungen. Die Abschreibungssätze betragen bei den unbeweglichen Anlagen 2,0 % bis 2,5 %, bei den beweglichen Anlagen 10 % bis 33 %.

Von den Zugängen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wird die volle Jahresabschreibung, von den Zugängen in der zweiten Hälfte wird die halbe Jahresabschreibung verrechnet. Geringwertige Vermögensgegenstände mit einem Einzelanschaffungswert bis EUR 400 werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die Verpflichtungen aus dem Bankgeschäft werden mit dem Rückzahlungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt.

Emissionskosten, Zuzahlungsprovisionen und Agio- und Disagio-beträge für die verbrieften Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit der Schulden verteilt.

Seit dem Jahr 1996 besteht mit der VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG (nachfolgend kurz Pensionskasse) ein Pensionskassenvertrag.

Für 2 Mitarbeiter, die der Pensionskassenlösung nicht zustimmten, sowie für alle Pensionisten bleibt die Direktzusage der VBAG aufrecht. Die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis werden von der VBAG weitergeführt.

Das Deckungskapital für diese Pensionsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren (Österreichische Pensionsversicherungstafeln AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand) unter Zugrundelegung eines Rechnungszinssatzes von 4 % berechnet. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Abfertigungsrückstellungen wurden für die gesetzlichen und vertraglichen Ansprüche gebildet. Das Deckungskapital für diese Ansprüche beträgt aufgrund der nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Teilwertverfahren) mit einem Rechnungszinssatz von 4 % durchgeführten Berechnung 60,6 % der fiktiven Abfertigungsvpflichtungen am Bilanzstichtag. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Seit dem Jahr 1992 wird von der Gesellschaft eine Rückstellung für Jubiläumsgelder gebildet. Die Rückstellung wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszinssatz von 4 % berechnet. Es wurde kein Fluktuationsabschlag vorgenommen.

Die sonstigen Rückstellungen wurden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

Vom Wahlrecht gemäß § 198 (10) UGB wurde Gebrauch gemacht. Der in der Bilanz nicht angesetzte aktivierbare Betrag an aktiven latenten Steueransprüchen der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2008 insgesamt TEUR 88.218 (31.12.2007: TEUR 1.457).

Derivative Finanzinstrumente werden wie folgt bewertet und bilanziert:

Derivative Finanzinstrumente des Bankbuchs

Gekaufte Währungsoptionen, Swaptions sowie Caps und Floors, die der Absicherung eigener Emissionen dienen, werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Erhaltene Prämien für Verkaufspositionen werden passiviert, bezahlte Prämien für Kaufpositionen werden aktiviert.

Für Zinsswaps erfolgt eine anteilige Zinsabgrenzung bis zum Bilanzstichtag.

Devisentermingeschäfte und Währungsswaps werden mit dem Devisenmittelkurs bewertet. Die Abgrenzung des Swapsatzes erfolgt aliquot über die Laufzeit.

Ausgleichszahlungen aus Forward Rate Agreements zur Absicherung des Bankbuchs werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs

Sie umfassen den Optionsteil aus strukturierten Emissionen sowie Handelspositionen von börsengehandelten Futures, Optionen, Zinsswaps, Forward Rate Agreements, Swaptions, Caps/Floors/ Collars und Währungsoptionen. Die Bewertung erfolgt mit dem Marktwert und das Bewertungsergebnis wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Erläuterungen zu Bilanzposten

Forderungen und Guthaben

Gliederung der nicht täglich fälligen Forderungen an und Guthaben bei Kreditinstituten und Forderungen an Kunden

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Restlaufzeit:		
bis 3 Monate	7.947.908	3.950.288
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.004.843	2.842.874
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.021.894	3.621.909
mehr als 5 Jahre	4.780.442	4.986.075

Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	31.12.2008		31.12.2007	
	gegenüber verbundenen Unternehmen TEUR	gegenüber Beteiligungen TEUR	gegenüber verbundenen Unternehmen TEUR	gegenüber Beteiligungen TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	12.485.153	753.892	9.863.325	283.553
Forderungen an Kunden	2.903.799	5.933	2.619.752	7.773
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.656	0	9.738	0
Aktien	220.496	0	217.329	36.416
	15.616.104	759.825	12.710.144	327.742

Aufgliederung der Wertpapiere im Eigenbestand, die zum Börsenhandel zugelassen sind

	Börse- notiert TEUR	Nicht börsennotiert TEUR	Anlage- vermögen TEUR	Umlauf- vermögen TEUR
Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	889.425	225.700	1.103.252	11.873
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.639.447	1.200.429	4.381.326	458.550
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	29.860	417.140	121.886	325.115
Beteiligungen	0	70.266	70.266	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	2.397.280	2.397.280	0

Es liegt kein Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert vor, da die Marktwerte unter den Anschaffungskosten liegen.

Der Buchwert von in Pension gegebenen Wertpapieren (echte Pensionengeschäfte) beträgt TEUR 164.890 (31.12.2007: TEUR 105.260). Das Kreditinstitut führt ein Wertpapier-Handelsbuch. Diesem waren im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere mit einem Marktwert von TEUR 438.206 (31.12.2007: TEUR 592.862) und sonstige Finanzinstrumente mit einem Marktwert von TEUR 116.872 (31.12.2007: TEUR 278.544) gewidmet.

Im Anlagevermögen werden durch Vorstandsbeschluss gewidmete Wertpapiere ausgewiesen, die dazu bestimmt sind, bis zur Endfälligkeit behalten zu werden.

Anlagevermögen

Die Grundwerte von bebauten Grundstücken betragen TEUR 45 (31.12.2007: TEUR 95).

Sonstige Aktiva

Aufgliederung der Sonstigen Vermögensgegenstände

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Marktwert derivativer Finanzinstrumente	1.752.517	1.227.797
Zinsabgrenzungen derivativer Finanzinstrumente	508.865	901.265
Forderungen aus der Verrechnung mit Konzerngesellschaften	702.118	124.602
Verrechnung mit Volksbanken	37	10.082
Forderungen gegenüber Finanzamt	15.094	18.464
Sonstige Forderungen	31.108	31.501
	3.009.739	2.313.711

Verpflichtungen

Gliederung der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Restlaufzeit		
bis 3 Monate	4.665.925	5.415.684
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.793.217	900.147
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.186.210	967.250
mehr als 5 Jahre	1.571.247	940.173

Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	31.12.2008		31.12.2007	
	gegenüber verbundenen Unternehmen TEUR	gegenüber Beteili- gungen TEUR	gegenüber verbundenen Unternehmen TEUR	gegenüber Beteili- gungen TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.665.609	923.783	2.332.510	627.684
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	518.379	84.396	102.103	41.035
	3.183.988	1.008.179	2.434.613	668.719

Sonstige Verbindlichkeiten

Aufgliederung der Sonstigen Verbindlichkeiten

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Marktwert derivativer Finanzinstrumente	1.555.290	1.026.906
Zinsabgrenzungen	611.247	1.022.340
Verbindlichkeiten aus der Verrechnung mit Konzerngesellschaften	16.896	41.183
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern	2.223	2.276
Sonstige Verbindlichkeiten	24.755	13.619
	2.210.411	2.106.324

Ergänzende Angaben

Aufstellung über die Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gehalten werden:

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen	1.371.047	1.234.793

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen beträgt für das folgende Geschäftsjahr 6,28 Mio EUR (davon verbundene Unternehmen 2,96 Mio EUR) und für die folgenden fünf Jahre 42,52 Mio EUR (davon verbundene Unternehmen 24,18 Mio EUR).

Im Jahr 2009 werden Forderungen aus Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von TEUR 304.498 fällig.

Begebene Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.131.498 werden im Geschäftsjahr 2009 fällig.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva, die auf Fremdwährungen lauten:

	31.12.2008 TEUR	31.12.2007 TEUR
Fremdwährungs-Aktiva	9.465.216	8.015.191
Fremdwährungs-Passiva	2.168.327	2.215.288

Angaben gemäß § 237a UGB

Als wesentliches Mittel zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und zur Steuerung der Bilanzstruktur bedient sich die VBAG derivativer Finanzinstrumente. Interest Rate Swaps und Futures werden als primäre Sicherungsinstrumente für eigene fix verzinsten Emissionen genutzt. Interest Rate Swaps werden auch zur Sicherung des Marktwertes von fix verzinsten Veranlagungen in festverzinsliche Wertpapiere sowie Kundenforderungen verwendet.

Daneben dienen Cross Currency Swaps, Devisentermingeschäfte, Devisenoptionen und Devisenswaps zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken von Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und Kunden sowie von Emissionen, die auf Fremdwährung lauten.

Die VBAG bietet strukturierte Emissionen an, deren Rückzahlung sich an Marktindizes orientiert bzw. deren Rückzahlungsbetrag in Höhe des Anleihenominales garantiert ist. Weiters werden Stufenzinsanleihen angeboten, die zu vordefinierten Zeitpunkten dem Emittenten ein Kündigungsrecht einräumen.

Alle darin eingebetteten Derivate werden von der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement überwacht und vom Handel mit entsprechenden Produkten abgesichert.

Die Bewertung und Bilanzierung dieser Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert, wenn sie Handelszwecken dienen. Derivate des Bankbuches, die Sicherungszwecken dienen, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Allfällige Prämien werden aktiviert bzw. passiviert und am Ende der Laufzeit erfolgswirksam ausgebucht. Zinsen werden zeitanteilig bilanziert.

Der Marktwert ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden kann. Bei börsenotierten Finanzinstrumenten entspricht der Marktwert dem Kurswert. Wenn kein Kurswert vorhanden ist, werden die zukünftigen Cash-Flows eines Finanzinstruments mit der jeweiligen Zinskurve auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Dabei werden international übliche finanzmathematische Verfahren zur Berechnung angewendet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge gliedern sich wie folgt:

	2008 TEUR	2007 TEUR
Sonstige betriebliche Erträge aus anderen Geschäften	43	127
aus der Vermietung von unbeweglichen und beweglichen Sachen	53	57
	96	184

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

	2008 TEUR	2007 TEUR
Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Aufwendungen für vermietete und verpachtete Liegenschaften	20	45
Sonstige betriebliche, nicht bankspezifische Aufwendungen	0	122
Weiterverrechnete Aufwendungen	138	0
	158	167

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital betragen TEUR 54.123 (31.12.2007: TEUR 50.477).

Sonstige Angaben

Die Volksbanken Holding e.Gen., Wien, stellt den Konzernabschluss für den größten und kleinsten Kreis von Unternehmen auf. Der Konzernabschluss ist beim Handelsgericht Wien hinterlegt.

Während des Jahres 2008 waren durchschnittlich 480 Angestellte beschäftigt (31.12.2007: 401).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen für Vorstandsmitglieder TEUR 548 (31.12.2007: TEUR 121) und leitende Angestellte gemäß § 80 Abs 1 AktG 1965 TEUR 141 (31.12.2007: TEUR 1.504).

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Arbeitnehmer betragen TEUR 1.026 (31.12.2007: TEUR 303).

Die im Posten 8 a) ff) enthaltenen Aufwendungen für Abfertigungen betragen TEUR 759 (31.12.2007: TEUR 895).

Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen TEUR 91 (31.12.2007: TEUR 97).

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen TEUR 2.463 (31.12.2007: TEUR 1.979).

Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen betragen TEUR 816 (31.12.2007: TEUR 763).

Zum 31. Dezember 2008 haften Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates in Höhe von TEUR 16 (31.12.2007: TEUR 22) aus. An Rückzahlungen wurden im Jahr 2008 TEUR 23 (31.12.2007: TEUR 17) geleistet. Die durchschnittliche Laufzeit beträgt 24 Monate. Die Vorschüsse werden unverzinst zur Verfügung gestellt.

Wien, 18. Februar 2009

Der Vorstand

Franz PINKL Manfred KUNERT Michael MENDEL

Mag. Wolfgang PERDICH Dr. Wilfried STADLER

Mag. Dieter TSCHACH

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Dem vollständigen Jahresabschluss, der auch den Lagebericht und vollständigen Anhang beinhaltet, wurde folgender uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt:

Wir haben den Jahresabschluss der

Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien,

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Die Buchführung, die Aufstellung und der Inhalt dieses Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung und einer Aussage, ob der Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beträge und sonstige Angaben in der Buchführung und im Jahresabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 18. Februar 2009

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Wolfgang Höller
Wirtschaftsprüfer

Der vollständige Jahresabschluss zum 31.12.2008 wird beim Firmenbuch des Handelsgerichts Wien unter FN 116476p eingereicht.

ANLAGENSPIEGEL VBAG 2008 IN EURO

	Anschaffungskosten Stand am 1.1.2008	Zugänge im GJ	Abgänge im GJ	Umbuchungen im GJ	Währungs- umrechnung im GJ	Stand am 31.12.2008	kumulierte Abschreibung 31.12.2008	Buchwert 31.12.2008	Buchwert des Vorjahres	Abschreibung im GJ
Wertpapiere										
in. 2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	805.761.126,71	735.968.044,14	-483.626.041,10	43.775.558,73	1.373.539,50	1.103.252.227,98	0,00	1.103.252.227,98	782.034.223,62	
in. 3. Forderungen Banken	127.861.681,24	933.607.512,84	-125.615.510,83	105.595.044,84	5.493.535,49	1.046.942.263,58	0,00	1.046.942.263,58	127.861.681,24	
in. 4. Forderungen Kunden	179.954.314,45	68.874.566,30	-18.458.988,12	23.594.288,06	15.021.203,57	268.985.384,26	-31.993.410,41	236.991.973,85	179.463.315,29	-31.959.241,85
in. 5. Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere	2.932.150.051,26	1.947.855.589,21	-202.498.024,12	-172.964.891,63	28.062.492,42	4.532.605.217,14	-151.279.445,43	4.381.325.771,71	2.910.514.117,97	-133.299.303,71
in. 6. Aktien und anderen nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	121.885.694,70	0,00			121.885.694,70	0,00	121.885.694,70	0,00	
Summe	4.045.727.173,66	3.808.191.407,19	-830.198.564,17	0,00	49.950.770,98	7.073.670.787,66	-183.272.855,84	6.890.397.931,82	3.999.873.338,12	-165.258.545,56
Beteiligungen										
Beteiligungen										
a) an Kreditinstituten	28.134.209,13	20.598.849,00				48.733.058,13	-128.569,80	48.604.488,33	28.005.639,33	0,00
b) an sonstigen Unternehmen	22.793.927,67	3.865.180,16				26.659.107,83	-4.997.789,05	21.661.318,78	17.796.138,62	0,00
Summe	50.928.136,80	24.464.029,16	0,00	0,00	0,00	75.392.165,96	-5.126.358,85	70.265.807,11	45.801.777,95	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen										
Anteile an verbundenen Unternehmen										
a) an Kreditinstituten	1.014.068.146,86	37.492,10		-17.741,25		1.014.087.897,71	-4.331.300,92	1.009.756.596,79	1.009.736.845,94	0,00
b) an sonstigen Unternehmen	1.224.448.413,91	587.002.250,85	-339.245.460,00	17.741,25		1.472.222.946,01	-84.700.000,00	1.387.522.946,01	1.224.448.413,91	0,00
Summe	2.238.516.560,77	587.039.742,95	-339.245.460,00	0,00	0,00	2.486.310.843,72	-89.031.300,92	2.397.279.542,80	2.234.185.259,85	0,00
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	9.203.965,25	3.033.863,34	0,00			12.237.828,59	-8.499.798,92	3.738.029,67	1.356.728,77	-652.562,44
Sachanlagen										
a) Grundstücke u. Bauten f. d. eigenen Geschäftsbetrieb	0,00					0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Sonstige Grundstücke und Bauten	1.302.063,19	0,00	-283.361,60			1.018.701,59	-361.279,68	657.421,91	947.584,19	-116.162,28
c) Betriebs- und Geschäftsausstattung	26.795.383,21	2.759.089,15	-7.584.132,11			21.970.340,25	-15.381.103,74	6.589.236,51	6.647.800,19	-2.817.652,83
Summe	28.097.446,40	2.759.089,15	-7.867.493,71	0,00	0,00	22.989.041,84	-15.742.383,42	7.246.658,42	7.595.384,38	-2.933.815,11
Gesamtsumme	6.372.473.282,88	4.425.488.131,79	-1.177.311.517,88	0,00	49.950.770,98	9.670.600.667,77	-301.672.697,95	9.368.927.969,82	6.288.812.489,07	-168.844.923,11

BILANZEID

Erklärung aller gesetzlicher Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewisheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewisheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, 11. März 2009



Franz Pinkl
Generaldirektor




Manfred Kunert
Vorstandsdirektor



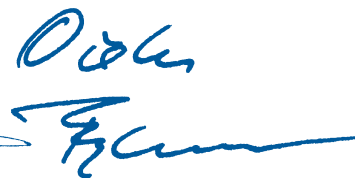
Michael Mendel
Vorstandsdirektor



Mag. Wolfgang Perdich
Vorstandsdirektor



Dr. Wilfried Stadler
Vorstandsdirektor



Mag. Dieter Tschach
Vorstandsdirektor

**MENSCHEN,
DIE IM WANDEL
AUCH DIE
CHANCEN
SEHEN.**

Personen und Adressen

150 Aufsichtsrat und Vorstand

151 Beirat

152 VBAG Konzern

154 Ansprechpartner

155 Terminologie

156 Impressum

AUFSICHTSRAT UND VORSTAND

Aufsichtsrat

Präsident

Generaldirektor

Dr. Walter ZANDANELL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Salzburg eG

1. Vizepräsident

Direktor KR Mag. Gerald WENZEL

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Baden e.Gen.

2. Vizepräsident

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH

Mitglieder

Direktor KR Mag. Harald BERGER

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Dr. Thomas BOCK

Vorsitzender des Vorstandes
der Volksbank Vorarlberg e.Gen.

Direktor Dr. Thomas DUHNKRACK

Mitglied des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor Dr. Klaus FLEMMING

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG
(ab 29.5.2008)

Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER

Verbandsanwalt und Vorsitzender
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Herbert HUBMANN

Vorstandsobmann-Stellvertreter der
ADEG Österreich Großeinkauf der
Kaufleute rGmbH

Direktor Dkfm. Wolfgang KIRSCH

Vorsitzender des Vorstandes
der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Direktor Dr. Rainer KUHNLE

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Krems-Zwettl AG

Direktor Edwin REITER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH

Generaldirektor

Dr. Walter ROTHENSTEINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Direktor Dr. Daniel VON BORRIES

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG
(bis 29.5.2008)

Direktor Dr. Thomas WIESER

Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeine Bausparkasse rGmbH
(bis 31.3.2008)

Vom Betriebsrat delegiert

Hans LANG

Zentralbetriebsratsvorsitzender

Ilse HABERLEITNER

(ab 21.7.2008)

Michaela POKORNY

(ab 21.7.2008)

Dr. Richard PREISSLER

Prok. Rosa PROHASKA

(bis 18.7.2008)

Christian RUDORFER

Dr. Dieter SEYSER

(ab 18.7.2008)

Mag. Dr. Matthäus

THUN-HOHENSTEIN

Christian WERNER

Staatskommissäre

Ministerialrätin Mag. Doris RADL

Ministerialrat Dr. Viktor LEBLOCH

Staatskommissär-Stellvertreter

Vorstand

Generaldirektor

Franz PINKL

Vorstandsdirektor

Erich HACKL

(bis 30.6.2008)

Vorstandsdirektor

Manfred KUNERT

Vorstandsdirektor

Michael MENDEL

(ab 1.1.2009)

Vorstandsdirektor

Mag. Wolfgang PERDICH

Vorstandsdirektor

Dr. Wilfried STADLER

Vorstandsdirektor

Mag. Dieter TSCHACH

(ab 1.10.2008)

BEIRAT

Beirat

Vorsitzender des Beirates

Direktor KR Dkfm. Werner EIDHERR

Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Kufstein rGmbH

Vorsitzender-Stellvertreter

Direktor Johannes JELENIK

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstan-
des der Volksbank Kärnten Süd e.Gen.

Direktor Johannes FLEISCHER

Vorsitzender des Vorstandes der
Weinviertler Volksbank rGmbH

Dr. Hermann GEISLER

Rechtsanwalt

Direktor Franz KNOR

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Michael PESCHKA

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Eferding-Grieskirchen rGmbH

Direktor Dr. Gerhard REINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Graz-Bruck rGmbH

Direktor Othmar SCHMID

Mitglied des Vorstandes der
Österreichischen Apothekerbank rGmbH

Direktor KR Dr. Gerhard SCHWAIGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG

Direktor Dkfm. Claudius SEIDL

Vorsitzender des Vorstandes der
VR-Bank Rottal-Inn eG.

Direktor Mag. Peter SEKOT

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes der
Volksbank Marchfeld e.Gen.

Direktor Mag. Bernd SPOHN

Vorsitzender-Stellvertreter
des Vorstandes des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor Josef TREML

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklabruck-Gmunden e.Gen.

BR KR Sonja ZWAZL

Präsidentin der
Wirtschaftskammer Niederösterreich

VBAG KONZERN

Zentrale

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 19
Tel. +43 /0/50 4004 - 0
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682
e-mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen

Allgemeine Bausparkasse rGmbH

1091 Wien, Liechtensteinstraße 111-115
Telefon: +43/0/50 40046 - 0
Telefax: +43/0/50 40046 - 209
e-mail: service@abv.at
Internet: www.abv.at

Back Office Service für Banken GmbH

1090 Wien, Kolingasse 19
Telefon: +43/0/50 4004 - 3367
und - 3549
Telefax: +43/0/50 4004 - 3139
und - 3523
e-mail: bogservices@volksbank.com

Bank für Ärzte und Freie Berufe AG

1090 Wien, Kolingasse 4
Telefon: +43/1/52107 - 0
Telefax: +43/1/52107 - 190
e-mail: info@aerztebank.at
Internet: www.aerztebank.at

Europolis AG

1010 Wien, Kohlmarkt 8-10
Telefon: +43/1/319 72 00
Telefax: +43/1/319 72 00 - 111
e-mail: vienna@europolis.com
Internet: www.europolis.com
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Rumänien, Russland,
Tschechien und Ungarn

IMMO-BANK AG

1010 Wien, Stadiongasse 10
Telefon: +43/1/40434 - 0
Telefax: +43/1/40434 - 697
e-mail: info@immobank.at
Internet: www.immobank.at

Immoconsult Leasing GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7193
Telefax: +43/0/50 4004 - 3639
e-mail: office@immoconsult.biz
Internet: www.immoconsult.at
In folgenden Ländern vertreten:
Kroatien, Polen, Rumänien, Slowakei,
Tschechien und Ungarn

Immo Kapitalanlage AG

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3938
Telefax: +43/0/50 4004 - 3767
e-mail: info@immokag.at
Internet: www.immokag.at

Investkredit Bank AG

1013 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/1/53 1 35 - 0
Telefax: +43/1/53 1 35 - 983
e-mail: invest@investkredit.at
Internet: www.investkredit.at
In folgenden Ländern vertreten:
Deutschland, Polen, Rumänien, Slowakei,
Tschechien, Ukraine und Ungarn

Investkredit Investmentbank AG

1013 Wien, Renngasse 10
Telefon: +43/1/53 1 35 - 0
Telefax: +43/1/53 1 35 - 929
e-mail: office@ikib.at
Internet: www.ikib.at

PREMIUMRED Real Estate Development GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 3310
Telefax: +43/0/50 4004 - 3305
e-mail: office@premiumred.at
Internet: www.premiumred.at
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Tschechien und Rumänien

VB Factoring Bank AG

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2
Telefon: +43/662/623553 - 0
Telefax: +43/662/623553 - 160
e-mail: info@vb-factoring-bank.at
Internet: www.vb-factoring-bank.at

VB Leasing Finanzierungs GmbH

1090 Wien, Wasagasse 2
Telefon: +43/0/50 4004 - 7266
Telefax: +43/0/50 4004 - 7265
e-mail: office@vbleasing.at
Internet: www.vbleasing.at

Volksbank International AG

1120 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3903
Telefax: +43/0/50 4004 - 3905
e-mail: office@vbi.at
Internet: www.vbi.at
In folgenden Ländern vertreten:
Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien,
Kroatien, Rumänien, Bosnien und
Herzegowina, Serbien und Ukraine

VB-Leasing International Holding GmbH

1090 Wien, Kolingasse 12
Telefon: +43/0/50 4004 - 7123
Telefax: +43/0/50 4004 - 7121
e-mail: office@vbleasing.com
Internet: www.vbleasing.com
In folgenden Ländern vertreten:
Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien,
Kroatien, Bosnien und Herzegowina,
Serbien und Rumänien

Volksbank Malta Limited

53 Dingli Street
Sliema SLM 1902
Telefon: +356/27 77 7777
Telefax: +356/21 33 60 90
e-mail: info@volksbank.com.mt
Internet: www.volksbank.com.mt
In folgendem Land vertreten: Malta

Volksbank Wien AG

1090 Wien, Peregringasse 2
Telefon.: +43/1/40137 - 0
Telefax: +43/1/40137 - 7600
e-mail: filialen@wien.volksbank.at
Internet: www.wien.volksbank.at

Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GmbH

4018 Linz, Hamerlingstraße 40
Telefon: +43/732/2000
Telefax: +43/732/2000 - 133
e-mail: office@linzmv.volksbank.at
Internet: www.linzmv.volksbank.at

VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG

1013 Wien, Schottengasse 10
Telefon: +43/1/31341 - 0
Telefax: +43/1/31341 - 241
e-mail: bav@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungs AG

1013 Wien, Schottengasse 10
Telefon: +43/1/31341 - 0
Telefax: +43/1/31341 - 216
e-mail: office@victoria.at
Internet: www.victoria.at

VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG

1013 Wien, Schottengasse 10
Telefon: +43/1/31341 - 0
Telefax: +43/1/31341 - 165
e-mail: abfertigung@victoria.at
Internet: www.bav.victoria.at

Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.

1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 10
Saturn-Tower
Telefon: +43/0/50 4004 - 3638
Telefax: +43/0/50 4004 - 3191
e-mail: office@volksbankinvest.com
Internet: www.volksbankinvest.com

Dachverband

Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch)

1013 Wien, Löwelstraße 14
Telefon: +43/0/50 40041 - 0
Telefax: +43/0/50 40041 - 450
e-mail: hermann_fritzl@oegv.volksbank.at
Internet: www.oegv.info

ANSPRECHPARTNER

Unternehmen

Dipl.oec. Thorsten Paul
(Investkredit Bank AG)
e-mail: paul@investkredit.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 103
Telefax: +43/1/53 1 35 - 947

Mag. Tomas Branecky
(Investkredit Investmentbank AG)
e-mail: branecky@ikib.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 519
Telefax: +43/1/55 135 - 924

Herbert Auer
(VB Factoring Bank AG)
e-mail: h.auer@vb-factoring-bank.at
Telefon: +43/662/62 35 53 - 200
Telefax: +43/662/62 35 53 - 55200

Retail

Mag.(FH) Ulrike Steiner
(Volksbank Wien AG)
e-mail: ulrike.steiner@volksbankwien.at
Telefon: +43/1/401 37 - 3930
Telefax: +43/1/401 37 - 83930

Dr. Bernhard Sommerauer
(Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH)
e-mail: bernhard.sommerauer@linzmv.volksbank.at
Telefon: +43/0/732 2000 - 130
Telefax: +43/0/732 2000 - 133

Dir. Heinz M. Ablner
(Bank für Ärzte und Freie Berufe AG)
e-mail: heinz.ablner@aerztebank.at
Telefon: +43/1/521 07 - 101
Telefax: +43/1/521 07 - 113

Prok. Hans Auer
(Immo-Bank AG)
e-mail: hans.auer@immobank.at
Telefon: +43/1/404 34 - 310
Telefax: +43/1/404 34 - 399

Dr. Friedhelm Boschert
(Volksbank International AG)
e-mail: friedhelm.boschert@vbi.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3757
Telefax: +43/0/50 4004 - 3905

Mag. Gerhart Gallé
(VB-Leasing International Holding GmbH)
e-mail: gerhart.galle@vbleasing.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7135
Telefax: +43/0/50 4004 - 87135

Immobilien

Mag. Klaus Gugglberger
(Investkredit Bank AG)
e-mail: k.gugglberger@investkredit.at
Telefon: +43/1/53 1 35 - 104
Telefax: +43/1/55 135 - 993

Mag. Gerhard Höfler
(Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.)
e-mail: gerhard.hoefler@immoconsult.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3636
Telefax: +43/0/50 4004 - 3639

Dr. Julius Gaugusch
(Europolis AG)
e-mail: j.gaugusch@europolis.com
Telefon: +43/1/319 72 00 - 103
Telefax: +43/1/319 72 00 - 111

Leopold Deufl
(Premiumred Real Estate Development GmbH)
e-mail: deufl@premiumred.at
Telefon: +43/0/50 4004 - 3944
Telefax: +43/0/50 4004 - 3305

Financial Markets

Martin Fuchsbauer, MBA
(Group Treasury)
e-mail: martin.fuchsbauer@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3757
Telefax: +43/0/50 4004 - 3199

Manfred Stagl
(Volksbank Investments)
e-mail: manfred.stagl@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3233
Telefax: +43/0/50 4004 - 83233

Friedrich Strobl, MBA
(Volksbank Investments)
e-mail: friedrich.strobl@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3721
Telefax: +43/0/50 4004 - 3125

Heimo Rottensteiner
(International Financial Markets Relations)
e-mail: heimo.rottensteiner@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 7610
Telefax: +43/0/50 4004 - 87610

Michaela Holub
(International Financial Institutions)
e-mail: michaela.holub@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3146
Telefax: +43/0/50 4004 - 83146

Karl Kinsky, MBA
(Institutional Investor Relations)
e-mail: investorrelations@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3338
Telefax: +43/0/50 4004 - 83338

Presse & Interne Kommunikation

Walter Gröblinger
e-mail: walter.groeblinger@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3864
Telefax: +43/0/50 4004 - 83864

Corporate Communications

Mag. Hannah Rieger
e-mail: hannah.rieger@volksbank.com
Telefon: +43/1/53 135 - 112
Telefax: +43/1/533 05 04 - 112

Marketing

Kurt Kaiser, Msc.
e-mail: kurt.kaiser@volksbank.com
Telefon: +43/0/50 4004 - 3181
Telefax: +43/0/50 4004 - 3682

TERMINOLOGIE

Volksbank AG

Spitzeninstitut der Volksbank Gruppe

Marke: Volksbank AG (kurz: VBAG)

Firmenwortlaut: Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (kurz: ÖVAG)

Konzern der Volksbank AG oder VBAG Konzern

Volksbank AG mit ihren Tochtergesellschaften im In- und Ausland: Investkredit Bank AG, VB-Factoring Bank AG, Volksbank Malta, Europolis AG, Premiumred Real Estate Development GmbH, Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H., Volksbank Wien AG, Volksbank Linz+Mühlviertel reg. GenmbH, Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, Immo-Bank AG, Volksbank International AG mit ihren Tochtergesellschaften in CEE, VB-Leasing International Holding GmbH, VB Leasing FinanzierungsgmbH

Volksbank Primärstufe

Regionale Volksbanken inkl. 6 berufsspezifische Banken (Österreichische Apothekerbank reg. GenmbH, Gärtnerbank reg. GenmbH, Immo-Bank AG, Sparda-Bank Linz reg. GenmbH, Sparda Bank Villach/Innsbruck reg. GenmbH, Wiener Spar- und Kreditinstitut reg. GenmbH (WSK)) und 7 Hauskreditgenossenschaften

Volksbank-Sektor

Volksbank Primärstufe und Volksbank AG Konzern

Volksbank-Verbund

Volksbank-Sektor, Allgemeine Bausparkasse reg. GenmbH (ABV)

Volksbank Gruppe

Konzern der Volksbank AG, Volksbank-Verbund und sämtliche Volksbank Institute im In- und Ausland.

Genossenschaftsbank

Die Volksbank Gruppe ist Mitglied des Österreichischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) – kurz ÖGV. Der ÖGV ist Interessens- und Revisionsverband der eigenständigen regionalen Volksbanken, deren genossenschaftlicher Auftrag es ist, die jeweilige Region und dort ansässige Unternehmen und Privatkunden zu fördern und zu unterstützen. Die regionale Ausrichtung der Volksbanken ermöglicht somit den gezielten regionalen Einsatz von finanziellen Mitteln.

Impressum:

Österreichische Volksbanken-AG
1090 Wien, Kolingasse 19
Telefon: +43/0/50 4004 - 0
E-Mail: info@volksbank.com
Internet: www.volksbank.com

Konzernberichts-Team:

Walter Gröblinger, Karl Kinsky, MBA, Mag.(FH) Tamara Renner,
Mag. Hannah Rieger, Mag. Gudrun Zillich

Redaktion:

Konzernberichts-Team,
Mag. Manuela Eder, Mag. Manuela Elsensohn-Pauser,
Stephan Scoppetta (Wolfgang Rosam Change Communications)

Gestalterisches Konzept:

Demner, Merlicek & Bergmann
1061 Wien, Lehárgasse 9-11

Produktion:

Back Office Service für Banken GmbH
1090 Wien, Kolingasse 19

Redaktionsschluss: 27. März 2009